Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 48 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 1. Dezember 1912. Vierundzwanzigster Jahrgang.

War kein Irrtum:

Die jüngste französische Mobilmachung—so heißt's in Berlin.

Die billigeren Kabelraten.

Das Flottenartilleriemagazin Wilhelmshafen verbrannt.

Die österreichisch-ungarischen Aufregungen über Balkan und Serbien.

Wiener Geschäfte leiden.

Berlin, 30. Nov. Wie heute Nachmittag hier mit Bestimmtheit verlautet, war die jüngste Mobilmachung französischer Truppen an der deutschen Grenze (Donnerstag Nacht) durchaus kein „Irrtum", wie es französischerseits am Freitag geheißen hatte, sondern sollte eine Probe sein.

Das französische Kriegsamt — so wird weiter mitgeteilt — wollte wissen, wie die Bevölkerung gegenüber Deutschland fühle, und ob sie, auch angesichts der neuerlichen Agitation der französischen Anti-Militaristen, prompt einem Ruf zu den Fahnen entsprechen würde.

Man fühlte aber, daß eine Mobilmachung, wenn sie nicht befriedigend erklärt werde, sofort sehr böses Blut auf deutscher Seite erregen könnte. Und deshalb wurde, als der Zwischenfall erledigt war, offiziell berichtet, daß nur ein Schreibfehler eines Postsekretärs, bei der Uebermittlung eines offiziellen Telegramms, bei einem Bezirksgendarmeriechef an einem strategisch wichtigen Punkt der Grenze den Eindruck erweckt habe, daß alle Reserven des Bezirks schnellstens mobil gemacht werden sollten. (Darnach wäre die nachherige Verhaftung des betreffenden Chefs nur eine Posse gewesen.)

Es wird noch hinzugefügt, das französische Kriegsministerium sei von dem Ergebniß „entzückt" gewesen. Denn trotz eines heftigen Sturmes hätten sich von 350 Landwehrleuten, die z. B. in einem Dorf um Mitternacht zur Fahne gerufen wurden, 310 schon um 5 Uhr Morgens beim Bezirkskommando gestellt gehabt, und die übrigen um 7 Uhr. Die Landwehrmänner wurden alsbald wieder heimgesandt, da der Zweck der „Probemobilmachung" erreicht war. Nebenbei rief die Geschichte, die natürlich rasch weithin bekannt wurde, auch eine Panik an der Effektenbörse hervor.

Uebrigens haben im belgischen Nachbarlande die neuerlichen Verfügungen des französischen Kriegsdepartements, einschließlich der Anlegung eines Parks für Militrflugmaschinen und Lenkballons in dem festen Grenzstädtchen Maubeuge, den Kriegsschrecken noch mehr gesteigert. Die belgische Regierung will auch ein sehr strenges Gesetz gegen Spionage erlassen. König Albert, obwohl noch tiefbetrübt über den kürzlichen Tod seiner Mutter, widmet einen sehr großen Teil seiner Zeit militärischen Erörterungen mit dem Kriegsminister Hellebaut und dem Premier de Broqueville. Man ist in Belgien überzeugt, daß Frankreich alle Anstalten getroffen habe, im Falle eines Krieges mit Deutschland sofort in Belgien einzudringen!

Feuer im Flottenbauhof.

Aus Wilhelmshaven kommt die Kunde, daß das Artilleriemagazin des dortigen Flottenhofes durch eine große Feuersbrunst zerstört worden sei.

Es sind dabei viele wertvolle Modelle zerstört worden, und der Gesammtverlust wird auf etwa 1 Million Mark kommen.

Vom Kaiser geehrt.

Kaiser Wilhelm hat Allison V. Armour in New York den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen, dem Kapitän John Crawford in Norwalk, Konn., — Befehlshaber der Armour'schen Jacht „Utowana" — das silberne Verdienstkreuz, und den Steuerleuten Anderson und Petersen die allgemeine Ehrenmedaille, wegen eines früher erwähnten wackeren Rettungswerkes.

Gut für Neuigkeitendienst.

Es wurde in Berlin angekündigt, daß die Ermäßigung der Kabelgebühren auf Preßdepeschen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten morgen, den 1. Dezember, in Kraft tritt. Die Gebühren werden von 50 auf 32 Pfennig per Wort ermäßigt.

Die deutsche Regierung und die deutsche Atlantische Telepraphengesellschaft haben ihre Interessen vereinigt, um einer Konkurrenzermäßigung der „Western Union" zu begegnen. Auch die „Commercial Cable Co." von Amerika ist dem ersteren Ermäßigungsabkommen beigetreten. Depeschen können fernerhin von Berlin nach New York in weniger, als einer Stunde, befördert werden.

Man erwartet, daß durch die neuen Vereinbarungen der deutsche Nachrichtendienst endlich von der britischen Vormundschaft und Färbung befreit werden wird.

Kaninchenzucht gegen Fleischteuerung.

Städtische Kaninchenzucht wird jetzt von der Berliner Vorstadt Schoeneberg probirt. Dies ist das jüngste Experiment in dem Bemühen von Gemeindeverwaltungen, Mittel und Wege zu finden, um die hohen Lebenskosten und besonders die Fleischteuerung zu bekämpfen.

Schoeneberg hat eine eigene Kaninchenfarm draußen auf dem Lande, wohin auch der Kloakenstoff der Stadt für Dungzwecke geschafft wird. Außerdem aber hat der Gemeinderat soeben beschlossen, bei der Errichtung einer Kaninchenzuchtindustrie innerhalb der Stadt selbst Beistand zu leisten. Eine Anzahl Privatzüchter wird sich jetzt hier damit befassen. Jedem solchen Züchter werden 48 Mark für den Ankauf der ersten Tiere vorgeschossen. Nachdem der Züchter 240 Kaninchen im Lauf eines Jahres verkauft hat, darf er den Ueberschuß in seiner eigenen Familie verzehren. Die Stadt liefert ein Landstück von 6 Acres — in über 60 Parzellen zerlegt — für solche Zucht und stellt auch das nötige Wasser, wird jedoch eine Stimme bei der Festsetzung der Verkaufspreise haben.

Ende mit Schrecken.

Eine erschütternde Familientragödie hat sich zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags in der Seestraße, im äußersten Norden Berlins, abgespielt. Aus Verzweiflung suchte dort die 19jährige Luise Minne, ihren Onkel, den Maurermeister Richard Lipkat, zu erschießen und verletzte ihn durch einen Schuß in den Rücken schwer. Dann richtete das junge Mädchen die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Revolverschuß in den Mund. Luise Minne hatte hinter dem Rücken ihrer Verwandten Beziehungen zu einem jungen Manne unterhalten, die nicht ohne Folgen blieben. Als es zur Gewißheit wurde, daß das Mädchen einem Kinde das Leben schenken würde, machte ihr der Onkel die heftigsten Vorwürfe. Dabei geriet das Mädchen so in Erregung, daß es plötzlich nach einem Revolver griff und die schreckliche Tat ausführte. Lipkat dürfte nach Ansicht der Aerzte kaum mit dem Leben davonkommen.

Anwalt Friedmann bleibt verbannt.

Der, auch in Amerika bekannte frühere berühmte hiesige Anwalt Fritz Friedmann, der vor achtzehn Jahren durch Beschluß eines Ehrengerichts aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen wurde, später nach Amerika ging und sich nach allerlei Irrfahrten schließlich in Paris niederließ, muß weiter in der Verbannung bleiben. Er hatte kürzlich um die Kassirung des ehrengerichtlichen Urteils nachgesucht, doch ist sein Appell nun als unzuläßig verworfen worden. Seine nun wohl dauernde Verbannung kann er indeß ertragen: denn er ist in der französischen Hauptstadt als Advokat tätig und soll dort eine fast ebenso gute Praxis haben, wie er sie in Berlin besaß, — was schon viel heißen will!

Für Oesterreich-Ungarns Schlagfertigkeit.

Die drei Vorlagen, welche der österreich-ungarische Premier Stürghk bezüglich einer Mobilmachung eingebracht hat, sind sehr drastischen Inhalts!

Sie verfügen u. A., daß jeder Mann unter 50 Jahren zu irgend einer militärischen Arbeit berufen werden kann. Tiere, Gefährte, einschließlich der Automobile, Flugmaschinen und Brieftauben können jederzeit ohne Weiteres in militärischen Dienst genommen werden, wenn es dem Bedürfniß der Armee entspricht. Die Regierung wird die Ausfuhr von Pferden vollständig verbieten.

Die

österreichisch-serbische Spannung

hat, wie aus Wien gemeldet, einen stark nachteiligen Einfluß auf Handel und Wandel geübt. Man vermißt das gewöhnliche Weihnachtsgeschäft. Auch in Theatern und sogar in Restaurationen und Kafés sieht es sehr flau aus.

Ein großer Teil der Bevölkerung meint aber, das Geschäft würde keinen Schaden erleiden, wenn die Regierung eine noch „festere" Stellung einnehme.

Uebrigens hat man in Wien die Kunde von der Besetzung des Adriatischen Meerhafens Durazzo durch die Serben verhältnißmäßig ruhig aufgenommen, denn man ist der Meinung, daß diese Besetzung nur eine zeitweilige sein werde, trotzdem die Serben anders zu denken scheinen.

Für ein ernstes Zeichen gilt in Wien die Tatsache, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand bei dem Stapellauf des neuen Riesenschlachtschiffes „Prinz Eugen" nicht zugegen sein wird.

Der Bericht des Konsuls Edl bezüglich des österreichischen

Konsuls Prochaske

zu Prisrend soll Beweise dafür enthalten, daß die Serben oft das Völkerrecht verletzten und die österreichische Flagge insultirten. Dieser telegraphische Bericht wird jetzt entziffert, und man befürchtet weitere Verwickelungen infolge desselben!

Eine Wiener Depesche, die, wie alle andern, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben, mit Vorsicht aufzunehmen ist, behauptet, die ganze serbische Hauptstadt Belgrad sei unterminirt worden und könnte jederzeit in die Luft gesprengt werden, wenn ausländische Truppen in dieselbe einzudringen suchen sollten; und die Mehrheit der Handelstreibenden und Beamten verlasse Belgrad auf Weisung der Regierung und ziehe nach Nisch und Leskowitz weg, und Andere seien im Begriff, diesem Beispiel zu folgen.

Ferner heißt es, die gefangenen Türken christlichen Glaubens würden bewogen, in der serbischen Armee zu dienen, die noch mehr Verstärkungen brauchen kann.

Serbenprinz hat Typhus.

Eine andere Wiener Depesche meldet, daß Prinz Georg, der älteste Sohn des Königs Peter von Serbien (früher Kronprinz, längere Zeit in einer Pariser Irrenanstalt internirt gewesen, aber beim Ausbruch des Balkankrieges ebenfalls als Kämpfer auf den Kriegsschauplatz gekommen) am Typhus bedenklich erkrankt und deshalb nach Belgrad gebracht worden sei.

Oesterreich und Rumänien.

Der Besuch des früheren österreichisch-ungarischen Generalstabschefs Konrad v. Hoetzendorf in der rumänischen Hauptstadt Bukarest wird in Wien als Beweis dafür angesehen, daß die besten Beziehungen zwischen dem Dreibund u. Rumänien bestehen, und daß Versuche, welche nach der kürzlichen Berliner Reise des jetzigen Generalstabschefs v. Schemua gemacht wurden, eine Entfremdung herbeizuführen, fehlgeschlagen sind.

Eine

Postsparkassenkonferenz

für Oesterreich-Ungarn soll einen Plan aufstellen, welcher die Ausgabe 4½-prozentiger Noten in beiden Reichshälften einschließt.

Geschäftsbereit:

Der Kongreß, der morgen zur Wintertagung eröffnet wird. — Demokratische Verständigung über Zollreform. — Allerlei von der Bundeshauptstadt.

Washington, D. K., 30. Nov. Der gesetzgebende Zweig der Nationalregierung war heute Abend vollkommen geschäftsbereit. Jeder Bahnzug brachte noch mehr Senatoren und Abgeordnete herbei. Montag Mittag geht der Vorsitzerhammer nieder für die letzte Tagung der republikanischen Administration.

Allenthalben in den Büros des Senats und des Abgeordnetenhauses, sowie in den Hotelvorräumen standen Gesetzgeber beisammen und erörterten Lieblingsmaßnahmen.

In den Gesetzgebungshallen hatten die Angestellten sorgfältig jeden Stuhl und jedes Pult abgestäubt, und im Abgeordnetenhause hatten Zimmerleute ein neues Schallbrett von dicken Eisenplanken an der Stelle eingesetzt, auf welche der Hammer des Abgeordnetenhaussprechers Champ Clark niedersausen wird.

Allgemein glaubt man, daß nahezu ein Jahr lang fortdauernd getagt werden wird! Es wurde zugegeben, daß Präsident Wilson für den 1. April eine Extratagung (des neuen Kongresses) für die Zolltarifrevision einberufen wird, und Niemand will sich auch nur eine Mutmaßung darüber leisten, wann das demokratische Abgeordnetenhaus und der demokratische Senat zur Vertagung bereit sein werden!

Die „kurze Session", die am Montag beginnt und laut Verfassung bis zum 4. März ihr Ende erreichen muß, wird eine recht geschäftige sein, wenigstens soweit Routinegeschäfte in Betracht kommen. Es sind nahezu 20 große „Budget"- oder allgemeine Bewilligungsvorlagen vorhanden, welche das Wegerecht vor anderen gesetzgeberischen Geschäften haben. Die Führer sagen voraus, daß nicht mehr, als eine oder zwei der sonstigen Vorlagen jemals zum Gesetz werden können, — besonders da auch ein guter Teil der Zeit des Senats, wenigstens einige Wochen hindurch, von dem Amtsanklageverfahren gegen den Handelsrichter Robert W. Archibald in Anspruch genommen werden wird.

Man glaubt indeß allgemein, daß die Administrationsvorlage betreffs physischer Bewertung der Eisenbahnen zum Gesetz werden könnte, ebenso die Clayton'sche Vorlage, welche die Amtsdauer der Präsidenten auf einen einzigen Termin von 6 Jahren beschränkt, die Bill für den Ankauf von Monticello (das Heim von Thomas Jefferson) und vielleicht die Arbeitsdepartmentsbills.

Die Führer planen, um den 21. Dezember herum eine Vertagung für die Feiertage eintreten zu lassen, bis zum 5. oder 6. Januar 1913.

Ein „Harmonieprogramm", durch welches radikale Zollrevisionisten im demokratischen Abgeordnetenhause versuchen werden, Zollermäßigungen durch den Senat zu drücken,—trotzdem mehrere demokratische Senatoren sich noch zu Tarifsätzen von etwas schutzzöllnerischem Karakter neigen—wurde vom Vorsitzer Underwood (vom Abgeordnetenhauskomite für Mittel und Wege) heute Abend verkündet.

Nach seinem Plane sollen die Abgeordneten, welche an Zollbills arbeiten, fort und fort mit den demokratischen Senatoren konferiren, und Letztere sollen dann berufen werden, für die Durchbringung der Veränderungen, auf die man sich dabei einigt, im Senate zu sorgen. Hr. Underwood hofft, bezüglich des Zuckers, der Baumwolle und des Bretterholzes demokratische Senatoren noch herumzubringen.

Holder Friede!

Endlich scheinen Türkei und Balkanstaaten so weit zu sein.—Friedensprotokoll, vom türkischen Konvent genehmigt, wird heute Nachmittag formell unterzeichnet. — Nichts Bestimmtes über Bedingungen.

Konstantinopel, 1. Dez. (Sonntag.) Das türkische Kabinet hieß heute, frühmorgens, das Friedensprotokoll gut, auf welches sich die Unterhändler der ottomanischen Regierung und der Balkanverbündeten geeinigt hatten. Die formelle Unterzeichnung dieses Protokolls findet schon heute Nachmittag um 2 Uhr statt,—und nicht erst am Montag, wie ursprünglich beabsichtigt war!

Einzelheiten über das Abkommen sind noch nicht bekannt gegeben worden, doch nimmt man hier allgemein an, daß die Türken die Verteidigungswerke von Tschataldscha behalten sollen, und daß Bulgarien auch alle Ansprüche auf den Besitz von Adrianopel fallen gelassen hat. Es scheint, daß die Türkei sehr wenig Gebiet an Bulgarien verlieren wird, da Adrianopel nur 25 Meilen auf der türkischen Seite der Grenze liegt, und die Grenzen des Gebiets, welches der Sultan an den Zaren Ferdinand abtreten wird, noch irgendwo nördlich von Adrianopel liegen müssen, wenn die obige Vermutung zutrifft.

Man konnte indeß gar nichts darüber in Erfahrung bringen, welche Vereinbarungen bezüglich des weiten Gebietes in der westlichen Türkei erzielt worden sind, welches von den Heeren Serbiens, Griechenlands und Montenegros überzogen wurde.

Es wird erwartet, daß die bulgarische Streitmacht, die sich vor Tschatadscha befindet, unverzüglich heimgesandt wird.

London, 1. Dez. Nun der Friede zwischen der Türkei und den Balkanverbündeten sogut wie geschlossen ist, erwartet man auch, daß die Beziehungen zwischen den Großmächten sich wieder bessern. Freilich verhehlt man sich nicht, daß eben infolge des Friedens die Ansprüche dieser Mächte eindringlicher in den Vordergrund treten werden! Gleichwohl erwartet man wohltätige Wirkungen von der größeren Bestimmtheit und Festigung der Lage.

Nicht in Oesterreich und den Balkanländern allein, sondern in ganz Europa hat das Feiertagsgeschäft mehr oder minder durch diesen Krieg gelitten. Von allen Seiten kommen große Klagen darüber.. Rußland hat fast ebenso schwer darunter zu leiden gehabt, wie Oesterreich; und auch der Schaden für den deutschländischen Handel war sehr beträchtlich. Eine Menge Händler ist bankerott geworden.

Die neuesten Depeschen vom europäischen Kontinent schildern Oesterreichs fortgesetzte militärische Vorbereitungen und die Zurückziehung großer Geldsummen durch Bankeinleger in Oesterreich und Deutschland während des gestrigen Tages. In Rußland zwang die Regierung Getreidehändler, ihre Vorräte für Truppenbaracken zur Verfügung zu stellen, während eine beständige Truppenmobilmachung im Gange war.

Aber bei alledem war die Luft doch schon klarer!

Man nimmt hier an, daß die Türkei ein ziemlich gutes Friedensgeschäft gemacht hat. Sie ist bös geschlagen worden, aber die Balkanverbündeten haben nicht gewonnen; sie haben wenigstens ihren Hauptzweck, den Sultan aus Europa zu vertreiben, nicht erreicht! Neugierig ist man auf das Schicksal Albaniens, dessen sogenannte Unabhängigkeit jüngst proklamirt worden ist, welche höchst wahrscheinlich auf eine österreichische Schutzherrschaft hinauslaufen wird, unter nur nomineller Verbindung mit der Türkei, und mit einem blos geschäftlichen Ausgangshafen für Serbien.

Bulgarien und Griechenland dürften immerhin türkisches Gebiet genug bekommen, daß ihre Regierungen dem Volke sagen können, sie hätten gewonnen.

Die Diplomaten erklären, sie könnten nicht sehen, wie Montenegro, nachdem es ihm nicht gelungen ist, Skutari zu nehmen, viel zu kriegen hoffen könne,—obwohl König Nikolaus in der größten Hast Emissäre absandte, um ihn bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Gleitflieger getödtet.

Paris, 30. Nov. Paul Arondel, Luftschiffer, stürzte heute 25 Meilen von hier infolge Ueberschlagens seines Einfliegers aus 180 Fuß Höhe herab und wurde zerschmettert.

— Symbolisch. — „Warum hast Du manche Tagebuch-Aufzeichnungen mit einem Stern versehen?"—„Da ist mir seinerzeit immer ein Licht aufgegangen."

— Geringer Unterschied. — A.: „Wissen Sie, meine Nichte ist wirklich ein Prachtmädel, sie näht sich sämmtliche Kleider selbst. Von der hat noch niemals eine Schneiderin auch nur einen Heller getriegt!"—B.: „Hm! Die meinige läßt sich allerdings immer die allerneuesten und geschmackvollsten Roben anfertigen. Im Uebrigen verhält es sich mit ihr sonst genau so, wie mit der Ihrigen!"

Etwas ist faul

In Englands Regierung und Gesetzgebung.

Grabschgeschäfte!

Briten ärgerlich über Deutschlands Vordringen in Egypten.

Auspeitschung für Mädchenhändler beider Geschlechter angelegentlich empfohlen.

Allerlei.

London, 30. Nov. Die Briten haben sich lange damit gebrüstet, daß ihr Parlament absolut frei von „Grabsch" sei. So fest saß der Glaube an die persönliche Makellosigkeit der Männer, welche die Politik der Regierung leiten und ihre Gesetze machen, daß es für höchst anstößigen Journalismus galt, auch nur anzudeuten, daß in diesen „geweihten Sphären" Krümmelei vorkomme, und selbst die gelbsten Zeitungen derartige Andeutungen vermieden, — natürlich in erster Linie wegen der Strenge der britischen Beleidigungsgesetze.

Aber mehrere Vorfälle, welche neuerdings an den Tag kamen, sind dazu angetan, jenen selbstgefälligen Stolz des durchschnittlichen Briten bedenklich zu erschüttern! Da ist vor Allem der Marconische Kontraktskandal, sowie das Verhalten des Indischen Ministeriums, seit es E. Scott Montagu als Untersekretär bekommen hat.

Es ist nahegelegt worden, die Marconigesellschaft verdanke ihren Kontrakt mit der britischen Regierung für ausschließlichen Funkentelegraphendienst auf 20 Jahre einzig und allein dem Umstande, daß der Oberdirektor Godfrey Isaacs ein Bruder des Generalanwalts Isaacs sei; ja man hat sogar angedeutet, der Generalanwalt, sowie der Generalpostmeister Herbert Samuel und der Schatzamtskanzler David Lloyd-George hätten ihre innere Kenntniß von den Aussichten auf die Zusprechung jenes Kontraktes schnöde dazu benutzt, gute Handelsgeschäfte in Marconi'schen Aktien zu machen!

Die Betroffenen stellten diese Anschuldigungen öffentlich auf das Kräftigste in Abrede, und da bislang kein Makel an ihrem Ruf haftete, so glaubten ihnen selbst ihre bittersten politischen Feinde. Mag man aber auch annehmen, daß die Minister keinen persönlichen Profit bei diesem Handel gemacht oder gesucht hätten, so hat doch die, in dieser Sache eingeleitete Untersuchung, seitens eines parlamentarischen Ausschusses, bereits mehrere bemerkenswerte Enthüllungen in anderen Richtungen gebracht. Es ist ziemlich deutlich ersichtlich, daß, während man angenommen hatte, daß die Regierung auch andere Kontraktsangebote in Erwägung gezogen habe, die Marconigesellschaft tatsächlich die einzige war, welche schon von allem Anbeginn irgendwelche Aussicht auf den Kontrakt hatte!

So hat z. B. Sir Alexander King, der Sekretär der Oberpostverwaltung, zugegeben, daß die Admiralitäts-, die Kriegsamts- und die Postamtssachverständigen, welche das System Poulsen untersucht hatten, berichteten, dasselbe sei ebenso gut, wie das System Marconi, und komme etwa $150,000 billiger. Aber dieser Bericht wurde niemals dem Funkentelegraphiekomite unterbreitet, welches den Marconi'schen Handel arrangirte! Das Schatzamt—welches doch für die ganze Geschichte zu zahlen hat—und die Oberpostverwaltung selber sahen niemals den Bericht!

Durch dies Alles brauchen nicht gerade die Minister inkriminirt, und es braucht nicht notwendigerweise etwas Anderes, als Nachlässigkeit ihrer Untergebenen im Werke gewesen zu sein. Aber „Etwas ist faul im Staate Dänemark"; und die Verbindung des Oberpostmeisters Samuel mit der Geschichte konnte nicht verfehlen, Gerede hervorzurufen. Samuel ist ein Mitglied der berühmten Samuel- oder Montagufamilie von Finanzleuten, und die Samuels spielen nachgerade eine sehr große Rolle in der britischen Politik.

Wenn von den großen Finanzhäusern die Rede ist, welche die Regierungen kontrolliren, hat man zunächst die Rothschilds im Auge, was England anbetrifft. Aber es sind noch Andere im Felde! Da sind die Lubbocks, die Glyns, die Mills, die Barings, die Cromers, die Sterns, und wahrlich nicht die letzte dieser Finanzgroßmächte, wenn auch nicht so häufig genannte, ist Samuel Montagu & Co. (Der ursprüngliche Name war Montagu Samuel; aber manche der Familienmitglieder nennen sich Samuel, und andere Montagu.) Die letztere Firma ist neuerdings auf einige sehr bedeutende Machenschaften aus; u. A. versucht sie, die Konzession für die Ausbeutung der reichen Sarawak-Oelfelder von Borneo zu erlangen. Der Herrscher von Sarawak ist ein britischer Untertan und schon hochbetagt, und bald mag das britische Kolonialministerium das Land übernehmen. Dann dürfte Niemand anders die große Oelkonzession erhalten, als das Haus Montagu; da der Kolonialminister „Lulu" Harcourt, der persönlich nicht als Grabscher gilt, Solches Verwandten seiner ministeriellen Kollegen nicht versagen dürfte.

Skandalös sieht es mit den Finanzen des Indischen Amtes aus, seit Montagu der Untersekretär desselben ist. Als die jetzige Regierung an's Ruder kam, beliefen sich die Baarbilanzen dieses Amtes auf $23,500,000; sie betragen aber jetzt über $90,000,000, — das heißt, dieses Geld sollte da sein. Montagu erklärte indeß dem Parlament, 35 Millionen seien in sieben Banken ohne Sicherheit deponirt, und 50 Millionen seien an anerkannte Borger (Namen nicht gegeben) zu 2½ Prozent Zinsen verliehen. Trotzdem aber die indische Verwaltung durch Besteuerung der, bereits übermäßig besteuerten indischen Untertanen soviel Geld mehr über seine Bedürfnisse hinaus aufgebracht hat, daß es dasselbe ausleihen konnte, war sie neuerdings gezwungen, selber 15 Millionen zu borgen, und zwar zu 3½ Prozent Zinsen!

Bis jetzt ist keinerlei befriedigende Erklärung für diese und andere merkwürdige Dinge geboten worden ....

* * *

Britische Vertreter der Gleichheit beider Geschlechter stimmen der Haltung des, jüngst in Philadelphia abgehaltenen, amerikanischen Frauenstimmrechtskongresses gegenüber der Frage der Ausrottung des Mädchenhandels und des geschäftlich organisirten Lasters überhaupt kräftig bei. Viele dringen aber in die amerikanischen Reformer und Reformerinnen, dafür zu sorgen, daß auch in Amerika allgemein Auspeitschungen für diese Sorte von Missetätern eingeführt werden, wie es in dem diesbezüglichen neuen englischen Gesetze verfügt ist. (Wenigstens für das zweite Vergehen.)

Einer der energischsten britischen Befürworter des Frauenstimmrechts — aber nicht zu dem streitbaren Flügel gehörend — weist darauf hin, daß in New York, nach verläßlicher Auskunft, 50,000, und in Chicago 20,000 Personen „mittelbar, oder unmittelbar an dieser schrecklichsten Sklaverei beteiligt sind"; und er führt weiter aus:

„Die Elenden, welche vom geschäftlich organisirten Laster profitiren, sind meistens im Wohlleben schwelgende Entartete, die, wie die Erfahrung gezeigt hat, Auspeitschung weit mehr fürchten, als die Kugel oder Gefängnißzelle, und selten ein Verbrechen wiederholen, das ihnen die erstere Strafe zugezogen hat."

Mrs. Humphrey Ward empfiehlt, „auch weibliche Missetäter dieses Karakters unter allen Umständen rücksichtslos auszupeitschen.

* * *

Das „industrielle Eindringen" der Deutschen in Egypten verursacht in britischen Finanzkreisen ein sehr unbehagliches Gefühl, — besonders angesichts der soeben bekannt gewordenen Tatsache, daß eine der größten deutschen landwirtschaftlichen Unternehmungen in Oberegypten ursprünglich von Londoner Banken finanzirt wurde.

Die landwirtschaftlichen Möglichkeiten der Gegend, in welcher die Deutschen arbeiten, wurden zuerst von einem englischen Berieselungssachverständigen entdeckt. Dieser Ingenieur befand sich auf dem Heimwege von kleinasiatischen Berieselungsarbeiten. Er rastete in der Nähe von Luxor, Egypten, und lässig in der Gegend umherschlendernd, entdeckte er artesisches Wasser. Kurz darauf kam ein deutscher Handelsreisender in sein Lager. In seiner ersten Freude darüber, wieder einmal einem Weißen zu begegnen, vergaß der einsame Brite seine herkömmliche Zurückhaltung und erzählte dem Deutschen von den Möglichkeiten dieses Landes, wie das artesische Wasser sie biete.

Der Deutsche ging ruhig seines Weges weiter; der Brite blieb noch da und suchte nach altertümlichen Töpfereigebilden, von denen wundervolle Exemplare hier herum noch zu finden sind. Nach sechs Monaten jedoch kehrte der Deutsche mit der nötigen Ausstattung und Maschinerie für das Bohren von Brunnen zurück, — und in weniger als zwei Jahren wurde diese Wüste in einen Garten verwandelt, welcher seinen deutschen Besitzern zwanzig Prozent Dividenden bringt! Den britischen Ingenieur verdroß das nicht wenig; am meisten ärgerte er sich aber, als er bei seiner sehr späten Rückkehr nach London fand, daß die deutsche Gesellschaft, welche das Werk übernommen, Londoner Banken die Gelder dafür zu einem niedrigen Zinsfuß abgeborgt hatte.

* * *

Aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wird berichtet:

In Bälde werden dem Landtag die Vorschläge zur Reformirung der dänischen Verfassung unterbreitet werden, und unter diesen wird auch ein Entwurf für die Gewährung des vollen parlamentarischen Frauenstimmrechts sein.

Alle politischen Parteien Dänemarks haben eine solche Klausel schon gutgeheißen; es unterliegt daher keinem Zweifel mehr, daß Dänemark bald in der Reihe der Staaten stehen wird, welche den Frauen das volle Stimmrecht gewährt haben. Letztere haben hier bereits das munizipale Stimmrecht; und in keinem anderen Lande Europas ist die Bewegung für die Hebung des weiblichen Geschlechts eine so starke gewesen, wie gerade in Dänemark.

Trotzdem fehlt es auch hier nicht an entschiedenen Gegnern dieser Sache. Viele meinen, das Weib dürfe nicht hoffen, irgend etwas zur Arbeit der Zivilisation außerhalb des Heims beizutragen. Hierüber wurde erst jüngst von einem der Klubs der Universität Kopenhagen ein große Redeturnier veranstaltet, an welchem hervorragende Männer und Frauen teilnahmen. Auf beiden Seiten wurde „schweres Geschütz" aufgefahren, und aller Witz aufgeboten. Die Sache der Frauenrechtlerinnen wurde hauptsächlich durch die bekannte Schriftstellerin Frau Thit Jensen-Fenger und durch die Regierungsfabrikinspektorin Frau Julie Ahrenholt vertreten, während auf der anderen Seite hauptsächlich Dr. Lunkgaard und L. Mikkelsen, der bekannte Forscher, die alte Ordnung der Dinge verfochten. Natürlich blieb die rednerische Schlacht unentschieden, — wie alle solche Turniere. Aber interessant war sie jedenfalls.

* * *

Russischer Meldung zufolge sind in Tschifu, China, mehrere Versammlungen abgehalten worden, welche den Zweck hatten, eine Boykottirung russischer Waaren herbeizuführen.

Die Chinesen bemühen sich, einen Kriegsfonds von mindestens fünf Millionen Dollars aufzubringen und in Tschifu 2000 Freiwillige anzuwerben. Aehnliche Bewegungen sollen in anderen chinesischen Städten im Gange sein, und dieselben scheinen nachgerade auch die sich sträubende Regierung selbst fortzureißen! „China muß unter allen Umständen die Mongolei festhalten", schallt es im ganzen Lande.

Unerbetene Ratschläge

Kosten Hrn. Wilson obendrein vieles Strafporto.

Hamilton, Bermuda, 1. Dez. Der erwählte amerikanische Präsident Woodrow Wilson erhielt gestern 200 Briefe vom Postdampfer „Bermudian" und mußte $8 an Strafporto auf dieselben zahlen, da sehr viele ungenügend frankirt waren! Die meisten dieser Briefe enthielten Ratschläge über die Zusammensetzung seines Kabinets oder Zeitungsausschnitte über diesen Gegenstand.

„Das soll nun meine Ferienzeit sein," sagte Hr. Wilson bitter, als er den Haufen Briefe durchkramte.

Er erklärte, alle Zeitungsmeldungen darüber, daß er Diesen oder Jenen wegen irgend einer Ernennung hierher eingeladen hätte, seien ungefähr so zuverlässig, als ob sie aus Konstantinopel kämen.

Mutmaßliches Wetter.

Dezember will sich mit zwei „Nassauern" einführen.

Washington, D. K., 30. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Strichregen am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Kälter am Montag, spätestens Montagabend. Mäßige bis lebhafte südliche Winde, welche Montagabend in nordwestliche umschlagen.

Indiana soll Strichregen Sonntag Nachmittag oder Abend haben, Montag Regen und am Abend kälter; Nieder-Michigan Sonntag schön, Montag Regen oder Schnee, mit zunehmenden südöstlichen Winden; Ober-Michigan schönen Sonntag, Montag Schnee oder Regen, kälter im westlichen Teil; Wiskonsin zunehmende Trübe, Regen oder Schnee in der Nacht oder Montag, dann kälter.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt an beiden Tagen, mit Regenschauern; kälter gegen Montagabend. Mäßige bis lebhafte Südwinde, die sich gegen Montagabend in nordwestliche verwandeln.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 47 Grad, 3 Uhr 48, 4 Uhr 48, 5 Uhr 46, 6 Uhr 45, 7 Uhr 47 und um 8 Uhr 47 Grad.

Die höchste Temperatur des Tages, 49 Grad, herrschte um 1 Uhr Nachmittags, die niedrigste, 34 Grad, um 4 Uhr Morgens, Durchschnittstemperatur 41 Grad, — 7 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 16 Meilen per Stunde, um 4.31 Uhr Nachmittags und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Morgens und um 7 Uhr Abends 66 Prozent. — Chicago hatte im verflossenen Monat wärmeres, sonnigeres und trockeneres Wetter, als durchschnittlich für diese Zeit des Jahres.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Carmania von Liverpool (Sonntag Vormittag am Dock).
Philadelphia: Manitou von Antwerpen.
Southampton: Oceanic und Philadelphia von New York.
Liverpool: Baltic von New York.
Antwerpen: Baderland von New York.

Angekommen:

New York: Minnehaha nach London.
Southampton: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.
Am Lizard vorbei: Finland, von Antwerpen nach New York.

Reichtum von schönem, glänzendem Haar, keine Schinnen—25 Cents „Danderine".

Fällt's Haar aus? — Wenn trocken, brüchig, dünn oder wenn die Kopfhaut juckt oder voller Schinnen ist—gebraucht „Danderine".

Innerhalb zehn Minuten nach einer Anwendung von Danderine könnt Ihr auch nicht eine Spur von Schinnen oder loses oder ausfallendes Haar auf Eurem Kopfe finden, und Eure Kopfhaut wird nicht mehr jucken; aber was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung Ihr tatsächlich neues Haar seht, fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar — auf dem ganzen Kopf.

Ein wenig Danderine verdoppelt sofort die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich, wie tot, verblichen, brüchig und spärlich, feuchtet einfach ein Tuch mit etwas Danderine an und zieht es sorgsam durch Euer Haar, eine kleine Strähne nach der anderen nehmend. Die Wirkung ist wunderbar — Euer Haar wird leicht, zart und wellig und erhält das Aussehen von Dichtigkeit und einen unvergleichlichen Glanz, Weiche und Kraft, die Schönheit und den Schimmer wirklichen gesunden Haares.

Holt Euch eine 25 Cents-Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und erprobt es selbst heute Abend — jetzt — damit Euer Haar hübsch und weich ist wie irgend welches andere — weil es durch Nachlässigkeit oder schlechte Behandlung geschädigt ist — das ist alles — Ihr könnt sicherlich schönes Haar haben, und zwar reichlich, wenn Ihr nur ein wenig Danderine versuchen wollt.

Lokalbericht.

Diesmal roch es.

Stahl parfümirtes Geld und wurde verhaftet.

Des Mädchens Klage.

Verzehrt sich in Sehnsucht nach ihrem Mohren. — Wollte den Gästen imponiren. — Die Kapriolen eines Schnauferls. — Sein Schicksal besiegelt.

Um den Dieb zu ermitteln, der seit sechs Wochen systematisch den Kleingeldbehälter im Sicherheitsgewölbe des Preßgebäudes der Universität Chicago um kleine Beträge geplündert hat, wurde auf den Rat des Privatdetektives John E. Ridley hin das Geld stark parfümirt. Und gestern gelang es Ridley, den Dieb abzufassen, nachdem dieser sich $2.25 angeeignet hatte. Der betäubende Duft des Geldes verriet ihn dem Detektive. Der Häftling entpuppte sich als der 17jährige Wm. Mahler, Nr. 6135 S. May Str. Der Bursche, der als Versandtclerk im Gebäude beschäftigt ist und $8 die Woche verdient, hat zugegeben, insgesammt $17.50 stiebitzt zu haben. Die Polizei hat ihn aber im Verdacht, zusammen etwa $50 gestohlen zu haben. Zehn Dollars hatte er schon auf die Bank getragen, und er soll gestanden haben, daß er so lange zu stehlen und zu sparen beabsichtigt habe, bis er imstande sein würde, sich eine Flugmaschine zu kaufen. Die Erfüllung dieses ehrgeizigen Traumes hat Ridley mit rauher Hand vereitelt.

Ist liebestoll.

In der Erwartung, daß die Mittwoch ihrer Mutter wiederum entlaufene Lucille Cameron ihren Geliebten, den farbigen Weltmeisterschaftsklopffechter „Jack" Johnson, aufsuchen werde, haben Beamte des Bundesgeheimdienstes diesen Mohren nicht aus den Augen gelassen, aber vergeblich auf das Mädchen gewartet.

Johnson gibt zu, daß Lucile sich nach ihrer Flucht zweimal mittels Fernsprechers mit ihm in Verbindung gesetzt habe. Er will ihr aber geraten haben, ihn nicht aufzusuchen und jetzt nicht wissen, wo sie sich aufhalte. Zwei Briefe habe er von ihr inzwischen erhalten. Diese Briefe legte er den Beamten vor. Im ersten dieser Schreiben beginnt jeder Satz mit „Liebster, herzigster" usw. Das liebestolle Mädel drückt die Hoffnung aus, bald die „Ehrenwerte Frau John Arthur Johnson, Wohlgeboren" zu sein und bemerkt zum Schlusse, daß, wenn man ihre Verbindung mit dem Herzallerliebsten hintertreibe, man bald eine kleine Leiche finden werde. Die zweite, flüchtig gekritzelte, in der Nähe von Johnsons Wohnung aufgegebene Epistel besagt, daß sein kleines Lieb vor Sehnsucht nach ihm vergehe.

Johnson machte zu den beiden Briefen die Randglosse, daß er das Mädel heiraten werde, falls sich das machen lasse.

Aller Anfang ist schwer.

Der 24jährige John T. Bycroft, Nr. 4343 Langley Ave., versuchte gestern zum ersten Mal, seinen Kraftwagen selbst zu lenken und — machte klägliches Fiasko. Sobald das Schnauferl im vollen Gange war, geriet er in Verwirrung und konnte sich nicht entsinnen, wie der Wagen zum Halten gebracht werden konnte, oder wie man wenden oder ausbiegen müsse. Die Folge war, daß der Wagen eine Laternenstange und einen Briefkasten über den Haufen rannte, dann einen Bürgersteig erklomm und durch's Schaufenster in eine an Ost 43. Str. und Vincennes Ave. gelegene Kolonialwaarenhandlung hineinfuhr und dort mit jähem Ruck stehen blieb. Ehe Bycroft sich noch von seiner Ueberraschung erholen konnte, hatten die Detektives Joyce und Dunning ihn beim Wickel genommen und nach der Wache an der 50. Straße geschleift. Dort wurde er unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht und bald darauf gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Das Urteil gesprochen.

Richter Windes verurteilte gestern den der Tötung seiner Gattin überführten 35jährigen Isaac Etnyre in Uebereinstimmung mit dem Wahrspruch der Geschworenen zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer.

Etnyre hatte am 14. Oktober 1911 in seiner Wohnung, Nr. 2085 Washington Blvd., die Gattin niedergeknallt und tötlich verwundet. Er behauptete, die Frau, die ihn schon auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt hatte, in dem Augenblick überrascht zu haben, als sie sich von dem Unteroffizier Rayford E. Barlow aus Fort Sheridan habe küssen lassen. Barlow stellte das in Abrede und beteuerte, an jenem Abend nur die Familie Etnyre besucht zu haben, weil er seine Braut Elsie Bonis aus Elgin dort zu treffen hoffte.

Unter falscher Flagge.

Unter der Anklage, sich im Victoriahotel an S. Clark und Van Buren Str., wo er abgestiegen war, als Beamter des Bundesgeheimdienstes aufgespielt zu haben, wurde gestern Nachmittag der 23jährige Louis B. Gordon vom Kapitän Thomas J. Porter und dem Bundesdetektive Bartholomew Bratton verhaftet. Er soll seinen Revolver gezogen haben, wurde aber angeblich entwaffnet, ehe er Gebrauch von dem Schießeisen hatte machen können. Zugegeben hat er angeblich, daß er, um den übrigen Gästen zu imponiren, unter falscher Flagge gereist sei. Der Häftling behauptet, daß sein Vater Michael Gordon im Hause Nr. 191 Elm Str., Yonkers, N. Y., wohne.

War kalt und starr.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 3030 Archer Ave., wurde gestern der 36jährige Louis Brown an Leuchtgas erstickt aufgefunden, das einem offenen Brenner entströmte. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt. Brown soll verheiratet gewesen sein. Seine Wittwe hat aber die Polizei bisher nicht finden können.

Ein schlechter Zeuge.

Das Verfahren gegen Zeugen der Chicago Railways Co eingestellt.

Stadtrichter Williams hat nach der Vernehmung des neunzehnjährigen Fuhrmanns James Huston, 123 Sheldon Str., gestern Nachmittag die gegen Fred Shappert, einen Untersuchungsbeamten der Chicago Railways Co., und die in dem Hause 1329 West Randolph Str. wohnenden Frauen Daisy Krausdale und Emma Martin erhobenen Anklagen der Verschwörung abgewiesen. Nachdem die Klage der Frau Ada Albert, in deren Verhandlung die Genannten Zeugniß abgelegt hatten, auf $10,000 Schadenersatz gegen die Chicago Railways Co. für Verletzungen beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen von Geschworenen in Richter Sluffers Abteilung im Kreisgericht zu Gunsten der Verklagten entschieden worden war, hatte, wie berichtet, der Anwalt der Frau Albert, Ranes, ein von Huston unterzeichnetes Schriftstück vorgelegt, in dem dieser seine Aussagen, die Frau sei durch einen Sturz auf der Treppe in ihrer Wohnung verletzt worden, widerruft und versichert, er sei von Shappert durch Versprechen einer Stellung zu der falschen Angabe verleitet worden. Die Frauen Martin und Krausdale hätten ihn ebenfalls zu der falschen Aussage verleitet. Der Staatsanwalt leitete sofort ein Anklageverfahren ein, und Huston wurde nun als erster Zeuge vernommen. Er war in seinen Aussagen widerspruchsvoll und wußte sich angeblich nicht zu erinnern, ob vielleicht Frau Albert ihm doch gesagt habe, daß sie die Treppe hinabgestürzt sei. Daher schlug der Richter das ganze Verfahren nieder. Die Straßenbahngesellschaft droht mit weiteren Maßnahmen.

Eine feine Taubheit-Behandlung frei!

Wißt Ihr welch' schreckliches Schicksal Euch entgegenstarrt? Wißt Ihr was vollständige Taubheit bedeutet? Es bedeutet einen lebenden Tod. Von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wird die Welt des Geschäfts und des Vergnügens eine schreckliche Oede.

Wollt Ihr dieses unsägliche Elend und Einsamkeit erdulden, wenn Ihr Euer volles Gehör schnell und klar wieder erlangen könnt. Ich habe tausende von Taubheit gerettet. Ich kann auch Euch retten, wenn Ihr kommt ehe es zu spät ist.

Weil ich in der Heilung von Taubheit erfolgreich war, und weil ich Mitleid mit den Opfern habe, verschenke ich meine freie Behandlung für Taubheit an jeden Leidenden, der darum ersucht. Dies ist sicherlich ein werthvolles Geschenk. Da es mein aufrichtiger Wunsch ist, die Leiden der Menschheit zu lindern, und da ich die Macht besitze Taubheit zu heilen, gebe ich Euch gern dieses Geschenk. Meine Behandlung hat tausende von Leuten von dem schrecklichsten, lästigen Ohrensausen kurirt und ihr vollständiges Gehör wiederhergestellt. Schreibt heute wegen der Behandlung und gebt mir Gelegenheit zu zeigen wie Ihr geheilt werden könnt in Eurem eigenen Hause.

Alles was ich verlange ist, daß Ihr jetzt handelt. Zögert nicht, oder es mag zu spät sein. Mein Erfolg war groß, und es melden sich so viele um in Behandlung zu treten, daß ich diese Offerte nur für kurze Zeit machen kann. Beachtet, diese Behandlung für Taubheit erhaltet Ihr kostenfrei. Sie ist absolut frei. Schreibt jetzt, augenblicklich, eine Postkarte oder Brief mit Eurem Namen und Adresse, und ich schicke Euch die freie Behandlung für Taubheit. Taubheit-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston, Mass. Schreibt deutsch oder englisch.

Republikaner räumen Feld.

Demokraten übernehmen morgen die Leitung der Countyverwaltung.

Hoyne erwählt Gehilfen.

Gerichtsschreiber Danisch räumt unter Angestellten der Stadtgerichtsschreiberei auf. — Andere Aenderungen bevorstehend.—Hoyne verlangt Bedenkzeit.

Die siegreichen Demokraten werden morgen von den County- und Stadtgerichtsämtern Besitz ergreifen, welche der Wahltag ihnen in den Schoß geworfen hat, und die Countyverwaltung wird nahezu völlig in demokratische Hände übergehen. Die Republikaner werden mit verschwindenden Ausnahmen die Reste dessen, was ihnen nach der Countywahl im Jahre 1910 verblieben war, an ihre siegreichen Gegner, die Demokraten und Fortschrittler, abtreten. Letztere haben ihnen die Posten der Countykommissäre aus den Landbezirken des County abgenommen. Die einzigen Aemter, die der in der Countyverwaltung einst allmächtigen republikanischen Partei verblieben sind, sind das des Leichenbeschauers, des Vorsitzenden im Countyrat und das des Oberrichters des Stadtgerichts. Mit dem letzteren Posten ist Patronage, die Hauptsache für politische Organisationen, nicht verknüpft. Leichenbeschauer Hoffman wird seine bisherigen Angestellten in der Hauptsache beibehalten. Vorsitzender McCormick vom Countyrat hat ungefähr ein halbes Dutzend Aemter zu vergeben, von denen jedenfalls ein Teil Republikanern zufallen wird: Daß er ausschließlich Angehörige dieser Partei berücksichtigen wird, wird nicht angenommen, da er seine Wahl nicht zum wenigsten den Fortschrittlern verdankt, die ihn indossirt hatten.

Die Uebernahme der verschiedenen Verwaltungsabteilungen durch die Demokraten wird unzweifelhaft eine Ausmerzung der republikanischen Angestellten mit sich bringen, soweit sie nicht durch das Zivildienstgesetz geschützt sind. Hinsichtlich derer, auf welche das Zivildienstgesetz keine Anwendung findet, ist ein summarisches Verfahren nicht möglich. Wollen die Demokraten sie los werden, so müssen sie ein Disziplinarverfahren anstellen, was natürlich Zeit nimmt.

Danisch räumt auf.

Hinsichtlich der Angestellten der Stadtgerichtsschreiberei und -Dienerei, die dem Zivildienstgesetz nicht unterstellt sind, ist ein summarisches Verfahren zulässig. Daß der neue Stadtgerichtsschreiber Frank P. Danisch davon Gebrauch machen wird, kündigte er gestern an. Er wird sofort 25 bis 30 Mann entlassen. Alle die alten Angestellten mit Ausnahme von 25 bis 30 Mann werden vorläufig wenigstens wiederangestellt werden. Entlassen werden hauptsächlich Protokollführer und Protokollaufbewahrer. Die übrigen Angestellten werden weitere zwei bis sechs Monate beibehalten und dann durch andere Personen ersetzt werden. nur wenige können darauf rechnen, daß sie auf die ganze Dauer der Amtszeit des neuen Stadtgerichtsschreibers beibehalten werden. Danisch kündigt an, daß er die übrigen Veränderungen allmählich vornehmen werde, um die Leistungsfähigkeit der Gerichtsschreiberei nicht zu beeinträchtigen. Der neue Gerichtsschreiber gab seine Absichten gestern Nachmittag in einer Versammlung der Hilfsschreiber bekannt. Er deutete nicht an, wer entlassen werden würde, wies vielmehr den Kanzleivorstand Walker an, alle Hilfsschreiber anzuhalten, ein neues Anstellungsgesuch einzureichen und neue Bürgschaft zu stellen. Alle wurden angewiesen, sich morgen früh um 5 Uhr einzufinden. Dann werden sie erfahren, wer entlassen werden wird. Die Gesammtzahl der Angestellten der Gerichtsschreiberei beträgt 148. Ihr Durchschnittsgehalt beträgt $1500 das Jahr.

Cermak ist schweigsam.

Der neue Gerichtsdiener Anton J. Cermak hat noch nichts über seine Pläne verlauten lassen. Eine Ankündigung wird morgen früh erwartet. Es verlautet, daß er einige Entlassungen vornehmen wird.

Hoyne belohnt Anhänger.

Der neue Staatsanwalt Hoyne, dessen Wahl gestern von seinem sozialistischen Mitbewerber Cunnea angefochten worden ist, hat seine wichtigeren Gehilfen bereits ausgewählt. Frank Johnston jr., Hilfsanwalt der Behörde für örtliche Verbesserungen, wird die Stelle des ersten Assistenten erhalten. Anwalt Michael F. Sullivan von der Feuerwehr, der in der 13. Ward eine politische Rolle spielt, wird mit der Leitung der Verhandlungen vor den Großgeschworenen betraut werden. Harry A. Berger von der 15. Ward und Barney Mahony von der 33. Ward, beide städtische Hilfskorporationsanwälte, die an der Kampagne lebhaften Anteil genommen haben, werden zu Staatsanwaltsgehilfen ernannt werden. Auch Charles C. Case, der sich in der Vorwahl als Kandidat der Faktion Hearst-Harrison erfolglos um die Nomination für das Amt des Kreisgerichtsschreibers beworben hat, wird zum Staatsanwaltsgehilfen ernannt werden. Edward J. Fleming wird als Belohnung für seine Dienste während der Kampagne mit dem Posten des Kanzleivorstands der Staatsanwaltschaft bedacht werden. Morgen wird Staatsanwalt Hoyne sofort Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den verschiedenen Stadtgerichtshöfen ernennen.

Hoyne verlangt Bedenkzeit.

Im Gerichtshof Kreisrichter Tuthills fand gestern Nachmittag die Verhandlung über das Gesuch des sozialistischen Staatsanwaltschaftskandidaten William A. Cunnea, der eine Nachzählung der abgegebenen Stimmen verlangt, statt. Cunnea war durch Anwalt Seymour Stedman vertreten. Maclay Hoyne, der siegreiche Demokrat, gegen den sich das Gesuch Cunneas richtet, vertrat seine Sache selbst. Lewis Rinaker, der als Mitverklagter genannt ist, war durch Anwalt Frank B. Ayres vertreten, und George J. Haight, der Kandidat der Fortschrittspartei, der ebenfalls als Mitverklagter genannt ist, war selbst anwesend. Hoyne verlangte zehn Tage Zeit, um das Gesuch zu beantworten. Er ist sich noch nicht klar, welche Form seine Antwort annehmen wird. Richter Tuthill gewährte das Gesuch. Der siegreiche Demokrat bezweifelte, daß Cunnea in gutem Glauben handle. Es sei eigenartig, daß der Kandidat, der als Dritter ans Ziel gekommen sei, seine Wahl anfechte, erklärte er. Er wies auch auf die großen Kosten hin, die eine Nachzählung der abgegebenen Stimmen verursache. Seymour Stedman erwiderte ihm, die Kosten würden nur $4000 betragen. Die Hauptsache sei, daß die Bevölkerung die Zusicherung erhalte, daß bei der Zählung der Stimmen Alles mit rechten Dingen zugegangen sei.

Richter Tuthill wird morgen sechs Aufpasser ernennen, welche die Stimmzettel bewachen werden, die sich teils in der Obhut der Wahlbehörde, teils in der des Countyschreibers befinden. In den Räumen der Wahlbehörde haben die Sozialisten bereits gestern Aufpasser aufgestellt.

Nochmals die Gasliga.

Die Geschichte der „70 Cents Gas Liga", die in der Mayorskampagne im Frühjahr des Jahres 1911 eine ziemliche Rolle gespielt hat, beschäftigte gestern Nachmittag nochmals den Legislaturausschuß, der mit der Untersuchung der öffentlichen Nutzeinrichtungen des Staates betraut ist. Ald. Viktor Schaeffer, der frühere Privatsekretär des verstorbenen Alderman Herman J. Bauler, des Gründers der Liga, und sein Nachfolger im Stadtrat, wurde als Zeuge vernommen. Er machte interessante Angaben, die ein eigenartiges Licht auf die jetzt bestehende „70 Cents Gas Liga" werfen. Er erklärte, die Liga, deren Haupt der verstorbene Stadtvater war, sei inkorporirt gewesen und habe nach der Annahme der Gasordinanz, die einen Gaspreis von 70 Cents vorschreibe, keine weiteren Sitzungen abgehalten. Die Vereinigung, die sich ihren Namen zugelegt habe, habe mit der ursprünglichen Liga nichts zu tun. Sie habe sich den Namen zugelegt und Beamte erwählt, ohne sich mit den Beamten der ursprünglichen Vereinigung ins Einvernehmen zu setzen. Er selbst habe die Inkorporirungspapiere der ursprünglichen Liga im Besitz; Senator John Dailey von Peoria, der Vorsitzende des Ausschusses, machte darauf aufmerksam, die neue Liga mache sich eines Betruges schuldig, wenn sie sich den Namen einer vorschriftsmäßig inkorporirten Vereinigung zulege. Ald. Schaeffer berichtigte auch die gestrigen Angaben des Präsidenten der neuen Liga, Ald. John H. Bauler, über die Tätigkeit der ursprünglichen Vereinigung. Er erklärte, die Liga habe 30,000 Mitglieder gehabt, und legte einen Stoß Mitgliedskarten vor. Ihr Haupt, der verstorbene Alderman Bauler, habe sich mit der Frage der Gaspreise eingehend beschäftigt und sich mit Professor Edward Bemis, dem jetzigen Sachverständigen des Ausschusses für Gas, Oel und elektrisches Licht, und anderen Sachverständigen in Verbindung gesetzt und Angaben über Gaspreise in allen größeren Städten des Landes gesammelt. Der Zeuge stellte nachdrücklich in Abrede, daß die „70 Cents Gas Liga" nur zu politischen Zwecken im Interesse Carter H. Harrisons gegründet worden sei. Sie sei viele Monate, ehe der jetzige Mayor seine Kandidatur angekündigt habe, ins Leben gerufen worden.

Der Legislaturausschuß vertagte gestern seine Sitzungen auf vierzehn Tage.

Stadtrichter bestätigen Entlassungen.

In einer Sondersitzung lehnten gestern die Mitglieder des Stadtrichterkollegiums das Gesuch der früheren Stadtgerichtsdiener Thomas Farley und David J. McCamey um Wiederanstellung ab. Gerichtsdiener Thomas M. Hunter hatte ihre Entlassung wegen Gehorsamsverweigerung und Nachlässigkeit im Dienst verfügt. Ein aus den Richtern Fry, Uhlir und Rooney bestehender Unterausschuß des Richterkollegiums empfahl, die Anordnung des Stadtgerichtsdieners gutzuheißen.

Konferenz demokratischer Senatoren.

Die demokratischen Mitglieder des Staatssenats werden morgen im Hotel Sherman zusammentreten, um Pläne für die Organisirung des Oberhauses zu besprechen. Trotzdem die Demokraten eine Mehrheit im Senat nicht haben, rechnen sie doch darauf, daß sie die Organisirung der Ausschüsse diktiren können. Die Republikaner sowohl wie die Demokraten haben nur je 24 Stimmen. Die Fortschrittler haben zwei und, wenn der Republikaner Thomas B. Stewart von Aurora, den sie in der Wahl unterstützt haben, in allen Fragen mit ihnen stimmt, drei Stimmen.

— Fatal. — Ein Privatier hat in einer Weinstube zu viel gezecht. Er macht sich auf den Heimweg, was ihm aber nicht leicht fällt. Da sieht er einen Mann an eine Straßenecke gelehnt, diesen fragt er, ob er nicht so freundlich sein wollte, ihn heimzuführen. — „Nich zu machen," antwortet derselbe, „ich bin nämlich och besoffen!"

Friedlich ausgeklungen.

Schlußsitzung des alten Countyrats ohne Streit verlaufen.

Bartzen und McCormick.

Der ausscheidende Präsident hatte eine freundschaftliche Zusammenkunft mit seinem Amtsnachfolger. — Aus dem Gesundheitsamt.

Der Countyrat in seiner bisherigen Zusammensetzung hielt gestern seine letzte Sitzung ab und fuhr dabei mit der Feier des schon am Freitag begonnenen Versöhnungsfestes fort. Verschiedene Kommissäre, die mit dem nun ausscheidenden Präsidenten Bartzen in steter Fehde gelebt hatten, boten ihm jetzt die Freundeshand, und diese wurde von Bartzen nicht zurückgewiesen.

Zu einer längeren Debatte kam es über die Empfehlung des Ausschusses für Drucksachen, den Kontrakt für die Veröffentlichung der Ratsprotokolle wieder der Legal News Co. zuzuerkennen. Die Empfehlung wurde schließlich gutgeheißen, und auch Präsident Bartzen stimmte dafür. Er wollte, als er nachher erfuhr, daß die Adair Printing Co. ein niedrigeres Angebot eingereicht hatte, sein Votum ändern, wurde aber bedeutet, daß es dazu zu spät wäre. Dann wollte er den Beschluß vetiren, erfuhr aber, daß auch dieses nicht anginge, weil er, als Ratsmitglied, selber für die Maßnahme gestimmt habe.

Zurückgelegt wurden Rechnungen der Miami Coal Co. und von L. D. Leach & Co., welche für gelieferte Kohlen $8000 mehr, als den kontraktlich ausbedungenen Preis verlangen, weil sie während des Kohlengräberstreiks im Frühjahr statt der kontraktlich vereinbarten Kohle bessere Sorten haben liefern müssen. Zu ihrer Forderung berechtigt, scheinen die Firmen nicht zu sein, denn ihre Kontrakte enthalten keine sogenannte Streikklausel.

Alle Angebote zurückgewiesen.

Auf Antrag von Kommissär Sultan, der „auch das niedrigste von diesen Angeboten für noch um mindestens $60,000 zu hoch" erklärte, wurden sämmtliche Angebote zurückgewiesen, welche auf die im Neubau des Countyhospitals zu besorgende „Plumberarbeit" eingelaufen waren. Präsident Bartzen stimmte auch für diese Zurückweisung.

In Frieden und Freundschaft.

Zu einem Besuch in seiner Kanzlei hatte Präsident Bartzen für gestern Nachmittag den zu seinem Nachfolger erwählten Herrn A. A. McCormick eingeladen, und dieser hat der Einladung Folge geleistet. Herr Bartzen hat ihn freundschaftlich willkommen geheißen, ihm versichert, daß er sich dem bei der Wahl zum Ausdruck gelangten Willen der Volksmehrheit bereitwillig füge und in seiner Eigenschaft als Mitglied des Rats willig mithelfen werde, der neuen Verwaltung zu Erfolgen zu verhelfen. Es möchte allerdings sein, fügte er hinzu, daß einige von seinen Freunden einen Versuch machen würden, auf den bekannten Grund hin (angebliche Unwählbarkeit) die Wahl des Herrn McCormick zu beanstanden, aber das sollte ihren wechselseitigen persönlichen Beziehungen keinen Eintrag tun.

Herr McCormick verhielt sich bei der Zusammenkunft ebenfalls sehr freundlich und gab seiner Anerkennung für Herrn Bartzens Entgegenkommen Ausdruck. Während die beiden Präsidenten beisammen waren, fanden sich in der Präsidentenkanzlei fast alle höheren Würdenträger der Countyverwaltung ein, um dieses unverhoffte Schauspiel aus nächster Nähe zu genießen. Für morgen Vormittag haben die Herren Bartzen und McCormick angeblich noch eine weitere Zusammenkunft verabredet. Am Nachmittag treten Herr McCormick und die neugewählten Kommissäre ihre Aemter an.

Große Einkünfte.

Countyanwalt Francis R. Wilson stellt fest, daß mit nur einer Ausnahme im jetzt eben abgelaufenen Jahre der Countykasse durch Vermittlung des Countyanwalts mehr Gelder zugeführt worden seien, als je zuvor. Die eine Ausnahme bildet das Jahr nach dem Ableben von Marshall Field, dessen Testamentsvollstrecker Steuernachträge im Betrage von mehr als einer Million Dollars entrichteten. In diesem Jahre haben die Einkünfte sich insgesammt auf $719,834.66 belaufen, davon hat der Countyanwalt etwa eine halbe Million an hinterzogenen Steuern eingetrieben von den Verwaltern größerer Erbmassen.

Unliebsame Nachbarschaft.

Der Staatsabgeordnete David E. Shanahan und die Pfarrer Morrison und Flaherty — von katholischen Kirchen an Hermitage Ave. und 35. Pl., bezw. an 37. Str. und Lowe Ave. — legten gestern bei dem Finanzausschuß des Stadtrats entschieden dagegen Verwahrung ein, daß der Chicago Reduction Co. von neuem der Kontrakt für die Verbrennung der Abfälle übertragen werde. Man möge damit eine Gesellschaft betrauen, welche die Arbeit in einer weniger volkreichen Gegend als der 5. Ward besorgen würde.

Verspricht eingehende Untersuchung.

Herr Maclay Hoyne, der neue Staatsanwalt, verspricht, daß er die angeblichen Durchstechereien zwischen Fuhrunternehmern und Angestellten der City Railway Co. auf das genaueste untersuchen, und daß er gegen die Schuldigen dem Gesetze gemäß vorgehen werde, sofern dafür Grund vorhanden sein sollte. Die Fuhrunternehmer, um die es sich handelt, sind einflußreiche Politiker, deren Hoffnung, während der kommenden Tagung der Legislatur in Springfield eine große Rolle zu spielen, durch den drohenden Skandal vollständig vereitelt werden mag.

Ansteckende Krankheiten.

Während der Woche sind dem Gesundheitsamt 887 neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten gemeldet worden, darunter: Diphterie 261; Scharlachfieber 178; Tuberkulose 10, Masern 114, Typhusfieber 18.

In seinem „Bulletin" kommt das Gesundheitsamt diese Woche nochmals auf den schon vorher frohlockend festgestellten Umstand zu sprechen, daß Chicago sich rühmen kann, von den Millionenstädten der Welt die gesündeste zu sein. Bei näherem Zusehen stellt sich aber heraus, daß unsere Stadt nicht eben gar zu viel Ursache hat, auf diese ja immerhin erfreuliche Tatsache besonders stolz zu sein, denn sie verdankt sie nicht etwa ihren eigenen Anstrengungen. Was jene Krankheiten oder Krankheitsgruppen anbetrifft, die sich durch entsprechende Einrichtungen, bezw. zweckmäßiges Verhalten verhüten lassen, so steht Chicago hinter den besser verwalteten Städten der alten Welt zurück.

Zum Beispiel: Die Durchschnittszahl der Todesfälle, welche in den Großstädten jährlich durch Typhusfieber verursacht werden, betrug auf je 100,000 Köpfe der Bevölkerung 16; unter dem Durchschnitt blieben: Wien, mit 4 Todesfällen, Berlin 5, London 6, Paris 11; mehr als den Durchschnitt aufzuweisen haben: Chicago, 22; Philadelphia 47.

Mit Bezug auf die Tuberkulose liegen hier aber die Verhältnisse noch sehr günstig, denn Chicago hat durch Anlegung des großen Abwassergrabens die Bezugsquelle für sein Trinkwasser gesäubert, bezw. reingehalten. In Bezug auf Tuberkulose kommen Chicago seine klimatischen Verhältnisse zu gute, so daß es in dieser Hinsicht mit der Zahl der Todesfälle nicht nur unter dem Durchschnitt steht, sondern an zweitniedrigster Stelle. Der Durchschnitt beträgt 233. Die Rangordnung der Städte ist: London, 150; Chicago, 160; New York, 207; Philadelphia, 209; Berlin, 213; Wien, 307; Paris, 382.

Mißlicher aber liegen für Chicago die Verhältnisse in Bezug auf Diphtherie und Scharlachfieber. Für Diphtherie und Kroup stellt die Durchschnittszahl der Todesfälle (auf das Jahr und je 100,000 Einwohner gerechnet) sich auf 26. Die Rangliste der Städte folgt: Paris, 13; London, 18; Wien, 20; Berlin, 22; Chicago, 26; Philadelphia, 37; New York, 45.

Scharlachfieber — Durchschnittszahl der Todesfälle, 13; Rangliste: Paris 5; London und Philadelphia, je 11; Wien, 12; Chicago, 18; Berlin, 19; New York, 21.

Das Gesundheitsamt klagt, daß die hohe Zahl der tötlich verlaufenen Fälle von Diphtherie der Unwissenheit und Achtlosigkeit des größeren Teiles unserer fremdgeborenen Bevölkerung zuzuschreiben sei. Die Armut dieser Bevölkerung könne man als Entschuldigung nicht gelten lassen, denn das sicher wirkende Heilmittel werde auf Verlangen unentgeltlich geliefert, auch stehe ein gut eingerichtetes Hospital zur Verfügung, wo Diphtheriefälle unentgeltliche Aufnahme finden. Von 423 tödtlich verlaufenen Diphtheriefällen, die es während der ersten zehn Monate dieses Jahres zu verzeichnen gegeben habe, seien auf die 1,500,000 zählende eingeborene Bevölkerung nur 199 Fälle gekommen, dagegen 224 auf den an Zahl kaum ein Viertel so starken fremdsprachigen Teil des eingewanderten Elementes.

Sterblichkeitsstatistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes ist in der vorigen Woche hier die Zahl der Todesfälle um 39 hinter der Zahl zurückgeblieben, welche in der Woche zuvor gemeldet worden war, dagegen hat sie die entsprechende Zahl für die Vergleichswoche vorigen Jahres um 57 überstiegen. Verhältnißmäßig sehr hoch war wieder die Zahl der tötlich verlaufenen Diphtheriefälle, und auch die Rubriken „Tuberkulose" und „Lungenentzündung" zeigen die üblichen hohen Ziffern. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl und die Verteilung der Todesfälle folgt:

	30. Nov. 1912	23. Nov. 1912	2. Dez. 1911
Gesammtzahl der Todesfälle	594	633	537
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	13.5	14.42	12.47
Todesursachen:			
Typhus	3	5	6
Masern	3	2	1
Scharlachfieber	12	16	7
Keuchhusten	0	0	1
Diphtherie	28	27	21
Influenza	2	1	0
Mundsperre	2	1	0
Tuberkulose	70	72	68
Lungenentzündung	85	103	102
Genickstarre	1	1	0
Anterior Poliomyelitis	2	2	0
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	25	24	26
Geburtsfehler und Unfälle	34	36	37
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	91	100	88
1 bis 5 Jahre	62	59	51
5 bis 10 Jahre	21	23	9
10 bis 20 Jahre	20	31	13
20 bis 30 Jahre	50	48	46
30 bis 40 Jahre	55	78	59
40 bis 50 Jahre	70	72	57
50 bis 60 Jahre	75	83	76
60 bis 70 Jahre	76	66	68
70 bis 80 Jahre	49	49	47
Ueber 80 Jahre	25	24	24

— Druckfehler. — Der Musiklehrer Müller ist zum 1. Oktober nach Berlin übergefiedelt.

Ausschlag wie Pusteln im Gesicht

—(o)—

Entwickelte sich zum Ausschlag. Kratzte sich fast ganz auf. Cuticura-Seife und Salbe heilte ihn vollständig.

—(o)—

Walhena, Kans. — „Meines Kindes Kopfhaut-Uebel wurde so schlimm, daß ich mich schämte, ihn sehen zu lassen. Sein Kopf war ein solider Eiterherd. Er hatte auch einen schrecklichen Ausschlag an seinem Gesicht, der allmälig schlimmer wurde. Der Ausschlag war wie Pusteln, die sich zu Ausschlag entwickelten, wenn er kratzte, was er fast immer tat. Baby kratzte sich immer fast ganz auf.

„Ich versuchte verschiedene Arten von Salben, ohne daß irgend eine etwas half, als ich die Cuticura-Anzeige in der Zeitung sah, und ich dachte an die guten Resultate bei den Kindern meiner Schwestern. Ich hatte Cuticura-Seife und -Salbe nur zwei Wochen gebraucht, als ich bemerkte, daß der Ausschlag fast ganz weg war, dabei hatte er das Uebel einen Monat oder sechs Wochen bevor ich die Behandlung begann. Er wurde ruhig wenn ich die Cuticura-Salbe auftrug. Cuticura-Seife und -Salbe heilten ihn vollständig und er hat ein reines Gesicht jetzt. Ich gebrauche auch Cuticura-Salbe an den Haaren der älteren Kinder und finde, es macht dieselben weich und seidig." (Gezeichnet) Mrs. W. H. Hughes, 31. Dezember 1911."

Cuticura-Seife (25c) und Cuticura-Salbe (50c) werden in der ganzen Welt verkauft. Oft genügt eine Sendung. Liberale Proben eines jeden nebst Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Departement T, Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Probe frei.

KING PIANO CO.

Diese Woche Abends offen!

Um unseren Kunden, die während des Tages beschäftigt sind, Gelegenheit zu geben, sich diesen außerordentlichen Piano-Verkauf zu Nutze zu machen.

FREI

In Euer eigenes Heim Diese Woche

Bargain-Verkauf

von allen Sorten von hochfeinen Pianos. Ihr habt das Recht, irgend ein Piano für die Weihnachts-Ablieferung auszuwählen.

Ohne eine Anzahlung zu machen

Zu Fabrik-Preisen

Dies bedeutet eine Baar-Ersparniß von

$150 für Euch!

Ihr könnt diese Offerten positiv nirgends sonstwo erhalten.

Chickering & Sons	$ 85
Kimball	98
Lyon & Healy	65
Steinway	160
Weber	95
Vose & Sons	70
Kelso	100
Grobman	99
Fischer	105
Emerson	97
Bachman	110
Knabe	80
Belmore (88 Noten Spieler)	245
King (88 Noten Spieler)	395

Und viele andere, die wir in diesem Raum nicht beschreiben können. Jedes Instrument wurde von unseren eigenen Expert-Fabrikarbeitern in der best möglichen Weise ausgebessert. Die King Garantie steht hinter diesen Pianos.

Bedingungen 50c bis $1 wöchentlich.

Neue King Pianos $400 bis $1000

Diese Woche zu herabgesetzten Preisen Jetzt nur $1.50 per Woche.

KING PIANO CO.

Fabrikanten

336-338 S. Wabash Ave.

Nahe Van Buren Str.

Hochbahnkunden steigen ab an State u. Van Buren Str.

Probirt dieses selbst zubereitete Hustenrezept

Kostet wenig, aber verrichtet die Arbeit schnell, oder das Geld zurück.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmen Wassers und rührt für 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert) in eine Pintflasche, dann fügt den Zuckersyrup hinzu. Nehmt einen Teelöffel voll alle ein, zwei oder drei Stunden.

Ihr werdet finden, daß dieses einfache Mittel einen Husten schneller beseitigt als irgend etwas, was Ihr bisher gebraucht habt. Heilt gewöhnlich den hartnäckigsten Husten innerhalb 24 Stunden. Ebenfalls ausgezeichnet gegen Keuchhusten, Bräune, Brustschmerzen, Bronchitis und andere Halsleiden. Es stimulirt den Appetit und ist leicht abführend, was den Husten heilen hilft.

Dieses Rezept macht mehr und besseren Hustensyrup, als Ihr fertig gemischt für $2.50 kaufen könnt. Es hält sich perfekt und schmeckt ausgezeichnet.

Pinex ist das werthvollste konzentrirte Compound von norwegischem weißem Tannen-Extrakt und ist reich an Guaiacol und allen natürlichen Tannenelementen, welche so heilend auf die Schleimhäute wirken. Andere Präparate wirken nicht in diesem Rezept.

Diese Art, Hustensyrup mit Pinex und Zuckersyrup (oder geläutertem Honig) zu machen, ist in den Vereinigten Staaten und Kanada so beliebt geworden, daß es oft nachgeahmt wird. Aber das alte, erfolgreiche Rezept hat nie seinesgleichen gefunden.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung oder Geld zurückerstattet wird mit diesem Rezept gegeben. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schickt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Silbernes Jubiläum.

Der deutsche Kriegerverein von Lake View feiert es heute. — Humoristisches Konzert der Liedertafel Eintracht. — Fest beim Klub Gemütlichkeit.

Sein silbernes Jubiläum feiert der Deutsche Kriegerverein Lake View am heutigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle. Es versteht sich, daß der angesehene Verein diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht hat, um diese seltene Feier würdig zu begehen und zu einem echt deutschen Fest zu machen. Außer guter Konzert- u. Tanzmusik wird ein mechanisches Theater unter Leitung von Mitglied Karl Paltzer vorgeführt werden, und 18 Mitglieder in Uniform werden ein Militärnachtlager mit einem Solovortrag von Mitglied August Ulrich und Liedern des Nord-Chicago Männerchor darstellen. Viel Spaß wird die von Mitglied Paul Weise und sechs Anderen aufgeführte „Instruktionsstunde des Feldwebels Nösicke" machen, der genannte Männerchor wird unter Herrn Ernst F. Tamm noch mehrere Lieder singen, und als Komiker werden sich die Herren Weise und Paltzer zeigen. An die Festrede des Herrn Gustav Geleng wird sich die Ueberreichung von Geschenken durch Delegaten des Zentralverbands der Militärvereine und eine Auszeichnung der Mitglieder schließen, die dem Verein 25 Jahre angehören.

Ein humoristisches Konzert nebst Ball gibt die beliebte Liedertafel Eintracht heute Abend in der Wicker Park Halle. Da die Unterhaltungsabende dieses Gesangvereins wegen ihres stets schönen Verlaufes immer ein zahlreiches Publikum zu vereinigen pflegen, so ist eine starke Beteiligung zu erwarten, um so mehr, als ein höchst interessantes, zugkräftiges Programm aufgestellt ist.

Eine Unterhaltung nicht gewöhnlicher Art steht den Besuchern des großen Herbstballes bevor, welchen der Klub Gemütlichkeit am heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, nahe North Avenue, bei dem billigen Eintrittspreis von 10 Cents veranstaltet. Es wird nämlich nicht nur ein gutes Orchester durch schwungvolle Musik die Anwesenden zum Tanz begeistern, sondern man hat auch dafür gesorgt, daß noch durch andere Genüsse den Gästen der Aufenthalt so angenehm und erheiternd wie möglich gemacht werden wird. Dazu werden u. a. die Jodler und Alpensänger Fred. Pottner und seine Tochter Marie beitragen, sowie einige große Ueberraschungen, welche der vorbereitende Ausschuß plant. Daß der Besuch sehr zahlreich werden wird, geht schon daraus hervor, daß der Deutsche Wittwenverein und mehrere andere befreundete Vereine teilnehmen werden.

Am heutigen Sonntag werden der Hessenverein von Chicago und der Kurhessische Unterstützungsverein ihre vierte gemeinschaftliche Kirmes abhalten. Es sind das stets echt deutsch gemütliche Festlichkeiten gewesen, bei denen die Sitten und Gebräuche des engeren Vaterlandes den Vorrang hatten, aber bei denen alle anderen Deutschen sich ebenso trefflich amüsirten wie die Hessen. Die bevorstehende Kirmes wird in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., abgehalten und beginnt Nachmittags um 3 Uhr. Der Eintrittspreis ist 25 Cents die Person im Vorverkauf, und 50 Cents an der Kasse. Für die Unterhaltung der Gäste ist bestens gesorgt; ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen, auch wird der wohlbekannte „Kerbbaum" mit seinen vielen und nützlichen Gaben nicht fehlen. Selbstverständlich wird auch für das körperliche Wohl der Anwesenden bestens gesorgt werden; ist es doch bekannt, daß man bei den Hessen immer ein ganz vorzügliches „Tröpfchen" findet. Alle Hessen Chicagos, deren Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

An dem heutigen Sonntag wird der Orden der Hermannssöhne sein 60jähriges Stiftungs- und Ordensfest in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., feiern. Ein vielversprechendes Programm ist vorgesehen und wird voraussichtlich alle vorangegangenen Feste in den Schatten stellen. Die Musik wird ein bekannter Musikdirigent leiten, der rühmlichst bekannte Komiker und Theaterdirektor Emil Kloepfel mit seiner auserlesenen Truppe wird eine Anzahl guter Vorträge und außerdem eine Operette zur Aufführung bringen. Nach dem Konzert und Theater findet Ball statt. Die Festrede wird der Großpräsident des Ordens, Herr August Behrens, halten. Eintrittskarten zu 25c das Stück sind bei allen Mitgliedern des Ordens zu haben, an der Kasse kosten sie 35c. Ein bewährtes Komite wird keine Mühe scheuen und verspricht den Anwesenden einige gemütliche und vergnügte Stunden.

Der Südseite Gemischte Chor feiert am heutigen Sonntag in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417—21 S. Halsted Str., sein 18. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball. Da viele Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so ist das Konzertprogramm sehr reichhaltig mit Gesang- und anderen Vorträgen aller Art ausgestattet. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags und stellt den vielen Freunden des Vereins außergewöhnliche Genüsse in Aussicht. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Das Fest steht unter Leitung folgenden Komites: J. Kill, H. Suhr, A. Planthuber, Fr. Meisterheim, Fr. Berger, Frau Schäfer und Frau Ziemann. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern und an der Kasse für 25 Cents zu haben.

Der Feuerbestattungsverein von Chicago und Umgegend feiert am heutigen Sonntag von drei Uhr Nachmittags an, in der Kolumbia-Halle, 1815 W. Division Str., nahe Wood Str., sein elftes Stiftungs- und Familienfest. Wie alljährlich bei dieser Gelegenheit, so ist auch dieses Mal für Unterhaltung und Vergnügen der Mitglieder und ihrer Angehörigen und Freunde reichlich gesorgt. Das Eintrittsgeld, 75 Cents für die Familie und 25 Cts. für einzelne Damen, schließt Erfrischungen ein.

Sein 26. Konzert mit nachfolgendem Ball gibt der Arion-Männerchor am heutigen Sonntag Abend in der Lincoln-Turnhalle. Der gute Ruf des Vereins inbezug auf gesangliche Leistungen und Veranstaltung schöner geselliger Zusammenkünfte verbürgt im Verein mit dem interessanten Programm einen genußreichen Abend. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und an der Kasse 35c. Das Programm umfaßt neben mehreren schönen Chören und Orchesterstücken Sopransolt der bekannten Sängerin Frl. Josefine Then und ein Violinsolo von Herrn Chas. Sadler.

Das Jahr 1912 ist das Jubiläumsjahr der „Fidelia". Vor vierzig Jahren ins Leben gerufen, hat diese bekannte Vereinigung deutscher Sänger und Sangesfreunde die Erinnerung an ihr Entstehen am 6. Juli mit dem Sommernachtsfest zu feiern begonnen, die Feier gewissermaßen fortgesetzt mit der Sängerfahrt zum Bundesfeste in St. Paul, wo sie den herrlichen „Deutschen Abend" veranstaltete, und nun wird am kommenden Donnerstag Abend, 5. Dez., in der Lincoln Turnhalle die Hauptfeier begangen werden. Das musikalische Programm umfaßt Orchesterstücke und die Chöre „Zieh' mit" von Angerer, „Am Brünnelein" von Bungert, „Abendlied" von Schiebold, „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer, „Spinn, spinn" von Jüngst, „Die Mühle im Tale" von Breu und „Der Zigeunerbub im Norden" von Clausen, ferner Sopransoli von Frl. Virginia Listemann, ein Violinsolo von Herrn Bruno Kühn und ein Tenorsolo von Herrn Adolf Gill. Frau Kühn hat die Klavierbegleitung übernommen, Chordirigent ist Herr H. v. Oppen. Herr Arthur Josetti wird die Festrede halten. Auf das Konzert folgt Ball, der Eintritt kostet 50c.

Am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr feiert die Kolumbusloge Nr. 48, Order of Mutual Protection, das 25jährige Stiftungsfest in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Aus diesem Anlaß sind großartige Vorkehrungen getroffen worden. An 11 Mitglieder werden Ehrengaben verabreicht werden für 25jährige Mitgliedschaft, und 25 neue Mitglieder werden an diesem Abend eingeführt. Zur Unterhaltung wird der Turnverein Helvetia Turnübungen vorführen und vier Turner werden ein humoristisches Theaterstück, „Die Schule", aufführen. Für gute Tanzmusik und was sonst noch zu so einem seltenen Feste gehört, haben die Komitemitglieder gesorgt. Es sind dies G. K. Heidrich, Ex-Präsident; J. O. Herrmann, Präsident; Wally Meyer, Vize-Präsidentin; E. Neese, Sekretär; Anna Fallmeyer, Finanzsekretär; A. F. Blachecki, Schatzmeister; Fanny Raff, Eugene Stiller, Kath. Beck, Annie Van, George Schnakenberg, Fritz Keßler und Otto Laechelt.

Die Vorwärts-Loge Nr. 11 des Unabhängigen Ordens der Ehre veranstaltet am kommenden Samstag in Counts Halle, 1502 Sedgwick Straße, Ecke Blackhawk Straße, eine Unterhaltung mit Ball. Der Vorkehrungsausschuß, geleitet vom Präsidenten Edw. Zebolsky und bestehend aus Heinrich Schlosser, Vorsitzender; Paul v. Nolland, Sekretr; Konrad Altorfer, Schatzmeister; Joh. Fink und Fritz Sohn, ist schon seit geraumer Zeit tätig, um das Fest zu einem großen Erfolg zu gestalten. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Die Palmloge Nr. 467 und die Johanna Rebekkaloge Nr. 232, J. O. O. F., geben am kommenden Samstag, um 8 Uhr Abends beginnend, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Boulevard, einen großen Ball. Frau M. Zimmerer und die Herren A. Hecht und G. Schmidt werden mit Einzelvorträgen und Duetten die Tanzpausen ausfüllen. Um 11 Uhr Abends wird der Gradenstab der Johanna Rebekkaloge ein Exerzitium vorführen; außerdem plant die Johannaloge eine Ueberraschung, welche im Anschluß an das Exerzitium stattfindet. Tickets im Vorverkauf kosten 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents die Person. Die Vorkehrungen zu dieser vielversprechenden Festlichkeit liegen in den bewährten Händen folgender Mitglieder: Alfred Hecht, Vorsitzender; Hedwig Morisse, Vizevorsitzende; Ch. Meckenhauser, Sekretär; Christ Gonnermann sen., Schatzmeister; Anna Detterbeck, Ticket-Schatzmeisterin; Hy. Arendt, Ben Onken, Math. Eiter, Chas. Barisch und F. Huber, Barbara Arendt, Dora Meckenhauser, Magdalena Zimmerer, Adolfine Wolff und Dora Barrar.

Der Garden City Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Samstag, 8 Uhr Abends, seinen 23. jährlichen Empfang in Form eines japanischen Abends im kleinen Saale der Wicker Park Halle. Ein tüchtiges Komite, bestehend aus den Damen Helene Bode, Präsidentin; Marie Weisbecker, Vorsitzende; Helene Jäger, Maria Haug, Anna Markvat und Ida Ulbricht, trifft umfassende Vorbereitungen, um den vielen Freunden und Gästen, sowie den Mitgliedern einen angenehmen Abend zu bereiten. Es stehen verschiedene Ueberraschungen bevor, ein gutes Orchester wird die Musik liefern. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

In der Vorwärts-Turnhalle hält der Pretoria Gegenseitige Unterstützungsverein am kommenden Samstag Abend, seinen achten großen Empfang mit Ball ab. Dieses Jahresfest des Vereins pflegt immer bei starker Beteiligung glanzvoll zu verlaufen, und der aus den Damen Emma Gutjahr, Elsa Werner, Berta Gindorf und Auguste Burmeister bestehende Festausschuß sorgt mit Eifer dafür, daß auch diesmal Empfang und Ball dem Namen des Vereins in jeder Hinsicht Ehre machen werden.

Der Fidelia-Damenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im großen Saale von Schönhofens Halle sein 13. Stiftungsfest, welches von einem rührigen Festausschuß unter der Leitung der bewährten Präsidentin Karoline Krause vorbereitet wird. Die Damen machen außergewöhnliche Anstrengungen, um das aus Konzert und Ball bestehende Fest recht unterhaltend zu machen. Mehrere Gesangvereine und Solisten wirken mit, humoristische Kouplets befinden sich unter den Vorträgen. Auch auf gute Bedienung der Gäste richtet das Komite sein Augenmerk. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Sein 13. Stiftungsfest feiert der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre am kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an in Yondorfs Halle. Das Festgramm umfaßt Konzert und Ball; für das erstere stellt der allgemein beliebte Gesangverein gediegene Vorträge unter Mitwirkung tüchtiger Solisten und anderer Gesangvereine in Aussicht, während der aus den rührigen Mitgliedern Eduard Beeh, Präsident; C. Alb. Hartmann, Vorsitzender; Johanna Hartmann, Sekretärin; Emma Blum, Schatzmeisterin; Alb. Behr, Henry Snyder, Andreas Noll, Arthur Kupfer, Alma Schweitzer, Berta Ewald und Auguste Ziesenhenne bestehende Festausschuß mit Eifer dafür sorgt, auch die gesellige Unterhaltung so genußreich wie möglich zu machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents und an der Kasse 50 Cents.

Sein 23jähriges Stiftungsfest feiert mit Unterhaltung und Ball der Kolumbia-Frauenverein am kommenden Sonntag in Schlitz Halle am Ashland Ave. und Division Str. Die Vorkehrungen zu dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest besorgen die Damen Theresia Behrens, Präsidentin; Anna Bruckmann, Therese Buchholz und Anna Meinken, sie stellen den Besuchern eine angenehme Unterhaltung und viel Vergnügen in Aussicht. Der Eintritt kostet 25c die Person.

* Eine Elektrische der 47. Str.-Linie fuhr gestern an St. Lawrence Ave. in einen von James Mulvihill, 21 Jahre alt und 1017 Lytle Straße wohnhaft, gelenkten Wagen hinein. Mulvihill und Gustav Kempere, 119 Frank Str., sowie dessen Bruder Peter, seine beiden Begleiter, sausten auf das Pflaster. Der Lenker brach den rechten Arm und erlitt innerlich Verletzungen, die Gebrüder Kempere kamen leichteren Kaufs davon.

Aus der Wohnung getrieben.

Feuer in einem Mietshause in Rogers Park richtet $10,000 Schaden an.

In einem Lagerraum im Keller des dreistöckigen neuen Mietshauses an der Greenleaf Ave. u. Perry Str., in Rogers Park, brach gestern Abend Feuer aus, das sich in den Wänden bereits in das höchste Stockwerk durchgefressen hatte, als es entdeckt wurde. Die sechzehn Mietsparteien mußten flüchten und vier von ihnen bei Nachbarn ein Unterkommen suchen, da ihre Behausungen, nachdem das Feuer gelöscht worden war, sich als unbewohnbar erwiesen. Der Sachschaden wird auf $10,000 veranschlagt.

Greis lebend verbrannt.

R. McDonner war beim Rauchen einer Zigarre eingeschlafen.

Beim Rauchen einer Zigarre schlief der 76 Jahre alte Wittwer R. McDonner gestern Abend in seinem Zimmer im dritten Stockwerk der Herberge von Leo Kalinowski, 56 Ost Illinois Str., ein, die Zigarre setzte das Bett in Brand, und der Greis verbrannte bei lebendigem Leibe. Als, von Vorübergehenden auf den Feuerschein aufmerksam gemacht, Kalinowski die Tür des Zimmers seines langjährigen Mieters erbrach, war dieser bereits tot. Das Feuer wurde schnell gelöscht.

Verdächtiges Feuer.

Brach in unbewohntem Stockwerk eines Geschäftshauses an S. 5. Ave. aus.

Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend in dem leerstehenden dritten Stockwerk des vierstöckigen Backsteingebäudes 116—118 Süd 5. Ave. Feuer aus, welches rund $5000 Schaden anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurden die in den unteren Stockwerken befindlichen Geschäfte der Johnson Printing Co. und der Sunset Whisky Co. Eine Untersuchung der Ursache des Feuers ist eingeleitet worden.

Landarbeiter zermalmt.

Bei Chicago Ridge wurde gestern Abend von einem Bahnwärter auf dem Geleise der Wabashbahn der auf der Farm von Roß Wilson bei Worth, Ill., angestellte Arbeiter Harry Parker als schrecklich verstümmelte Leiche aufgefunden. Vermutlich liegt ein Unfall vor. Es wird nach in Ohio wohnenden Angehörigen des Toten geforscht.

Kurz und Neu.

* Eine Scheuerfrau, die für die 45 Jahre alte Frau Kunderuska, 32. Straße und Mospratt Ave., gehalten wird, verunglückte gestern Abend im Fahrstuhl des Gebäudes 58 Ost Madison Straße, wo sie angestellt war, als der Fahrstuhl sich plötzlich in Bewegung setzte. Die Frau war fast augenblicklich tot.

* Im Heim ihrer Tochter, Frau E. J. Comoser, 1511 Park Ave., gab sich gestern die 64 Jahre alte Frau Annie Thomas den Tod, indem sie Leuchtgas einatmete. Die Frau soll seit dem vor drei Jahren eingetretenen Tod ihres Gatten, eines Arztes, schwermütig gewesen sein.

* An der 12. und S. Paulina Str. stieß gestern Abend der Kraftwagen, in dem sich der 26 Jahre alte Karl Ammer, 3346 Grenshaaw Str., und seine Frau Annie befanden, mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Ammer hat wahrscheinlich innerlich Verletzungen erlitten, seine Frau kam mit Quetschungen davon.

Mütter! Paßt auf die Eingeweide der Kinder

Wenn ungeduldig, fiebernd, biliös mit belegter Zunge, gebt den köstlichen „Syrup of Figs".

Ganz gleich, was Eurem Kind fehlt, ein sanftes, gründliches Abführmittel sollte stets die erste Behandlung bilden.

Wenn Euer Kind sich nicht wohl fühlt, gut ruht, regelmäßig ißt und natürlich handelt, ist es ein sicheres Zeichen, daß sein kleiner Magen, Leber und 30 Fuß Eingeweide mit üblen, verstopfenden Abfallstoffen gefüllt sind und eine sanfte, aber gründliche Reinigung sofort nötig hat.

Wenn mürrisch, reizbar, fiebernd, mit saurem Magen, schlechtem Atem, oder wenn Euer Kleines Magenweh, Durchfall, wunden Hals, Erkältung, belegte Zunge hat, gebt ihm einen Teelöffel voll von Syrup of Figs, und in wenigen Stunden ist der verstopfende Abfall, die unverdaute Nahrung und saure Galle in sanfter Weise aus den kleinen Eingeweiden ausgeschieden, ohne Uebelkeit, Kneifen oder Schwäche, und Ihr habt wieder ein gesundes, glückliches und lachendes Kind.

Durch Syrup of Figs betäubt Ihr die Kinder nicht, denn er besteht ganz aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics, die nie schaden können, außerdem gefällt ihnen der köstliche Feigengeschmack vortrefflich.

Mütter sollten stets Syrup of Figs zur Hand haben. Er ist der einzige Magen-, Leber- und Eingeweide-Reiniger und Regulirer, der nötig ist — heute ein wenig gegeben, verhindert morgen eine Erkrankung des Kindes.

Volle Gebrauchsanweisung für Kinder jeden Alters und für Erwachsene sind deutlich auf dem Packet gedruckt.

Verlangt von Eurem Apotheker den vollen Namen, „Syrup of Figs und Elixir of Senna", hergestellt von der California Fig Syrup Co. Dies ist das wohlschmeckende, echte, köstliche, zuverlässige alte Mittel. Verweigert die Annahme irgend eines anderen.

Gestrige Vereinsfeste.

Die Bäckermeister von Nord-Chicago halten ihren Jahresball ab.

In Yondorfs Halle sahen die Bäckermeister von Nord Chicago bei ihrem Jahresball eine Menge Freunde um sich versammelt. Der Bäckermeister-Damenverein war vollzählig anwesend und ebenso der Bäckermeister-Gesangverein, welcher der fröhlichen Stimmung Aller durch der Lieder süßen Mund treffenden Ausdruck verlieh. Der Ball nahm den schönsten Verlauf und stand unter der tüchtigen Leitung der Herren John Pfeuffer, Peter C. Nedli, Louis Miller, Alb. Zellweger, Joe Geiger, Charles Keefer, Paul Frankenhauser, Frank Gusinde, Koppenhoefer, E. Karner, J. Schoenheit, Frank Heller und Alb. Eckstein.

Sein zweites Stiftungsfest feiert der Deutsche Unterstützungsbund Nr. 379 am kommenden Samstag Abend in der Mozarthalle, 1534 Clybourn Ave. Für gute Tanzmusik, Erfrischungen, darunter heuriger Wein, ist gesorgt worden, und willkommene Abwechslung in die Unterhaltung werden Herr Landgraf Eisner mit humoristischen Vorträgen und die „Vereinigten Wildschützen" mit ihren Schuhplattltänzen bringen.

Magdeburger Klub

Der immer rührige Magdeburger Klub veranstaltete gestern Abend in Counts Halle ein Herbstvergnügen, zu welchem sich außer der Mitgliedschaft auch viele Freunde des beliebten Vereins eingefunden haatten. Man tanzte flott, und zu den Tänzen des Abends gehörte auch eine große Polonaise, die von Hrn. Gruber und Frau Luise Kinscher angeführt wurde. Auch für andere Unterhaltung hatte der eifrige Festausschuß gesorgt, u. a. durch Verloosung einer großen Puppe und anderer Gegenstände, so daß der Abend den Anwesenden in heiterster und gemütlichster Weise verlief. Die Leitung des Festes besorgten die Herren Ed. Skroblin, Präsident, H. Hartwig, Sr., Ch. Wiedeman, F. Siemonn und Ch. Rassow, und die Damen A. Lindner, A. T. Wiedeman, A. Sanders, M. Hartwig und F. Skroblin.

Gemischter Chor Eintracht.

In Spauldings Halle an der North Ave. ging es gestern Abend recht vergnügt zu, hatte doch der Gemischte Chor Eintracht seine Mitglieder und vielen Freunde dorthin entboten behufs Teilnahme an einem großen Herbstfest und Ball. Die Halle war in geschmackvoller Weise geschmückt worden, alles, was zu einem Herbstfest gehört, war vorhanden, und so entwickelte sich bald ein lustiges Treiben, das denn auch bis zum Schluß anhielt. Der festgebende Verein trug einige seiner schönsten Lieder vor und erntete damit reichlichen Beifall. Im Uebrigen gab sich Alt und Jung den Freuden des Tanzes hin.

Thomas Jeffersonloge Nr. 1, J. O. D.

Die Thomas Jeffersonloge Nr. 1, J. O. D., hat unter großer Beteiligung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen gestern Abend ihren Jahresball in Schoenhofens Halle an der Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave., abgehalten. Wie seine 21 Vorgänger, war auch dieser Ball der Loge recht gut besucht. Das Tanzprogramm mußte selbst den Anspruchsvollsten befriedigen, und der Stundenzeiger war schon stark vorgerückt, als man sich schließlich zum Aufbruch rüstete. Die Anordnungen waren, wie stets, in vortrefflicher Weise getroffen worden, und es ist jeder Festbesucher auf seine Kosten gekommen.

Deutscher Unterstützungsbund Nr. 381.

Der Anordnungsausschuß der Gruppe Nr. 381 des Deutschen Unterstützungsbundes hatte nicht zu viel versprochen, as er in der Einladung zu einem Tanzkränzchen, welches gestern Abend in der Senefelder Halle, 1514 Wells Straße, stattfand, allen Besuchern einige gemütliche Stunden in Aussicht stellte. Es war wirklich recht gemütlich, jeder Teilnehmer schien fröhliche Stimmung mitgebracht zu haben, und in der netten Gesellschaft fühlte man sich bald heimisch. So verrannen die Stunden nur zu schnell, und allgemein war das Bedauern, als es dann schließlich hieß, Abschied nehmen.

Hatte abgewirtschaftet.

Machte mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende.

In seinem Zimmer in Mayers Hotel, an 12. Straße und Wabash Ave., hat gestern ein gutgekleideter, etwa 30 Jahre alter Gast, der vor zehn Tagen dort abgestiegen war, mittels Leuchtgases, das er durch einen Gummischlauch einatmete, seinem Dasein ein Ende gemacht. Aus Karten, die man nebst 2 Cents, drei Pfandscheinen und einen an J. A. Taylor, Nr. 2715 S. Michigan Ave., gerichteten Brief in seinen Taschen fand, glaubt man schließen zu dürfen, daß er mit E. J. McAllister, New York City, identisch sei. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 736 S. Wabash Ave. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Am Fuße der S. Wood Str. wurde gestern Nachmittag die stark in Verwesung übergangene Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes, der einen dunkelblauen, weißgestreiften Anzug, ein weißes Hemd, schwarze Schuhe und auf dem Zeigefinger der rechten Hand einen Rubinring trug, aus dem Fluß gezogen. Sie harrt jetzt in der Countymorgue ihrer Identifizirung.

Aus Vereinskreisen.

Der neugegründete Frauenverein Nordica veranstaltet am Dienstag, dem 10. Dezember, ein Kaffeekränzchen mit Einweihung des Charters in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave. Bekannte und Freunde sind eingeladen, der Eintritt ist frei. Kaffee und Kuchen kosten 10 Cents, Anfang 2 Uhr Nachmittags. Der Verein nimmt Frauen im Alter bis zu 60 Jahren gegen 50 Cents Aufnahmegebühr auf.

Stahlen Fuhrwerk und Teppiche.

Ein mit Teppichen und Matten beladener Wagen und ein Pferd der Chicago House Wrecking Co. wurden gestern Nachmittag, als der Fuhrmann das Gespann einen Augenblick unbeaufsichtigt ließ, an der Van Buren Straße, nahe dem Südende des Bahnhofs an der LaSalle Str., gestohlen und erst spät Abends an der West 18. und Süd Halsted Str. wieder gefunden. Drei Viertel der Waaren im Werte von $400 fehlten. Die Diebe waren wahrscheinlich beim Fortschaffen der Waaren gestört worden.

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Der „prächtige Weihnachts-Laden"

Erstrahlt jetzt in unnachahmlicher Pracht und all dem Reiz, die Genie und Kunstfertigkeit erzeugt haben, in Uebereinstimmung mit der Sitte, die ihren lebhaftesten Ausdruck im allgemeinen Brauch des Gebens von Geschenken findet.

Bemerkenswerte Werte in den Subway-Läden

— dem Ursprung von tausenden von Ersparnissen in Kleidungsstücken und Hausausstattungsgegenständen. Beachtet die angezeigten Spezial-Artikel.

Fabrikeinkäufe von wollenen Kleiderstoffen und Suitings zum halben Preise

500 Stücke von 46- bis 54-zöll. reinwollenen schwarzen und farbigen Kleiderstoffen und Suitings, die wir zu einer Ziffer erlangten, welche uns in den Stand setzt, sie zu diesen bemerkenswerten Ersparnissen darzubieten. Subway-Laden.

54zöllige Storm Serges
54zöllige gestreifte Suitings
50zöllige Basket Cloths
46zöllige französische Serges

68c

54zöllige Novelty-Mischungen
54zöllige Covert Suitings
54zöllige englische Diagonals
54zöllige Herringbone Suitings

Die Farben: Taube, Lohgelb, Cadet, Königsblau, Reseda, Marineblau, Goldfarbe, Wistaria, Seal, Rosa, Grau und Schwarz. In leichten, mittelschweren und schweren Stoffen, passend für Kleider, Kleiderröcke und ganze Suits.

Geflieste Union Damen-Suits

85c

— für den Winter passende Anzüge in Knöchel-Länge — mit langen Aermeln; für gewöhnlich kosten sie 15 Prozent mehr.

Geflieste Unterhemden, Beinkleider und Trikots für Damen, für 38c. Subway-Laden.

„Silk Boot" Damen-Strümpfe

38c

— lavendelfarbige Fußspitzen — verstärkter Strumpfhalter-Saum; als fehlerhaft bezeichnet; zu einem Drittel unterm Preise.

Echte australische Cashmere-Strümpfe für Männer — zu einer Ersparniß von einem Drittel, 35c. Subway-Laden.

Zwei bemerkenswerte Spezialitäten

Suits und Mäntel für Damen und Mädchen

Ein warmer Herbst ist die Veranlassung, daß wir viele unverkaufte Kleidungsstücke zurückbehielten, und wir sind gezwungen, sie ohne Zeitverlust auszuverkaufen. Sie werden viele ausgezeichnete Werte unter diesen Spezial-Offerten vorfinden. Subway-Laden.

Mäntel, aus Chinchilla, u. s. w.

14.85

— über 350 gutgeschneiderte Kleidungsstücke, aus den feinsten Chinchillas, Cheviots, Boucles, Astrachan und Broadcloths gemacht, in jeder neuen Farbenschattierung; durchweg mit Atlas gefüttert; für Frauen in 34 bis 44 Brustmaß, und für 14-, 16- und 18-jährige Mädchen.

325 hochfeine Anzüge, markirt auf

9.85

— Suits, die von unseren teueren Partien genommen wurden, um ausverkauft zu werden; jeder gegenwärtig moderne Stoff ist in dieser Partie zu finden — Velveteen, Corduroy, Broadcloth, Cheviot, Serges usw.; alle Farben; in Größen sowohl für Damen wie für Mädchen vorhanden.

Yardbreite Messaline

68c

— Echt seidene, glänzende, weiche Satin-Messaline, in Schwarz, Weiß, Elfenbeinfarbig, Cremefarbig und in einer guten Auswahl von Straßen- und Gesellschaftsschattirungen. Subway-Laden.

Glace-Handschuhe für Damen

65c

— in allen beliebten Straßen-Schattirungen — auch in Schwarz und Weiß; zu ungefähr halbem Preise.

2-Clasp Cashmere-Handschuhe für Damen, 25c — mit feinem Seidenfutter — in Schwarz und in Farben. Subway-Laden.

1000 Paar Scrim-Gardinen — ein „Aufkauf" — zu 1/3 unter dem regulären Preise

Die Ersparnisse, die wir durch den Einkauf des gesammten Ueberschuß-Lagers einer großen Fabrik erzielten, spiegeln sich in den hier angeführten vortrefflichen Werten wieder.

Partie 1 — 65c das Paar

500 Paar hohlgesäumte Scrim-Gardinen, nur in Ecru-Farbe, sind in dieser Partie einbegriffen; verziert mit hübscher Baumwollkante und gut gemacht.

Partie 2 — $1.00 das Paar

500 Paar feine Scrim-Gardinen, in Weiß, Elfenbeinfarbe und Arabian; Muster mit Kante u. Einsatz u. Entwürfe mit schlichter Kante; hohlgesäumt. Rand.

Subway-Laden.

Säuberung der Stadt.

Vier Geheimpolizisten fangen allerlei lichtscheues Gesindel ein.

Im Kraftwagen des Hauptmannns Halpin von der Geheimpolizei durchstreiften gestern Nachmittag vier Geheimpolizisten die Stadt und verhafteten achtzehn verdächtige Gesellen, die den Beamten als Spindensprenger, Taschendiebe und anderes lichtscheues Gesindel bekannt sind. Diese Fahrten werden heute und in den nächsten Tagen fortgesetzt und die Gefangenen, sofern sie nicht eines Verbrechens geziehen werden können, des Herumtreibens angeklagt werden. Die Schlupfwinkel des Gesindels sind der Geheimpolizei bekannt. Hauptmann Halpin will, wie jedes Jahr um diese Zeit, die Stadt möglichst von Spitzbuben säubern, die in der Hoffnung auf reiche Ernte im Weihnachtsgedränge hier aus allen Richtungen der Windrose zusammenzuströmen pflegen.

Eine denkwürdige Feier.

Deutschlands Erhebung und die Gründung des Reiches.

Am Donnerstag, 16. Januar 1913, Abends, wird zur Erinnerung an die Erhebung des deutschen Volkes vor hundert Jahren und an die Gründung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871 in der Nordseite Turnhalle eine angemessene Feier stattfinden, deren Leitung in den Händen des Verwaltungsrates des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige deutsche Kriegsveteranen sein wird. Diesem Fonds, aus welchem bisher 43 Veteranen unterstützt wurden, von denen drei inzwischen gestorben sind, wird auch der Ertrag der Veranstaltung zufließen. Nur neun jener Veteranen gehören Kriegervereinen an. Lebende Bilder, eine Festrede und Gesang werden einen Teil des Festprogramms bilden.

Die Eifersucht.

John Boldives soll seinem Kostgänger den Schädel eingeschlagen haben.

John Boldives, ein 40 Jahre alter Arbeiter, hatte gestern Nachmittag in seiner Wohnung, 929 West 119. Str., Streit mit seinem Kostgänger, dem 25jährigen Michael Novak, den er im Verdacht hatte, Frau Boldives den Hof zu machen. Er schlug ihm angeblich mit einem Stück Eisenröhre über den Kopf und zwar so kräftig, daß der Verwundete einen Schädelbruch erlitt. Ob Novak davonkommen wird, wissen die Aerzte im Countyhospital, wohin er gebracht wurde, nicht. Boldives wurde verhaftet.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Chicagos Ruhm.

Chicago, dasselbe Chicago, über das New York einst die Nase rümpfte und bei dessen Nennung man sich dort und sonstwo im „Auslande" das Taschentuch vor die Nase hielt, dem üblen Geruch zu entgehen; das Chicago, dessen Hauptstolz einst in seinen Schlächtereien lag und seinem noch schlechteren Ruf — es steht heute groß und glänzend und beneidenswert da!

Es muß als die gesündeste Großstadt der Welt angesehen werden — denn das uninteressirte und unparteiische „Washington" hat es auf Grund zuverlässiger Statistiken dafür erklärt. Es muß als die nüchternste Großstadt des Erdenrunds geachtet werden — denn zuverlässige Sachverständige, Leute, die aus eigener Anschauung kennen lernten, wovon sie reden, und Dank eigener früherer Erfahrung ganz genau wissen, was das zu bedeuten hat, erklären den Chicagoer Laternenpfosten für verlassen und gemieden, wie's kein zweiter ist irgendwo auf dem Erdenrund. Er dient nur mehr dazu, die Laterne zu tragen, und nicht mehr, auch geschwächte Menschen aufrechtzuerhalten, wie das ehedem wohl der Fall war und anderswo heute noch in größerem oder geringerem Maße Beruf und Aufgabe für ihn ist: Chicagoer Aldermen, erfahrene Stadtväter, haben es festgestellt, daß nirgends mehr in Chicago der erhebende (weil den Stoßseufzer „Herr, wie dank' ich dir, daß ich nicht bin wie der da" auslösende) Anblick, wie ein Trunkener sich mühevoll am Laternenpfosten aufrechterhält, zu genießen ist — weil es keine Trunkenen in Chicago mehr gibt. Und Chicago muß als die tugendhafteste aller Großstädte bewundert werden — denn ein neidischer Engländer, der, wenn er könnte, wie er wollte, und nicht durch die überzeugende Gewalt des Augenscheins zu anderem gezwungen würde, nur Schlechtes sagen und keinen guten Faden lassen würde an Chicago — ein reisender Engländer hat das nach Beaugenscheinigung unserer Stadt öffentlich erklärt!

Das Letzte ist das Beste, denn die Tugend geht über Alles, und so ist es nicht mehr als recht, sich das, was dieser Engländer über Chicago sagte, noch ein wenig näher anzusehen. Er — Basil Macdonald Hastings heißt er und literarischer Schriftleiter der Londoner Zeitschrift „Bystander" ist er — fand im Besonderen zwei Gründe, Chicago zu rühmen: die Unaufdringlichkeit des Lasters und die Wohlanständigkeit der gesammten Bevölkerung im Benehmen in der Oeffentlichkeit. „Nicht einmal durch einen Blick," sagte er, „wagt eine Frau, einen Fremden zu ermutigen und junge Leute mögen, infolgedessen, vertrauensvoll so gut wie jedes erstklassige Restaurant zur Nachtzeit besuchen — es wird ihnen nichts Unliebsames widerfahren. Von wie vielen anderen Städten darf man das behaupten?" Weiter fiel diesem Besucher auf, daß es bei unseren öffentlichen Lustbarkeiten, athletischen Spielen usw. sehr viel ruhiger und anständiger zugeht, als bei derartigen Veranstaltungen in England. Indem er zwischen einem amerikanischen Baseballspiel und einem englischen Fußballspiel vergleicht, kommt er zu dem Schluß, daß es hier zwar laut und lebhaft genug zugeht und viel derbe Anulkerei stattfindet, die rohen, schmutzigen Redensarten, die gedankenlosen Unanständigkeiten der englischen Menge, die „einem noch in der Erinnerung die Schamröte in die Wangen treiben", aber hier so gut wie vollständig fehlen.

Wollen wir den Mann Lügen strafen? Wir könnten es nicht, wenn wir wollten. Wir sind besser, als die meisten Anderen, und vor allem sehr viel besser, als unsere Sitten- und Tugendprediger glauben machen wollen. Chicago ist nicht nur nicht das Höllenbabel, als das es von einheimischen und fremden Wasser- und Tugendbolden mit Vorliebe geschildert wird, sondern tatsächlich, wie der Engländer sagt, besser als die allermeisten, wenn nicht alle anderen großen Städte. Und des Engländers Besuch fiel in die Zeit vor der jüngsten großen Reinigung der Südseite „Levee" — für welche Zeit auch jene Behauptung gilt. Wie's unter der neuen Politik werden wird, läßt sich ja noch nicht sagen. Tatsache ist, daß bis zum Ausbruche des jüngsten großen Kreuzzuges kein Mensch da, wo anständige Menschen etwas zu suchen haben, Belästigung durch das Laster zu gewärtigen hatte und im Allgemeinen in der Oeffentlichkeit ein durchaus anständiger Ton herrschte.

Wir dürfen und müssen uns dessen freuen. Ob es gerade geschäftlich sehr vorteilhaft ist, es an die große Glocke zu hängen, das ist eine andere Frage. Man ist eben daran, eine große Reklamekampagne für Chicago zu beginnen. „Chicago, die Große der Zukunft" soll in allen größeren und großen Städten der Ver. Staaten und Kanada ausposaunt werden durch die „Chicago Band", ein Orchester, das von „prominenten Geschäftsleuten, Berufspersonen und Wohltätern zusammengestellt wurde und unterhalten und ausgeschickt werden wird", Chicagos Ruhm zu verkünden und unserer Stadt Vorzüge und Tugenden zu blasen, sozusagen — kostenfrei, natürlich, damit Chicagos Liberalität und Gastfreundschaft in möglichst helles Licht gerückt werde. Es ist anzunehmen, daß bei diesen Freikonzerten in den öffentlichen Parks und Plätzen unserer Schwesterstädte auch die nötige Literatur ausgestellt werde, und da wird es an der gehörigen Betonung der geschäftlichen Vorteile, die Chicago bietet, der Bargains, die man gelegentlich eines Besuchs machen kann usw., natürlich nicht fehlen. Auch die Gesundheit Chicagos wird gebührend herausgestrichen werden und man wird auch ihr Tugendlob singen. Das ist nur natürlich und recht. Aber — im Preisen unserer Tugend sollte man sich dann doch ein wenig mäßigen. Nicht etwa, daß möglicherweise nicht alles wahr sein könnte, was in der Begeisterung des Augenblickes gesagt werden möchte — das wäre nach den neuesten Zeugnissen, die uns wurden, ja kaum möglich. Die Gefahr ist, daß mehr gesagt werden mag, als geschäftlich klug ist; daß unsere Vettern von der Provinz Alles glauben und damit zu der Ansicht kommen könnten, daß ein Besuch Chicagos sich gar nicht mehr verlohnt, sintemalen man hier gar kein kleines Abenteuer mehr erleben könne. Kurz, es liegt die Gefahr vor, daß Chicago in Stadt und Land in den Geruch kommt, ganz unausstehlich langweilig geworden zu sein, wenn man von seiner sehr großen Tugend hört. Denn es ist doch immer noch wahr, daß die Menschen, wenn sie sich vergnügen wollen, zu allererst ein wenig Laster wenigstens sehen wollen, oder — das Allerwenigste! — sich wollen einbilden können, daß ihre Tugend sich ein wenig in Gefahr befindet. Dessen sollten die Herren, welche für Chicago Reklame machen wollen, eingedenk bleiben; denn das Geschäft ist doch die Hauptsache, und — so ein bischen Laster gehört dazu, so gut wie ein bischen Falschheit. — —

Die Begnadigung Patricks.

Ein in den Annalen der Kriminalgeschichte aller Länder einzig dastehender Fall ist dieser Tage wieder aufgerührt worden, als der New Yorker Gouverneur Dix am Danksagungstage den früheren Anwalt Albert T. Patrick bedingungslos begnadigte. Patrick wurde sofort aus der Haft entlassen und wird nun Gelegenheit haben, mit ungebrochener Willenskraft den von ihm ein Jahrzehnt lang durchgeführten Kampf zum Beweise seiner Unschuld fortzusetzen. Die Ansichten über Patricks Schuld oder Unschuld an dem ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen der Anstiftung zum Morde sind immer geteilt gewesen. Für und wider haben sich gewichtige Stimmen erhoben, und der geradezu sensationelle Kampf, den Patrick um sein Leben geführt hat, erregte fast noch mehr Aufsehen, als das Verbrechen, dessen er beschuldigt und auf Grund der Aussagen eines einzigen, zudem mitbeteiligten Belastungszeugen überführt wurde.

Die Tatsachen, welche diesem berühmt gewordenen Kriminalfall zu Grunde liegen, sind die folgenden: Im Jahre 1900 war in der Stadt New York ein hochbetagter Texaner namens William Marsh Rice ansässig, ein sehr begüterter kinderloser Wittwer. Er lebte mit seinen nächsten Angehörigen in Unfrieden und wünschte daher nicht, daß diesen nach seinem Tode der auf rund acht Millionen Dollars bezifferte Nachlaß zufallen solle. Der Nachlaß sollte vielmehr, seinem Wunsche gemäß, an das „Rice-Institut" in Houston in Texas fallen, dem Rice schon bei Lebzeiten die hübsche Summe von anderthalb Millionen Dollars zugewiesen hatte. Diese Absicht des Millionärs wurde denn auch schließlich zur Wirklichkeit, und das „Rice-Institut" ist heute eine der bestgestellten technischen Hochschulen des Südens unseres Landes.

Zu jener Zeit lebte in New York auch der Anwalt Albert T. Patrick, der zwar keine besonders hervorragende Rolle in seinem Berufe spielte, aber sich doch im Allgemeinen eines guten Rufes zu erfreuen hatte. Er trat mit Rice in Beziehungen, über deren Ausdehnung jedoch allerlei Zweifel obwalteten und auch bis zum heutigen Tage noch nicht ganz behoben sind. Patrick und seine Gattin, die ihm während der letzten schweren zwölf Jahre stets treu zur Seite stand, behaupteten und behaupten auch heute noch, daß Rice ein solches Vertrauen zu den Fähigkeiten Patricks gewann, daß er diesen beauftragte, ein neues, von Rice angeblich am 30. Juni 1900 unterzeichnetes Testament aufzustellen, in welchem dem Anwalt gewissermaßen die Obhut und die Verwaltung über den gesammten Millionennachlaß anvertraut wurden, wodurch ihm für Lebenszeit ein sehr anständiges Auskommen zugefallen sein würde. Bei dem ersten Prozeß gegen den Anwalt wurde dieses Testament von dem Distriktsanwalt als eine Fälschung hingestellt, und der letztere ging sogar so weit, zu behaupten, daß Rice den Anwalt überhaupt niemals gekannt habe. Wie dem auch sein mag, — es ist jedenfalls Tatsache, daß gerade dieses Testament für den Anwalt Patrick der Hauptgrund all' seiner späteren Schwierigkeiten wurde.

Mitte September 1900 erkrankte Rice, angeblich infolge zu reichlichen Bananengenusses, sehr schwer, und sein Zustand erregte umsomehr Bedenken, als er sich bereits in seinem 85. Lebensjahre befand. Der Millionär lebte allein mit seinem Diener Charles F. Jones, der späterhin eine so große Rolle spielen sollte. Am 22. September konstatirte der den Millionär behandelnde Arzt eine Besserung in seinem Befinden, — am darauffolgenden Tage war Rice verschieden. Dieser plötzliche Tod erregte Argwohn, der Distriktsanwalt leitete eine Untersuchung ein, der Diener Jones wurde alsbald verhaftet und legte, in die Enge getrieben, ein „vollständiges Geständniß" ab. Dieses, wie auch die spätere Aussage des Dieners im Gericht, lief dahin hinaus, daß er, der Diener, den alten Millionär mittels Chloroform ermordet habe, daß aber der eigentliche Anstifter zu dem Morde der Anwalt Albert T. Patrick gewesen wäre. Daraufhin mußte natürlich Patricks sofortige Verhaftung erfolgen. Mehrere Monate später wurde er prozessirt, von den Geschworenen für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Der Diener Jones, der seinem eigenen Geständniß zufolge der tatsächliche Mörder gewesen war, ging straffrei aus, da er als Staatszeuge gegen Patrick aufgetreten war. Er verschwand nach Texas und soll dort irgendwo in einem stillen Winkel verdorben und gestorben sein. Jedenfalls hat man in den letzten Jahren nichts mehr von ihm in der Oeffentlichkeit gehört. Vor einigen Jahren hieß es einmal, daß ein Mann, der sich für Jones ausgab, auf dem Sterbebette gebeichtet habe, daß er der alleinige Mörder des Millionärs gewesen sei und Patrick nichts mit dem Verbrechen zu tun gehabt habe, aber die sofort von den Freunden des Anwalts angestellten Nachforschungen ergaben nichts, durch das sich die Identität des alsbald verstorbenen Mannes hätte feststellen lassen.

Der Kampf, den Patrick dann nach seiner ersten Verurteilung gegen seine Hinrichtung führte, erregte weit über die Grenzen unseres Landes hinaus berechtigtes Aufsehen, denn er stand einzig da in seiner Art. Viermal bereits war der Tag seiner Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhle angesetzt worden, und jedesmal wußte der Anwalt einen weiteren Aufschub zu erlangen. Vier Jahre lang weilte er in einer Zelle des „Totenhauses" im Zuchthause zu Sing Sing und mußte jeden Augenblick gewärtig sein, daß ihm von den Wärtern das Nahen seiner letzten Stunde verkündet würde. Das ärztliche Beweismaterial, das von der Distriktsanwaltschaft in New York während der verschiedenen Prozessirungen des Anwalts benutzt und vorgelegt wurde, fand in ärztlichen Kreisen teilweise äußerst lebhaften Widerspruch, und nicht weniger als 5000 Aerzte unterzeichneten eine Petition, welche sich scharf gegen die Zuverlässigkeit und Anerkennung eines derartigen Beweismaterials aussprach. Auch die Behandlung, welche der damalige New Yorker Distriktsanwalt dem Falle angedeihen ließ, fand in Anwaltskreisen lebhaftesten Widerspruch. So sah sich einer der bekanntesten New Yorker Anwälte zu der Erklärung veranlaßt: „Der Distriktsanwalt benutzte Fälschungsanklagen, um einen Mord zu beweisen, und er verwandte Mordanklagen, um eine Fälschung zu beweisen. In Wirklichkeit hat er weder das Eine noch das Andere bewiesen!"

Die Verteidigung des Anwalts Patrick beruhte stets auf denselben Grundstützen: Nämlich, daß überhaupt kein Mord stattgefunden habe; daß der Millionär eines natürlichen Todes gestorben sei; daß schließlich der Diener Jones durch den sogenannten „dritten Grad", durch die unablässigen Drohungen der Distriktsanwaltschaft in seine, sich häufig widersprechenden „Geständnisse" hineingezwungen worden sei, um sich selbst das Leben zu retten. Als Gouverneur Higgins das Staatsoberhaupt von New York war, ließ er durch Dekan Huffcut von der Cornell Rechtsschule eine außerordentlich eingehende Untersuchung des ganzen Falles und seiner Begleitumstände anstellen, und auf Grund des ihm dann erstatteten Berichtes hatte er so begründete Zweifel an der Schuld Patricks, daß er kurz vor dem Weihnachtsfeste des Jahres 1906 die gegen diesen verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Haft umwandelte. Und dies trotz der Proteste des Anwalts, der von der Umwandelung seiner Strafe damals nichts wissen wollte, sondern mehrfach erklärte, daß er die Todesstrafe erleiden wolle, wenn der Gouverneur an seine Schuld glaube. Sonst aber wolle er sein gutes Recht haben und in einem neuen Prozesse freigesprochen werden, denn er sei unschuldig, und so habe man kein Recht, ihn im Zuchthause festzuhalten. Später beruhigte er sich dann auf das Zureden seiner Gattin und seiner Freunde, ließ aber auch vom Zuchthause aus nichts unversucht, um schließlich doch noch seine Unschuld beweisen zu können.

Jetzt hat Gouverneur Dix von New York, kurz bevor er aus dem Amte scheidet, die vollständige Begnadigung des Anwalts Patrick bekannt gegeben, und zwar unter der ausdrücklichen Begründung, daß er nicht an eine Schuld des Mannes glauben könne, nachdem er selbst eingehend das gesammte Beweismaterial geprüft habe. Ist der Gouverneur zu dieser Ueberzeugung gekommen, — und es liegt kein Grund dafür vor, daran zu zweifeln, — so ist sein Schritt der einzig richtige und nur anzuerkennen, denn es ist entschieden besser, einen Justizirrtum spät zu berichtigen, als gar nicht. An Patrick wird es aber nun sein, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um auch die Mitwelt von seiner vollständigen Unschuld zu überzeugen. Damit ist ihm seine Aufgabe für den Rest seines Lebensweges klar und deutlich vorgezeichnet.

---

* Von $200 auf $35 ermäßigt hat gestern Stadtrichter Newcomer die Ordnungsstrafe, welche er neulich dem Kultschwindler „Dr." Leo DeLawrence, Gründer des Ordens der Schwarzen Rose, auferlegt hatte. Diese Gnade hatte Lawrence dem Umstande zu verdanken, daß er zwanzig hysterischen Frauenzimmern, die er von außerhalb hierher, nach seinem „Tempel", 3340 Michigan Ave., gelockt, die Rückreise nach ihren Heimatsgauen ermöglicht hatte.

Chicagoer große Oper.

„Aschenbrödel" und „Traviata". — Mehrere Kräfte vorübergehend unpäßlich.

Unser Klima scheint ein böses Spiel mit unseren Sängern zu treiben. Frl. Helen Stanley, die die Rolle des Prinzen als erstes Auftreten in Chicago (überhaupt in Amerika) gewählt hat, wurde unpäßlich, und Miß Darch sprang für sie in die Bresche. Die junge Dame hat sich sehr gut aus der Affäre gezogen, war musikalisch ziemlich sicher und sah auch hübsch aus. Ein richtiges Urteil über ihr Können behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor. Maggie Teyte als Aschenbrödel und Jenny Dufau als Fee waren ebenso erfolgreich wie in der vorigen Spielzeit. Mmes. Berat, Egener und Riegelman gaben drei ergötzliche Figuren ab als Mme. de la Haltière, Noemie und Dorothée. Hector Dufranne errang sich Applaus auf offener Szene im Duett mit Aschenbrödel, er war diesmal gut disponirt und ließ seine große Stimme mit Leichtigkeit erschallen. Daddi als Decan sah in seiner Maske und Kleidung sehr komisch aus, während Huberdeau einen würdigen König darstellte.

Die Ausstattung wurde schon im vorigen Jahre als reich und prunkvoll anerkannt. Die Direktion hatte keine Kosten gescheut, um die Oper märchenhaft auszustatten. Das Haus war vollbesetzt und das Publikum enthusiasmirt. Das Orchester unter Charliers Führung hielt sich auf der Höhe, ebenso der Chor und das Ballet. Signorina Galli, die zum ersten Male in dieser Spielzeit ihre Tanzkunst in der Oper ausübte, erntete viel verdienten Beifall.

Die Direktion hat sich genügend mit Sängern versehen, um jeder Verlegenheit gewachsen zu sein. Mme. Zepilli, die am Abend vorher in der Partie der Gilda — wie mir nachträglich mitgeteilt wurde — mit einer Indisposition zu kämpfen hatte, wurde heiser und konnte demzufolge gestern Abend die Violetta in „Traviata" nicht singen. Für sie übernahm Frau Giuseppina della Perla die Violetta und sie machte ihreSache überraschend gut. Die schwierige Arie „A forse è lui" im 1. Akt sang sie trotz ihrer schweren, dunklenStimme recht gut. In schauspielerischer Hinsicht war sie sehr gut, namentlich in der Szene mit dem Vater.

Herr Emilio Venturini sang den Alfredo für Gaudenzi und entledigte sich seiner Aufgabe sehr geschickt. Der neue Baritonist Anafesto Rossi, der als Tonio in „Pagliazzi" einen guten Erfolg erzielt hatte, war mit seinem Vater Germont weniger glücklich: er sang stellenweise zu hoch und zu nasal. Auch er gab eine gute schauspielerische Leistung. Der Kapellmeister Signore Ettore Perosio dirigirte mit Autorität.

Adolf Mühlmann.

* * *

Im Campaninikonzert heute Nachmittag wird Frau Johanna Gadski zum einzigen Male in dieser Saison in Chicago singen. Das Programm setzt sich ausschließlich aus Wagnernummern zusammen und wird vom gesamten Opernorchester unter Leitung von Arnold Winternitz und außer Frau Gadski von mehreren Künstlern des Opernensembles ausgeführt. Das Orchester wird die Ouverture zum „Fliegenden Holländer", den Einzug der Götter in Walhall, das Vorspiel und den „Liebestod" aus „Tristan und Isolde" (mit Frau Gadski als Isolde), die Ouverturen zu „Tannhäuser" und den „Meistersingern", den „Walkürenritt" und „Brünnhildens Opfertod" aus der „Götterdämmerung", wieder mit Frau Gadski in der Gesangspartie, spielen. Der Gesang der Rheintöchter aus dem „Rheingold" wird von den Damen Darch, Keyes und Riegelmann gesungen, Pogners Anrede an die Meistersinger von Henri Scott und „Dich, teure Halle" aus „Tannhäuser" von Helen Stanley.

Eine Neuheit der zweiten Opernwoche ist „Hamlet" am Dienstag mit Titta Ruffo in der Titelpartie, Frau Zeppilli als Ophelia und Frau de Cisneros und den Herren Huberdeau, Scott, Preisch, Venturini, Warnery und Nicolay in den anderen Partieen.

Vorher, morgen Abend, wird „Der Troubadour" aufgeführt. Cecilia Gagliardi wird die Leonore, Zenatello den Manrico, Sammarco den Grafen Luna und Maria Gay die Azucena singen.

Am Mittwoch wird „Der Schmuck der Madonna" gegeben, mit Carolina White als Maliella, Zenatello als Gennaro, Sammarco als Rafaele und Louise Berat als Carmela.

„Cavalleria rusticana" und „Bajazzi" werden am Donnerstag wiederholt. Diesmal wird Ruffo den Tonio, Helen Stanley die Nedda, Calleja den Canio, Crabbe den Silvio und Venturini den Beppo in den „Bajazzi" singen. In der "Cavalleria" treten Carolina White als Santuzza, Ruby Heyl als Lola, Venturini als Turridu und Crabbe als Alfio auf.

Am Freitag wird die Truppe in Milwaukee auftreten, für Samstag Nachmittag ist „Heimchen am Herd", ein hier noch nicht gehörtes Werk von Goldmark, mit den Damen Teyte, Riegelmann und Darch und den Herren Dufranne und Scott und Herrn Winternitz als Dirigent angesetzt. Am Samstag soll „Faust" gegeben werden mit Alice Zeppilli als Margarete, Edmond Warnery als Faust, Huberdeau als Mephistopheles, Louise Berat als Martha, Minnie Egener als Siebel, George Mascal als Valentin und Desiré Defrere als Wagner. Das Ballettkorps wird auftreten, und Herr Charlier wird dirigiren.

— Kunstverständniß. — Kunsthändler (zum Kommerzienrat): Das Bild ist auch mindestens 100 Jahre alt! — Frau Kommerzienrat: Du wirst doch nicht so einen Ladenhüter kaufen?

Offen täglich von 8 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Abends in den

UNION STOCK YARDS

Die Viehausstellung

7,000 Mitglieder der Aristokratie des Tierreichs.

Haarsträubender Schwertkampf zu Pferde

Jeden Abend um 9 Uhr.

Die Pferdeausstellung

Konkurrirende Klassen für Vierspänner, Tandems, Sattelpferde, Ponies, Roadsters, Jumpers usw., und

Die Parade der Preisgekrönten!

Reservirte Sitze zum Verkauf bei der Cable Company, Jackson Blvd. und Wabash Ave., oder am Eingang zu den Ausstellungsplatz.

Allgemeiner Eintritt 50c

Eintritt mit reservirtem Sitz . . . . 75c und $1.00

Man nehme die Südseite Hochbahn, Halsted oder Center Avenue-Cars direkt nach dem Ausstellungsgebäude, oder irgend eine Südseite-Straßenbahn oder Durchroute-Car und transferire.

Criterion Theater

Sedgwick Str., nahe Division. Tel. North 1184.

Gastspiele beginnen heute, den 1. Dezbr., Matinee des allgemein beliebten und wohlbekannten

Oberammergauer Bauern-Theaters

Spielplan der ersten Woche:

Heute Matinee: Sündige Liab

Heute, morgen und Dienstag Abends: Anzengruber, Der Gewissenswurm.

Mittwoch und Donnerstag Abends: Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau.

Freitag und Samstag Abends: Der Amerikasepp"l. | Samstag Matinee: Der Dorfpfarrer.

Die Truppe absolvirte ein Gastspiel von hundert Abenden im Irving Place Theater in New York. — Die Sensation Europas.

Preise der Plätze: Für Abendvorstellungen $1.00, 75c, 50c und 25c.

Spezielle Samstag Matinee: 25c und 50c.

Billette im Vorverkauf an der Theaterkasse, sowie bei The Wurlitzer Company, 329—331 Süd Wabash Avenue, und beim Wurz'nsepp, 715 West North Ave.

frsasomo

Entsetzlich verbrüht.

Am Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Beim Versuch, an W. Adams Str. und 46. Ave. auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug der Chicago Terminalbahn zu springen, glitt gestern Nachmittag der elfjährige Wallace Wohler, Nr. 5846 W. Madison Str., aus, fiel unter die Räder und erlitt außer drei Schädelwunden schwere Verletzungen am linken Arm und an der linken Seite. Im St. Annenhospital, wo er Aufnahme fand, wird sein Zustand als ziemlich besorgnißerregend bezeichnet.

An W. Lake Str. und N. 43. Ave. lief gestern Nachmittag der dreijährige George Condon, Nr. 4327 W. Kinzie Str., in den Pfad einer Elektrischen und wurde über den Haufen gefahren. Er war bewußtlos, als die Polizei ihn nach dem St. Annenhospital schaffte. Dort wurde festgestellt, daß er außer Schädelwunden innerlich schwere Verletzungen erlitten hat.

John McLemon, Nr. 1826 N. 44. Ave., dem Werkführer in der Anlage der Paragon Piano Company, Nr. 4504 Bloomingdale Road, fiel dort gestern Nachmittag ein Piano auf den Leib. Der Verunglückte, der einen Beinbruch und innerlich Verletzungen erlitt, liegt im St. Annenhospital darnieder.

Vor dem Hause Nr. 660 W. Randolph Str. glitt gestern Nachmittag der 29jährige Fuhrmann Edward Dargatz, Nr. 5518 S. Oakley Ave., aus, fiel und brach das rechte Bein. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital.

Entsetzlich verbrüht.

Mit einem Kessel siedenden Wassers in den Händen glitt gestern Nachmittag die 39jährige Frau Esther Novak in der Küche ihrer Wohnung Nr. 1054 Maxwell Straße aus und schlug lang hin. Das Wasser ergoß sich über sie und verbrühte sie entsetzlich. Sie war ohnmächtig, als man sie fand. Im Countyhospital, wo sie Aufnahme fand, wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

— Undenkbar. — Dame: Diese Nacht habe ich Sie im Traume gesehen, Herr Leutnant. — Leutnant: Unmöglich, meine Gnädige! Nachts trage ich doch kein Monokel!

Deutsche Bücher

sind die passendsten Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt. Unser Lager ist jetzt komplett — eine wunderbare Auswahl und unsere Preise sind die billigsten im Lande. Wir bitten um Ihren baldigen Besuch und unterlassen Sie es nicht, die Kinder mitzubringen. Die herrlichen deutschen Bilderbücher, Liederbücher und Spiele erfreuen ihr junges Gemüt. Zur Bequemlichkeit derjenigen Kunden, die tagsüber beschäftigt sind, halten wir bis Weihnachten Abends bis 8 Uhr offen, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Kataloge gratis.

A. KROCH & CO., Deutsche Buchhandlung.

59 Ost Monroe Str. Chicago.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Karl Knaak

im Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 19 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 612 Sherman Str., Montag um 2 Uhr Nachmittags, nach dem Graceland-Friedhof. Tief betrauert von:

Barbara Knaak, Gattin.
Mathilde Manos, Tochter.
Henry Woelke, Sohn.
Georg Manos, Schwiegersohn.
Emilie Woelke geborne Warneke, Schwiegertochter.
Georgia und Karl, Enkelkinder.
Lina Warneke, Schwester.
Christ. Warneke, Schwager.

Bay City, Mich., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todesanzeige.

Verein Deutscher Veteranen.

Den Kameraden zur Nachricht, daß Veteran

Karl Knaak

612 Sherman Str., gestorben ist. Antreten zur Trauer-Parade Montag, den 2. Dezember, um 1:30 Nachmittags, am Holt Str. Depot.

C. H. Gelcke, Präsident.
Fritz Müller, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Henry D. Löscher

(Bruder der verstorb. William und Christian) Löscher) im Alter von 31 Jahren, 9 Monaten und 22 Tagen am 29. November 1912 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Dezember, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5757 Laflin Str., nach der Evangel. Friedenskirche, 52. und Justine Str., von dort mit Kutschen nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry und Minnie Löscher geb. Rosenbaum, Eltern.
Frau Minnie Luplow und Emma Löscher, Schwestern.
Hermann Luplow, Schwager.
Erwin und Henry Luplow, Neffen.

Ach, zu früh bist du von uns geschieden,
Und umsonst war unser Fleh'n,
Ruh' nun sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns dort oben wiederseh'n.

sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Vater und unser Bruder

Joseph Kirschenbauer

im Alter von 47 Jahren am 29. November selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Dezember, um 2 Uhr Nachm., von Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Kirschenbauer jr., Sohn.
Adam Kirschenbauer, Bruder.
Victoria Kaiser, Anna Röschlein, Elisabeth Scheiter, Maria Rauch, Rosie Kirschenbauer, Schwestern, nebst Verwandten.

saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Franziska Drexler geborene Wagner

im Alter von 71 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Dezember, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 1504 Wieland Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und John Drexler, Söhne.
Francis und Theresa Drexler, Töchter.

sason

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

John Römussen

von der 3. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Dezember, Nachm. 2 Uhr, von 2122 Waveland Ave., nach Rosehill.

Joseph Sieben, Sekretär.

Gestorben: August Mittelstädt, am 29. November, 85 Jahre und 27 Tage alt. Geliebter Gatte der verstorbenen Julia Mittelstädt, Vater von Edward, Mathilde, Johanna, Hulda, Gustav, Amanda und Albertine. Beerdigung am Montag, den 2. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 302 N. Avers Ave., mit Kutschen nach Waldheim.

sason

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft [illegible] zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem neuen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. [illegible] Austin 788. [illegible]

Gratulations- und Postkarten für Weihnachten und Neujahr. Größte Auswahl — Billigste Preise.

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung und Schreibmaterialien

170 W. Adams Straße.

Große Oper AUDITORIUM THEATER

Heute um 3, CAMPANINI KONZERT. Wagner Programm. Solistin, Johanna Gadski (einziges Auftreten in dieser Saison.) Darch, Keyes, Riegelman, Stanley, Scott.

Montag um 8, Trovatore („All-Star" Besetzung) Gagliardi, Gay, Zenatello, Sammarco. Campanini, Dirigent.

Dienstag um 8, HAMLET, TITTA RUFFO. Zeppilli, de Cisneros, Huberdeau, Scott. Campanini, Dirigent.

Mittwoch um 8, Der Schmuck der Madonna. White, Zenatello, Sammarco, 32 Hauptkräfte. Campanini, Dirigent.

Donnerstag um 8, Cavalleria Rusticana. White, Heyl, Venturini. Pagliacci, Titta Ruffo. Calleja, Stanley, Perosio, Dir.

Samstag um 2, Heimchen am Herd (Zum erstenmal), Teyte, Riegelman, Darch, Hamlin, Dufranne, Scott. Winternitz, Dirigent.

Samstag um 8, FAUST (Pop. Preise.) Zeppilli, Warnery, Huberdeau, Mascal. Charlier, Dirigent.

Mason & Hamlin Piano gebraucht.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE

Clark Str. und Chicago Ave. Tel. Dearb. 6313. Max Hanisch, Direktor.

Heute Sonntag Matinee 2½ Uhr, Matineepreise, u. Montag Abend, die letzten Vorstellungen von Die fünf Frankfurter. Sonntag Abd. 8¼ Uhr, der große Operettenerfolg letzter Saison: Frühlingsluft. Dienstag, 3., Mittwoch, 4., Abends, und Sonntag 8. Dezember, zur Matinee: Frühlingsluft". Donnerstag, den 5., Freitag, den 6., Sonnabend, den 7., und Sonntag, den 8. Dez.: Der lustige Balkan-Krieg. Sonnabend, 7. Dez., 2:15 Uhr: Extra-Matinee für den Verein Deutscher Lehrer: Traumulus.

49. Saison: 1912—1913.

Nord Seite TURN-HALLE JEDEN SONNTAG 3 P.M.

UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE

KONZERTE

Ballmann's Orchester.

Eintritt 25c Cents.

Zweites Stiftungsfest veranstaltet vom Deutscher Unterstützungsbund Distrikt Nr. 379, am Samstag Abend, den 7. Dezember, in der Mozart Halle, 1534 Clybourn Ave. Das Komite hat seine besten Kräfte eingesetzt, um diesen Abend zu einem recht gemütlichen zu gestalten. Herr Landgraf Eisner wird während des ganzen Abends die Lachmuskeln der Gäste mit humoristischen Vorträgen in Bewegung halten; und der Verein „Vereinte Wildschützen" wird einige Nationaltänze (Schuhplattler) zur Verschönerung dieser Festlichkeit aufführen. Für gute Musik, gute Getränke, besonders „heurigen hausgemachten Wein", und Lunch hat das Komite bestens gesorgt. Das Komite.

25-jähriges Stiftungsfest verbunden mit Unterhaltung, Massenbeamteneinführung und Ball, veranstaltet von der Columbus Loge No. 48, Order of Mutual Protection, am Samstag, den 7. Dezember 1912, in der Sozialen Turnhalle (obere), Belmont Avenue und Paulina Str. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 35c an der Kasse. Ordensmitglieder haben freien Eintritt.

Weihnachtsfeier veranstaltet von der 28sten Sektion Gegens. Unterst.-Verein verbunden mit Konzert, humor. Aufführungen und Bescherung Sonntag, den 15. Dezember 1912 in der Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave. Tickets: 25c pro Person, an der Kasse 35c. Anfang 7 Uhr. nov24,dez1

Hessen heraus! Zur 4. allgemeinen KIRMESS mit Unterhaltung und Ball, am Sonntag, den 1. Dezember 1912, in Hondorfs Halle, 756 W. North Ave., Ecke N. Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Karten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person. nov17,24,dez1

Humoristisches Konzert u. Ball veranstaltet von der Liedertafel Eintracht Sonntag Abend, den 1. Dezember 1912, in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave. Anfang 8 Uhr. mison

40. Stiftungsfest mit Konzert und Ball, veranstaltet von der FIDELIA Donnerstag, den 5. Dezember 1912, in der Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave. Tickets 50c pro Person. Anfang 8 Uhr.

23jährliche Unterhaltung und Japanisches Fest, veranstaltet vom Garden City Unterstütz.-Verein am Samstag, den 7. Dezember 1912, in der Kleinen Wicker Park Halle, 2040 West North Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr. Das Komite.

Weihnachtsfeier mit Verloosung veranstaltet vom Hannoveraner und Braunschweiger Damen-Verein in Kleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., am Sonntag Abend, den 15. Dezember 1912. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt 25c.

TIROLER HEIMAT 729 North Avenue. Sonntag, den 1. Dezember, um 10 Uhr Vm.: 1. Sitzung des Tiroler Eisschießen Verein. Alle Liebhaber freundlich eingeladen.

Oeffentlicher Vortrag. Kehrt der Mensch zurück? Heute Sonntag, Abends 8 Uhr, im Deutschen Theosophischen Verein, 3403 N. Paulina Str., Ecke Roscoe. Wahrheitsuchende sehr willkommen. Eintritt frei. Dienstag und Sonnabend, Ab. 8:15, Studienklassen. Tel. 6857 Graceland.

Kauft "GOLD MEDAL" DETMER PIANOS, Prämiert auf der St. Louis Weltausstellung. Henry Detmer, Pianofabrikant 10 S. WABASH AVENUE. Fabrik: Claremont Ave. und LeMoyne Straße. Liberalste Bedingungen und beste Garantie. Pianos gestimmt und reparirt. Spezialhändler in Musikalien (Chöre, Soli, Kouplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.

Reimers Bronchial Elixir heilt Bronchitis, Asthma, Katarrh, chronischen Husten und Erkrankungen der Luftröhre. Sollte in keinem Haushalt fehlen. Bestes Schutzmittel gegen Lungenentzündung und Schwindsucht. Nehmt nur Reimers Bronchial Elixir und nichts anderes. — Der Apotheker wird es bestellen, wenn nicht vorrätig. Flaschen 50c, mit Porto 60c, und $1.00 portofrei. Probeflasche 10c. Deutsche Briefe deutsch beantwortet. Reimers Laboratorien, 2783 Lincoln Ave. Tel. 5274 Lincoln. BRONCHITIS 13nov,1m

EMIL H. SCHINTZ, 139 N. Clark Str., nahe Randolph. Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central. [illegible]

Trinkt Evers Vacuum Process Kaffee

Eßt ohne Furcht! Kein kranker, saurer, gasiger Magen oder Unverdaulichkeit.

Bereiten Euch manche Speisen, die Ihr eßt, Beschwerden — schmecken gut, aber wirken schlecht; geraten als hartnäckige Klumpen in Gährung und machen den Magen krank, sauer gasig? Nun, Herr oder Frau Dyspeptiker, merkt Euch dieses: Pape's Diapepsin verdaut alles, läßt nichts übrig, um sauer zu werden oder Euch krank zu machen. Nie gab es ein so sicheres, schnelles und absolut wirkendes Mittel. Ganz gleich, wie verdorben Euer Magen sein mag, Ihr erhaltet in fünf Minuten glückliche Linderung; aber was Euch am besten gefallen wird, ist, daß es Euren Magen stärkt und kräftigt, sodaß Ihr Eure Lieblingsspeise furchtlos essen könnt.

Die meisten Heilmittel geben Euch zeitweilig Linderung — sie sind langsam, aber nicht sicher. Diapepsin wirkt schnell, bestimmt und versetzt Euren Magen in gesunden Zustand, sodaß das Elend nicht wiederkehrt.

Große 50 Cents Schachtel — In allen Apotheken.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — „Der Schneider von Malta" hatte Erfolg. — „Lisztiana" von Lina Ramann. — Ratschläge von Johanna Gadski. — Oskar Strauß' „Prinzessin von Tragant". — Josefine Schefftys Glück und Ende. — Jubiläum der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Ein Künstler, der in Chicago noch in bestem Andenken steht, ist nach mehrjähriger Abwesenheit zurückgekehrt: der Tenorist Arnold von der Aue. Weit herum ist Herr von der Aue gekommen, seitdem er im Januar 1906 hier als „Faust" zum letzten Male auftrat. Er ist im Westen und im Süden gewesen, in Denver, Spokane und in Seattle, in Dallas, Galveston und San Antonio, und aus allen diesen Städten liegen höchst anerkennende Berichte über seine Stimme und seine Kunst des Vortrages vor. Die größten Erfolge aber hat der Künstler bei seiner Reise an der Pazifikküste errungen. Dabei ist er natürlich auch nach San Franzisko gekommen, wo er im September 1910 bei dem Pazifik-Sängerfest als Solist mitgewirkt und u. a. mit Marie Rappold, Daniel Beddoe, Allen Hinkley und Frl. Keyes das Quintett aus Wagners „Meistersingern" gesungen hat. Auch im griechischen Theater in Berkeley, Kal., ist Herr von der Aue, der ein trefflicher Wagner- und Liedersänger ist, mit dem San Franziskoer Symphonie-Orchester unter Paul Steindorff aufgetreten. Die San Franziskoer Blätter sprechen sich sehr lobend über ihn aus.

Das deutsche Publikum wird in nächster Zeit Gelegenheit erhalten, den Künstler im Deutschen Theater zu hören, denn Direktor Hanisch hat ihn für ein Gastspiel in einer Operette verpflichtet.

* * *

Der Pianist Simon Buchhalter aus Wien gibt heute Nachmittag ein Konzert im Studebakertheater.

* * *

Heute Nachmittag gibt das aus den Herren Adolfo Betti, Alfred Pochon, Ugo Ara und Jwan d'Archambeau bestehende Flonzaleyquartett sein erstes Konzert im „Fine Arts"-Theater.

* * *

Das erste Konzert der Chicagoer Kammermusikgesellschaft findet am kommenden Donnerstag Nachmittag in der Vorhalle der Orchesterhalle statt. Das Chicagoer Streichquartett wird spielen.

* * *

Am kommenden Freitag Abend gibt der Pianist Edward B. Ehrhardt ein Konzert im Fine Arts Theater.

* * *

Der amerikanische Violinist Louis Persinger ist aus Europa zurückgekehrt und wird am kommenden Sonntag Nachmittag ein Konzert im Studebakertheater geben.

* * *

Im Whitney Opera House gibt die Violinistin Gertrude Consuelo Bates heute Nachmittag ein Konzert im Verein mit der Sängerin Helen Protheroe.

* * *

In Leipzig wurde Wendlands komische Oper „Der Schneider von Malta" unter der Leitung von Otto Lohse mit ungewöhnlichem Erfolge zur Erstaufführung gebracht.

* * *

Aus Dessau wird geschrieben: Lina Ramann, die hochverdiente, bekanntlich zu München jüngst heimgegangene Liszt-Biographin, hat unter dem Gesammttitel „Lisztiana" interessante Memoiren in der Form wertvoller Tagebuchaufzeichnungen über ihr persönliches Verhältniß zu dem genannten Meister, mit zahlreichen, noch ungedruckten Briefen Liszts, auch einigen der Fürstin Wittgenstein, Hans von Bülows usw. handschriftlich hinterlassen, mit deren literarischer Herausgabe sie letztwillig Prof. Arthur Seidl in Dessau betraut hat. Ueber Verlag, sowie Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses ungemein schätzenswerten Nachlasses, der unter anderem auch mehrere Originalbeilagen von Liszts eigener Hand im Facsimile bringen soll, und gar manch neues Material mit wichtigen Einzelheiten selbst noch aus der großen Zeit des „30jährigen, zukunftsmusikalischen Krieges" mit enthalten wird, ist nähere Bestimmung zur Zeit noch nicht getroffen.

* * *

Frau Johanna Gadski, die berühmte Sängerin, zugleich eine der scharfsichtigsten Beobachterinnen des „Theater" genannten Mikrokosmos, richtet in einem sehr. lesenswerten Magazinartikel ein Mahnwort an junge Kunstbeflissene, die neben Talent und Eifer auch Schönheit ihr eigen nennen. Diese Mahnung sollte recht sorgfältig beachtet werden. Hören wir kurz, was die Künstlerin ausführt: „Neben einer guten Stimme ist Geld das wichtigste Erforderniß für die angehende Sängerin, um imstande zu sein, der Stimme die erforderliche Ausbildung zukommen zu lassen. Mangel an Geld bedeutet nicht nur Sorgen und unterbrochene Studien, er läßt auch „Hilfe" als notwendig erscheinen, und dieser Umstand vergrößert die Gefahren, denen junge Mädchen in dieser Karriere ausgesetzt sind umsomehr, je hübscher die Kunstnovize ist. Das Theater ist kein Klostergarten. Ein Mädchen muß darauf bedacht sein, auf sich selbst acht zu geben, sich zu schützen, und zwar in einer Weise, die sie früher nicht in Erwägung gezogen hat. Es mag unromantisch sein, aber es ist eine Tatsache, daß Geld die Kunstjüngerin gegen manche Anfechtungen schützen wird, Geld und Karakterstärke. Verfügt sie nicht über genügende Mittel, so muß sie sich auf ihr Talent und von außen kommende Hilfe verlassen — ein gefährlicher Zustand!"

* * *

"Die Prinzessin von Tragant", Tanzspiel von H. Regel, Musik von Oskar Strauß, erlebte seine Uraufführung in der Wiener Hofoper. Oskar Strauß hielt damit seinen Einzug in die Oper. Der Text ist einfach. Um die Prinzessin eines Duodezstaates werben mehrere Freier. Ein Prinz will sie durch seine Dichtkunst, ein anderer durch die Macht seines Gesanges, der dritte, Prinz Kreisel, durch seine frohe Laune und Lustigkeit gewinnen. Keiner findet Gnade vor ihren Augen. Prinz Kreisel läßt sich jedoch nicht abweisen und vertauscht seine Rolle mit dem Schildwachtposten. Um Mitternacht promenirt die Prinzessin im Park und treibt ihr Spiel mit der Schildwache, die ihr gefällt. Als sich ihr Prinz Kreisel dann als Soldat präsentirt, hat er ihr Herz schon erobert. Oskar Strauß hat anmutige, leichte Ballettmusik geschrieben, in der Motive verschiedener Operetten aus seiner Feder wiederkehren, auch Anklänge aus Anfängen seiner Kabarettzeit. Flotte militärische Märsche, heitere Walzer, lustige Polkatänze und graziöse Menuette wechseln in bunter Folge. Die Novität, die ein farbenprächtiges Bild bot, erzielte einen großen Erfolg.

* * *

In München starb eine Frau unbeachtet und ohne viel Aufsehen, deren Leben doch voll Aufsehen und Glanz war. Die frühere Hofopernsängerin Josephine Scheffky, die am Münchener Hoftheater mit ihrem prachtvollen Alt im Jahre 1868 als Orpheus debütirte, war lange Jahre der Günstling Ludwigs II., um nicht zu sagen, das Königsliebchen. König Ludwig schätzte die schöne Sängerin, die als junges Ding alte Leute noch die Treppe aufscheuern sahen, außerordentlich. Aber der schöne Roman mit dem kunstsinnigen königlichen Herrn nahm ein übles und unerwartetes Ende. Um den König mehr an sich zu fesseln, spielte sie nämlich eines Tages im Jahre 1879 ihm eine kleine Komödie vor.

Sie war in den berühmten Wintergarten, in dem sich Ludwig II. von so vielen Künstlern vortragen ließ, gebeten. Dort stieg sie singend auf einen Kahn des Wasserbeckens, kippte absichtlich um, fiel ins Wasser und wartete, daß der jugendliche König erregt und mit romantischer Gebärde ihr zu Hilfe eile. Der aber durchschaute die taktlose Komödie und sagte kühl: Schicken Sie doch den Diener, damit er die Person aus dem Wasser zieht. Ich habe nicht gewußt, daß eine solch gute Schauspielerin auf der Bühne eine solch schlechte Komödiantin im Leben ist. — Damit war die „höchste Ungnade" da. Sie durfte am Abend nicht mehr auftreten und bekam dann ihre Entlassung. Zwar sang sie noch in Wien und Berlin, aber ihr Glanz verblaßte schnell.

Sie lebte bis zu ihrem 66. Jahre ein Leben voll wehmütiger Erinnerungen wie alle jene Frauen, die eine Welle emporträgt, um sie jäh irgendwo im Dunkel liegen zu lassen. Sie spielte aber noch auf dem Krankenbett mit den kostbaren Geschenken des Königs. Und sie mag zu unzähligen Malen seine Briefe gelesen haben, die jetzt in den Besitz ihrer Familie übergegangen sind und kaum zu erlangen sein dürften. Es sollen sehr interessante Dokumente sein, wie dieses Frauenleben selbst ein recht interessantes Dokument aus der großen Münchner Zeit des Königs Ludwig ist.

* * *

Die k. k. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien begeht in diesen Tagen das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Die eigentliche Festwoche dauert vom 30. November bis 7. Dezember und wird durch eine Festmesse eingeleitet, welche Samstag, den 30. November, um halb 10 Uhr Vormittags in der Augustinerkirche unter Mitwirkung des Singvereins der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde und unter Leitung des Konzertdirektors der Gesellschaft, Hofopern-Kapellmeisters Schalk, stattfindet. Das weitere Programm besteht aus drei großen Festkonzerten, deren eines Beethovens „Missa solemnis", das zweite ein Instrumental-Programm mit Werken von Goldmark, Brahms und Schubert (mit Eugen d'Albert als Solisten), das dritte ein gemischtes Programm mit Werken von J. S. Bach, Anton Bruckner, und Richard Wagner enthält. Zwischen diesen großen Aufführungen ist ein Kammerkonzert eingeschoben; dieses findet am Montag, dem 2. Dezember, halb 8 Uhr Abends in kleinen Musikvereinssaale statt; hier wirkt ein kleines aus Philharmonikern bestehendes Orchester mit; zur Aufführung glangt, außer Mozarts G-moll Sinfonie das äußerst selten gehörte Quadrupel-Konzert (für Violine, Violincell, Oboe und Fagott mit Orchesterbegleitung) von Josef Haydn, sowie die wundervolle Kantate „Ariadne auf Naxos" (für eine Altstimme mit Orchester). Beethovens große Konzertarie „Primo amore" und das „Opferlied" sowie die Prometheus-Ouverture ergänzen dieses Programm. Außer den Philharmonikern, die auch bei der „Missa solemnis" tätig sein werden, sind auch das Konzertvereins- und Tonkünstler-Orchester beschäftigt. Außerdem ist eine Reihe der hervorragendsten Gesangs- und Instrumentalkräfte gewonnen worden und zwar die Damen Adrienne Kraus-Osborne, Aaltje Noordewier-Reddingius, Clara Senius-Erler, ferner die Herren k. k. Kammersänger Dr. Felix von Kraus, k. k. Kammersänger Felix Senius, k. k. Kammersänger Erik Schmedes und k. k. Kammersänger Richard Mayr, sowie Opernsänger Rob. Wyß. Als Instrumentalsolisten werden die Herren Eugen d'Albert, Kammervirtuose Arnold Rose, sowie die k. k. Hofmusiker Richard Baumgärtel, Friedrich Buxbaum, Hermann Thaten und k. k. Hoforganist Professor Rudolf Dittrich mitwirken. Eine Festsitzung (Begrüßungsfeier), ein wissenschaftlicher Vortrag Dr Eusebius Mandyczewski's, ein Besuch der Tonheroen-Gräber am Zentralfriedhofe, eine Ausstellung der Archiv- und Museumsschätze, ferner ein Empfang bei Hofe und im Rathause, sowie eine Festvorstellung in der k. k. Hofoper vervollständigen das Programm. Alle bevorstehenden Festkonzerte stehen unter der Leitung des Konzertdirektors der Gesellschaft, Hofopern-Kapellmeisters Franz Schalk. Während der Festwoche findet auch eine eigene Konzertaufführung des Orchestervereins der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung seines Dirigenten, Kapellmeisters Julius Lehnert, statt.

Wenn Sie beginnen an

Schwerhörigkeit

zu leiden, oder behaftet sind mit

Ohrensausen oder Rauschen im Kopfe

So bringt Ihnen mein illustrirtes, kostenfreies Buch

Eine Freuden-Botschaft

Ich offerire Ihnen keine Notbehelfe, wie künstliche Ohrtrommeln, oder andere Apparate; ich bin nicht für das Verordnen von Droguen, die zu gewohnheitsmäßigem Gebrauch führen. Ich bin nicht zufrieden damit, Ihnen nur auf kurze Zeit Erleichterung von Schwerhörigkeit zu verschaffen, sondern mein Bestreben ist

Eine andauernde Kur für Sie

Ich bin seit 32 Jahren praktizirender Arzt mit großer Erfahrung. Ich kenne die einzige zufriedenstellende Methode zur Heilung von Schwerhörigkeit und Kopf-Sausen, durch welche der Sitz des Leidens erreicht und kurirt wird.

Ich habe ein Buch herausgegeben; es ist illustrirt und leicht verständlich geschrieben. Es macht Sie mit Tatsachen bekannt, von denen Sie vielleicht nichts geahnt haben, und es wird Ihnen klar, weshalb es nicht möglich war, daß Sie bisher andauernd kurirt werden konnten. Es ist die Abhandlung, welche Sie gesucht haben und sie erklärt Ihnen alles nähere über die einzige Methode, der Sie sich bedienen sollten und die verhältnißmäßig billig ist.

Schwerhörigkeit ist gefährlich

Es ist für taube Personen an und für sich stets etwas Gefahr vorhanden gewesen, aber seit der Erfindung der schnell dahin sausenden Automobile kann sich eine taube, oder mangelhaft hörende Person nie sicher fühlen. Es wird von Tausenden von Unglücken berichtet, die Schwerhörigen zustoßen. Schwerhörigkeit ist ferner

Störend für andere, weil es sie zwingt laut zu Ihnen zu sprechen.

Weil es Ihnen den Genuß am Theater oder Konzerten u. s. w. stört.

In Gesellschaften fühlen Sie, daß Sie lästig sind.

Es hindert Ihren Erfolg im Geschäft und in Gesellschaft.

Sie können sich nicht an den süßen Lauten der Natur erfreuen.

Schwerhörigkeit ist gewöhnlich von Nervosität und Niedergeschlagenheit begleitet.

Mein Buch erklärt Ihnen, warum es sehr leicht möglich ist, daß Sie selbst daran schuld sind, daß Sie schwerhörig bleiben und weshalb Sie jedes Jahr noch etwas schwerhöriger werden. Es erklärt die Nervosität und in wie fern die Ursachen der andauernden Schwerhörigkeit oder der Kopfgeräusche

Ihr Leben verkürzen

Mein Buch gibt Ihnen Auskunft, wie ich als hoffnungslos aufgegebene Fälle kurirte; es erklärt Ihnen, wie Sie gleich von Anfang an wunderbare Besserung erfahren können. Es ist ein Buch für Männer und Frauen jeden Alters. Es enthüllt furchtlos die Betrügereien, denen Schwerhörige zum Opfer fallen. Es zeigt Ihnen wie die Natur geduldig wartet, damit Sie ihr Gelegenheit geben, Ihnen zu helfen. Sie können wohl sagen, dieses Buch ist sein Gewicht in Gold wert für Sie; trotzdem kostet es Sie nichts, als eine Postkarte oder eine Briefmarke, wenn Sie darum schreiben. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht, indem Sie denken, es ist auch nur wie alles andere. — ich bin enttäuscht und entmutigt", lassen Sie sich das Buch gleich schicken, und Sie werden überrascht und glücklich sein über die Aussicht einer

Buch über Gutes Gehör Frei

Schnellen, lebenslangen Hauskur

Werfen Sie alles Vorurteil bei Seite wegen fehlgeschlagener Behandlungen, einerlei wie wenig Glück Sie selbst mit erfahrenen Spezialisten hatten. Mein Buch zeigt Ihnen, weshalb sie so oft versagen, und es gibt Ihnen einfache Anweisungen, um auszufinden, ob Ihr eigener Fall hoffnungslos ist oder vielleicht heilbar. Das Buch enthält viele wirkliche angenehme Ueberraschungen für Sie. Sie werden besser fühlen, nachdem Sie es gelesen haben. Ich sende es Ihnen in einfacher Verpackung absolut kostenfrei zu. Heben Sie diese Anzeige auf. Man adressire:

Dr. GEO. E. COUTANT,
Station E, 247 G, New York, N. Y.

Entwickelt Eure Büste

50c Packet frei an irgend eine Dame, die eine hübsche Figur wünscht.

Damen brauchen nicht mehr gedemütigt und verlegen zu sein, weil sie dünn, flachbrüstig und unentwickelt sind, denn der Wissenschaft ist es gelungen, auf einfache Weise die prachtvollen Formen einer perfekten Figur hervorzubringen. Um dies zu beweisen, senden wir Euch kostenfrei ein 50c Packet, das Euch beweisen wird, wie leicht die Büste von zwei bis zu sieben Zoll vergrößert, voll, plump und fest entwickelt werden kann. Diese Entdeckung, die für dünne Damen von größtem Interesse ist, ist die Folge langjähriger Studien und Beobachtungen einer der hervorragendsten Aerztinnen im Staate New York, welche, in dem Bestreben, diesen Fehler an ihrer eigenen Person zu beheben, ohne den Gebrauch von „Pads", eine vortreffliche Verbindung von Gewebe-bildenden Elementen entdeckte, welche ihre Büste um vier Zoll vergrößerte, ihre Arme rund und gut geformt und ihren Hals und Schultern fest und symmetrisch gestaltete.

Dieses Mittel der Dr. Catherine Kelly ist eine Entdeckung, die sich von der gewöhnlichen „Figure Development"-Behandlung bei Weitem unterscheidet, daher erzielte es auch einen allgemeinen Erfolg.

Dr. Kelly hat durch ihr eigenes Mittel nicht nur selbst eine prachtvolle Form erhalten, sondern hat es mit großem Erfolge an vielen ihrer Patientinnen bewerkstelligt. Ihr Damen, dieses ist eine persönliche Botschaft eines Arztes von Eurem eigenen Geschlecht, und alles was wir verlangen, ist die Gelegenheit Euch ohne Unkosten Eurerseits zu zeigen daß Dr. Kellys Formentwickler Euch eine tadellose Figur verschafft, die Hautfarbe verschönt und den Gesundheitszustand verbessert. Schickt obenstehenden kleinen Koupon und 10c für Unkosten, und eine 50c Behandlung wird Euch in einfacher Verpackung per Post zugesandt. Schreibt uns heute. Dr. Kelly Medical Co., Dept. 72 M B, Buffalo, N. Y.

—Koupon—
Freie 50c Behandlung Dr. Kellys Form-Entwickler.
72 M B

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Fünf Frankfurter" u. „Frühlingsluft" das Sonntagsprogramm.

„Der lustige Balkankrieg."

Operettenrevue in der zweiten Hälfte der Woche. — Das Drama „Traumulus" am Samstag Nachmittag. — Spielplan der folgenden Woche.

Im Deutschen Theater geht heute Nachmittag das treffliche Lustspiel „Die fünf Frankfurter", von Karl Rößler in Szene, während am Abend die reizende und zugkräftige Operette „Frühlingsluft" wiederholt wird. Morgen Abend wird zum letzten Male „Die fünf Frankfurter" gegeben, am Dienstag und Mittwoch Abend folgt dann wieder „Frühlingsluft". Für Donnerstag bis Sonntag Abend stehen Aufführungen einer zeitgemäßen neuen Operettenrevue: „Der lustige Balkankrieg" auf dem Spielplan, ein Stück, dessen Titel schon allerlei Lustiges verheißt. Es spielt auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz und zerfällt in vier Bilder: „Die Kriegserklärung", „Die Schlacht bei Kirk Killesseh", „Die Einnahme von Monastir" und „Im Siegestaumel". Diese Untertitel und noch mehr die Namen der auftretenden Persönlichkeiten sind geeignet, die Erwartung aufs Höchste zu spannen:

Nikita .... Theo. Christmann
Danilo .... Angelo Lippich
Sawowitsch, bulgarischer General... Jose Danner
Marko, Oberst .... Carl Diederichs
Peter Prankowitsch, Offizier....... Ulrich Haupt
Komtesse Sophie .... Emilie Schönfeld
Komtesse Lydia .... Rosel Frey
Ali Pascha, Gouverneur von Monastir.......... Robert Sonnenberg
Ja-tula, Ober-Eunuche .... Felix Marx
Hassan, Eunuche .... Theo. Wolter-Drews
Lehmann, Schlachtenbummler aus Berlin.......... Willy Diedrich
Paula Erdswurst .... Marie von Wegern
Dr. Wippchen, Kriegsberichterstatter.. Gr. Pareth
Dr. Nunne, do. .... Hans Schwarz
Ein Soldat .... Robert Unger
Bulgarische, serbische, montenegrinische und türkische Soldaten; Haremsdamen, Sklavinnen, Wächter.
Regie: Direktor Max Hanisch.
Dirigent: Kapellmeister Carl von Wegern.

Der von einem Herrn Max von Ganischewsky verfaßte Text ist mit der Musik verschiedener Komponisten versehen worden.

„Traumulus".

Am kommenden Samstag Nachmittag findet eine besondere Vorstellung für den Deutschen Lehrerverein statt, zu welcher aber selbstverständlich auch das allgemeine Publikum Zutritt hat. Aufgeführt wird ein höchst interessantes Stück, das Drama „Traumulus" von Arno Holz und Oskar Jerschke. Es hat seinerzeit in Deutschland viel von sich reden gemacht und hat zum Helden einen weichherzigen Schuldirektor, Dr. Niemeyer, der seinen Zöglingen unbegrenztes Vertrauen schenkt und an die Beschwerden über seinen Lieblingsschüler Kurt von Zedlitz nicht glauben will. Beim Diebstahl und bei der Zusammenkunft mit einer schlecht beleumundeten Schauspielerin ertappt, will Kurt, im Herzen ein guter Karakter, seinem Direktor Alles reumütig gestehen und erklären, läßt sich aber von Dr. Niemeyers Sohn, dem schwarzen Schaf der Familie, von diesem Vorsatz abbringen. Er gesteht nur halb, erhält Zimmerarrest und teilt seinen Kameraden mit, daß er nicht länger an ihren heimlichen Abenteuern teilnehmen würde. Aus Rache dafür sagt Niemeyers Sohn seinem Vater fälschlich, Kurt habe doch sein Zimmer verlassen; Kurt wird mit schwerer Strafe bedroht und schießt sich, da er keine Gelegenheit zur Rechtfertigung erhält, eine Kugel in den Kopf. Niemeyer erhält die Nachricht gerade, als er entdeckt hat, daß seine Frau ihm untreu und sein Sohn ein Fälscher ist. Aus allen Himmeln gestürzt, bricht er, der „Traumulus", zusammen. Das Stück wird in nachstehender Besetzung gegeben:

Professor Dr. Niemeyer............ Jose Danner
Jadwiga, seine Frau............ Anny Sanders
Fritz, sein Sohn aus erster Ehe... Gregor Pareth
Kannewurf, Landrat............ Willy Diedrich
Mollwein, Assessor .... Hans Schwarz
Brunner, Sanitätsrat .... Robert Sonnenberg
Kleinstübler, Major a. D....... Carl Diederichs
Goldbaum, Fabrikant .... Alex Grünau
Falk, Rechtsanwalt........ Theo. Christmann
Hoppe, Polizeipräsident........ Carl Diederichs
Tamaschke, Sekretär............ Paul Sternau
Pawlowski, Schutzmann............ Robert Unger
Lydia Link, Mitglied des Stadttheaters.......... Maud Blanke
Schimke, Pedell............ Heinrich Bend
Schladebach, Bäckermeister...... Felix Marx
Olga, Stubenmädchen bei Niemeyer.......... Anny Böhmer
Kurt v. Zedlitz, Ober-Primaner..... Ulrich Haupt
Klausing, do. .... Robert Sonnenberg
Pöhlmann .... Ernst Rentrop
Frommelt, Sekundaner............ Michael Scherf
Gymnasiasten, Mitglieder der ehrenhaften und freien Blutsverbindung „Antityrannia".
1. Akt im Zivil-Kasino.—2. Akt in der Wohnung Prof. Niemeyers. — 3. Akt im Bäckerkeller (Kneipe, genannt „Die Mehlkiste". — 4. Akt im Polizeibüro. — 5. Akt in der Wohnung Niemeyers.
Zeit: Gegenwart. Regie: Jose Danner.

Für den kommenden Sonntag Nachmittag steht die letzte Aufführung von „Frühlingsluft" bevor.

Der Spielplan der Woche vom 9. bis zum 15. Dezember lautet: Montag: „Traumulus"; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Abend und Sonntag Nachmittag: „Der lustige Balkankrieg"; Freitag: „Die Journalisten"; Lustspiel von Gustav Freytag; Samstag und Sonntag: „Die Glocken von Corneville".

Die Viehausstellung.

Siebentausend Zuchttiere, Reitergefechte und Belehrung über Fleischkost.

Unter großem Andrang von Sachverständigen und Schaulustigen ist gestern Vormittag die jährliche internationale Viehausstellung im Schlachthausbezirk eröffnet worden. Sie ist umfangreicher als irgend eine ihrer Vorgängerinnen, denn fast 7000 Rinder, Schafe, Schweine und Pferde sind ausgestellt, Percherons aus England, Rinder aus Kanada, Schafe aus Australien und China, Schweine aus Missouri und Vollblutpferde von der New Yorker Pferdeausstellung. Viele Tiere sind nicht von gewerbsmäßigen Züchtern, sondern von Landbesitzern ausgestellt, welche die Viehzucht aus Liebhaberei betreiben, und von etwa zwanzig landwirtschaftlichen Schulen, welche übrigens gestern ihren „Tag" hatten. Schüler dieser Anstalten bewerben sich wie alljährlich um die von der Ausstellungsleitung ausgesetzten Geldpreise im Gesammtbetrage von $5000 für die beste Beurteilung von Tieren. Ein berühmter Kenner, Robert H. Keene, ist aus England eingetroffen, um als ausländischer Sachverständiger zu dienen; wahrscheinlich wird man ihm die Ehre geben, den Preisstier der Ausstellung zu wählen.

Gestern Abend begann die Vorführung der Pferde, welche an jedem Abend bis zum Schluß der Ausstellung fortgesetzt werden wird, und deren Hauptattraktion ein großes Reitergefecht bildet.

Die Abteilungen für häusliche Wissenschaften an den staatlichen landwirtschaftlichen Hochschulen von Jowa und Kansas zeigen dem Publikum, wie man die billigeren Fleischsorten schmackhaft zubereitet. Das Fleisch wird einem 60 Fuß langen Eisschrank entnommen, auf langen Tischen zubereitet und dann in Gas- und elektrische Oefen getan, um köstlich gebraten oder geschmort herauszukommen. Frl. Mackay und Frau Van Zile, Professorinnen der genannten Lehranstalten, halten täglich von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr Vortrag über diesen besonders für Hausfrauen interessanten Gegenstand.

Nordseite Turnhallekonzert.

Kapellmeister Ballmann hat für das vierte Konzert der Nordseite-Turnhalle Saison am heutigen Sonntag Nachmittag ein schönes gemischtes Programm zusammengestellt, in welches Solovorträge der Herren Milan E. Lusk, Violine; Konstantin Wunderle, Zither; Wm. E. Van Doren, Kornet, und F. Crisafulla, Posaune, Aufnahme gefunden haben. Die Liste der Konzertstücke umfaßt:

Einzug der Gäste.................... Halvorsen
Ouverture zu „Morgen, Mittag und Abend"..................... Suppé
Aufforderung zum Tanz.................... Weber
Violinsoli:
Legende, Op. 17.................... Wieniawsky
Mazurka, Op. 25.................... Kadlec
Herr Milan E. Lusk.
Ouverture zu „Dichter und Bauer"....... Suppé
„Der verlorene Akkord", Duett für Kornet und Posaune.................... Sullivan
Herren W. F. van Doren und F. Crisafulla
Frische Volkslieder.................... Laurendeau
Amerikanische Fantasie, Zithersolo..... Wunderle
Herr Konst. Wunderle.
Türkischer Marsch.................... Mozart
Salonrevision.................... Bodewalt
Traumbilder, Zithersolo.................... Lumbye
Herr Konst. Wunderle.

Die englische Bühne.

Illinois. — Auf zweiwöchige Dauer berechnet ist das Gastspiel, welches hier die Soubrette Blanche Ring heute Abend beginnt. Sie tritt in der Gesangsposse „The Wall Street Girl" auf und wird von einer Gesellschaft unterstützt, zu deren Hauptkräften William P. Carleton, Paul Porter, Charles Winninger, George Gaston, Kate Wingfield, Lillian Spencer und Alice Sullivan gehören.

Chicago Opera House. — Das Lustspiel „The Man from Home" hat seiner Zeit in diesem Hause seine Uraufführung erlebt, um sich dann so ziemlich ein volles Jahr lang auf dem Spielplan zu behaupten. William Hodge, der damals die Titelrolle des Stückes schuf, spielt sie auch heute noch in der Gesellschaft, welche das Stück hier von heute Abend an wieder zur Aufführung bringen wird.

Grand Opera House. — Neues hat George M. Cohan in seiner jüngsten Operettenposse „The Little Millionaire" nicht zu bieten. Er arbeitet mit seinen sattsam bekannten alten, um nicht zu sagen veralteten Mitteln, erzielt aber damit immer wieder die alten Erfolge — Grund genug für ihn, keinen Systemwechsel einzuführen. Mit den Aufführungen wird für unbestimmte Zeit fortgefahren.

Studebaker Theater. — Das Schauspiel „The Blindneß of Virtue" scheint beim Publikum Anklang zu finden. Die Geschäftsführung sieht sich deshalb veranlaßt, außer den Nachmittagsvorstellungen am Mittwoch und am Samstag für diese Woche auch noch eine Matinee am Freitag anzusetzen.

Powers'. — Das Lustspiel „Years of Discretion", von Frederick und Fanny Hatton, verursacht hier zwar keinen außergewöhnlichen Ansturm auf die Kasse, erweist sich aber immerhin ziemlich zugkräftig. Es bleibt deshalb vorderhand noch auf dem Spielplan.

Garrick. — Mit dieser Woche endet das Gastspiel der Wiener Soubrette Lina Abarbanell. Sie tritt in einem neuen Singspiel „Miß Princeß" auf.

Cort. — Die lange Serie der Aufführungen des Tendenzstückes „Fine Feathers" gelangt hier am 21. Dezember zum Abschluß. Durch diese schon in voriger Woche erlassene Ankündigung ist der Vorverkauf von Eintrittskarten wieder neu belebt worden.

Colonial. — Das Ausstattungs- und Rührstück „Ben Hur" wird hier nur mehr bis Ende dieser Woche gegeben, und es mag ziemlich lange dauern, ehe es dann wieder in einem Chicagoer Theater zur Aufführung gelangt.

Princeß. — Das Melodrama „Bought and Paid for" behauptet sich nun bereits über sechs Wochen lang auf den Brettern, und es ist vorläufig noch nicht davon die Rede, es vom Spielplan zurückzuziehen.

College. — „Bobby Burnitt", ein nach einem humoristischen Roman George Randolph Chesters gearbeiteter Schwank, der im Osten mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt worden ist, geht in Chicago hier jetzt zum ersten Male über die Bretter. In den Hauptrollen werden Rodney Ranous und Marie Nelson auftreten. Auf die Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden.

Victoria. — Charles Kleins Schauspiel „The Gamblers", ein Sittenbild aus der Gegenwart, gelangt während dieser Woche hier zur Aufführung.

STARCK'S grosser Verkauf von PIANO BARGAINS

Dreißig Tage freie Probe

Keine Anzahlung $1.00 pro Woche

Der größte Verkauf des Jahres in wenig gebrauchten, ein wenig „shop-worn" Pianos.

Abends offen. Abends offen.

Standard-Fabrikate zu einem Drittel bis zur Hälfte unter den Preisen.

Keine Anzahlung $1.00 pro Woche

Seht diese großen, wundervollen Bargains

Nirgend anderswo findet Ihr Gleiches

SPEZIELL:

90 PIANOS Leicht „shopworn"; sehen aus wie neu. Einige waren nur wenige Wochen hier. Waren $250 bis $400. Unser Preis.................. **$149**

KIMBALL Schönes Gehäuse; so gut wie neu; für 10 Jahre garantirt. War $375. Unser Preis.................. **$95**

CHICKERING In feinem Zustand; einer der besten je offerirten Bargains. War $500. Unser Preis.................. **$85**

EMERSON Mahagonigehäuse; prächtiger Ton; in feinem Zustand. War $500. Unser Preis.................. **$100**

WEBER Ebenholz; ein passendes Piano für einen Anfänger; 5 Jahre garantirt. Früherer Preis war $400. Unser Preis.................. **$55**

KNABE Mahagony; so gut wie neu; nur einige Monate gebraucht. Früherer Preis war $600. Unser Preis.................. **$150**

STEINWAY Fast neu; Mahagony. In Tausch genommen für neues 88-Noten Starck Spieler-Piano, 10 Jahre garantirt. War $800. Unser Preis.................. **$185**

STARCK Fast neu; Mahagony; in Teilzahlung an einen 88-Noten Starck Soloist Player genommen; 25 Jahre garantirt. War $750. Unser Preis.................. **$500**

Neue Starck Pianos, 350.00 bis 750.00
Neue Starck (88 Noten Soloist Spieler Pianos, $750 bis $1000.
Starck Pianos sind für 25 Jahre garantirt.

PLAYER PIANOS, SPEZIELL

15 Spieler Pianos, verschiedene Fabrikate. Alle 88-Noten. Neueste Modelle. Alle Verbesserungen, mit Bank und 12 Rollen Musik frei. In Eichen-, Mahagoni- und Walnußgehäusen. Von $405 bis herunter auf. Schon auf Zahlungen von $1.50 per Woche. **$290**

Falls Ihr ein Piano zu kaufen gedenkt, wird es sich für Euch bezahlen, unserem Laden einen Besuch zu machen und diese Instrumente zu besichtigen. Jedes Piano mit einfachen Ziffern markirt. Vergleicht unsere Preise. Sie sind von $150 bis $200 niedriger, als in den anderen Läden. Wir senden Euch das Piano sofort. Probirt es 30 Tage lang frei. Dann, falls Ihr befriedigt seid, zahlt uns $1 die Woche. Falls Ihr nicht befriedigt seid, holen wir das Piano wieder ab, ohne irgend welche Fragen zu stellen.

Jedes einzelne dieser Pianos wurde in unserer Fabrik durchgesehen u. umgebaut. Jedes Piano ist in der best möglichen Verfassung. Jedes Piano hat unsere Garantie von 5 bis 20 Jahre. Wir gewähren Euch den vollen Wert irgend eines dieser Bargains falls Ihr innerhalb 5 Jahren vom Tag des Kaufs an ein neues Piano kauft.

Irgend ein Piano nach unserem großen freien Probeplan nach irgend einem Ort in den Ver. Staaten gesandt. Schreibt wegen vollständiger Liste von gebrauchten Pianos.

Keine Anzahlung. Abends offen.

50c bis $1 wöchentlich.

P. A. STARCK PIANO CO.

210-212 S. Wabash Avenue, Chicago

Fabrikanten von Starck Pianos — Starck 88-Note Soloist Player Pianos
Offen jeden Abend bis Weihnachten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um Bäckerwagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. 7228 Madison Str., Forest Park. [illegible]

Verlangt: Starker Junge, mit etwas Erfahrung, in Bäckerei; $10 die Woche im Anfang. Craemer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. [illegible]

Verlangt: Junger Mann, um Porterarbeit zu verrichten und Bar zu besorgen; Deutscher vorgezogen; gute Empfehlungen erforderlich. 3800 South Western Ave. [illegible]

Verlangt: Ein junger Mann, der ungarisch und polnisch sprechen kann, in einem Dry Goods Store zu arbeiten. Adr.: S. Friendman, 4837 Alexander Ave., East Chicago, Ind. [illegible]

Verlangt: Ein Butcher, Shoptender, stetige Arbeit. 4208 W. Lake Str.

Verlangt: Stallkundiger, nüchterner Mann für Stallarbeit und sich sonst nützlich zu machen. $11 die Woche Anfangslohn. Craemers Bäckerei, 3434 N. Halsted Str.

Verlangt: Geweckter, tätiger Junge von etwa 18 Jahren, guter Arbeiter, im Shippingroom eines Wholesale Möbelgeschäftes; dauernd, wenn dazu geeignet. Marque Furniture Co., 609 N. LaSalle Ave. [illegible]

Verlangt: Junger Mann für Eisen- und Stahlgeschäft; guter Lohn und Gelegenheit zum Emporarbeiten. Adr.: R 374 Abendpost. [illegible]

Verlangt: Schmiede für Scrollarbeit, Gußeisen-Fitters und Gehilfen. Zu erfragen: Jackson Ornamental Iron and Bronze Works, Jackson, Tennessee. 30nv1[illegible]

Verlangt: Ein guter Butcher. Oscar F. Mayer & Bros., 1241 Sedgwick Str. [illegible]

Verlangt: Porter, der Freilunch kochen kann. 3752 S. Ashland Ave. [illegible]

Verlangt: Fleißiger, braver Junge, in der Flaschenabteilung eines Wholesale Liquor-Geschäfts. Adr.: P. 834, Abendpost. [illegible]

Verlangt: Sofort 25 Agenten und Canvassers. $3.00 bis $5.00 täglich leicht verdient beim Verkauf unserer Weihnachts-Pakete: Erfahrung nicht nötig. P. Schmidt, 538 S. Dearborn Str., Zimmer 805. 29nv1[illegible]

Verlangt: 16 Jahre alter Junge für Fabrikarbeit. 2114 Ogden Ave. 24nv1[illegible]

Verlangt: Mehrere erster Klasse Moulders für Ornamental-Eisen; guter Lohn. Winslow Bros. 4600 Harrison Straße. 28nv1[illegible]

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellung; guter Lohn; müssen Empfehlungen haben. Anzufragen von 8 bis 11 Uhr Vorm. in dem Arbeitnachweisbüro bei Mr. Mehenberg. Sears, Roebuck & Co. 24nv1[illegible]

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: heute Nachmittag „Die fünf Frankfurter", heute Abend „Frühlingsluft".
Auditorium. — Companini-Konzert.
Criterion. — Oberammergauer Bauernkomödie.
College. — „Fifty Miles from Boston."
Garrick. — „Miß Princeß."
Grand Opera House. — „The Little Millionaire."
Columbia. — Burleskkomödie.
Colonial. — „Ben Hur."
Cort. — „Fine Feathers."
Princeß. — „Bought and Paid For."
Illinois. — „The Grain of Dust."
Chicago Opera House. — „The Siren."
Imperial. — „Where the Trail Divides."
Crown. — „The Country Boy."
Victoria. — „Mutt and Jeff."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben von 14 bis 16 Jahren, geweckt, sauber und arbeitswillig, für Gänge zu machen, können sich leicht emporarbeiten. Solche unter 16 Jahren müssen Schulzertifikate bringen. Anzufragen in dem Arbeitnachweisbüro auf dem 14. Floor,
Mandel Brothers,
State und Madison Straße.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellung; guter Lohn; müssen Empfehlungen haben. Zu erfragen von 8 bis 11 Vormittag in dem Arbeitnachweisbüro bei Mr. Metzenberg,
Sears, Roebuck & Co. 1dz1wX

Verlangt: Gärtner für Topfpflanzen- und Landschaftsarbeit. E. B. Fischer, 1403 Wilder Str., Evanston.

Verlangt: Blechschmied für leichte Blecharbeit. 3753 Armitage Ave.

Verlangt: Bäcker, eine zweite oder gute dritte Hand an Brot, Biscuits und Cakes. 868 Wells Straße.

Verlangt: Ein erster Klasse Bushelman, sofort nachzufragen. 1123 Granville Avenue. Tel.: Edgewater 6308. fason

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Wurstmacher und Selcher. Anzufragen: 307 Ost 115. Straße, Kensington. somodi

Verlangt: Commercial Artist, gut an Lettern. Western Home Plate Co., 333 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Brotbäcker, guter Lohn, stetige Arbeit. 868 Wells Str.

Verlangt: Schneider, muß Rock machen können. 1608 Belmont Avenue.

Verlangt: Aelterer, alleinstehender, noch rüstiger Mann für leichte Janitorarbeit; gutes Heim für richtigen Mann. Altersangabe. Adr.: F 68 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Tinner, stetige Stellung. 816 W. Adams Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wurstmacher, Deutscher, 25 Jahre alt, noch nicht lange im Land, sucht Stellung, um sich einzuarbeiten. Karl Fischer, 829 Franklin Straße.

Gesucht: Porter, in allen Arbeiten erfahren, nüchtern, sauber und zuverlässig, spricht englisch, gute Empfehlungen, sucht Stelle. Sturm, 355 Webster Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann bittet um Janitorhelferposten. 1232 N. Hoyne Ave., bei Mrs. Endroth. somo

Verlangt: Ein geweckter deutscher Junge von 16 Jahren zur Besorgung von Ausgängen in deutscher Buchhandlung. Mgr. Wartburg Publ. House, 623 S. Wabash Ave., 4. Floor.

Gesucht: Junger Mann würde gern während der Mittagstunden im Restaurant arbeiten. — Adr.: F 67 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter. Janos, 2458 Seminary Ave.

Gesucht: Uhrmacher, mit 10-jähriger Erfahrung, sucht dauernde Stelle, spricht deutsch, kroatisch und italienisch. Fr. Brovet, 13410 Houston Ave., Hegewisch, Ill. somo

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 30 Jahre alt, gewandt als Kaufmann und in Real Estate, sucht Stellung bei bescheidenem Salär; gute Empfehlungen. Adr.: E 891 Abendpost.

Gesucht: Bartender, verheiratet, sucht stetige Stelle, besorgt auch Porterarbeit. Leo Rick, 622 West 37. Straße.

Gesucht: Bartender, verheiratet, scheut keine Arbeit, 3 Jahre auf dem letzten Platz, sucht stetigen Platz. Beste Referenzen. 113 Goethe Str., nahe Clark. Tel.: Auto 38-702.

Gesucht: Suche Stellung als Candy Helper. Adr.: E. 813, Abendpost. fasonmo

Gesucht: Bartender und Lunchmann sucht Stellung für Abendstunden, 5 bis 1 Uhr. Adr.: E. 808 Abendpost. fasomo

Gesucht: Maschinist und Metallarbeiter sucht irgend eine Beschäftigung. Adr.: 47 Ost Chicago Avenue. frfaso

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: E. 820 Abendpost. 30nov1wX

Gesucht: Guter Carpenter oder Schreiner sucht irgendwelche Arbeit. Ansel, 325 West 25. Place. fason

Gesucht: Konditor, 22 Jahre alt, sucht Stelle, wo er sich einarbeiten kann. Adr.: E. 814, Abendpost. fasonmo

Gesucht: Guter erste Hand Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Adresse: 4828 Laflin Str. J. Todd. fason

Gesucht: Tüchtiger Herrenschneider sucht Posten. Andreas Talaga, 1407 Wells Str. fasomo

Gesucht: Tüchtiger deutscher Koch, der an stetiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stellung; Hotel oder Restaurant. Adr.: S. 5, Abendpost. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

100 Mädchen verlangt—
Rothschild & Company.
Wir wünschen Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Office- und verschiedene andere sehr gute Stellungen im Laden; Erfahrung nicht erforderlich; müssen Grammarschule durchgemacht haben und zuhause wohnen; vorzügliche Gelegenheit für geweckte, ehrgeizige Mädchen, sich als gute Verkäuferinnen auszubilden; solchen, die tüchtig sind, wird rasches Emporkommen offerirt. Anmeldungen während des ganzen Tages entgegengenommen. Employment Office, 8. Floor.
State Straße, Jackson Boulevard bis Van Buren Str. 29nov1wX

50 Cash Girls.
Rothschild & Company.
Wir bedürfen der Dienste von 25 Cash Girls, 14—16 Jahre alt. Permanente Stellung. Nachzufragen mit Alter- und Schul-Zertifikat in der Employment-Office, auf dem 8. Foor, um 8:30 Uhr Vormittags.
State Straße, Jackson Boulevard bis Van Buren Str. 20novX*

Verlangt: Mädchen, nicht unter 18 Jahren, die gut rechnen können; solche, die in Bäckerei Erfahrung haben, werden bevorzugt; Lohn zum Anfang $7.00 bis $8.50. Candy Store, 128 N. State Straße.

Verlangt: Mädchen mit guter deutscher Bildung zur Aushilfe in deutscher Buchhandlung. Mgr. Wartburg Publ. House, 623 S. Wabash Avenue, 4. Floor.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, als Verkäuferin in Bäckerladen. Nachzufragen: Wallburg, 2000 N. Western Ave., Ecke Armitage Ave. fasonmo

Verlangt: Erfahrene Maschinen Mädchen, an Canvas Coats, auch mehrere Lehrmädchen. 2023 Peterson Str. 30nov,1wX

Verlangt: Erfahrene Bügler, um Damen-Halstrachten mittels elektrischem Bügeleisen zu bügeln. Kunstaedter Bros., 323 West Adams Str. fason

Verlangt: Mädchen. Chicago Pipe Case Co., 310 W. Randolph Str., 4. Floor. frfaso

Verlangt: Agenten, Frauen oder Mädchen, für leicht verkäuflichen Artikel. Nachzufragen 8 bis 10 Uhr Morgens. 3032 Lincoln Ave., Flat. mifon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, Empfehlungen erforderlich; das gewillt ist die Stadt zu verlassen. 4930 Grand Blvd., 2. Apart.

Verlangt: Anständiges, ehrliches Mädchen für Hausarbeit; muß Liebe zu Kindern haben. Braucht nicht kochen, soll aber etwas davon verstehen, um im Notfalle aushelfen zu können. Adressire mit Lohnangabe unter E 882 Abdpost. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Wäscherin sein; weitere Mädchen werden gehalten. 4800 Grand Blvd. 'Phone: Oakland 1822.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn. 5658 Prairie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen; zwei in der Familie. 4943 Michigan Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, Person die etwas kochen kann. Telephon: Humboldt 1239.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Mithilfe bei Baby; gutes Heim, kleiner Lohn. 313 Süd Leavitt Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, Empfehlungen. A. Brucker, 5947 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in guter Privatfamilie. 1220 LaSalle Ave. Tel.: North 4720.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Heute anzufragen bei Rundgren, 3949 W. 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in Uhl's Hair Store, solches das Kinder gern hat, bevorzugt. 5937 S. Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 1430 S. Spaulding Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3813 Wilton Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn für die richtige Person. Sofort anzufragen: 2113 Cortez Str. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit. 1820 Clifton Park Ave. Telephon: Lawndale 4617.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; guter Lohn. Anzufragen Sonntag, L. Neumann, 4732 Michigan Ave.

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen für 2-jähriges Baby, von Morgens bis Abends. Stein, 5247 Calumet Ave., 2. Etage.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Arbeit des Morgens. Lang, 2224 Dayton Str.

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen für 2jähriges Baby von Morgens bis Abends. Stein, 5247 Calumet Ave., II.

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch.
Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Jetzt ist die beste Zeit, Stellung zu bekommen. 18sp,midoson*

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 4722 S. Ashland Ave. frfaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen. Stein, 1811 W. 47. Str. frfaso

Verlangt: Aeltere Frau, die ein gutes Heim wünscht. 2040 W. Madison Str. frfason

Verlangt: Deutsche, ungarische und schwedische Mädchen und Frauen für Hotels, Restaurants und Privathäuser; auch Köchinnen. Faßler's Stellenvermittlungsbüro, 1113 West Chicago Ave. Tel.: Monroe 6375. 15nov,1mX

Verlangt: Deutsche, ungarische und schwedische Mädchen und Frauen für Hotels, Restaurants und Privathäuser, auch Köchinnen. Faßler's Stellenvermittlungsbüro, 1413 West Chicago Ave. Tel.: Monroe 6375. 15nov,1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein. 235 Wesley Ave., Oak Park. dimifrfaso

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nv*X

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 4339 Champlain Ave. fason

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit, die kochen kann, in Familie von Zwei. 2000 West Division Str. 30nov—5dez

Verlangt: Zweite Köchin, Oesterreich-Ungarin. 55 W. Randolph Str., nahe Dearborn, 2. Floor. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4434 Vincennes Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit von ½8 bis 3 Uhr. Muß zu Hause schlafen. 2418 Clybourn Ave. fason

Verlangt: Aelteres, erfahrenes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, in Delikatessen-Store. 3131 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave. Tel.: Belmont 2307. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Wäsche zu besorgen; Kindermädchen angestellt. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 4616 Magnolia Ave., 1. Flat. fason

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen: 5109 Lincoln Ave. fason

Verlangt: Eine ältere Frau, für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; stetige Arbeit. Adr.: Washington House, Elgin, Ill. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 115 Wesley Ave., Oak Park. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1469 N. Halsted Str. fason

Verlangt: Gutes zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann, für allgemeine Hausarbeit. 1527 Dearborn Ave., östlich von Clark Str., nahe North Ave. fason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bin eine anständige Frau, mittleren Alters, israelitischen Glaubens, aber nicht orthodox, gesund, von heitem Charakter, würde einen kleinen Haushalt führen, am liebsten da, wo ich mich auch im Geschäft als nützlich erweisen könnte; bin in allem sehr tüchtig; besitze vollständige schöne Haushaltung und bin unabhängig; abe Empfehlungen. Bitte in Antworten auf diese Annonce um ausführliche und genaue Adresse. Adr.: D. 8, Abendpost. fason

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit, Business-Lunch im Saloon zu kochen. 156 W. Superior Straße. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle im Restaurant zum Geschirr waschen. Bitte vorzusprechen, 1630 Orchard Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 2535 Cortland Str.

Wünsche Waschplätze für Mittwoch und Donnerstag. 1701 Diversey Blvd. Mihailow.

Gesucht: Wittwe wünscht Wöchnerin aufzuwarten, Empfehlungen, Hausarbeit mitgetan. Spreche vor oder schreibt, 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. Dingle. fason

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze, geht auch Reinmachen, für Mittwoch und Donnerstag. Mrs. Ditzinger, 1900 Burling Str. fason

Gesucht: Tüchtige Businesslunch-Köchin sucht Stellung. Mrs. Brandl, 1314 Cleveland Ave. faso

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Arbeit; kann waschen, bügeln, kochen; versteht Handarbeit; nimmt auch Arbeit ins Haus. Sofort zu schreiben: Margarete Hanich, Niles Center, Ill. fason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 2706 Ward Str., hinten, oben. fason

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 1344 Wrightwood Ave., 2. Flat, vorne. fason

Gesucht: Junge Frau wünscht Stellung für Hausarbeit, von 8 bis 5 Uhr. Magel, 1741 Austin Ave., 1. Flat, hinten. fason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Automobile.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hölzernes elektrisches 2 Passagiere Runabout. 2146 Sheffield Ave. 29nv1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, 8 Zimmer gute Möbel, prachtvoller Parlorofen, Messingbetten, 2 Rugs, Eßzimmertisch, 6 Stühle, echtes Leder Parlor-Set, Rocker, Ledercouch, Singer Nähmaschine, Bilder, Spiegel, 2 Dressers, Chiffonier, Piano. — 2023 Dayton Straße, unten.

Schöner Heizofen zu verkaufen. 1535 Nord Harding Avenue.

Verkaufe Holzbettstelle, gutes Federbett $5; guter Küchenofen $6. Krimmel, 1663 Humboldt Straße.

Zu verkaufen: Mehrere Koch- und Heizöfen, ebenso 2 Furnaces wegen Dampfeinrichtung, spottbillig. 738 La Salle Ave. mifrson

Zu verkaufen: Möbel und Piano, Rugs, Parlor Set, Eßzimmertisch und Stühle, Couch, Bett-Davenport usw.; sofort, zum Schleuderpreis. Nachzufragen im Wohnhaus. 3248 N. Halsted Str., nahe Belmont Ave. 30nov,1wX

Zu verkaufen: Bettstellen, Eisschränke und andere Hausgeräte; billig. 2242 Burling Str.

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern; einzeln oder zusammen, billig. 423 Belden Ave., 2. Flat, hinten. fason

Zu verkaufen: Wegen Auflösung des Haushaltsverkaufe sofort 4-Zimmer Einrichtung, ganz oder einzeln; Parlor-Ofen; Sonntags zu Hause. 316 Starr Str., 2. Flat. fason

Parlor-Set, Betten, Bücherschrank, Schaukelstühle, Bettzeug, Teppiche, Uhren usw., zu jedem annehmbaren Preise. 1909 Mohawk Str., 1. Fl. 30nov,1,7,8dez

Zu verkaufen: Möbel von fünf Zimmern, für junges Ehepaar geeignet; auch ein $500 Piano, $150; nur ein Jahr alt, so gut wie neu; reise ab; stückweise oder alles zusammen. 3052 Lincoln Ave., oben. 27nov,1wX

Zu verkaufen: Elegante Möbel von 6 Zimmern, Parlor, Bibliothek, Eßzimmer und Schlafzimmermöbel, Nähmaschine etc., prächtiges Mahagoni-Piano. 2859 Sheffield Ave., 3. Flat. 26nv1wX

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 8noX1mo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Würde mein elegantes Piano lieber billig verkaufen, als ins Lagerhaus zu stellen. 2478 Orchard Straße.

Zu verkaufen. Importirte Lübeck Harmonika, dreifache Stimmenreihe, Lederbalg. Fischer, 613 Center Str. fason

Dame, welche die Stadt verläßt, muß sofort ihr Mahagoni Upright Piano unterbringen. Wünscht zuverlässige Familie, dasselbe aufzunehmen und es unter irgend einem Abzahlungsplan zu kaufen. Referenzen erforderlich. Adr. E. 807 Abendpost. fasonmodi

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright Piano; Garantie für 10 Jahre; dieses ist ein gutes und reelles Piano, ist 3 Monate gebraucht; wegen Verlassen der Stadt, muß sofort sehr billig verkaufen. 2023 Dayton Str., unten. frfaso

Zu verkaufen: $750 Wurlitzer Piano; muß verkaufen; Piano befindet sich Nr. 1956 West 21. Place; verkaufe zu mäßigem Preis. Eigentümer: 2509 South Leavitt Str. dimifrfasonmo

Nur $65 für ein schönes Lyon & Healy Upright Piano; $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 23nov1mX

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik ins Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. Miete $3.00 per Monat. 20fb*X

Neues 88 Noten hochfeines Player Piano $275, sehr leichte Abzahlungen; größter Wert in Chicago. Groß, 1549 Wells Str. nahe North Avenue. 16nv*X

$20 Storagegebühren kaufen gutes Piano für Anfänger. 1549 Wells Str., nahe North Ave. 16novX*

$50 kaufen $300 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 14novX*

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 705 North Ave., nahe Halsted Str. 27fp*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute Rasse Puppy Hunde, Meerschweinchen und Hasen. Vorzusprechen bei Mr. Cohnfelder, Basement Manager,
Siegel, Cooper & Co. 1dz1wX

Muß verkaufen: Fünf Pferde und Mähren. $20 bis $65, zwei Expreßwagen. 520 N. Western Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Pferd, 2 Wagen, Ledertop Buggy, Geschirr und Kohlensäcke, wegen Unfall. 7006 Emerald Ave. fason

Zur Beachtung! 15 Brauerei-Pferde und Stuten 1500—1600 Pfd., 5—8 Jahre, Preis $40—$725, alle in gutem Zustand, manche sind etwas pflasterwund; Zweispännergeschirre $8 und aufwärts Café. 1733 W. Madison Str. 26nv1wX

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde, City Lumber Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Avenue. 4fp*X

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 24jn*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: In Chas. Wetterling & Sons Fleischerladen, 1540 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., frisch geschnittenes Gänsefleisch, frisches Gänsefett, Gänseleber und -Keule, sowie Trüffel-, Gänse-, Sardellen- und Braunschweiger Leberwurst, Thüringer Blutwurst, Frankfurter Knackwurst; stets das beste Fleisch und Geflügel zu niedrigsten Preisen. Telephon Lake View 4052. Residenz Grace 5109.

Alle Paint- und Dekorationsarbeit sowie Paperhanging werden sauber und billig unter Garantie ausgeführt. Darbey, 917 W. 51. Place. 'Phone: Yards 7050.

Fräulein Theresia Schinkowitz, Ende März mit französischem Schiff in New York gelandet, ist ersucht, ihre Adresse an Georg Hauber, Needles, California, Box 81, einzusenden. frson

Zementbasements Zementfloors fertigt billigst unter Garantie Krimmel, 1663 Humboldt Str.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Ariston-Salbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 20ok,fonmi10w

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Str. 17nov,sondido1mo

R. Friedlander's Collection Agency, etablirt 1898. 54 W. Randolph Str. 29ok,didoson*

Treue deutsche Arbeit! Entfernt Fußleiden, Frostbeulen, Warzen; Kammwaare verarbeitet, natürl. Zöpfe. Prof. Uhl, 21 E. Van Buren Str. 27nov,2wX

Kranke, welche die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung kostenfrei bis zum 1. Januar. Deutsches Heil-Institut, 2014 Osgood Str., 2. Flat. 30nov,1wX

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 30nv1wX

Bei Born, dem Real Estate Mann, 1955 Addison Str., Telephon Graceland 941, findet Ihr stets auserwähltes Grundeigentum zu reellen Preisen. Nichts aufgedrungen. Ehrliche Behandlung etc. 2okmisaso*

Pianostimmen $1.20; Zufriedenheit garantirt. Gliot, 2942 Lincoln Ave. 10nv,sondido1m

John Ziel, 2522 Cornelia Str., Konzertinaspieler; Musik für Hochzeiten, Parties usw. 10nv*X

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben u. sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rudolph Wm. Lotz, Patentanwalt und Albert Scheible, elektrischer und mechanischer Ingenieur, haben die Firma Lotz & Scheible gegründet. Die Firma wird sich mit Patenterlangungen und Patentverletzungs-Anklagen befassen. Bureau: 332 South Michigan Ave., Ecke Van Buren Str. Tel.: Harrison 1808. dz1,8

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2didofason*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache bekanntlich schnellstens, bestens u. billigst gelehrt in Chicago's Erster u. Aeltester Schule. Damen u. Herren beginnen Sie jetzt! Zirkel oder Privat; auch Vorbereitung zum Bürgerrecht, Engineer-Lizens etc. Stellungen sofort. 715 North Ave., nahe Halsted Str. fason

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht. Wm. Maehrlein, 1358 N. Lincoln Str. nahe Milwaukee Ave.

Tüchtiger Violinlehrer wünscht Anfangsschüler, geht ins Haus. Gresser, 1131 N. State Str.

Erfahrene Kleidermacherin arbeitet zuhause oder beim Tag. Mrs. Dipold, 1818 Fremont Str.

Violine. Gründlicher Anfangsunterricht wird gewissenhaft und billig erteilt. 2345 Hamilton Court, 2. Flat.

Englische Sprache wird Eingewanderten gelehrt. Spezielle Klassen für Damen und Mädchen. 1552 Ost 63. Str., Ecke Stony Island Ave., Flat 75. fasondi

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin, billig. Wendt, 625 Belden Ave. 30nov,1wX

Ph. Schaefer, Lehrer für Piano, Violine und Gesang. 19 Ada Str., nahe Madison Str. Tel.: Haymarket 2041. fason

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 La Salle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koebnke. 2nv,fasomi1m

Trombone-, Kornet-, Klarinet-Unterricht erteilt Paul Anke, 1949 Berwyn Ave. —12dzX

„Bürgerrecht und Landessprache!!! — Beides leicht erlangbar durch Meisterschaftssystem (Selbstunterricht — in 3 Monaten fließend Englisch) und Kallmeyer's Buch „Wie werde ich Bürger?" — Verlangt Gratisprospekte. — Notar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York. 14nv1mX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Eckstore mit Delikatessen, nebst Wohnung, groß genug um einen Fleischerladen mit anzulegen, passend für einen tüchtigen Fleischer. Adr.: Adolf Mayer, 4404 South State Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Front, Flat 2, $7. 1417 N. Halsted Straße.

Vermiete drei helle Zimmer, Toilet, Gas, $7. 1815 Bissell Straße.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat. 2358 Clybourn Avenue. somo

Zu vermieten: 3 schöne Dachbodenzimmer, $9, Gas, Bad. 3646 N. Richmond Str. somo

Zu vermieten: Eine helle, freundliche Wohnung an ruhige Leute. 2146 Burling Str.

Zu vermieten: 4 und 6 Zimmer Flats, modern, möblirt oder unmöblirt, preiswert. Ebenfalls 6 oder 10 Zimmer Cottage. 'Phone: Graceland 238. Anzufragen Sonntag, Montag oder Abends, 2037 Aubert Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer Haus, Bad. 3649 N. Richmond Straße.

Zu vermieten: 3 Zimmer, $9.00. 8 Zimmer $35, Dampfheizung; gegenüber Humboldt Park. 3125 Augusta Straße.

Zu vermieten: 4-Zimmerflat. 3124 Clybourn Ave., nahe Belmont und Western Ave. Würde auch verkaufen. Telephon 1611 Central. dimison

5 Zimmer Flat. Anzufragen 2521 W. Division Str. Ruhwedel. fason

Zu vermieten: Fünf große, helle Zimmer, warm; Ofenheizung; gute Straßen- und Hochbahnverbindung. König, 2172 Leland Ave. fason

Zu vermieten: Helle, freundliche 4-Zimmer Wohnung; beste Nachbarschaft; Gebdistanz; 5-Zimmer Wohnung, $20. 936 N. State Str., nahe Oak Str., 2. Floor. frfason

Zu vermieten: Großer Store, mit Wohnzimmer, $25. Grocery Fixtures im Store. 1421 Hudson Ave. mifrfason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, $18 monatlich, Ofenheizung. 2439 Rice Str. 26nv1wX

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat. 739 Wells Str. 24nv1wX

Zu vermieten: 6-Zimmer Flat, Bad, Gas. 3139 Southport Ave. faso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 2124 Sedgwick Straße.

Zimmer und Kost, $5.00, bei Oesterreichern. 2020 Orchard Str., nahe Center Str.

Gemütliche Zimmer mit Board, $5 und $6. 1153 Wells Str., 2. Floor, rechts.

Zu vermieten: Freundliches, warmes Zimmer mit Bad bei jungen Eheleuten, auf Wunsch Board. Schuler, 1728 Orchard Str.

Verlangt: Kleines Mädchen in Board zu nehmen, gutes Heim. 1926 Osgood Str., Flat 1.

Wiener Familie sucht Roomer. 4639 S. Wood Str., 1. Flat. Mrs. Steiner.

Zu vermieten: Schöner möblirter Frontparlor, Dampfheizung, Bad, etc. 738 La Salle Ave. mifrson

Zu vermieten: Schöne, möblirte, warme Zimmer; heißes Wasser; Telephon; an mehrere Herren. 163 Hill Str. fason

Zu vermieten: Helles, möblirtes Zimmer, mit Piano, an eine Dame. 3036 N. Ashland Ave., Flat „B." fason

Zu vermieten: Schönes Zimmer, $1.75; alle Bequemlichkeiten; seperater Eingang. 2242 Burling Str. fason

Anständige Boarders verlangt. 1647 N. Halsted Straße. fason

Ein oder zwei Herren finden komfortables Heim in 5108 Princeton Ave., 3. Flat. faso

Zu vermieten: Möblirtes, warmes Zimmer; Bad, Furnaceheizung; $1.75; nahe Straßen- und Hochbahn. 2116 Fremont Str. fason

Zu vermieten: Helle, schöne, möblirte Zimmer; einzeln, oder für Zwei; heißes Wasser und Bad. 2052 Bissell Str. fasonmodi

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, mit Dampfheizung; $1.50. 147 Webster Ave., 4. Apartment. Mrs. Scheiber. fason

Zu vermieten: Helle reine Zimmer, bei deutscher Frau. $1.25 die Woche, auch mit Board. 643 Division Str., nahe Halsted Str. nov21,23,24,27,30,dez1

Zu vermieten: Großes, geheiztes Frontzimmer mit zwei Betten. 941 Wells Str., top Floor. frfason

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nüchterner, ruhiger Mann sucht einfaches Zimmer bei alleinstehender Frau als Allein-Roomer, West- oder Südwestseite. Näheres an Adresse F 69 Abendpost.

Solider Mann mittlerer Jahre, Professionist, wünscht Zimmer bei alleinstehender Person als alleiniger Roomer. Adr.: E. 810 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer, in der Nähe von 26. bis 30. Str., Michigan und Indiana Ave., zu mieten. Näheres, mit Preisangabe, erbeten unter: E. 821, Abendpost. frfason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Store Fixtures! Store Fixtures!
Wenn Ihr Store-Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago.
—J. Mansbach—
628 S. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269.

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Reise Leder Handkoffer $5, kleine Handdruckmaschine sammt Ausstattung $6, Remington Schreibmaschine Nr. 8, Oliver Schreibmaschine Nr. 3, $20; Stock Uhr $2, kleiner Wandelbilderapparat $3. 700 Diversey Place, Hinterhaus, 2. Flat, von 3—5 Uhr.

Gut erhaltener Schaukasten sofort zu verkaufen. 3409 N. Paulina Str.

Ich verkaufe jeden Samstag und Sonntag, von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends meinen einjährigen, auf eigener Farm gezogenen und gemachten Wein; $1.00 die Gallone; beim Faß billiger. 2512 N. Halsted Str., im Keller. 30nov,1wX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$900, gut $1800 wert, kaufen meinen Grocerystore, Oak Fixtures, Cash-Register, Waagen; Pferd und Wagen, ebenfalls frischer Vorrat Groceries; muß bestimmt diese Woche verkauft werden; Miete für Store und 6 Zimmer Flat $30. Guter Verkaufsgrund. 1921 W. Lake Str.

Grocery-, Kaffee- und Teestore muß sofort für $500 verkauft werden, kostete $1500. Feine Fixtures, Waagen, große Icebox; großer, frischer Vorrat von Groceries; ganz bestimmt der größte Bargain in Chicago. Transfer-Ecke. 3205 West Harrison Str., Ecke Kedzie Ave.

Delikatessen- und Confectionery-Store $400, kostete vor einem Jahre $1700; feine Soda-Fountain, Marmorplatte Counters, 5 gute Schaukästen, Shelving und Bins, ebenfalls großer Vorrat Groceries etc. Kann auf Wunsch auch fortgenommen werden. Sprecht vor irgend einen Nachmittag von 2—5 Uhr diese Woche, oder telephonirt: Auto 85-510. Nr. 11 S. 41. Ave., Ecke Madison Straße.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei, mit Preisangabe. Adr.: N 380 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Delikatessenstore, wegen Todesfall. 3012 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Store-Trade, 3 Mann arbeiten. Adr.: H L 403 Abendpost.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Roominghaus, hübsch möblirt, Bargain. 110 Ost Oak Str. 1dz1wX

Zu verkaufen: Schuhwerkstatt. Anzufragen: 1912 Bissell Straße.

Wollen Sie Grundeigentum oder Geschäfte kaufen oder verkaufen? Kommen Sie zu R. Friedlander, 54 W. Randolph Str. Immer allerlei Geschäftsgelegenheiten an Hand. 29ol,didoson*

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, billig. — Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 1057 Wellington Str., Ecke Seminary. fasonmodi

Zu verkaufen: Eck-Grocery. 2075 N. Leavitt Str., Ecke Frankfort. fason

Zu verkaufen: Grocery-Store, gutes Waarenlager, schöner Cash Register; niedrige Miete; schönes Flat, mit Bad, hinten; für $550. 2738 Belmont Ave. fason

Zu verkaufen: Elf-Zimmer Roominghaus, billig; alle Zimmer vermietet; niedrige Miete. 3213 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Grocery- und Candy-Store; gutgehendes, altes Geschäft. 2633 Thomas Str. fason

Zu verkaufen: 27-Zimmer Roominghaus; alles besetzt; wegen Familienangelegenheiten; billig, wenn bis zum Ersten genommen. 515 N. Clark Str. 26,30nov,1dez

Zu kaufen gesucht: Ein besseres Delikatessen- und Grocerygeschäft an der Nord- oder Südseite. Briefe werden nur von soliden Eigentümern akzeptirt. Adr.: O 10 Abendpost. frfaso

Zu verkaufen: 27-Zimmer Roominghaus, alles besetzt, wegen Familienangelegenheiten. Billig, wenn bis zum Ersten genommen. 515 N. Clark Straße. —mi

Zu verkaufen: Schneider- und Dyeing und Cleaning Store, billig. 675 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Country-Saloon, in kleiner Stadt, dreißig Meilen von Chicago; deutsches Country; kein anderer Saloon innerhalb vier Meilen im Umkreise; gutes Geschäft für den rechten Mann. Tel.: North 2444.

Verkaufe gutgehendes Schneider-Reinigungsgeschäft mit vieler Arbeit, in guter Nachbarschaft, billig wenn gleich genommen. Nachzufragen: 2044 Grand Ave., Likörgeschäft. 25nv1w

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer will sich mit mir an gutgehendem 5 Cts. Theater beteiligen? Ich verstehe das Geschäft von A bis Z und Sie können 100 Proz. an Ihrem Kapital machen. Adr.: S 1 Abendpost.

Suche Wholesale Likörhändler, mit welchem ich geschäftlich in Verbindung komme oder Teilhaber werden kann; habe meinen eigenen Kundenkreis. Adr.: E 801 Abendpost. frfason

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger, solider, strebsamer Deutscher, von angenehmem Aeußern und guter Erscheinung, wünscht mit einem gut erzogenen deutschen Mädchen, das über Ersparnisse verfügt, zwecks Heirat näher bekannt zu werden; tüchtige Köchin bevorzugt. Beabsichtige ein besseres Restaurant zu eröffnen. Nur ernstgemeinte Angebote finden Berücksichtigung. Nähere Angaben erwünscht. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: E 884 Abendpost.

Heiratsgesuch: Achtbare Frau, 42 Jahre alt, guten Karakters, wünscht mit einem anständigen Manne bekannt zu werden, zwecks Heirat. Nur aufrichtig und ehrlich Meinende mögen antworten unter Adr.: F 66 Abendpost.

Heiratsgesuch: Nüchterner und fleißiger junger Deutscher, mit monatlichem Einkommen von $110, und über $3500 Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft einer achtbaren, deutschsprechenden jungen Dame mit etwas Baarvermögen, zwecks Heirat und Gründung eines gemütlichen Heims. Diskretion Ehrensache. Vermittlung verbeten. Adr.: F 50 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligente Deutsch-Oesterreicherin (36), von angenehmem Aeußern, sucht wegen Mangel an Gesellschaft, auf diese Weise mit einem offenherzigen, freimütigen Herrn nicht über 40 Jahre, in Korrespondenz zu treten, um nach gegenseitigem Gedankenaustausch einer Ehe entgegen zu sehen. Adr.: F 46 Abdpost

Heiratsgesuch: Mädchen, 29 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Herrn aus besserer Familie, zwecks Heirat. Muß gute Stellung haben; Vermögen nicht erwünscht. Adr.: O 17 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher (21), kaufmännisch gebildet, in guter Stellung und etwas erspartem Gelde, wünscht mit einem katholischen Mädchen kleiner Gestalt, mit etwas Vermögen, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: E 886 Abendpost.

Heiratsgesuch: Handwerker, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, zwecks Heirat. Agenten verbeten. Adr.: E 892 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18sepX*

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. ok4,frsondi,3m

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18sp*X

G. F. R. Cummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, First National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. *X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company
(früher A. French & Co.),
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44,
C. Fred Keller, Mgr. 1fb*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Gold-Hypotheken
zu verkaufen.
$1000 und aufwärts.
Sechs Prozent netto.
Sicherheit: Neues, verbessertes Grundeigentum auf der Nordseite.
Zelosky, 1905 Belmont Ave. 30nv1w

Zu leihen gesucht: $400—$500 für ein Jahr, auf Note. Adr.: E. 803 Abendpost. fason

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8ok,disaso*

Wollen Sie Geld sicher anlegen. Konsultirt R. Friedlander, 54 W. Randolph Str. Etabl. 1898. 29ol,didoson*

Zu leihen gesucht: $2500 auf mein 2½stöck. Zementhaus, 40 Fuß Grund, auf der Nordwestseite. Adr.: R. 369, Abendpost. misason

Auf erste Hypothek, $1500 auf 2stöck. Haus, nahe Milwaukee Ave. Adr.: E. 896, Abendpost. misason

Geld zu verleihen auf gutes bebautes Nordseite Grundeigentum. George W. Lorpe, 2360 Lincoln Ave. 27nov1wX

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Construction Co., 25 Nord Dearborn Str. 17dz*X

Erste 6% Hypotheken
auf bebautes Chicagoer Grundeigentum.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 18sp*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Habe $500 bis $4000 auf bebautes und unbebautes Grundeigentum zu verleihen; Nordseite vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 23ok*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes dreistöckiges Brick Geschäftshaus, westlich von großer Transfer-Ecke Belmont und Lincoln Ave.; großer Store und zwei 6 Zimmer Flats, Bad, Gas; 50×125 Fuß Lot mit großem zweistöckigen Stall etwa 30×40, wäre gut geeignet für Werkstatt oder Garage; nur $2000 Baar, Rest auf lange Zeit. Würde auch kleineres Eigentum in Tausch nehmen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Vier-Flats Framehaus, mit angrenzender Lot und Cottage; Miete $600 jährlich, $4500; beachtet das Einkommen. Fünf-Flats Brickgebäude, in besonders gutem Zustande, mit noch einer Lot; nahe Center und Dayton Str., $8500. Gutes Drei-Flats Brickgebäude; Miete $732 jährlich; Preis $6500. Bausch, 824 Center Str. somo

Neues Zwei-Flat Brickgebäude, nahe Hoyne u. Waveland Ave.; breite Lot; vorzügliches Haus, Preis $5500. Bausch, 824 Center Str. somo

Gutes 12-Flats Brickgebäude, 4 Zimmer Flats, hell von allen Seiten; Miete nahezu $1600 jährlich, für $13,500; gute Bedingungen; macht Offerte. Einträgliches 9-Flats Eckhaus, Garfield und Orchard Str., jährliche Miete $1758; Preis $13,700. Bausch, 824 Center Str. somo

Dayton Straße, gutes modernes drei 6-Zimmer Brickgebäude mit Basement, $7200.
George C. Lorpe, 2360 Lincoln Ave. sodi

Zu verkaufen: Billig, schöne freundliche Cottage, Barry Ave., nahe Evanston Ave. Bedingungen nach Uebereinkunft. Keine Agenten. — 2478 Orchard Str.

Zu verkaufen: Ein Bargain, ein feines Drei-Flats Brickgebäude, nebst gutem Zwei-Flats Framehaus hinten; Miete $90 monatlich; Lot 40×125; an Beethoven Place, nahe Wells Str., gelegen; Preis nur $8300.
Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Hochfeines 6-Flat Apartment, Privat-Porches; Miete $2724; beliebige Bedingungen, $20,000. Ebenfalls 2-Flat Apartment, modern, Privatporches; Miete $960; Preis $8500. 6214—6216, Eigentümer 6215 Wayne Ave.

Zu verkaufen: Elegantes 3-Flat Gebäude, Dampfheizung, elektrisches Licht, ganz modern. 909 Webster Ave.

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M O 411 Abendpost. 26spson*

$500 Anzahlung kaufen Haus, mit zwei modernen Wohnungen und Basement, in Ravenswood. Brodfuehrer, 118 N. La Salle Str., Zimmer 509.

Zu verkaufen: Nahe der Transfer-Ecke von Belmont und Lincoln Ave., 72 Fuß Front, drei Läden und ein Flat; leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $2100, zwei 4-Zimmer Flatgebäude; Bad, Gas; an Fletcher Str., sowie ein Haus mit drei kleinen 4-Zimmer Flats. Preis $2100; nur $300 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen; beide Häuser sind nahe Lincoln Ave.-Cars gelegen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Feine Lincoln Ave. Transfer-Ecke, 104 Fuß Front an Lincoln Ave.; Läden u. sechs Flats; leichte Bedingungen; oder nehme aufwärts bis zu $15,000 bebautes Eigentum als teilweisen Tausch dafür.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $4000, schönes 6-Zimmer Brick-Wohnhaus; Bad, Gas; nahe Sheridan Expreßstation der Northwestern Hochbahn; $300 Baar, Rest $30 monatlich, einschließlich Zinsen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 6-Flat Brickgebäude, 2826 Fifth Ave. und 2441 Warner Ave. Carl Fittinger, 1338 Byron Str. 30nov1,4,7,8dez

Zu verkaufen: Dreistöckiges Framehaus, auf Brick-Fundament, $3600.
Zweistöckiges Haus, auf Brick, $2900.
Zweistöckiges Brickhaus, modern; $1000 Anzahlung erforderlich; $4100.
Dreistöckiges Brickhaus, mit Brick-Cottage hinten, $7600.
Fred Ruedel, 602 North Ave.

$300 Baar, $15 monatlich kaufen neue 5-Zimmer Brick-Cottage, auf Konkretfundament, Hartholz-Fußböden und -Trim, elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser.
Zelosky, 1905 Belmont Ave. 30nv1w

Neue 2 Flats Brick, 4 und 5 Zimmer, Oak Floors, elektrisches Licht, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, 30 Fuß Lot, ein Block nach 2 Carlinien, jährliche Miete $500. Preis $4800, $500 Baar, $25 den Monat.
Zelosky, 1905 Belmont Ave. 30nv1w

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8ok,disaso*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue Cottage, nahe Straßenbahn. 4817 Melrose Str., Preis $1900; kleine Anzahlung, $15 den Monat wie Miete. 3212 Milwaukee Ave. Henry Becker.

Zu verkaufen: 1437 W. Huron, Ecke Bickerdike, 2 Blocks von Chicago und Ashland Ave. — zwei Framegebäude, Steinfundament, neun 2, 3 und 4 Zimmer Flats, niemals leer, Miete $900. Seht Scheuneman, Eigentümer, Eingang an Bickerdike Str. frfaso

—Ein großer Bargain!—
$1750 kaufen Cottage am Logan Square, $1750. Sechs sehr schöne Zimmer; gute Nachbarschaft. 2936 North Richmond Straße.
Nachzufragen täglich: 2 bis 6; ganzen Sonntag.
—Ein großer Bargain!— 15nov,X*

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Residenz. $200 Baar, Rest in kleinen monatlichen Abzahlungen, breite Lots, feine Fahrgelegenheit, nur 7 Meilen vom Loopdistrikt. Täglich offen zur Besichtigung. W. J. & C. B. Moore, 3233 Irving Park Blvd., oder Elston Ave. und N. Sawyer Avenue. 12novX*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

$200 Baar, Rest wie Miete, kaufen moderne 6-Zimmer Brick-Cottage; alle Zimmer in einem Stock; feines, hohes Basement; alle Straßen gepflastert; nahe Schule, Humboldt Park und Hochbahn; Preis $3000.
Schaefers, 3531 North Ave. fason

Westseite.

Zu verkaufen: Billig, Geschäftseigentum, zweistöckiges Haus, nebst Basement, in dem eine „Home"-Bäckerei und Grocery-Store betrieben wird. Nachzufragen beim Eigentümer. 4518 Harrison Str. fason

Südseite.

Zu verkaufen: Großes Eckhaus, 55 bei 125, mit zwei Stores und 14 Wohnungen, Ofenheizung, Preis $42,000, Mortgage $19,000, kann nach Belieben stehen bleiben. Nehme teilweise Grundeigentum in Tausch, und einen Teil Baar. Adr.: Adolf Mayer, 4404 South State Str.

Verkaufe Bargain! Schönes 2-stöck. Brickhaus, Store, mit 6 Zimmern unten, 7 Zimmer oben, Heißwasserheizung, Laundry; großer Stall; billig, wenn sof. genommen. 1947 West 35. Straße. nv24,29dz1

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fpson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ill. 25agson*

Zu verkaufen: Zwecks Regelung eines Nachlasses, $225 pro Acker, feine 41 Acker am North Shore, etwa 1½ Meilen westlich von der Highland Park C. & N. W.-Bahnstation; altes, bebautes Eigentum; leichte Zahlungen; dies ist der beste Bargain in dieser Umgegend.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Farmländereien.

Exkursion Exkursion

am Dienstag, den 3. Dezember 1912 nach der deutsch-amerikanischen Kolonie

—Foley—

Eröffnung des berühmten Foley Tract in Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden, nahe dem Golf. Klima, Land und Wasser fein; direkt an der Eisenbahn und Markt.
Hotels, Fabriken,
Wholesale- und Retailgeschäfte,
Bank, Creameries, Schulen,
Kirchen u. s. w.
Dieses Land ist frei von Schulden, ein Ideal für Heimstättesucher. Freie Fahrt für Käufer. Näheres bei dem General Agenten,
L. v. d. Leck,
(Etablirt seit 1890)
Kemper Building, Zimmer Nr. 4, Ecke North Avenue und Halsted Straße, Chicago, Ill.

Exkursionen jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie Elberta, in Süd-Baldwin County, Alabama.

Gutes Land, Wasser und Klima.

Zwei bis drei Ernten im Jahr.

Kühl im Sommer, warm im Winter.

Viele Deutsche, auch deutsch-ungarische Landsleute haben hier ein neues Heim gegründet.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50, oder 20% Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.
Freie Reise für Käufer.

Näheres bei dem Eigentümer:
Baldwin Co. Colonisation Co.
Chicago-Office, 912 Hartford Bldg.
Madison und Dearborn Str., Chicago. nov30—dz9.X

Zu verkaufen: $5 bis $8 Ländereien; etliches mit wertvollem Holzbestand; trägt 100 bis 300 Bushels Kartoffeln, 100 bis 300 Bushels Zwiebeln, 1 bis 3 Tonnen Hirse; alle Frucht- und Gemüsesorten gedeihen; ausgezeichnet geeignet für Vieh- und Geflügelzucht; sehr gutes Klima; reines Wasser; keine Moskitos; auf dem Cumberland Plateau, East Tennessee, gelegen; ideal für kleinen Heimstättesucher; viele deutsche Familien daselbst. Man schicke um illustrirtes Büchlein. Anderson & Weidemann, 115 South Dearborn Str., Zimmer 315, Chicago, Ill. 27nov,misason,2w

Zu vertauschen: 20 Acker Florida-Land. Carl Fittinger, 1338 Byron Str. 30nov1,4,7,8dez

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Achtzig Acker Farm im südlichen Wiskonsin; große Gebäulichkeiten; Pferde, Farmgerätschaften, Futter usw.; Besitzer ist ein alter Mann; Preis $5000. Nebl, 164 West Washington Str., Zimmer 603. 30nov,1wX

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmisa*

Verkaufe meine 50 Acres Farm, 5 Kühe, 2 Pferde, 5 Schweine, Hühner, Gerätschaften; $1500 Anzahlung. Schwarz, Fruitport, Mich.

Zu verkaufen: Feine 40 Acker Farm in Baldwin Co., Ala.; deutsche Nachbarschaft; zu dem niedrigsten Preis. Leichte Bedingungen. Eigentümer, C. Arned, 329 Center Str. 29noX*

Zu verkaufen: Eine achtzig Acker Farm in Clark County, Wis.; 60 Acker unter Pflug, Rest Holz- und Weideland; 3-Zimmer Haus, Barns, Pferde, Kühe, Schweine und Hühner, sowie Heu, Kartoffeln, Gemüse und Farmgerätschaften. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Z. 2. frfason

Zu verkaufen: Eine 160 Acker Farm, $50 pro Acker, mit Stock und Maschinerie; im mittleren Wiskonsin. Adr.: F. 6, Abendpost. 27nov,1wX

Wittwe wünscht prachtvolle Farm in Zentral-Wiskonsin zu verkaufen. Guter Bestand. Mitten im „Clover Belt". Mrs. Bristol, 4163 Lake Ave. 24nv1wX

80 Acres Wisconsin Farm; 3 Meilen von gutem Town; gute Fahrwege; eben; Clay Loam Boden; gute Gebäude; 30 Acres unter Pflug, Rest gutes Holzland. Preis $2000, Abzahlung. Eigentümer: 1943 Grace Str., 2. Flat. 1nv*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Bargain, modernes drei-Flats Gebäude, mit hohem Brick-Basement; Miete $40 monatlich. Adr.: E. 802, Abendpost. fason

Wenn Sie Ihr Haus, Farm oder Lot rasch verkaufen wollen, kommen Sie zu Brodführer, 118 N. LaSalle Str., Zimmer 509. 5ok,fasodido*

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzrätsel (4261).

Von L. T.

Was bleibt sich gleich in Nähen und Fernen
In Norden und Süden, in Sonnen und Sternen,
In Burgen und Hütten, in Schalen und Scherben,
In Freuden und Leiden, in Leben und Sterben?

Rätsel (4262).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

Es ziehen beständig drei Schwestern durch's Land,
Eine ist nicht der andern bekannt.
Niemals treffen zusammen die Drei,
Immer zieht eine an der andern vorbei.
Hältst du die erste auch noch so fest,
Sicher ist, daß sie dich dennoch verläßt.
Mit ihnen zieh'n Gram, Leid und Glück,
Sie spinnen und weben am Menschengeschick.
Weißt du's, so sag' mir, wie heißen die Schwestern?
Sie heißen ——, —— und ——.

Gleichklang (4263).

Von H. Hand, Chicago.

Dem Hunger beugte sich mein Stolz,
Zersägte eine Klafter Holz;
Nebst Mahlzeit und 'ner Kanne Bier
Erbat ich mir noch Geld dafür.
Man gab mir nur 'ne ——, herrje
Und sagte kurz: Adjö Mosjö.
D'rauf wurde mir's ganz weh zu Mut,
Gewaltig kochte mir das Blut;
An Wurst und Bier wollt' ich mich laben,
Den frommen Wunsch mußt' ich begraben —
Vergessen wollt' ich, es war vergebens;
Enttäuschung zehrt am —— des Lebens.

Kreuzrätsel (4264).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

. 1 . . .	2 . . .
3	4 . .

(Die Waise.)

Nach des Friedhofs stillem Haine,
Wand're ich gar oft hinaus,
Dort bei jenen Trauer- 1—2,
1—4 ich mich dann recht aus.

Könnt' ich sie auch je vergessen,
Die geliebten Eltern mein!
Schwer, ach schwer fiel mir ihr 3—2,
Steh' nun auf der Welt allein.

Tröstend doch, beim gold'nen 3—4,
Blick' ich auf zum Himmelslicht.
Ob auch Menschen mich verlassen,
Der da ob'n verläßt mich nicht.

Rösselsprung (4265).

Von O. Kühn, Chicago.

		In	ge	glücks		
		un	ren	bei		
des	zie	hän	der	bein	tä	nen
ter	im	sitzt	den	wer	ist	herz
lich	te	ler	glück	der	froh	ei
wer	gü	schm erz.	be	ne	die	terne
fürch	gäng	an	lie	le	sche	li
die	ren	ben	ta	nicht	der	das
der	gen				chen	nähe

Bilderrätsel (4266).

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prmien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Scherzrätsel.

Von F. A. Frintner, Jersey City, N. J.

Wenn er in das Gebäude kommt,
In dem mein Heim gelegen,
So schallt dem unwillkomm'nen Gast
Der Abschiedsgruß entgegen.

2. Rätsel.

Eingeschickt von H. Langfeldt, Chicago.

Ich saß am wellenlosen Worte
Allein, sog ein der Blumen Duft,
Als plötzlich über laubbedecktem Orte,
Zog ohne Schwanz es durch die Luft.

3. Kettenrätsel.

Aus folgenden 15 Silben sind 15 zweisilbige Wörter zu bilden, und zwar so, daß jedesmal eine Silbe die Schlußsilbe des einen und die Anfangssilbe des folgenden Wortes bildet:

bra, che, gen, kat, land, ma, mie, mus, ne, nor, rat, re, ro, te, ze.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Wechselrätsel (4255).

Zeder, Leder, Jeder, Feder.
Richtig gelöst von 103 Einsendern.
Zwei Preise.

Silbenrätsel (4256).

Hasenfuß.
Richtig gelöst von 98 Einsendern.

Silbenrätsel (4257).

Eigennutz.
Richtig eingesandt von 69 Einsendern.

Quadraträtsel (4258).

Hose, Ofen, Sekt, Ente.
Richtig gelöst von 96 Einsendern.

Rösselsprung (4259).

Sage Dank viel tausendmale,
Daß Du heut' kein fetter Türke,
Daß statt dessen Dir zum Mahle,
Ist beschert ein fetter Turkey.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Bilderrätsel (4260).

Hieroglyphen.

Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Umstellrätsel — Eisberg, Sieger.
2. Rätsel — Ruhm, Ruhe.
3. Silbenkreuzrätsel — 1—ma; 2—rie; 3—se; 4—gen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Joe Preisinger (3 Nebenrätsel—keine Aufgabe); E. E. Winckler (5—3); Fr. Auguste Glasser (3—0); H. Langfeldt (4—2); Ernst Th. Janz (6—2); Frau Agnes Freemann (6—0); Frau Ottilie Bode (5—3); Frau Josephine Weizer, Davenport Ia. (4—0); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—1); Fritz Leschmann (6—2); Frau Amanda Hollatz (3—1); Frau Helene Keyl (5—2); Frau Helene Albrecht (1—0); Henry M. Freese (5—0); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—0); Frau Leni Schaefer, Laporte, Ind. (2—0); P. Fischer (6—1); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (4—1); Frau M. Kowohl (4—3); Adolph Franke, Hawthorne, Ill. (4—1); F. H. Roeßler (6—3); Hans Kind (6—2); Frau S. Kadin, Naperville, Ill. (3—1); Frau Rosina Hermann (3—0); Emilie Lahme (4—0).

Ignaz Miklik, Dyer, Ind. (5—1); Max Eggers (6—3); E. Reichelt (6—2); Frau Fanny Feldmann (6—3); Paul Klauß (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Helene Brockmyer (6—2); E. C. Koropp (6—3); Frau Louise Fugmann, Maywood, Ill. (5—2); Philip Waßner, Rome City, Ind. (4—1); Frl. J. Kinn (4—0); Dr. Ed. L. Durand, Burlington, Ia. (4—2); Stephan Tischler (6—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (3—3); John Wolff (4—1); Frau Helene Koch, (6—2); Frau Adolphine Hensel (4—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—2); Carl Grupe, Decatur, Mich. (4—2); Frl. Ida Bardrow, Cicero, Ill. (4—0); Frau Berta Mayer (3—0); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—2); Harry Amicus (4—1); Frau Anna Pinnow (6—2); Richard Kaufmann (4—2); F. Bahrmüller (3—0); Frau J. P. de Groot (5—0).

Frau S. Schmitt (4—0); Frau Marie Lange (4—1); Frau E. Richter (4—1); L. J. Sauter (5—2); Frau Käte Weigand (6—2); Frau Elisabeth Scheffler (5—2); C. J. Tebbens (4—1); Johannes Schulze (5—1); J. Bischof (5—0); Frau D. Helberg (5—2); A. Heimburger (4—2); Geo. Stockmar, Sheboygan, Wis. (4—0); Wm. Schaper (5—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau Lina Struebig (4—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Theodor Eichhorn (5—2); Clara Friebe (5—2); F. L. Graf (4—2); Frau A. Gnadke (4—2); Frau Hilda Vogt (5—2); Frau Fannie Rein (5—2); Dr. Fred. Seidl, Benson, Ill. (6—0); Frau Wm. Schmitz (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2).

Frau Rademacher (2—0); Hermann Kornrumpf (5—1); Frl. Louise Keefer (3—1); H. Zimmermann (5—2); Hermann Griebel, Des Plaines, Ill. (6—3); Fr. Karoline Schmidhofer (6—2); Ernst Meinert (3—2); H. Hand (4—2); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (5—2); Frau Agnes Groß (6—2); Frau Marta Rogae (6—2); Frau Anna Machek (4—2); O. Kühn (5—2); Frau Emma Pabst (6—2); Frau Minna Weitendorf (6—3); H. Duus (2—0); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (5—2); Mathias Straka (5—1); Frau Käthe Griebel (2—0); John Olker (1—0); Frau Meta Stoehr (6—2); August Fiebig (4—2); Frau Marie Müller, Davenport, Ia. (5—1); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (5—0); Frau B. Heitmann (4—1); Frl. Marie Briel (4—0).

Chas., Meis (4—2); Frau G. Stein (4—2); Frau Marie Sieberer (3—2).

Prämien gewannen:

Wechselrätsel (4255) — Loose 1—103. Zwei Preise. Frau Auguste Glasser, 1812 Wells Str., Chicago; Loos Nr. 3. — Dr. Fred. Seidl, Benson, Ill.; Loos Nr. 72.

Silbenrätsel (4256) — Loose 1—88. Henry M. Freese, 3709 Ward Str., Chicago; Loos Nr. 12.

Silbenrätsel 4257) — Loose 1—69. Frau Elisabeth Scheffler, 807 Sheridan Road, Chicago; Loos Nr. 33.

Quadraträtsel (4258) — Loose 1—61. Frau Emma Pabst, 540 Surf Str., Chicago; Loos Nr. 18.

Rösselsprung (4259) — Loose 1—61. Hermann Priebel, Des Plaines, Ill.; Loos Nr. 49.

Bilderrätsel (4260) — Loose 1—45. E. C. Koropp, 1522 Orleans Str., Chicago; Loos Nr. 15.

Rätselbriefkasten.

Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; Alfred Mannaberg; Frau Marie Sieberer. — Dank für die Aufgaben.

Frau K. W. — Uns kam nichts zu Händen.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Sebastiano Caruso, Providencia Caruso, 39, 41
Cleveland J. Shambaugh, Laura L. Haxton, 27, 28.
Harry Lenson, Clara Worley, 23, 20.
Henry Scharinghausen, Marie Eichhorn, 27, 20
Max Buxbaum, Anna Cohen, 24, 24.
Lesley Keeley, Ada Somers, 36, 33.
Norman A. Kennedy, Jeanne Briggs, 43, 42.
Joseph Brauneker, Eva Simon, 21, 20.
Louis Larson, Ellen Johnson, 32, 29.
Ignacy Rejman, Anastazia Wojczynski, 29, 26
Hall Montgomery, Lulu B. Wichart, 28, 33.
Frank S. Pritchard, Sadie E. Farley, 30, 26.
Harry A. Patton, Mabel O. Stoneberg, 22, 21
Vincent J. Kiefer, Marie Tomsovic, 48, 37.
James Arby, Mabel Thompson, 30, 26.
Charles Benbow, Anna Kalina, 26, 18.
Michael Boschert, Helen Kloepfer, 30, 28.
Fred Sennett, Anna Seidel, 23, 21.
Harley R. Shackelton, Martha Scherer, 22, 28
Joseph Marrano, Florence Volpentesta, 21, 18
Donald Stuart, Anna B. Kwiatkowski, 32, 36.
Josef Hrucir, Bozena Steiner, 31, 29.
Ralph F. Johnstone, A. M. Kuitz, 28, 21.
Walter Brischke, Julia Kawa, 21, 16.
Jacob Hollar, Annie Benes, 34, 25.
George A. Crane, Jessie Price, 42, 32.
Frank Bretschneider, Elsie Gardner, 21, 19.
Morris Krakover, Victoria Turyna, 22, 21.
Walter G. Ashton, Lucy W. Johnson, 22, 19.
Harry Novick, Mabel Simmons, 21, 18.
George F. Soliday, Margaret Kelly, 22, 21.
William Rickaby, Lillian Rouba, 33, 24.
James Klicka, Ruzena Krtil, 40, 38.
Floyd B. Monroe, Anna White, 29, 26.
Wm. J. Riemer, Helen G. Fitzgerald, 26, 21.
Primo Mazzoni, Tersilia Tagnarelli, 22, 20.
Arthur Zeißler, Emma Wilke, 23, 22.
Wm. E. Herrena, Catherine Gallagher, 22, 32
Prisco Partiromo, Rose Picca, 28, 19.
George T. Hermann, Margaret Moran, 35, 30
Herbert A. Cleave, Ada A. Cleave, 28, 25.
Roß Rudy, Annie DeHann, 21, 19.
Louis Berron, Jennie Chiken, 27, 22.
Gennar Pastore, Raffaelina Braiotta, 20, 17.
Augustino Spiller, Madelena Tolda, 28, 21.
Samuel Lupescu, Carrie Pote, 23, 22.
Gust J. Johnson, Amy Marks, 22, 18.
William Pacella, Lena Orlando, 22, 19.
Fred Ruedy, Berdie Johanson, 22, 21.
Otto David, Marion Schultz, 24, 20.
George Hutchings, Anna Milbrath, 33, 24.
Nils A. Swanson, Hannah Olson, 30, 30.
Peter Flueros, Clara Williams, 25, 18.
Henning Eklund, Anna Larson, 28, 20.
Herbert E. Meusel, Laura Fose, 25, 22.
Sam Diamond, Anna Werler, 28, 23.
Geo. A. Reimers, Helen B. Flander, 22, 20.
Harry C. Smith, Ethel Murphy, 24, 24.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Meyer Slotnik, Hannah Gold, 24, 19.
Alexander Turner, Henrietta McMahon, 21, 21
Robert J. Rapp, Mattie Christiansen, 24, 18.
Fred Burleson, Clara Carpenter, 38, 43.
Donato Pantone, Marguerita Caldone, 58, 56
Dave Blum, Esther Hornstein, 25, 22.
Joze Tury, Veronika Naghm, 25, 18.
Louis [illegible]shovsky, Goldie Seperstein, 23, 22.
Henry Bellnomini, Anna Galli, 22, 18.
Emil Carlson, Hilma Johnson, 31, 30.
Martin Manning, Margaret Houlihan, 29, 28
Joseph E. Abraham, Nellie Smith, 30, 23.
Abbey Callewaart, Grace McAvoy, 25, 21.
William Irvine, Alice Lewis, 28, 21.
Guiseppe Sevelle, Annie Hagnette, 28, 21.
John J. Little, Nilla H. Anderson, 25, 21.
Hermann Nordlund, Annie Lunander, 22, 24.
Alex Severing, Pauline Botulinska, 49, 24.
Nis J. Meyer, Selma Abrahams, 31, 27.
Luigi Caracciolo, Frau Tony Meo, 38, 35.
Toby M. Hait, Ida Goldstein, 22, 20.
Chas. L. Harifook, Ethel L. Willard, 25, 24.
Henry F. Carlson, Mabel B. Lindholm, 25, 21.
Joseph Skalnik, Frances Maza, 21, 18.
Henning Fedderson, Ragnhild H. Borge, 26, 27
LeRoy B. Threes, Blanche Newman, 22, 21.
Edward F. O'Rourke, Lina Curry, 22, 17.
Neal E. Holdt, Christine Perry, 21, 18.
Anton Solevaag, Lena Hansen, 28, 28.
Guy A. Good, Mabel DeCamp, 21, 20.
Charles J. Marik, Mary Pavek, 29, 20.
John F. Crosby, Clara E. Cumback, 21, 20.
Charles G. Trautmann, Josie Jaeger, 39, 34.
Philip Cassidy, Tillie Radtke, 35, 31.
Albert Bright, Effie Wade, 25, 18.
Anton Waschek, Jennie G. Fletcher, 27, 27.
Arthur S. Blake, Olga P. Watney, 22, 19.
Otto J. Rosemann, Edna A. Kleist, 22, 19.
Walter E. McClure, Gertrude Tatro, 22, 21.
Joseph Robinson, Mary B. McConnell, 24, 19.
John Goshey, Mary Powell, 29, 19.
Hy. G. McElheny, Julia Cummings, 23, 22.
Fred M. Leable, Hazel Bennett, 24, 18.
Phillip M. Morton, Beryl Sterzik, 22, 24.
Frank Blumenthal, Annie Nelson, 46, 46.
John F. Matherson, Anna Peterson, 42, 32.
Arthur Stenhouse, Mattie Wright, 23, 38.
Richard H. Straßer, Helen Haupt, 28, 21.
Stefan Szabo, Louisa Murphy, 24, 20.
Joseph Balija, Talza Koral, 30, 19.
Boleslaw Kalwaszewska, Stella Barcel, 33, 23
Gust. D. Kahnweiler, Mildred Grollman, 25, 22
Francesco Cristofaro, Catrina Cacavari, 29, 24
Edward Vasicek, Frances Stocek, 23, 18.
Charles Metzger, Katherine O'Halloran, 22, 22
Florence J. Curran jr., Carrie E. Bohn, 25, 23
Nelson W. Burris, Florence H. Drake, 26, 26.
William Kein, Minnie Prahl, 25, 20.
Nick Settas, Marie Davidson, 27, 24.
William S. Hall, Mildred Burhenn, 52, 35.
John Harter, Sadie Callahan, 35, 35.
A. J. Bakeman, Ida M. Haley, 47, 45.
James Proz, Anna Burda, 26, 23.
Chris Matthias, Louise Bechtoff, 48, 44.
Archie H. Fekler, Elsie M. Green, 27, 24.
William Goethe, Elsie Baaske, 26, 19.
Charles Erickson, Inga Gulbransen, 28, 30.
Emil Nickstadt, Rose Miloch, 24, 21.
Frank Ondruch, Agnes Holub, 29, 23.
Charles B. Turner, Mae E. Blanton, 29, 21.
Jonathan E. John, Abigail Joseph, 22, 18.
August T. Rosenquist, Bertha Olson, 23, 20.
Christof Gartner, Rosa Zechmeister, 23, 20.
Charles Garre, Addie Geimer, 29, 30.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 30. November 1912.

3601 Achtelstetter Hans 4182 Kurzmann Genevieb
3602 Adam Paul 4188 Lach Kasimir
[illegible]

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mayer, Michael Julius, 58 J.; 9008 Colfax Avenue.
Pahl, William, 5 Mo.; 8637 Superior Ave.
Hesse, Emma, 35 J.; 2706 Lowe Ave.
Kastner, Louis, 31 J.; 549 Ost 45. Place.
Paul, Elizabeth, 1 Stu.; 2704 Lowe Ave.
Bicker, Albert, 56 J.; 7344 Merrill Ave.
Schulz, Charles, 34 J.; 1618 W. Adams Str.
Adam, Barbara, 39 J.; 1122 Desplaines Str.
Hoff, Mary, 53 J.; 3414 S. Leavitt Str.
Siegel, Ruth, 1 J.; 1415 Washburn Ave.
Alexander, George, 36 J.; 3711 LaSalle Str.
Pachter, Leo, 4 Mo.; 1924 Nelson Str.
Rudolph, Mary, 65 J.; 2979 South Pk. Ave.
Hollich, Elizabeth, 23 J.; 1514 Orchard Str.
Fiebig, John, 55 J.; 1624 Hancock Ave.
Bach, Peter, 60 J.; Adams und Canal Str.
Wielde, Hermann, 27 J.; 1503 Otto Str.
Klode, Ida, 39 J.; 930 W. 36. Str.
Boldt, Katherine, 52 J.; 1604 W. 69. Str.
Aull, Katherine, 23 J.; 4322 N. 45. Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 30. November 1912.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, $1.00—$1.03; Nr. 3, rot, 86—98c; Nr. 2, harter Winterweizen, 85—86½c; Nr. 3, hart, 84½—85¾c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 85½—86½c; Nr. 2, 84—85c; Nr. 3, 80—83c.

Mais, Nr. 2, 53—53½c; Nr. 2, weiß, neu, 48½c; Nr. 2, gelb, 57¾—58½c; Nr. 3, neu, 45½—46½c; Nr. 3, weiß, 46—46½c; Nr. 3, gelb, 46¼—47½c; Nr. 4, 44—44½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 34—34¾c; Nr. 3, weiß, 31—32¾c; Nr. 4, weiß, 29—31c; Standard, 32½—33½c.

Roggen, Nr. 2, 62c; Nr. 3, 58c.

Gerste, „Malting", 50—77c; „Feed", 45—48c; „Screenings", 30—43c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 84¼—84⅜c; Mai, 90¼—90⅝c; Juli, 88⅛c.

Mais, Dezember, 47⅝c; Mai, 48⅝c; Juli, 49⅛—49¼c.

Hafer, Dezember, 30⅞c; Mai, 32½—32⅝c; Juli, 32¾—32⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 104,400, von Mais auf 399,300, von Hafer auf 330,300 Bushels. Verschickt von hier wurden 61,200 Bushels Weizen, 196,250 Bushels Mais und 371,200 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $19.27½; Mai, $18.60.

Schmalz, November, $11.37½; Jan., $10.62½; Mai, $10.17½.

Rippchen, November, $10.60; Jan., $10.25; Mai, $9.92½.

Mehl, „Winter Patents", $4.60—$4.70 das Faß; Roggenmehl, $3.10—$3.35; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.00—4.10; besondere Marken, $5.00.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)—Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $16.00—$17.50; bestes Prairie, $15.50—$16.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $13.00—$14.00; Packheu, $7.00—$8.00.

Timothysamen. — „Cash Lots", $3.00—$3.90.

Kleesamen, „Cash Lots", $13.00—$18.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 ....$	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.17
Gasolin	0.18
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.46
do., gereinigt, per 5 Faß	0.47
Terpentin	0.44

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.00—$11.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", $6.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.50—$7.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.75—$10.00; „Range", Stiere, $6.50—$9.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.65—$8.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.65—$7.80; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.65—$7.82½; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$7.50; Eber, $2.50—$3.25.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, $4.00—$4.40; „Breeding Ewes", $3.50—$4.25; „Range Yearlings", $5.00—$6.25; „Native Lambs", $6.65—$7.75; „Ewes", $3.50—$4.20.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 45,973 Rinder, 4791 Kälber, 151,073 Schweine und 130,397 Schafe. Verschickt von hier wurden: 16,504 Rinder, 458 Kälber, 12,457 Schweine und 28,230 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfd.	0.36
Nr. 1, das Pfund..........	0.32
Nr. 2, das Pfund..........	0.29
„Dairies", das Pfund........	0.31
Nr. 1, das Pfund..........	0.28
„Ladles", das Pfund........	0.24½
Packwaare, das Pfund......	0.23½
Eier—	
Gemischte Waare, ohne Abzug von Verlust, das Dtzd. (Kisten zurückgesandt)......	0.21½—0.24½
do. (Kisten eingeschlossen)..	0.22 —0.25
„Firsts", das Dutzend......	0.24 —0.27
„Extras", das Dutzend......	0.34
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.17¼—0.17½
„Young America", d. Pfd.	0.17½
„Daisies", das Pfund.......	0.17½
Bric, das Pfund........	0.17
Schweizer, neu, das Pfund..	0.20½
Limburger, das Pfund......	0.17

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund.........	0.11½
„Springs", das Pfund.......	0.12
Truthühner, das Pfund.....	0.13
Hähne, das Pfund..........	0.09
Enten, das Pfund..........	0.13
Gänse, das Pfund..........	0.12
Geflügel (zugerichtet)—	
Truthühner, das Pfund.....	0.18
Hühner, das Pfund.........	0.12 —0.12½
„Springs", das Pfund......	0.13
Hähne, das Pfund..........	0.10
Enten, das Pfund..........	0.16
Gänse, das Pfund..........	0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10 —0.10½
40— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11 —0.12
80—110 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß..........	3.00 —4.25
Zitronen, die Kiste........	5.00 —6.50
Orangen, die Kiste........	2.75 —5.00
Grape Fruit, die Kiste......	3.00 —3.25
Kronsbeeren, das Faß......	4.50 —9.00
Gurken, zwei Dutzend......	1.50 —2.50
Kraut, die Kiste..........	0.50 —1.00
Blumenkohl, die Kiste......	0.75 —2.75
Sellerie, die Kiste........	0.50 —1.75
Kopfsalat, die Kiepe......	0.25 —1.25
Blattsalat, der Kübel......	0.10 —0.12½
Brunnenkresse, Dtzd. Bündchen..	0.10 —0.25
Meerrettig, der Bund........	0.65
Rote Rüben, hundert Bündchen.	2.00
Mohrrüben, hundert Bündchen..	2.00 —2.50
Spinat, der Kübel..........	1.00 —1.15
Tomaten, die Kiste........	1.25 —1.50
Zwiebeln, der Sack........	0.40 —0.60
Rüben, der Sack..........	0.75 —0.85
Pfefferschoten, die Kiste....	1.50 —3.00
Pastinaken, der Kübel......	0.50 —0.60
Petersilie, Dutzend Bündchen...	0.10 —0.12½
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00 —3.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.65
Rote Nierenbohnen	2.25 —2.35
Kartoffeln, der Bushel......	0.47 —0.53
Süßkartoffeln, das Faß......	3.00 —3.50

Bezwingen Sie Halsschmerzen und Bräune mit St. Jakobs Oel

Preis 25c und 50c

Es ist höchst wirksam in solchen Fällen und bringt schnelle und sichere Abhilfe.

Es ist die Unze Verhütung.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

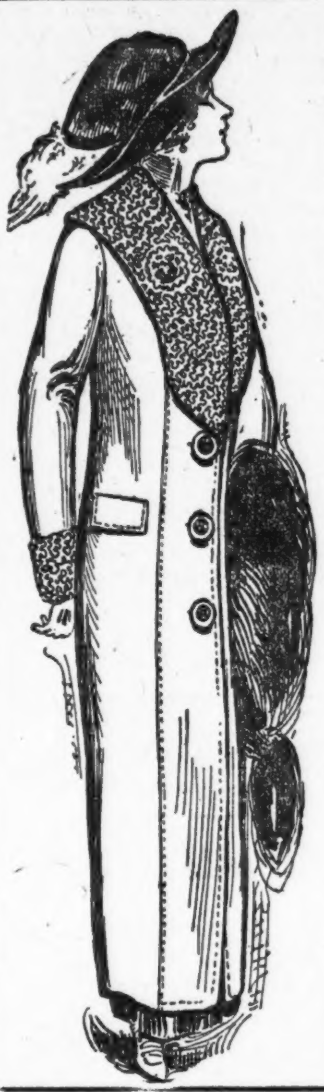
Winter-Strümpfe, 35c Werte, 19c
Haupt-Floor

Die Partie enthält feine schwere wollene Damenstrümpfe, schwere Cashmere-Strümpfe, — alle nahtlos, full fashioned baumwoll. Strümpfe, mit gesäumten und gerippten Strumpfband-Oberteilen verstärkte Fersen und Zehen.

Feine schwere wollene und feine mittelschwere und schwere Sorte Cashmere-Strümpfe, in schwarz, mit natürlicher Sohle, natürlich graue und farbige Strümpfe, ... sind die Werte bis zu 35c; morgen, Eure Auswahl für 19c.

Ein warmer Winter Coat erweist sich immer noch als das beste Urteil im Geschenkegeben

Zweiter Floor



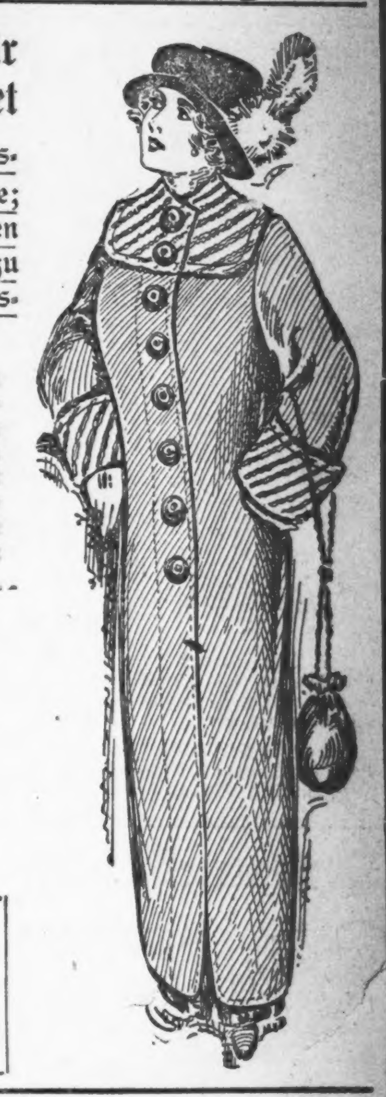
Und wir haben den Weg für große Ersparnisse vorbereitet

500 Coats—Eine sensationelle Auswahl zu einem sensationellen Preise; ein Coat, der die kritischsten Damen zufrieden stellen wird, und zwar zu einem Preise, der auch die Anspruchsvollsten befriedigt.

Eine Mode ist vorhanden in dem neuen Wide-Wale Diagonal Cloaking, wo Kragen und Manschetten in kontrastirenden Farben besetzt sind. Die andere ist ein schwarzer Coat aus einer feinen Qualität Thibet-Tuch, hübsche Kragen und Manschetten von Allover-Stickerei. Der beste Wert, der in dieser Saison zu diesem Preise offerirt worden ist:

$5

Wir zeigen ebenfalls eine vorzügliche Auswahl von modernen Kleidern, von denen jedes 18.50 bis $25 wert ist, Eure Auswahl, Montag, zu 9.75



25,000 Yards Kleiderstoffe gekauft von Lederer Bros. & Co., Market und Jackson Straße, Chicago. Zu weniger als der Hälfte.

Zweiter Floor, State Straße

Es ist das Ueberschuß-Lager, welches wir von Lederer Bros & Co., Ecke Market und Jackson Str., Chicago, Ill., Wholesale Jobbers und Importeure von Kleiderstoffen, zur Hälfte des Preises kauften. Jede Yard ist frisch und neu; genügend in schwarz, marineblau, Taupes, braun u. s. w.; mannish Mischungen, engl. Tweeds und Coatings. Diese Waaren kommen auf dem 2. Floor, State Str., vorn, zum Verkauf. Auf Wunsch werden diese Stoffe in Hohl Schachteln verpackt.

59c, 36-zöll. englische Tweeds,
59c, 36-zöll. mannish Suitings,
59c, 36-zöll. schott. Suitings,
50c, 36-zöll. Diagonal Suitings,
50c, 36-zöll. dauerhafte Whipcords,
39c, 36-zöll. Poplins, alle Farben,
39c, 36-zöll. Poplins, alle Schattirungen,
39c, reiche schöne Kinder-Plaids,
50c, schwarz u. weiße Shepherd Checks,

22c

$1.50, 54-zöll. schott. Tweeds,
$1.50, 54-zöll. engl. Coverts,
$1.50, 54-zöll. Herringbone Serge,
$1.00 54-zöll. breite Storm Serges,
$1.00 54 Zoll breite feine Panamas,
$1.00 54-zöll. dauerhaftes Rub Suiting,
$1.00 54-zöll. feine mannish Mixtures,
$1.00 54-zöll. feine Whipcord u. Serges,
$1.25 54-zöll. schwere Coat'g Chinchillas,

55c

$2.00 54-zöll. Broadcloth,
$2.00 54-zöll. Diagonal Suitings,
$1.50 54-zöll. franz. Storm Serge,
$1.50 54-zöll. Plaid Back Coatings,
$2.00 54-zöll. engl. Mixtures,
$2.00 54-zöll. Boucle Suitings,
$1.50 54-zöll. grau gemischte Suit'gs,
$1.50 54-zöll. schott. Mixtures,
$1.25 42-zöll. Seide- u. Wollepoplins,

77c

Scheidungen in Masse.

Nicht weniger als 84 derartige Klagen gestern verhandelt.

Ein geschlagener Mann.

Schneider Mavil klagt gegen Gattin und die beiden Schwäger.—Hatte es auf schnöden Mammon abgesehen.—Nach einem Monat war der Traum aus.

Gestern wurden im Kreis- und Superiorgericht 84 Klagen auf Scheidung verhandelt, gegen über hundert an jedem der beiden vorhergehenden Samstage.

Harry Mavil reichte eine Klage auf Lösung seiner Ehe mit Kate Mavil gestern im Superiorgericht ein; er bezichtigt seine Gattin, ihn am 22. Oktober in mörderischer Weise angegriffen und mit einem eisernen Schürhaken über den Hinterkopf geschlagen zu haben. Samuel Sklute, ein Bruder der Frau, soll den Kläger am 28. Oktober durchgeprügelt und versucht haben, ihn zur Aufgabe seines Schneidergeschäfts zu zwingen. Mavil ersuchte das Gericht auch um einen Befehl, durch den die Beklagte und deren Brüder Samuel und Abraham verhindert werden, ihn in irgend einer Weise zu belästigen.

Um vorläufiges Nährgeld.

Frau Florence W. Overshiner ließ durch ihren Anwalt Erbstein gestern Richter Kavanagh um Anweisung von Nährgeld ersuchen, bis ihre Scheidungsklage verhandelt worden ist. Sie ist angeblich mittellos und soll wegen Nichtbezahlung der Miete aus ihrer Wohnung gewiesen werden. Die Frau bezichtigt den Gatten, Ellsworth B. Overshiner, ihr durch die Post Briefe schmutzigen Inhalts gesandt und ihr mittels Fernsprechers erklärt zu haben, daß er ihr nicht einen Cent geben werde. Dabei macht er, wie der erwähnte Anwalt behauptet, Vergnügungsreisen nach New York und hat einen Kraftwagen. Overshiner wurde angewiesen, der Frau sofort $50 zu bezahlen; morgen wird der Richter weitere Verfügungen treffen. Der Beklagte war früher Präsident der Schwedisch-Amerikanischen Fernsprechgesellschaft.

Der schöne Mann.

Nellie B. P. Palmer, 3612 Nord Clark Straße, wurde gestern durch Richter Kavanagh von Frank E. Palmer geschieden. Sie nannte diesen einen „Heiratsabenteurer", der durch Zeitungsanzeigen sich mit heiratslustigen Frauen in Verbindung setze und sie im Stich lasse, nachdem er ihnen ihre Baarschaft abgenommen habe. Er sei ein bildschöner Mann. Sie habe er geschlagen und verlassen, weil sie ihm kein Geld mehr geben wollte. Frau Palmer hat erfahren, wie sie dem Richter mitteilte, daß der Beklagte mit einer Frau, die $18,000 im Besitz habe, in einem hiesigen Hotel zusammen sei.

Sie zog zum Andern.

Edwin E. Colee wurde nach fast vierzigjähriger Ehe am 10. Februar 1910 von seiner Gattin, Lillian, verlassen. Diese reiste damals nach Winfield, Kans., zu einem Verehrer, wie Colee gestern Richter Kavanagh versicherte. Die Frau wohnte der Verhandlung über den Scheidungsantrag des Gatten nicht bei, und der Richter verfügte, daß ein Protokoll angefertigt werde, mit anderen Worten, er wird den Antrag bewilligen.

Traurige Neujahrserinnerung.

Genau um 12 Uhr am Abend des 31. Dezember letzten Jahres, als überall das neue Jahr freudig begrüßt wurde, hat der Fleischer Frank Cech seine Frau und drei Kinder aus ihrem bescheidenen Heim, 4525 N. 41. Ave., gejagt, nachdem er im Rausch schon häufig gedroht hatte, seine Frau umzubringen. Also klagte die Frau gestern gelegentlich der Verhandlung über ihren Scheidungsantrag dem Richter Tuthill.

Kurze Ehefreuden.

Als Fred Karl Wagner seine Emma am 7. Dezember 1909 heimführte, hatte seine Schwiegermutter dem Paare eine nette kleine Wohnung eingerichtet, er sorgte aber weder für Heizmaterial noch für Lebensmittel und mutete der jungen Gattin zu, in einem kleinen Zimmer zu wohnen. Genau einen Monat nach der Hochzeit kehrte die Frau ins Elternhaus zurück. Gestern schilderte sie in obiger Weise ihre traurigen Erlebnisse dem Richter Dever und bat ihn um Lösung der Ehe wegen Nichtversorgung.

Hat kein Klagerecht.

Da Staatsanwalt Wayman sich geweigert hatte, gegen die „Pennsylvania Mutual", „North American", „State Mutual", „Travelers" und „Prudential" Lebensversicherungsgesellschaft, die „State Mutual Life Assurance Co." und die Versicherungsagenten Frank Todd und Clarence C. Gebhart wegen angeblicher Gewährung von Rabatt einzuschreiten, hatte Albert C. Wegner auf eigene Faust ein Prozeßverfahren angestrengt. Stadtrichter Fry hat dieses gestern abgewiesen, weil nur der Staatsanwalt zu derartigem Vorgehen berechtigt sei.

Die Bauernspieler.

Beginn des Gastspiels heute mit „Sündige Liab" im Criterion.

Droben in den oberbayerischen Gebirgstälern, wo die Schneekoppen der Berge sich in den grünen Alpenseen spiegeln, in Gottes herrlicher Alpenwelt, wurde die Kunst geboren, deren Apostel heute die Oberammergauer Bauernspieler sind.

Zuerst waren es freilich nur die weltberühmten Passionsspiele, denen sich das gottesfürchtige, prächtige Völkchen widmete. Aber die urwüchsige, tiefe schauspielerische Begabung der Oberammergauer verlangte nach weiterer Betätigung, und so erstanden ihnen denn Dichter, die, wie der unsterbliche Ludwig Anzengruber, ihre ganzes Können einsetzten, um den Bauernspielern ein Repertoir zu schaffen, wie es interessanter und vielseitiger nicht gedacht werden kann.

Packende, hochdramatische Volksstücke, ländliche Lustspiele und melodienreiche Schwänke und Possen bringen die Oberammergauer, und jede ihrer Darbietungen zeichnet sich durch künstlerische Vollendung, durch eine eminent realistische, lebenswahre Darstellung aus. Da ist nichts Gelerntes und Studirtes in den Vorstellungen, in ihre Herzen ist die Kunst des Mimens, Singens und Tanzens gelegt. Natürlich kommt ihnen das Verkörpern all der Karaktere, die berufene Dichter für sie schufen. Und so bedeutet denn ein Besuch bei den Oberammergauern für alle deutschen Kunstfreunde einen unvergeßlichen Genuß.

Das Gastspiel der Truppe wird heute im Criteriontheater mit einer Matinee seinen Anfang nehmen, in welcher Holzmanns urwüchsiges Volksstück „Sündige Liab" zur Aufführung gelangen wird. Heute, morgen und Dienstag Abend wird Anzengrubers „Der Gewissenswurm" gegeben, am Mittwoch und Donnerstag Abend „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau" am Freitag und Samstag Abend „Der Amerikaseppel" und am Samstag Nachmittag „Der Dorfpfarrer". Die Preise der Plätze sind bei den Abendvorstellungen 25, 50 und 75c und $1, Nachmittags 25 und 50c.

Leset die „Abendpost".

Besucht unser Zwerg-Dorf

Zehnter Floor.

täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abends, und Ihr werdet begreifen, weshalb die Kinder gern wiederkommen — so verschieden und unterhaltend für Jung und Alt — seht die vielen kleinen Zwerge und seht den kleinen Prinz Heinrich und die kleine Prinzessin Jeanette, seht die kleinen Leute und den kleinen Dorfausrufer

und laßt ja die Kinder die Herberge in dem Zwerg-Dorfe besichtigen; es erwartet sie eine große Ueberraschung.

Besucher der Lebend-Viehausstellung sind zum Besuch unseres Ladens freundlichst eingeladen

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Nächsten Donnerstag: Jährlicher Verkauf von Weihnachtsbäumen; — 2 Fuß hoch

Feine, importirte, echte norwegische immergrüne Tannen-Weihnachtsbäume, zwei Fuß oder mehr hoch, mit dem natürlichen, erfrischenden, gesunden Geruch der Fichten; gleichmäßig kegelförmig und mit schweren Wurzeln. Der jährliche Verkauf gehört jetzt zu den wiederkehrenden Ereignissen der Feiertags-Saison.

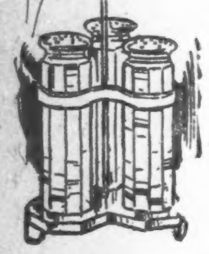
Gerade das Richtige als Tischzierde für die Feiertage

Silberwaaren

Achter Floor

Schwerer 4fach silberplatirter Brot Tray, emboss. Traubenborteentwurf, reg. $5, morg. 3.98

4fach silberplat. 3 Flaschen Caster Set, neusilb. Tops, 1.75 regulär, Set vollständig, 1.25



4fach silberplat. 2 Stücke Sets, Zucker u. Creamer, in Box, 1.95

Jap. Metal Crumb Sets, Tray und Scraper, schön embossirter geblümter Entwurf, speziell für moren das Set zu.... 39c

Wallace Bros.' dreifach silberplat. Beerenlöffel, vergold. Bowle in gefütt. Box, Montag... 39c

Wir werden uns freuen, wenn Ihr den Baby-Trachten-Laden besucht, Eröffnungs-Woche

Und falls Ihr eine Mutter seid oder die lieben Kleinen gern habt, werden die hübschen Auslagen von Babysachen Euch ebenfalls entzücken. Es ist eine Auslage, deren Fertigstellung lange Zeit in Anspruch nahm, und auch viele Mühe, aber jetzt sind wir froh, daß die große Tat vollbracht ist. Nirgends sonst findet Ihr einen Laden für Babysachen, der so groß oder vollständig ausgestattet ist, wie dieser, und Euch so gut bedienen kann. Selbstverständlich sind die Werte hier am besten.

Dritter Floor, State Str.

Baby Wrappers aus reinwoll. Cashmere, handbestickt, sowie seidewattirte Wrappers, seidegezackt rings herum, wert bis $4.......... 1.98

59c wollene Babyhemden, wie abgebildet, mercerized Doble Shell gesteppte Kante, speziell zu........ 29c

69c feine Rainsook Baby Slips, wie abgebildet, rundes Yoke mit 3 Valenciennesspitzen Einsätze..... 35c

$1 sehr feine kurze Rainsook Kleider, wie abgebildet, und viele andere Facons, rundes Yoke schön besetzt mit feinen Spitzen und Handstepperei, Skirt besetzt mit Spitzenkante oder tiefem Saum, 6 Mon. bis 2 J.. 59c

$2 weiße Curly Bearskin Baby Coats, wie abgebildet, Sateenfutter, besetzt mit Messingknöpfen, Größen 6 Monate bis 3 Jahre, zu.......... 1.25

15c Flannelette Baby Sacques, einfach Weiß, mit rosa u. blauem Kragen und Bandschleife, markirt zu............ 10c

75c feine Lawn Pillow Slips für Babies, gestickte Ecken und Stickerei Ruffle rings herum, zu............. 45c

Dreieckförmige Gummi Diapers für Babies, zu..... 9c

$1 reinwollene Flanell und Cashmere Baby Sacques, schön bestickt, hübsch gemacht und finished, speziell für morgen markirt zu.......... 49c

45c reinwollene Flanell Baby Shawls, wie abgebildet, Shell stitched Kante und bestickte Ecke........ 25c

59c Flannelette Baby Gowns, wie abgebildet, rosa und blau gestreift, einfach farbige Yoke, zu........ 33c

29c kurze Flannelette Baby Skirts, rosa gestreift mit Flannelette Bodice....... 18c

25c Flannelette Wrappers für Babies, rosa und weiß gestreift, zu............ 15c

29c enggestrickte seidene Babyschleier, speziell Montag zu.................... 10c

49c reinwoll. Drawer Leggins für Babies, speziell für morgen zu............ 19c

39c lange und kurze Rainsook Slips für Babies, Yoke einfach tucked oder besetzt mit Stickerei und Spitzen, speziell zu.................... 24c

19c reinwoll. enggestrickte Baby Booties..... 10c

$1 reinwollene weiße Baby Sweaters zu...... 59c

Sehr feine Cashmere Nightingale und Kimono Sacques für Babies, schön handbestickt und mit Band verziert, 1.69 herunter bis zu......... 98c

Weiße Pelz Carriage Decken für Babies, mit Canton Flanell gefüttert, manche mit Kopföffnung, andere mit Fußtaschen, 3.98 und herunter bis zu 1.79

Farbige Kinderkleider, 2 bis 6 Jahre, blau, schwarz u. rosa karrirte Ginghams, speziell.. 33c

$1 franz. Gingham und Galatea waschbare Kinderkleider, 2 bis 6 Jahre, gefältelte Skirts... 45c

Handgemachte kurze Babykleider, Größen bis 2 Jahre, gemacht aus feinster Qualität Rainsook, mit handbesticktem Yoke, schöner Spitzenkante am Hals und Aermeln, etwas zerknittert, wert bis zu 5.00, für....... 1.48

50c Tennis Flanell Nachthemden für Knaben, Gr. 6—14 Jahre..... 29c

50c Amoskeag Flannelette Nachtkleider für Kinder, rosa und blau gestreift, Gr. 2—6 Jahre, zu... 37c

69c Velour Flanell Baderoben für Babies, weiße Cord und Quaste, schöne geblümte Muster, speziell markirt für Montag zu.................. 45c

1.50 reinwollene bestickte lange Flanell Unterröcke für Babies, markirt zu............. 79c

Kinder Coats, Größen 2 bis 6 Jahre, neueste Facons, 2.48, 3.98 bis zu... 10.98

Baby Bonnets, vollständig Sortiment dazu pass. Coats, 3.48, 1.48 bis 98c

$1 schwere Flannelette Pajamas für Kinder, rosa und blau gestreift, besetzt mit weißen Frogs, Größen 4 bis 14 Jahre, Montag zu.. 74c

69c gestrickte und Flannelette Nacht Drawers mit Füßen für Kinder, Größen 2 bis 6 Jahre, zu........... 49c

15c türkische Feeding Bibs für Babies zu...... 9c

Baby's Drug Store—Eine Neuerung

Eine Ecke der Abteilung für Babytrachten ist dem Verkauf von Droguen, Baby-Nahrungsmitteln, Gummiwaaren u. s. w. gewidmet, welche das Baby gelegentlich braucht.

Absorb. Cotton, Pfd. Rolle.. 16c | Fletcher's Castoria, 35c Fl.. 19c | Rubber Sheeting, 36 Zoll, Y. 29c | Baby's Heißwasserflasche. 49c

Regenschirme

Haupt-Floor—State Straße

Das praktischste Geschenk von allen, für Mann oder Dame— Hier sind etwa 1500 Regenschirme, zu einem so niedrigen Preis, daß Weihnachtseinkäufer hoch erfreut sein werden. Es sind beste Qualität reinseid. Taffeta Regenschirme, mit breiter Tape Kante, extra schwere Qualität.

Auf englischen Paragon-Gestellen, Stahlstangen, mit einfachen und geschnitzten Griffen, von dem besten Hartholz, mit seidenem Futteral und Quaste, Die Männer-Sorten sind 28zöllig und die für Damen 26zöllig. In der ganzen Stadt für $4.00 verkauft. Spezieller Preis für morgen, zu....... 1.98

Schmucksachen das immer sicher willkommene Geschenk

Main Floor — State Straße

$6 Empire Art silberplatt. Rasir-Set, oxidirt, mit Porzellan-Tasse, für...... 4.48

$6.00 German Silver Maschen-Taschen, schön gravirte Rahmen, gemacht aus feinen unzerbrechlichen Glied-Maschen mit Gliedkette und schönen herabhängenden Ornamenten, ein wirklicher Bargain, Montag......... 3.19

$5.50 Empire Art silbernes 3-Stücke Toilette-Set, großer geschliffener Handspiegel, gute Qualität Haarbürste und Celluloid-Kamm, speziell........ 3.98

Solide goldene Halsketten, 15 Zoll lang, hübsch zusammengelötete Glieder, zu........ 1.98

$1.50 solid goldene Manschettenknöpfe, schwer embossed oder einfache Muster, können gravirt werden, zu.... 98c

$3 goldgefüllte Medaillons, fancy embossed u. Rheinstein-Muster. nur 79c

$6 solide Gold-Lavallieres, neue lange herabhängende Anhängsel, besetzt mit Perlen, Rheinsteinen u. farbigen Steinen — Kette 15 Zoll lang, zu...... 3.98

$2.50 sterlingsilberne Lavallieres, besetzt mit fein geschliffenen Brillanten, mit Rheinstein- und farb. Stein-Center sowie andere Muster, mit langem Perlenanhängsel, Montag für nur..... 1.60

Männer- und Knaben Kombination Hemden-Sets, ein Paar Manschettenknöpfe und 3 Hemden-Studs, aus Ozeanperlen mit Rheinstein in der Mitte, goldgefüllte Einfassung — das Set........ 98c

Nie zuvor so viele Taschentücher für Weihnachten

Main Floor — State Straße

Sheer Lawn Taschentücher für Damen, eine Ecke bestickt, 4 in einer Schachtel, für..................... 39c

39c gestrickte Mufflers für Männer oder Damen, weiße und farbige, in allen Größen, speziell zu........ 25c

Reinleinene Taschentücher für Damen, schöne Kranz-Initiale, wert $1; 6 in schöner Schachtel zu........ 69c

Schweizer bestickte Damen-Taschentücher, gezackte Kanten u. hohlgesäumte Muster, Taschentücher mit Spitzen besetzt u. eine Ecke bestickt; auch reinlein. Damentaschentücher; Reinlein. Männertaschentücher mit ¼- und ½zölligem Saum, zu 19c Werte, 12½c oder 6 in Holly-Schachtel 75c

Reinleinene eine Ecke bestickte Damentaschentücher, Schweizer bestickte Taschentücher, eine große Varietät mit gezackter Kante und in hohlgesäumten Mustern, Venetian Spitzen garnirte und Valenciennes Spitzen besetzte, armenische Kante, reinleinene Initial-Taschentücher, 35c Werte, 25c oder 6 in Holly-Schachtel 1.45

Lawn-Taschentücher für Männer mit Block Initiale, ungefähr die besten Werte in der Stadt, 6 in einer Schachtel....... 39c

Swiß bestickte Taschentücher für Damen, mit scalloped Kante, für 15 oder 6 für................ 85c

Reinleinene Initial-Taschentücher für Männer, mit ¼-zölligem Saum und Block-Initiale, 6 in hübscher Schachtel........ 69c

Sheer Lawn Taschentücher für Damen, mit einer Ecke hübsch bestickt, 3 assortirte Muster, in Schachtel, für.............. 29c

Kinder-Taschentücher, einfache weiße und mit farbigen Rändern, 3 in der Schachtel für.......... 15c

Sheer Lawn Taschentücher für Damen, mit einer bestickten Ecke, gewöhnlich 59c, 4 in einer Schachtel zu................ 39c

Weihnachts-Bänder

Main Floor — Mitte

500 Cartons von reinseid. bedruckten Dresden Bändern, in hellen und dunklen Kombinationen u. Farben, für fancy Arbeit passend, bis zu 7 Zoll breit, speziell, morgen, Yd.,

39c, 29c, 25c, 19c 15c

1200 Kartons reinseid. Atlas Taffeta Bänder, in jeder beliebter Breite und Farbe, für Feiertags fancy Arbeit.

Nr. 1, Bolt von 10 Yds., 14c
Nr. 1½, Bolt von 10 Yds., 18c
Nr. 2, Bolt von 10 Yds., 25c
Nr. 3, Bolt von 10 Yds., 29c
Nr. 5, Yd. 3½c; Bolt, 10 Yds. 30c
Nr. 7, Yd. 4½c; Bolt, 10 Yds., 40c
Nr. 9, Yd. 5½c; Bolt, 10 Yds. 50c
Nr. 12, Yd. 6½c; 10 Yards, 60c
Nr. 16, Yd. 7½c; 10 Yards 70c
Nr. 22, Yd. 9c; Bolt, 10 Yds. 85c
Nr. 40, Yd. 10c, Bolt, 10 Yds. 95c

Kommt nach dem größten und besten Spielwaaren- und Puppen-Laden in Chicago — der ganze 10. Floor

und Ihr werdet sicherlich etwas finden, womit Ihr am Weihnachtsmorgen die Herzen der Kleinen erfreuen könnt — und bemerkt wohl, zu einem bedeutend niedrigen Preise hier als anderswo.

Wagen Bauklötze, ein interessantes Spielzeug für die Kleinen, Klötze aller Formen in Wagenkasten mit Rädern, Ausw. 69c, 49c u. 24c

Comb. Winding Train auf Geleise mit Station u. Semaphore, Glocke läutet automatisch... 1.98

Plüsch und echte Fell Schaukelpferde auf Plattform u. Rockers, Ausw. $25 herab bis.. 3.45

Elektrische Toy Engine, läuft perfekt, mit kleiner Hausbatterie zu verbinden, zu.. 59c

Spiel Teeservice, 2¾-zöll. Tassen, Untertassen u. Creamer. 3½-zöll. Teekanne, vollständig mit lackirtem Tray, prachtvolle Entwürfe, zu 45c

Englischer Puppenwagen, 22zöll. Holzbody, Coach Finish, großer englischer Ledertuch Hood, Stahlräder m. Gummireifen, spez. 3.95

Spielsachen, Puppen und Feiertagswaaren für die Ablieferung vor Weihnachten zurückbehalten.

Verstellb. Puppenwagen — ganz Stahlgestell, in schwarz emaillirt. Gummi tired Stahlräder, — englischer Leder Cloth Sitz u. Rücklehne, speziell, zu 98c

Wizard Baseball Spiel, Tausende verkauft für 3.50, Montag $1.98

Soldat-, Feuerwehrmann-, Polizist-Ausstatt., vollst. in Box.... 49c

Spelling Boards, populäres u. lehrreiches Spiel, Buchstaben schön emaillirt.. 65c

Blackboards, Easel Back, stark gemacht mit Drop Front Pult, Roller Chart, Abteilung für Schreibpapier usw., Montag nur 98c

Puppen, alle mit schlafenden Augen, manche mit natürlichen Augenlidern, in schönen Abend- und Straßenkleidern, Gr. bis 18 Zoll. 50c

Weiden Wäschekorb, Zuber, Waschbrett, Leine, zu....... 35c

Halstrachten

Main Floor — State Straße

Schadow Spitzen und einfache Net Robespierre Kragen, hoher Stock und Holl. Kragen Facons, wie abgebildet, speziell morgen...... 49c

Gute Qual. Irish Spitzen Yokes in Rosen Entwurf, reguläre $5 Werte, ganz speziell... 2.98

Marabou Capes, 6 Strands breit, und Marabou Stoles, 1¼ Yards lang, gute Qualität in Schwarz und Natural, so lange der Vorrat reicht, Eure Auswahl zu nur...... 2.59

Aermellose Guimps, schöne neue Muster in Shadow und einfachem Net, reg. 35c Qualität........ 25c

Wenn Frauen glücklich sind.

Ehehumoreske von Freiherr v. Schlicht.

Meine Frau war glücklich — ja mehr als das, sie war namenlos glücklich, und das nicht ohne Grund. Meine Frau hatte ganz plötzlich, noch plötzlicher und unerwarteter, als der berühmte Blitz aus heiterem Himmel zu erscheinen pflegt, am Vormittag durch einen eingeschriebenen Brief die Nachricht erhalten, daß ihr Laden vermietet worden wäre — der Laden, der in einem meiner Frau gehörenden Hause acht Jahre lang leer gestanden hatte. Was hatten wir in der Zwischenzeit nicht alles angestellt, um einen Mieter zu bekommen! Wir hatten den Laden für schweres Geld vollständig umbauen und modernisiren lassen, wir hatten den Laden in sämmtlichen möglichen und unmöglichen Zeitungen inserirt, wir hatten dem, der uns einen Mieter verschaffen würde, goldene Berge und silberne Prozente versprochen, aber alles vergebens. Jahraus, jahrein stand der Laden leer, und es war in diesen acht Jahren kaum ein Tag vergangen, an dem meine Frau mich nicht wenigstens zehnmal gefragt hatte: „Glaubst du, daß ich es noch einmal erlebe, daß der Laden vermietet wird?“

Mein Glaube war mit der Zeit schwach geworden, er reichte kaum aus, mich selbst zu trösten, wie sollte sich da auch noch meine Frau an meinem Glauben aufrichten? Mein Glaube reichte bei dem besten Willen nicht für zwei, und so schaffte sich meine Frau denn auf mein Zureden hin einen separaten Glauben an. Was sie glaubte, weiß ich nicht, aber auf jeden Fall mußte ihr ihr Glaube geholfen haben, denn der Laden war vermietet, der Kontrakt war unterschrieben, und wenn der Verwalter des Hauses uns erst heute davon Mitteilung machte, so geschah es, weil er meine Frau mit der frohen Botschaft überraschen wollte. Er hatte ihr früher nicht geschrieben, bevor die Sache nicht definitiv zum Abschluß gelangt war. Nun war aber Alles perfekt, und der Verwalter des Hauses gab der Hoffnung Ausdruck, meine Frau möge nun glücklich sein.

Und meine Frau war glücklich. Der reine Glückstaumel hatte sie ergriffen, und sie hüpfte fortwährend von dem Stuhl auf meinen Schoß und von meinem Schoß auf den Stuhl, und als sie dann wieder einmal auf meinem Schoß saß, nein, auf dem Stuhl, — nein, doch auf meinem Schoß — — — nein, ich weiß es wirklich nicht, wo sie saß, denn sie saß jede Sekunde wo anders — kurz und gut, als sie aber dann doch für einen Augenblick einmal irgendwo still saß, da sagte sie zu mir: „Ich kann es dir ja gar nicht sagen, wie glücklich ich bin, und ich sehe es immer mehr ein, ich habe alle Ursache, dem Himmel von ganzem Herzen dankbar zu sein. Ich bin gesund, ich habe keine finanziellen Sorgen, ich habe an dir einen Mann, der zwar manchmal etwas knillert, mit dem es sich aber sonst sehr gut leben läßt, wir haben ein hübsches Haus, wir haben leidlich gute Dienstboten, die zwar nichts leisten, aber wenigstens den guten Willen zeigen und an Porzellan und an Krystall nicht mehr kaputt schmeißen, als es nach ihrer Ueberzeugung unbedingt nötig ist — nein, ich habe wirklich alle Ursache, jederzeit glücklich zu sein, und zum Ueberfluß ist nun auch der Laden vermietet. Weißt du, offengestanden, hätte ich es ja nie geglaubt, daß der Laden noch jemals einen Mieter finden würde, aber nun ist er doch fort, Gott, sei Dank!“

Die Freude meiner Frau kannte keine Grenzen, und ich freute mich mit ihr. Es war Sonntag, die Arbeit ruhte, das Tippfräulein war beurlaubt, die Maschine eingeschlossen, der Federhalter war versteckt und die Tinte ausgegossen: Ich hatte nichts anderes zu tun, als mich mit meiner Frau zu freuen, daß sie so glücklich war, und ich freute mich mit ihr, bis dann plötzlich — ja, richtig, nun erst fiel es mir wieder ein. Und doch hatte meine Frau mir nicht einmal, sondern tausendmal im Laufe der acht Jahre erklärt: „Ich glaube ja zwar nicht, daß der Laden noch einmal vermietet wird, aber wenn er doch nun einmal vermietet werden sollte, dann weiß ich nicht, was ich vor Freude tue. Du kennst mich sehr genau und weißt, daß ich mehr als eine sparsame Hausfrau bin, aber trotzdem, an dem Tage weiß ich nicht, was ich tue.“

Jetzt fiel mir das Wort wieder ein, und es legte sich mir, die Freude dämpfend, wie ein schwerer Alp auf die Brust, denn wenn meine Frau es nicht wußte, was sie vor Freude tun sollte — ich wußte es.

Wenn ein Mann glücklich ist, wenn er nicht nur den Wunsch, sondern das Bedürfniß hat, dem Uebermaß seines Glückes freien Lauf zu lassen, dann setzt er seinen Hut auf und geht bummeln. Ist er Junggeselle, dann läßt er die Frau, die er nicht sein eigen nennt, erst recht zu Hause.

Ein Mann, der glücklich ist, geht bummeln! Eine Frau, wenn sie glücklich ist, geht — kaufen!

Es gibt ein Lied, in dem die tausend Gründe angeführt sind, die einen Mann zum Trinken veranlassen. Es gibt aber kein Lied, in dem die Gründe aufgeführt sind, die eine Frau veranlassen, etwas zu kaufen, denn dafür gibt es nicht tausend Gründe, sondern tausendmal tausend.

Sicher, totsicher würde meine Frau sich etwas kaufen, weil sie so glücklich war, und weil der Laden doch noch einen Mieter gefunden hatte. Sicher, totsicher, und ich wunderte mich plötzlich darüber, daß meine Frau sich nicht schon längst den Hut aufgesetzt hatte, um zur Stadt zu gehen. Sollte das vielleicht daran liegen, daß sie nicht wußte, welchen der vielen Hüte sie zur Feier des großen Ereignisses wählen sollte? Denn wenn sie heute ausging, mußte ihr jeder Mensch auf den ersten Blick ansehen, der Laden ist vermietet, ach, ich bin so namenlos glücklich!

Bis ich dann plötzlich die Kirchenglocken läuten hörte. Richtig, heute war ja Sonntag. Vor einigen Wochen hatten in der Stadt, in der ich wohne, die Zeitungen einen Kampf darüber geführt, ob am Sonntag mit Rücksicht auf die Angestellten die Geschäfte ganz oder nur teilweise geschlossen werden sollten. Damals war mir das Für und Wider vollständig gleichgiltig gewesen, jetzt segnete ich die hohe Obrigkeit, daß sie beschlossen hatte, die Geschäfte sollten den ganzen Tag geschlossen bleiben.

Gott sei Dank, meine Frau konnte wenigstens heute nichts kaufen. Daß sie morgen über das Kaufen anders denken würde, hielt ich zwar für ausgeschlossen, wohl aber würde meine Frau morgen billiger denken. Dann hatte sich die erste große Freude gelegt, und wenn sie morgen kaufen ging, würde sie wenigstens nach dem Preis fragen, und vielleicht würde meine Frau doch das, was sie sich kaufen wollte, zu teuer finden, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht in ein Geschäft ging, in dem es Rabattmarken gab.

Wenn eine Frau bei dem Einkauf Rabattmarken erhält, kann ihr nichts teuer genug sein, nur damit sie möglichst viel Rabattmarken bekommt. Daß dieser Rabatt natürlich von Anfang an auf die Preise aufgeschlagen wird, ist keiner Frau beizubringen.

Da erklang plötzlich die Stimme meiner Frau: „Weißt du, ich bin wirklich unbeschreiblich glücklich, und je länger ich darüber nachdenke, desto mehr komme ich zu der Erkenntniß: Zu einem vollkommenen Glück fehlt mir eigentlich nichts mehr.“

Wenn eine Frau schon „eigentlich“ sagt! Eigentlich müßte jeder Frau bei einer Zuchthausstrafe nicht unter zehn Jahren verboten sein, das Wort „eigentlich“ jemals in den Mund zu nehmen.

Und so bat ich denn: „Wenn du mich lieb hast, tu mir den einzigen Gefallen und denke nicht weiter nach, denn sonst kommst du sicher zu der Erkenntniß, daß dir zu deinem vollkommenen Glück noch sehr viel fehlt.“

Aber meine Frau widersprach: „Es ist wirklich nur eine Kleinigkeit.“

Ich knickte in mich zusammen, und meine steifgeplättete und gebügelte Hemdenbrust hauchte mit einem lauten Knacks ihr schöne Seele aus.

Meine Frau mochte mein erschrockenes Gesicht bemerkt haben, denn sie meinte jetzt: „Du brauchst gar nicht so entsetzt auszusehen.“ Und dann bat sie plötzlich: „Gott, ich bin so glücklich, gönne mir die Freude. Acht Jahre lang habe ich auf diesen Tag gewartet, ich habe jetzt aus meinem Haus größere Einnahmen, und nicht wahr, du wirst mir die Kleinigkeit schenken?“

„So ist's recht“, rief ich, „du vermietest den Laden, ich bekomme von der Miete nichts zu sehen, und von dem Geld, das ich nicht erhalte, soll ich dir etwas schenken!“

„Aber ich bin doch so glücklich“, schmeichelte meine Frau.

Ich wollte meiner Frau zurufen: „Werde sobald wie irgend möglich wieder unglücklich“, aber das brachte ich doch nicht über das Herz, denn meine Frau sah mich mit ihren Augen so flehend und so bittend an, daß ich schließlich sagte: „Na schön, wenn es sich denn wirklich nur um eine Kleinigkeit handelt —“

Da saß meine Frau plötzlich wieder auf meinem Schoß, oder saß sie noch da? Auf jeden Fall streichelte sie mich jetzt mit ihren kleinen Kinderhänden, und dann sagte sie: „Ich wußte es ja, daß du meine Bitte erfüllen würdest, noch dazu heute, wo ich so glücklich bin. Und du wirst sehen, es handelt sich tatsächlich nur um eine Kleinigkeit, allerdings das muß ich dir gleich sagen, so ganz billig ist sie nicht, denn das weißt du auch, je kleiner und je aparter die Kleinigkeiten sind, desto teurer sind sie.“

„Aha!“

Das war alles, was ich zu sagen vermochte, aber meine Frau widersprach: „Nein, so teuer wie du denkst, ist die Sache denn doch nicht. Ich habe natürlich nicht den ganz teuren Anhänger ausgesucht, den wir neulich bei unserem Juwelier im Schaufenster liegen sahen und den du auch so hübsch fandest, nein, den nicht, der war mir denn doch zu teuer, der sollte fünfzehnhundert Mark kosten, und für das viele Geld fand ich ihn nicht einmal besonders hübsch. Der daneben hing, du wirst dich besinnen, der Halbmond aus Platin mit Diamanten, der ist das Geld wirklich wert, und vor allen Dingen ist er für achtzehnhundert Mark immer noch viel billiger, als der für fünfzehnhundert Mark, und, nicht wahr, den schenkst du mir, du hast es mir doch schon fest versprochen, und du wirst mich doch heute nicht traurig stimmen wollen, gerade heute, wo ich so glücklich bin.“

Achtzehnhundert Mark! Ich glaubte, sämtliche Affen der Welt sollten mich lausen, und fassungslos starrte ich meine Frau an. „Aber Kind“, bat ich endlich, als ich mich von meinem Schrecken erholt hatte, „das ist doch entsetzlich viel Geld.“

Aber meine Frau schüttelte den Kopf: „Verlaß dich auf mich, ich verstehe es, solche Sachen zu taxiren. Achtzehnhundert Mark sind in diesem Falle überhaupt kein Geld. In Berlin Unter den Linden müßtest du wenigstens dreitausend Mark dafür bezahlen, du hast also glatt zwölfhundert Mark gespart, und wenn du die zwölfhundert Mark erst mal anzahlst, der Rest hat Zeit, der Juwelier drängt mit der Bezahlung überhaupt nicht, das hat er mir gestern ausdrücklich erklärt, als ich mir den Schmuck kaufte.“

Ich mußte an mich halten, um nicht vom Stuhl zu fallen, dann fragte ich: „Du — — du hast den Anhänger schon?!“

„Aber selbstverständlich“, stimmte meine Frau mir bei, „ich konnte es doch nicht zugeben, daß der Schmuck in andere Hände überging, und außerdem, du magst es mir glauben oder nicht, ich hatte schon gestern den ganzen Tag die Empfindung, als ob ich heute namenlos glücklich sein würde.“

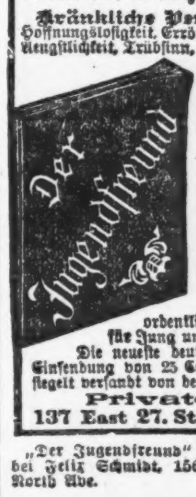
„Gewiß“, stimmte ich meiner Frau bei, „das bist du ja auch jetzt geworden. Aber was dann, wenn der Laden nun nicht ganz zufällig vermietet worden wäre?“

Da sah mich meine Frau abermals mit ihren großen Kinderaugen voller Kinderliebe an, und dann sagte sie halb lachend, halb verlegen: „Dann wäre ich eben heute aus einem anderen Grunde namenlos glücklich gewesen!“

— Entrüstung. — Hausfrau (in die Küche kommend, in welcher der Maler beschäftigt ist): „Nanu, was soll denn das heißen. Sie sollen doch die Wände streichen und nicht die Backen meiner Köchin!“

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Hoffnungslosigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schlechten Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Brustbeklemmung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blut- u. Hautkrankheiten, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, so leset den „Jugendfreund.“ Jeder ,ein eigener Arzt. **Männer** erhalten Aufschluß, wie Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfader- und Wasserbruch schmerzlos auf einen Schlag geheilt werden. Dieses Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die neueste deutsche Auflage wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der



Private Clinic,
137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund“ ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 N. Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mlsonli

Dr. SCHWARZ Privatklinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Dr. F. KLEENE

Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Schroeder's Building,

Ecke Milwaukee und Chicago Ave.

Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends. afibidoson

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 1. Dezember 1912.

(Für die „Sonntagpost“.)

Der abgeschworene Puterbraten.

Danksagungstag-Humoreske von Albert Weiße.

Früher war es anders — aber jetzt kommt kein Puterbraten am Danksagungstage mehr bei Schneiders auf den Tisch. Das haben sich beide Haushaltungsvorstände, der männliche sowohl wie der weibliche, gegenseitig zugeschworen. — Sie haben im vergangenen Jahre wirklich zu großen Aerger mit ihrem „Turkey-Diner“ gehabt! — Schneider würde keinen Truthahn mehr ins Haus bringen, selbst wenn seine Frau ihn darum fußfällig bäte, und Madame würde den Vogel nicht für die Mahlzeit zurichten, auch dann nicht, wenn Schneider ihr dafür ein seidenes Kleid als Weihnachtsgeschenk verspräche. Die Sache war nämlich die: doch lassen wir die Frau Schneider die tragikomische Geschichte selbst erzählen! —

„Frau!“ sagte mein Schneider eines Morgens zu mir — es waren noch fünf oder sechs Tage bis „Thanksgiving“ — „ich denke, ich kaufe schon heute, wenn ich mit meinen Geschäften in der Office fertig bin, einen Turkey in der South Waterstreet. Das Gedränge ist noch nicht so groß, wie unmittelbar vor dem Festtage, auch sind die Preise jetzt jedenfalls niedriger, als später; und da wir zur Zeit klares, kaltes Wetter haben, liegt keine Gefahr vor, daß der Turkey sich nicht halten sollte! Was sagst Du dazu?“

„All right!“ erwiderte ich; „bloß laß' Dich nicht wieder, wie im vorigen Jahre, bei dem Handel anschmieren. Der Puter war ja ganz schön und zart, aber Du hast volle drei Cents per Pfund mehr dafür gegeben, als unser Butcher gefordert hatte!“

„Lehrgeld muß Jeder bezahlen,“ meinte mein Mann lachend. „Heuer will ich meine Sache besser machen; die drei Cents, die ich im vorigen Jahre bei jedem Pfund eingeschustert habe, hoffe ich bei meinem heutigen Handel mit Zinsen wieder herauszuschlagen. Paß' auf, mit was für einem Staatskerl von Turkey ich heute Abend angezogen komme, und wie billig er sein wird!“ —

Richtig! Am Abend schleppte er einen großen, schweren Puter ins Haus und legte ihn triumphirend auf den Küchentisch. —

Ich besah und beroch den Vogel; er war frisch und zart wie ein „Spring-Chicken“.

„Was wiegt er?“ fragte ich.

„12 Pfund!“

„Das kann unmöglich stimmen, Karl!“ rief ich erstaunt; „nach meiner Schätzung muß er 17 bis 18 Pfund schwer sein!“

„Dann hat sich der Geflügelhändler beim Wiegen versehen. Na desto besser für uns! Ich habe bloß für 12 Pfund bezahlt,“ schmunzelte mein Mann und rieb sich vor Vergnügen, weil sich der Verkäufer selbst über's Ohr gehauen hatte, die Hände.

„Und was kostet das Pfund?“ fragte ich weiter.

„14¾ Cents!“

„Was, 14¾ Cents? Das ist ja gar nicht zu glauben!“ rief ich noch viel mehr über den niedrigen Preis als über das geringe Gewicht erstaunt. „Unser Butcher hat zwar bis jetzt noch keinen Stock von Geflügel für den Danksagungstag eingelegt, weiß also die Preise nicht ganz genau; aber er meinte doch, daß er heuer wohl nicht weniger als 20 Cents per Pfund für A Nr. 1 Turkeys werde berechnen müssen!“

„Wenn der Mayer das tut“, gab mein Mann mit großer Bestimmtheit zurück, „dann ist er wirklich der Gauner und Halsabschneider, für den ich ihn immer eingeschätzt habe! Der Markt ist heuer mit Geflügel überflutet; und die Preise dafür sind so niedrig, wie sie es seit fünfzehn Jahren nicht mehr waren; hätte ich mich nicht geschämt, von dem so spottbilligen Angebote noch etwas herunterzuhandeln, ich glaube, ich hätte das Pfund für 14 Cents gekriegt.... Gott weiß, der Puter ist auch so wohlfeil genug. 12×14¾ Cents = $1.75. Dieses Paradestück der ganzen South Water Str. kostet also nur 1 Dollar 75 Cents. Bist Du mit mir zufrieden, Emma? Ich war es im höchsten Grade, belobte meinen Schneider gebührender Maßen und hing den Turkey in der Speisekammer an's offene Fenster, damit er ordentlich durchfriere und nichts von seiner Frische einbüße.

Als mein Mann am nächsten Tage nach der Office fuhr, hatte sich das Wetter vollständig geändert. Es war trübe, dabei warm, fast schwül, geworden, und es regnete ab und zu in Strömen, — mit einem Wort, solch' trübseliger Tag, an dem man weinen könnte, ohne zu wissen, warum.—Ich wollte an dem Sophakissen, das ich meinem Schneider zu Weihnachten zu schenken beabsichtigte, sticken, doch war es so dunkel, daß ich die Arbeit aus der Hand legen mußte. Mißmutig schaute ich aus dem Fenster, aber mein Mißmut schwand, als ich sah, daß meine Kusine Ollie aus der, an unserer Ecke haltenden Car stieg. Offenbar kam sie mich besuchen. Im Allgemeinen war ich von den Besuchen Ollies nicht sonderlich erbaut. Sie war nämlich vom Stamme „Nimm“, und eine der Frauen, die eine freundschaftliche Visite bei Bekannten und Verwandten wie einen Raubzug in Feindesland ausnutzen. Immer fand sie etwas, das ihr bei den, von ihr Heimgesuchten ausnehmend gut gefiel, was sie selbst nicht hatte, aber gerne haben mochte. Bald war es eine Schleife, bald ein Nadelkissen, eine Büchse Konserven, oder ein Lesebuch—immer war sie auf dem „Qui vive“, etwas zu ergattern, und durch ihre List und Verschlagenheit gelang es ihr auch meistenteils, das ins Auge gefaßte Beutestück den Eigentümerinnen abzuschmeicheln. An diese ihre Kardinal-Untugend dachte ich aber an dem Morgen nicht; ich war froh, daß ich mit Jemandem plaudern und mir dadurch die Grillen, an denen das häßliche Wetter die Schuld trug, vertreiben konnte. Und das Plaudern verstand Ollie, wie keine Zweite; ihr Mündchen war ein gut arbeitendes Perpetuum Mobile, das also niemals stille stand! Ich ging ihr bis zur Haustüre entgegen und wußte, nachdem wir uns kaum begrüßt hatten, schon, woher des Weges sie kam und wohin ihre Fahrt gehen sollte. Ihr Mann — sie nannte ihn immer nach der Art der ganz vornehmen Frauen „Mister“ Piependeckel—hatte sich am Tage zuvor den Fuß verstaucht und konnte also jetzt nicht, was er früher stets vor dem Danksagungstage getan hatte, nach der South Water Str. fahren und einen Turkey kaufen. Wohl oder übel hatte sie für ihn einspringen und sich auf die, ihr sehr unangenehme Reise machen müssen. Da das Wetter aber während der Fahrt von der Wilson Ave., wo sie wohnte, bis hierher, der Chicago Avenue zu, immer schlechter und der Regen immer stärker geworden, war sie abgestiegen, um bei mir die Aufklärung des Wetters abzuwarten, oder wenn das nicht geschah, von hier aus unverrichteter Sache wieder nach Hause zu fahren! In meiner Unschuld und nichts Böses von der arglistigen Kusine erwartend, zeigte ich ihr den Turkey, den mein Schneider gekauft, und nannte den Preis, den er dafür bezahlt hatte. Ich erwartete, daß sie vor Verwunderung über die Niedrigkeit desselben, wie ich am Abend zuvor, vom Stengel fallen würde. Aber nichts dergleichen geschah. Sie hob den Puter auf, um sein Gewicht zu taxiren, fühlte sein Fleisch an, um ihn auf sein Alter zu examiniren, und unterzog ihn auch einer Nasal-Inspektion, um festzustellen, ob er frisch geschlachtet sei, oder bereits einige Zeit in der South Water Straße oder sonstwo auf einen Käufer gewartet hätte.

„Well,“ meinte sie dann ganz ruhig und gelassen, „die Turkeys sind in diesem Jahre ganz erschrecklich billig! Aber immerhin ist dieser Puter unter Brüdern oder auch Kusinen 1 Dollar 6 Schillinge wert. Du tätest mir einen großen Gefallen und würdest mir eine Masse Trubel ersparen, wenn Du mir ihn zu dem Preise, den Dein Karl dafür gezahlt hat, abließest! Er fährt ja alle Tage „down, town“; es ist für ihn also keine große Mühe, einen anderen Truthahn zu kaufen; vielleicht ersteht er noch einen besseren und obendrein noch zu einem billigeren Preise, als diesen! Du kannst ihm ja sagen, daß er Dir gestohlen worden ist!“

Anfangs war ich über diesen Vorschlag zur Güte geradezu entrüstet und wies ihn entschieden zurück. Aber die hinterlistige Schlange bat und schmeichelte so lange, bis ich dummes Schaf mich von ihr betören ließ, und ihr den Puter für 1 Dollar 6 Schillinge verkaufte.

Sobald sie fort war, kriegte ich es mit der Angst. Was würde mein Schneider zu dieser Geschäftstransaktion sagen, durch die er gezwungen wurde, noch einmal in das Gewühl der South Water Straße zu tauchen und sich mit Krehti und Plehti wegen eines Turkeys herumzuschlagen. Und wer weiß, ob er wieder einen so schönen und billigen Braten werde auftreiben können?—

Karl kam an diesem Abende früher als gewöhnlich nach Hause, schien äußerst gut aufgelegt zu sein und nannte mich wiederholt sein „kleines Gänschen“. — Da er mir zuvor noch niemals diesen zweifelhaften Schmeichelnamen beigelegt hatte, stellte ich ihn deswegen halb im Ernst, halb imSpaß zur Rede; ich sei doch keineswegs ein kleines Gänschen, sondern eine sehr verständige Frau, meinte ich, mich ein wenig beleidigt anstellend.

„Doch, doch, Emma!“ erwiderte er lachend.

„Du bist ein kleines Gänschen; wärst Du es nicht, so hättest Du mir gestern doch die offensichtliche Lüge nicht geglaubt, daß eine solche Prachtausgabe eines Turkeys, noch dazu ein Riesenformat, 12 Pfund wiege und nur einen Dollar 75 Cents koste. Ich habe Dich schön gefuhlt! In Wirklichkeit wiegt der Turkey 18½ Pfund, und das Pfund kostet 20 Cents... Ich habe also 3 Dollars 70 Cents für ihn bezahlt.“...

Im ersten Augenblick erschrak ich, denn ich dachte mit Schrecken daran, was mein Schneider wohl anstellen würde, wenn er erfahren hätte, daß ich bei dem Handel mit Ollie 1 Dollar 95 Cents eingebüßt hätte; aber im zweiten Augenblick fiel mir ein Stein vom Herzen. Hatte Karl mich angelogen, — aus Uebermut, warum sollte ich ihn nicht anlügen — aus Not? — Ich sah im Lügen den einzigen Ausgang, durch den ich seinen Vorwürfen entschlüpfen konnte, und tat, was Ollie mir geraten hatte. Bitterlich weinend, warf ich mich an seine Brust und gestand, laut schluchzend, daß der Turkey gestohlen worden sei... „Ich hatte das Fenster der Speisekammer offen gelassen,“ klagte ich mich scheinbar in völliger Zerknirschung selbst an, „und so war es für den Dieb eine Kleinigkeit, sich den Vogel herauszulangen!“

Mit Tränen, besonders wenn gute Lügen sie begleiten, kann eine brave Frau bei ihrem leichtgläubigen und weichherzigen Manne Alles erreichen. Mein Schneider schalt mich nicht nur nicht, er tröstete mich vielmehr damit, daß ein solch' „kleines“ Malheur der besten Hausfrau passiren könne, und versprach, am nächsten Tage einen ebenso schönen Puter zu kaufen, wie es der mit Hilfe des Spitzbuben aus der Speisekammer entflohene gewesen war. — Er hielt sein Wort! Am nächsten Abend war der Platz des vorgeblichen Deserteurs von einem Kameraden und Schicksalsgenossen eingenommen. Ich hatte aber, als ich ihn in der Speisekammer aufhing, nicht daran gedacht, das Fenster, durch das der von mir erfundene Spitzbube den Diebstahl des ersten Turkeys ausgeführt haben sollte, zu schließen. —

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er in leibhaftiger Person und holt Einen. — In der Nacht vor dem Danksagungstag verdichtete sich das spitzbübische Truggebilde, das ich meinem Schneider vorgezaubert hatte, zu einem wirklichen Spitzbuben von Fleisch und Blut.

Er kam, sah das Fenster offen stehen, steckte den Arm hindurch, ergriff den Vogel am Halse oder an den Beinen, riß ihn vom Haken, verbarg ihn unter seinem Wattmusch und zog mit seiner Beute von dannen. Es bedurfte keiner starken Phantasie, um mir diesen nächtlichen Vorgang auszumalen, denn als ich am frühen Morgen, während mein Mann noch den Schlaf des Gerechten schlief, in die Kammer trat, riß mir der daraus verschwundene Turkey den Schleier über sein Verschwinden von den Augen, und ein, auf dem Fenstersims liegender Handschuh, den der Spitzbube verloren, gab mir die näheren Details, wie sein jetziger Eigentümer operirt hätte! — Was nun tun? — Wenn man den Leuten etwas vorlügt, glauben Sie gewöhnlich die Lügen und beruhigen sich dabei.... Wenn man ihnen aber die Wahrheit erzählt, glauben sie sie entweder nicht, oder wenn sie durch die Umstände gezwungen werden, uns zu glauben, so werden sie ungemütlich, wenn die Wahrheit für sie unangenehmer Art ist. — Den ersten erlogenen Diebstahl hatte mein Schneider geglaubt und mir meine geheuchelte Mitschuld daran verziehen; an diesen zweiten, wirklich von einem Spitzbuben ausgeführten Diebstahl hätte er angesichts der unabstreitbaren Tatsache, daß kein Turkey mehr in der Kammer hing, notgedrungen glauben müssen; aber anstatt mich wieder wegen des Auflassens des Fensters vor mir selbst zu entschuldigen, würde er mich ob meiner ganz unglaublichen „Lüderlichkeit“ ausschelten und aus Aerger an die „Spree“ gehen. —

Wenn ich nur noch in aller Geschwindigkeit, und bevor er erwacht, einen dritten Turkey hätte auftreiben können! Doch das war ein frommer Wunsch! Frau Heinzpeter, unsere Nachbarin, hate mir schon am Abend vorher erzählt, daß sie vergeblich in allen Fleischerläden im Umkreise von zwei Meilen Jagd auf einen Turkey gemacht habe, aber vergebens, die Butcher hätten wegen des schlampampigen — (damit meinte diese Westpreußin naßfeuchten,)— milden Wetter der letzten Tage nur einen geringen Stock an Geflügel eingelegt, und aus Furcht, daß die Waare verderben könne, schnell, wenn auch billig, Alles, was bei Lebzeiten Federn gehabt hatte, losgeschlagen. Jeder Ausweg, meinem Schneider ein X für ein U vorzumachen, war mir also abgeschnitten; es half mir jetzt kein Maulspitzen mehr; es mußte gepfiffen werden. — Ich mußte beichten.“

Ein berühmter Franzose — (oder war es ein Engländer?) — hat gesagt, daß ein Mann mit seiner Frau 50 Jahre verheiratet sein kann, ohne daß es ihm gelingt, ihren Karakter vollständig zu ergründen. Umgekehrt ist auch gefahren! Ich bin allerdings noch nicht fünfzig, sondern erst zehn Jahre verheiratet; — aber in den zehn Jahren hat mich mein Schneider durch sein unkonsequentes Wesen und sein stets veränderliches Benehmen mir gegenüber so kopfscheu gemacht, daß ich mich oft in den Mitteln vergreife, durch die ich Etwas von ihm erlangen will, und ebenso oft darin verrechne, wie er dieses oder jenes Vorkommniß in unserm Haushalt beurteilen wird. Wenn ich gescholten zu werden erwarte, lobt er mich; — und wenn ich Etwas getan habe, was jedem anderen Ehemann Freude macht, zieht er ein saures Gesicht oder gießt die Lauge seines ätzenden Spottes über mich aus!

„Aber, liebes Kind“, sagte er nachdem ich jammernd meine Beichte abgelegt hatte, ärgere Dich doch nicht darüber, daß Du zweimal bestohlen bist. Es ist eben im Menschenleben häßlich eingerichtet, daß bei einem Unglück immer gleich das andere steht! Uebrigens werden wir trotzdem und alledem heute zu Mittag Turkeybraten essen. Wozu haben wir denn so viele Bekannte und Verwandte, bei denen wir uns einladen können?“ Ich schlage vor, wir suchen Piependeckels heute heim; die haben uns schon so oft gebrandschatzt, daß wir längst Reziprozität hätten üben und uns auf ihrem Tische und auf ihre werte Rechnung und Gefahr einmal hätten gründlich satt essen sollen.“

Dieser Vorschlag fand durchaus nicht meine Billigung; im Gegenteil, ich erschrak heftig darüber, denn gingen wir zu Piependeckels zum Dinner, so war Zehn gegen Eins zu wetten, daß Karl hinter den faulen Zauber kam, den ich ihm bezüglich des Turkey No. 1 vorgemacht hatte. — Ich sann über einen triftigen Vorwand nach, unter dem ich diesen Vorschlag zurückweisen und die mir drohende Gefahr abwenden könne, aber ehe ich noch einen solchen fand, rief die, im unteren Stockwerk wohnende Frau Kramer: „Mr. Schneider, Jemand wünscht Sie am Telephon zu sprechen!“

Karl ging hinunter und kam erst nach längerer Zeit zurück.

Ich sah, daß er etwas sehr unangenehmes zu hören bekommen haben mußte; gegen seine sonstige Gewohnheit teilte er mir nicht mit, wer ihn angeklingelt hatte, sondern ging mit zusammengekniffenen Lippen und einem Gesichtsausdruck, als habe er einen Frosch verschluckt, im Zimmer auf und ab. Plötzlich vor mir stehen bleibend, fragte er im niederträchtigsten Tone, den er in seine Stimme legen konnte:

„An wen hast Du den zweiten Turkey verkauft?“

Wenn uns Frauen vor Schreck die Haare zu Berge stehen könnten, so wäre es in diesem Augenblick bei mir geschehen; — die Frage nach dem zweiten Turkey bewies nur, Karl müsse soeben durch das Telephon erfahren haben, daß ich den ersten an Kusine Ollie verkauft hätte! Meine „Schandtat“ war also ans Tageslicht gekommen. Sie in Abrede stellen zu wollen, hätte die Sache nur noch verschlimmert. Ich gestand ihm also mit Tränen der Reue, wie das arglistige Weib, die Ollie, mich verführt hatte, ihr den Puter zu verkaufen, und daß ich ihn dann, seinen Zorn fürchtend, so schmählich angelogen hätte; doch schwur ich ihm bei Allem, was mir heilig sei, zu, daß mir der zweite Puter wirklich gestohlen wäre!

„Ich kann Dir das Gegenteil nicht beweisen,“ schrie er wütend, aber sei überzeugt, daß ich Dich für eine abgefeimte Lügnerin halte. Ich wäre ja auch niemals hinter den Schwindel, den Du mir wegen des ersten Turkeys vorgemacht hast, gekommen, wenn die Piependeckels sich nicht bei uns zum Diner eingeladen, weil der Puter, mit dem Du sie betrogen hast, — so drückte sich Deine liebenswürdige Base aus — verdorben und beinahe in Verwesung übergegangen wäre.

„Oh, diese hinterlistige Schlange!“ rief ich empört über den Verrat, den Ollie an mir verübt hatte.

„Du bist um kein Haar besser!“ gab er wütend zurück. „Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, was Du für ein verlogenes Weibsbild bist, ich hätte Dich niemals geheiratet!“

Jetzt lief auch mir die Galle über, und wir stritten und zankten uns den ganzen lieben, langen Tag.

In der nächsten Woche sprachen wir kein Wort miteinander; als wir aber dann, des langen Haders müde, endlich Frieden schlosen, geschah es unter der Bedingung, daß keiner von uns Beiden jemals den Wunsch äußern dürfe, einen Puterbraten auf unserem Tische zu sehen!

Ende.

Kriegsprophezeiungen, die eingetroffen sind.

Der Krieg, der jetzt auf dem Balkan wütet, ist bereits vor vielen Jahren vorausgesagt worden. Vor zehn Jahren ist nämlich in Paris ein Buch erschienen, das den Titel führt: „Zwanzig Weissagungen nach den Prophezeiungen Daniels und der Apokalypse.“ Dieses Buch weissagt, was vom Jahre 1906 an bis zum Schlusse des 2. Jahrzehnts geschehen wird; es sagt voraus, daß Italien Tripolis erobern wird und läßt sich über den Balkankrieg folgendermaßen vernehmen: Es werden Umwälzungen erfolgen, die Mazedonien, Albanien und Syrien vom türkischen Reiche lostrennen. Weiter weiß das Weissagungsbuch sogar von einem großen Mächtebunde zu erzählen, der aus zehn Staaten besteht. Am Schlusse des Jahres 1919, so heißt es schließlich, wird die Türkei aus nichts weiter bestehen, als aus Thrazien und Bithynien. Die slawischen Staaten dagegen werden stark, siegreich und sicher innerhalb ihrer natürlichen Gebiete leben, die sie mit viel Blut erkauft haben.

Leset die „Abendpost“.

Im Dunkel.

Von Hilde Meinecke.

Draußen heulte der Novembersturm. Der Regen klatschte an die Fenster.

Im Rauchzimmer war eine wohlige Wärme, ein sinkendes Abendlicht. — Vom offenen Kamin her zuckender Flammenschein.

Die beiden saßen in tiefen Klubsesseln davor, mit nachdenklichen Gesichtern.

Kurt Karsten begann:

„Ich komme noch immer nicht über seinen Tod hinweg. Seine Blindheit war doch keineswegs die Ursache zum Selbstmord. Er hatte sie zwanzig Jahre getragen und hätte sie bis zu seinem natürlichen Tode getragen... Schauerlich, wenn man bedenkt, daß er als Achtzehnjähriger schon mal einen Selbstmordversuch verübt hat, der ihm das Augenlicht kostete, und nun nochmals in derselben Form, nur, daß die Kugel richtig an's Gehirn ging...“

Der andere schwieg. Er beugte sich etwas vor und starrte in das Feuer.

„Dabei hatte er alles, was man braucht,“ sprach Karsten weiter, „ein gutgehendes Geschäft, das er selbst leitete, großes Einkommen, gute Freunde... Uebrigens hatte er ja selbst ein Verlöbniß aufgelöst. Ein reizendes Mädel. Wir stehen da alle vor einem Rätsel.“

„Cherchez la femme!“

„Ich wüßte nicht, wo... Aber du scheinst es zu wissen. Hoffentlich enthältst du es mir nicht vor. Kannst dich auf meine Diskretion verlassen!“

Harro Uhde schwieg. Er schien in sich zusammengesunken.

„Du, bitte, ich warte!“

Karsten zündete sich eine frische Zigarette an.

„Da, wünschest du ebenfalls eine?“

„Danke.“

Uhde hob den Kopf.

„Nun, so erzähle. Woher weißt du es?“

„Denke, ich habe es geträumt oder gesehen oder gehört. Es ist ja gleich. Im Sommer an der See geschah es... Er kam müde und abgearbeitet hin, logirte sich in's Hotel ein und lebte still und zurückgezogen. Sein Diener brachte ihn Vormittags an den Strand — und da saß er denn im Strandkorb, glücklich wie ein Kind, und lauschte dem Meere, das ihm tausendmal mehr sagte als uns, den Sehenden.... Um ihn her quietschte und lachte es, tollte das ganze selige Strandleben... Neben ihm stand einStrandkorb, umgeben von einem Wall. Dieser Wall wurde aber nicht so respektirt, wie er es sein sollte, und zwar war der Uebeltäter ein Hund, ein junger Dackel, gelb, furchtbar frech, geschmückt mit einer roten Schleife. Er kletterte kläffend über den Wall, hinterließ eine breite Furche und machte die Bekanntschaft des Blinden. Er interessirte sich für dessen Stiefelspitzen und Stock, den er triumphirend über den Wall zerrte. Ein junges Mädchen — oder sage du junge Dame — verbot es ihm vergebens. Der Blinde sprach lächelnd herüber, sie antwortete mit ihrer frischen Stimme. Die Bekanntschaft war fertig. Bevor ich weiter erzähle, muß ich dir sagen, wie sie aussah. Ich habe viele Frauen gesehen, solche sah ich nie. Ihr Gang war schwebend, ihre Gestalt rank und stolz. Braun war ihr Haar mit einem Goldton. Ihr ganzes Gesicht sprach, wenn sie redete, und es war so, daß man es nicht vergaß, wenn man es einmal geschaut hatte...

Es wäre eine Unnatur gewesen, wenn er sich nicht in sie verliebt hätte; es wurde mehr bei ihm: Liebe... Täglich gingen sie zusammen. Ein sonderliches Paar. Er hatte sie untergefaßt und neigte seinen Kopf in der Richtung, in der er ihr Gesicht vermutete. Sie sprachen immer lebhaft, denn sie fand bei ihm volles Verständniß für ihre graziöse Eigenart, und er gehörte zu jenen wirklich innerlich reichen Menschen. Man dachte an eine Verlobung, die ganzen Badegäste erwarteten gespannt die Entwickelung der beiden.

Sie hatten sich nicht getäuscht. Der Blinde sprach ihr von seiner Liebe, von seiner jahrelangen Sehnsucht und Qual, eine passende Frau zu finden. Er erzählte ihr von seiner Einsamkeit und seiner Trostlosigkeit. Seine Stimme zitterte, und die namenlose Furcht, daß er sie nicht für sich gewinnen könnte, machte seine Beredheit geradezu ergreifend.

Sie hörte ihn an, erschrocken, bewegt, und bat ihn, ihr Zeit zu lassen. Er gewährte es, was hätte er nicht getan!

Sie war jung und arm. Er war reich und liebte sie. Es war natürlich, daß sie es sich überlegte. Andere hätten zugegriffen — mit beiden Händen! Ich kenne Mädel, die sich verzweifelt nach einem Mann umsehen, die in ihrer Einsamkeit aufschreien vor Sehnsucht — keiner will sie. Um solch ein junges, herrliches Geschöpf aber gehen sie zugrunde... Sie merkt es kaum, weil sie selbst nicht weiß, welche Macht sie hat.

Der Antrag ging ihr im Kopfe herum. Es war so viel dafür, so viel dagegen...

Und der Blinde wartete geduldig, obwohl er keine Nacht schlief. Was hätte er um sein Augenlicht gegeben, wenn er jetzt den Ausdruck ihres Gesichtes hätte sehen können! Er hörte nur das Befangensein aus ihrem Ton, an dem leisesten Vibriren ihrer Stimme. Sein Gehör war derartig fein, daß er mit ihm sozusagen sah.

Eines Tages war Sturm.

Sie lief an den Hafen und wollte durchaus auf's Meer.

Ihre Augen glühten, bleich war ihr Antlitz. Das aufgepeitschte Meer mußte der Spiegel ihrer Seele sein.

Ein junger Mann war noch da. — Dem war das Leben nichts mehr wert, seit er sie gesehen hatte. Die Fischer warnten. Sie lachte. Sie wollte auf das Meer im Segelboot. Und der junge Mann tat ihr den Gefallen.

Es war eine entsetzliche Fahrt. Die Wellen schäumten über Bord und näßten sie durch die Oeffnungen ihres Oelmantels. Sie hatte sich festgebunden und schlug vor Frost die Zähne aufeinander.

Aber ihr Gesicht leuchtete.

Der junge Mann sah nur sie, nur sie... Es war ihm gleichgültig, ob das Boot kenterte. Für ein paar Augenblicke wünschte er es. Er hätte sie an sich reißen können, sie war in seiner Gewalt. Er kämpfte einen furchtbaren Kampf....

Sie ahnte nicht, in welcher Gefahr sie sich befand. Es muß wohl ein Engel bei ihr gewesen sein... Der junge Mann fuhr in den Hafen, unseliger, elender, als er hinausgefahren war.

Sie hatte ihn keinmal angesehen.

Auf der Brücke standen die Badegäste, ihre alte Tante und der Blinde. Der trug einen dicken Mantel, einPlaid um die Schultern und auf dem Kopf eine Mütze, die über die Ohren ging.

Er bebte vor Angst um sie und streckte die Hände nach ihr aus, um zu fühlen und zu wissen, ob sie überhaupt noch lebe.

Sie stieg leicht und sicher die Treppe herauf und der junge Mann schritt hinterher.

Ihre alte Tante dankte ihre Rettung laut ihrem Gott, und ihr Zorn übersprudelte den jungen Mann, der sie zu diesem „Wahnsinn“ verführt hatte.

Da nahm das junge Weib die Hand von dem jungen Manne, drückte sie und dankte ihm laut, daß er sich um ihrer Laune willen in Gefahr begeben hatte. —— Schön war sie da. —— Er sah sie an, und da kam ein Staunen in ihr Auge und sie wandte sich ab.

Ja, dann der Blinde. Er hätte sie am liebsten wohl in Watte gepackt. Sie aber war schon längst in ihrer Wohnung und kleidete sich um.

An diesem Abend sagte sie ihm, daß sie ihn gern hätte, vielleicht mehr als das, aber daß sie ihn nicht heiraten könnte. Niemals, nie! Sie wäre zu jung, zu stark, zu gesund. Sie müßte mit ihrem Mann mitleben. Er müßte Sport treiben mit ihr, tausenderlei...

Der Blinde redete dagegen. Er führte seine Philosophie in's Feld, seine Erfahrung. Die Ehe sei stets ein Kompromiß. Der Junge hätte kein Geld, der Alte könne ihr Alles leisten. Und er schätzte sie wie jede andere ein, die man mit Geld und Luxus gewinnt.. Sie lachte ihm in's flehende Gesicht, bis er endlich verstand, daß sie lieber betteln ginge, als ihre blühende Jugend zu verkaufen.

Da wurde er still, ganz still. Was er da durchlitten hat, muß tiefster Schmerz gewesen sein; denn in ihr verkörperte sich sein ganzes Weibesideal, seine ewige, unerfüllte Sehnsucht. Und er wußte, daß es nur seine Blindheit war, die sie hinderte, die sie auf die Dauer nicht ertragen konnte... Am nächsten Vormittag, als das aufgeregte, schaumgekrönte Meer seine Wellen über ihren herrlichen Leib warf — reiste er in aller Heimlichkeit ab.“

Der Sprecher hielt aufatmend inne. Dann fuhr er erzählend weiter fort:

„Seine Verwandten hatten ihm inzwischen eine Frau ausgesucht: das reizende Mädchen, das du kennst. Sie war das ganze Gegenteil von ihr: ehrpusselig, ruhig, gehaltvoll, kurz: eine sogenannte „wohlerzogene Tochter“.

Von allen Seiten redeten sie ihm zu. Und eines Tages war er verlobt.

Es wäre alles gut gegangen, wenn er nicht immer verglichen hätte. So aber fielen seine Vergleiche zu ungunsten seiner Braut aus, und seine Sehnsucht nach der anderen steigerte sich.

Seine Braut ließ ihn kalt. Sie hatte gar nichts Anregendes. Sie war wie ein Klavier, auf das man erst tippen muß, bis es melodisch wird.

Außerdem war sie Ende zwanzig, hatte einige Lieben hinter sich und betrachtete ihn als eine gute Versorgung, vielleicht auch als einen Narren, weil er blind war...

Seine Blindheit war eben sein Unglück. Und er konnte niemand darum verfluchen. Selbstverschuldet!

Der große Bruch zwischen den Brautleuten war ein Fischkessel. Viele kleiner Brüche waren vorangegangen. Sie wollte absolut einen haben,er wollte keinen, denn seine Mutter habe auch keinen gehabt. Und da er bezahlte, so war der Sieg auf seiner Seite. Wäre sie klug gewesen, hätte sie geschwiegen und sich später doch einen angeschafft. Aber sie war es nicht. Sie zankte und behandelte ihn wie ein unartiges Kind, wie einen dummen Jungen.

Am nächsten Morgen hatte sie seinen Brief, der die Auflösung der Verlobung bedeutete. Er hatte ihren gegen Mittag.

Nun lebte er zurückgezogen und noch scheuer als früher.

Und dann hörte er, daß sie in Berlin sei. Da gab es kein Halten mehr. Da brannte seine Liebe wieder auf, und die törichte Hoffnung zeigte ihm eine bessere Zukunft. Die Hoffnung war seine Stärke. Wie hätte er auch nach dem Verlust des Augenlichts ohne sie leben können!

Sein Brief an sie, den er auf seiner Schreibmaschine schrieb, war so bittend, so beschwörend, daß sie seinen Willen tat und zu ihm kam.

Seine Schwester führte ihm die Wirtschaft, und sie empfing das junge Mädchen wie eine Erlöserin. Sie wußte um alles.

Er zeigte ihr seine Zimmer und horchte gespannt, wie sie sich verhielt. Oh, daß sie es schön fand! Vielleicht war das eine Brücke...

Sie hat es nicht schön gefunden. Sie war an Lichtes, Sonniges gewöhnt. Die düstere Pracht seiner Möbel, die Steifheit der Anordnung beengte sie.

„Ich weiß nicht, was sie gesagt hat. Wohl eine fromme Lüge...

Er war so glücklich, daß sie bei ihm war. Ist es nicht namenlos traurig, daß es nicht immer so sein konnte?

Wie wünschte er das! Mit welcher Qual und Ungeduld bat er sie, ihn zu heiraten. Er wußte jetzt, daß sein Leben in ihrer Hand lag, daß es ohne sie wie eine endlose Wüste sei.

Ihre Antwort war dieselbe. Aber es tat ihr diesmal weh, ihn leiden zu sehen. Sie konnte nicht seine Frau werden. Sie hatte dann das Gefühl, als wollte man sie in ein lichtloses Zimmer stecken, als sollte sie tot sein. Frauen haben so etwas im Gefühl. Sie wissen instinktiv, daß es ein Unglück gibt, während der Mann mit seinem Verstande sich ewig da vergaloppirt.

Es muß erschütternd gewesen sein, wie er seine Hoffnung aufgab. Wie aus seinen toten Augen die Tränen niederliefen. Wie sie vor ihm gekniet hat, voll heiligen Mitleids und seine armen Hände über ihr Haupt tasteten.

Als sie ging, hat er ihre Stirn geküßt und von ihr Abschied genommen. Sein Lebensmut ging mit ihr..

Er war sich ganz klar über sich selbst, als er sich tötete. Es muß eine grauenhafte Klarheit gewesen sein. So blendend und unerbittlich, daß seine ganze Zukunft in ihrer Trostlosigkeit und ohnmächtigen Sehnsucht ihm von solcher Wertlosigkeit erschien, daß er den Tod als einzigen Ausweg erkannte.

Manche sagen: „Es war eine Feigheit von ihm!“ Ich sage: Es war eine Heldentat!

Er tat das Größte: sich selbst erlösen!“

Harro Uhde hielt inne.

Es war ganz dunkel geworden, das Feuer im Verlöschen.

„Und was ist aus ihr geworden?“ fragte Karsten und seine Stimme bebte ein wenig.

Die Antwort kam leise. Bitterweh tropfte sie in die Stille.

„Es ist einer gekommen und hat sie genommen, wie solches junges, köstliches Weib genommen werden muß — keck — herrisch — sieghaft!“

„Und der junge Mann?“

„Er war ein Träumer und ein Dichter — einer, der im rechten Moment kühn wagt. —— Im Hauptberuf vielleicht ein Bankbeamter oder Diplomat oder Industrieller...“

Die Zigaretten waren längst ausgegangen.... Das Feuer zuckte noch ein wenig.

Draußen raste noch immer der Sturm, und der Regen klatschte an die Fenster....

Der Honigmond als Hungerkur.

Vier Monate sind verflossen, seit der Enkel Longfellows, Edmund Trowbridge Dana, mit der „Porträtmalerin und Sozialistin“ Jessie Holiday die „ethische Ehe“ schloß. Die Trauzeremonien erregten damals in Amerika Aufsehen. Sie waren nämlich unglaublich einfach. Der Bräutigam überreichte der Braut einen Goldring, sie ihm einen schweren Silberring, und beide sprachen die Worte: „Ich wünsche mit dir als meinem gesetzlichen Gatten zu leben. Ich hoffe, daß du mir ein treuer Kamerad sein wirst, und zum Zeichen dessen gebe ich dir diesen Ring.“ Nach der Trauung verschwand das Paar: beide machten eine — Hungerkur durch, die ihren Honigmond darstellte. „Er“ fastete siebzehn Tage, „sie“ brachte es auf vierzig Tage bei Wasser und Fruchttränken. So wollten es die Gesetze der „ethischen Ehe“. Aber der Klatsch ging, daß das junge Paar nicht glücklich in der „ethischen Ehe“ sei, und nun veröffentlichen beide ein geharnischtes Dementi dieser bodenlosen Behauptung. Herr Dana war ein Sandidat für die Senatorschaft des Staates Massachussetts, und die junge Frau kehrte nach ihrer Hungerkur zu ihren Eltern nach England zurück, um „Vorlesungen über Ethik, Philosophie und Wirtschaftslehre“ zu hören. Auch will sie „nebenbei“ etwas Medizin studieren, Gesangstunden nehmen, zwei große Bilder für die Akademie malen, und — last not least — ihre Garderobe nach den Gesetzen der Hygiene und der Schönheit vervollständigen. Außerdem will sie in Zeitschriften Propaganda für „ethische Heiraten“ und vernünftige Ernährungsweise machen.

In Dunkel gehüllt.

Roman von A. Wilcken.

(9. Fortsetzung.)

Hansens Zunge war schwer, als er die Schwester begrüßte. Diese war zu aufgeregt, um dem Zustand des Bruders besonderes Gewicht beizulegen.

„Guten Abend, Hansi“, sagte sie lebhaft. „Du, den Mörder Millis haben sie sich doch richtig endlich erwischt.“

„Ich weiß,“ entgegnete Hans, „ich habe es gelesen. Es war vorauszusehen, daß sie irgend einen erwischten, mag er nun der Schuldige sein oder nicht.“

Er ging sofort in sein Zimmer, Jutta folgte ihm.

Sie machte Licht und setzte sich auf die Chaiselongue.

„Irgend einen, sagtest Du, Hans?“ knüpfte sie an des Bruders Aeußerung an, „das klingt ja, als glaubtest Du nicht an des Dieners Schuld.“

Hans Schwerdtfeger lachte belustigt auf.

„Aber Schwester, erinnere Dich, daß ich den Kerl gar nicht kenne. Hat er etwa gestanden?“

„Er wird sich hüten und gleich Farbe bekennen“, eiferte Jutta. „Er ist so gut wie überführt.“

„Zwischen der Verhaftung und dem Urteil liegt ein weiter Spielraum. Es bleibt abzuwarten.“

„Aber der Kasten, Hans, der Kasten!“

„Verzeih, Jutta, ich bin müde! Du kannst auch wirklich nicht ein so großes Interesse an dieser Angelegenheit von mir erwarten, wie es bei dem Regierungsrat der Fall ist. Sprich Dich mit ihm aus. Mir ist es völlig egal, ob Hinz oder Kunz der Mörder ist.“

Hans sagte das abweisend, wie jemand, der das Thema für erledigt hält. Und da es sonst nicht seine Art war, sich seiner Schwester gegenüber unfreundlich zu benehmen, blickte sie ihren Bruder genauer an und sah, daß er betrunken war.

Sie erhob sich.

„Gute Nacht, Hans, schlafe aus.“

„Du meinst, ich bin betrunken“, zankte er. „Zufällig bin ich es nicht. Aber wirklich, Jutta, diese vertrackte Mordgeschichte kann einem ja ganz das Leben verleiden. Wird sie niemals der Vergessenheit anheimfallen?“

Jutta erwiderte nichts. Mit einem Betrunkenen kann man nicht rechten. Aber bedauerlich war es doch, daß es jetzt öfter vorkam, daß Hans mehr trank, als ihm dienlich war. Sie hätte ihn in Ruhe lassen sollen, denn er pflegte den Mund gewaltig vollzunehmen, sobald er nicht vollständig Herr seiner Sinne war.

Und Jutta, der nach der Unterredung mit Max Ollenschläger, gleich diesem, leicht im Gemüt gewesen, legte sich sorgenvoll schlafen.

Vierzehntes Kapitel.

Auf Rodenhorst herrschte eine dumpfe Schwüle seit vierundzwanzig Stunden. Denn ein Tag war gerade vergangen, seit — nach der Baronin Meinung — ihre Gesellschafterin solch großes Aufhebens von dem winzigen kleinen Gegenstande gemacht.

„Und dieses Pech“, jammerte Gisela im stillen. „Muß der vertrackte Totenkopf auch just dem Mädchen vor die Nase rollen.“

Es war nicht daran zu zweifeln, daß sich Liselotte nicht beruhigen würde.

„Selbst wenn ich noch so nachgiebig wäre“, stellte sie bei sich fest, „und ihr schmeichelte, denn sie ist eine Pedantin und wird es für ihre Pflicht halten, eine Anzeige zu erstatten.“

Tinchen mußte wie ein Jagdhund aufpassen was das Fräulein unternahm; ob sie Briefe abschickte, und an wen?

Wenn Tinchen auch den wahren Grund dieses Befehls nicht wußte, so glaubte sie ihn doch zu kennen, da sie ja schon seit einiger Zeit die Gesellschafterin wie ein Spion beobachten mußte.

Eifersucht war's! Die leidige Eifersucht.

Die Baronin konnte auch wohl eifersüchtig sein auf eine solche Rivalin. Nur daß die junge Dame so unendlich vornehm, so stolz, so unnahbar war.

Sie, Tinchen, war doch auch just keine unebene Persönlichkeit, sie wäre jederzeit bereit gewesen, dem Herrn ein wenig Ersatz zu bieten — aber der! Blind und taub ging er daher, sah weder den schmachtenden Blick der Jungfer, noch deren lächelnden Mund. Ach der!

Im übrigen war Tinchen voll bei der Sache. So ein bißchen Intrigieren, das war ihr Element. Leider gab es hier durchaus nichts zu erspähen.

Da wurden keine Briefe abgeschickt, noch ereignete sich sonst etwas, was der Mühe der Spionage gelohnt hätte.

Daß kein Brief in den an dem Gutshause angebrachten Kasten, den der Postbote jedesmal zu leeren hatte, wenn er des Morgens auf seiner Runde Rodenhorst passierte, von Liselotte geworfen wurde, daß das junge Mädchen sich überhaupt nicht mit Schreiben in diesen Tagen befaßte, lag einfach an ihrer Ratlosigkeit. Sie rang heftig mit dem Pflichtgefühl und einem allerbarmenden Mitleid mit dem Gutsherrn.

Ihre Pflicht war es, Onkel Max von dem Erlebnis in Kenntnis zu setzen. Er würde das weitere veranlassen. Worin bestand aber dieses Weitere?

Onkel Max mußte der Kriminalpolizei eine Anzeige machen. Ja, das mußte er. Und es war ja auch notwendig, Liselotte sah es ein. Konnte nicht gerade dieser Briefbeschwerer auf die Spur des Mörders führen?

Freilich hatte man bereits jemand als den mutmaßlichen Mörder verhaftet.

Wenn der nun aber, trotz aller Indizienbeweise, doch unschuldig wäre?

Ja, das gequälte Mädchen erkannte seine Pflicht wohl.

Weshalb zögerte sie da?

Mußte nicht ihr tiefinnerstes Empfinden der Pflicht gegenüber schweigen?

Dann sah sie wieder den trostlosen Blick in des Barons Augen, den sie einmal aufgefangen; der war so voller Weh, so voller Herzeleid gewesen, daß sie tatsächlich vor dem Gedanken zurückschreckte, seine Qual noch zu vergrößern, ihm gewissermaßen den Todesstoß zu geben. Dieser Schlag mußte ihn furchtbar treffen. Handelte es sich doch um die Ehre seines Hauses. Sein Name, der den besten des Landes an die Seite gestellt zu werden verdiente, würde in den Schmutz gezerrt werden, und sie sollte das veranlassen? War sie dazu hergekommen?

Die Stimme der Pflicht aber wollte sich nicht zum Schweigen bringen lassen.

„Was geht Dich der Mann an?“ rief es drohend in Liselottens Innern. „Tu' Deine Pflicht!“

Liselotte wollte das ja auch. Ach, aber wie schwer ist manchmal die Pflicht.

Es war ein harter Kampf für das junge Mädchen; sie litt unsagbar.

Dieser innere Herzenskampf brachte ihr den Mann, um dessentwillen sie litt, immer näher.

Die Herrin des Hauses zeigte sich nur bei den Mahlzeiten, erschien teilnahmslos, ja bedrückt, und zog sich immer wieder bald auf ihr Zimmer zurück.

Baron von Lüderitz, der dieses Verhalten seiner Frau für eine eitle Laune hielt, war im höchsten Grade beunruhigt. Was bezweckte seine Frau damit?

Wollte sie Liselotte Ollenschläger dadurch forttreiben? Diese mußte sich ja, wenn der trostlose Zustand länger anhielt, völlig überflüssig vorkommen; das konnte so auf die Dauer nicht weitergehen.

Liselotte litt es nicht länger in den sie beengenden Mauern. Zwar war das Wetter umgeschlagen, ein mächtiger Sturm sauste durch die kahlen Bäume und beraubte mit Hohnlachen das letzte welke Laub seines Haltes. In tollem Tanze wirbelten die gelben Blätter in der Luft herum, ein Totentanz. Dabei hing der Himmel voller bleigrauer Wolken.

Liselotte blickte wehmütig in den tobenden Sturm hinaus. Wie allein, wie verlassen kam sie sich heute vor. Sie wußte es ja, binnen kurzem stand sie wieder heimatlos in der Welt. Und dennoch war sie nicht so arm und einsam wie jener Mann, der in seinem reichen, vornehmen Besitz verblieb.

Ihr würden sich zwei Hände warm und herzlich entgegenstrecken. Bei Onkel Max fand sie Schutz. Er würde sie halten.

Nur, daß sie sich nicht halten lassen, daß sie sich auf sich selbst verlassen wollte.

Wer streckte aber dem Armen da droben in dem großen weiten eleganten Herrenhause die Hände tröstend entgegen? Er mußte sich allein durch das Wirrsal des Lebens finden.

Und ihr kam der Gedanke, ob es ihn wohl freuen würde, wenn sie sich ihm anvertraute in ihrer Not, wenn sie ihm in innigem Mitgefühl die Hände hinstreckte und sagte: „Ich will Dir nicht weh tun, Du armer Dulder! Sage Du mir, was ich tun soll. Wenn Du willst, daß ich schweige, so soll mir nichts mein Geheimnis entreißen!“

Hui! pfiff der Wind in langen Klagelauten durch den Park, daß sich die Aeste jammernd bogen, sich wieder emporrichteten, um von neuem geduckt zu werden.

Kampf und Aufruhr in der Natur, Kampf und Aufruhr in Liselottes Innerem. Wäre Baron Lüderitz jetzt des Weges gekommen, Liselotte würde sich ihm rückhaltlos anvertraut haben. Sie war so weich, so schwach, so anlehnungsbedürftig.

Allein er kam nicht.

Sie erblickte plötzlich einen halbwüchsigen Burschen, der sich scheu nach allen Seiten umsah und auf sie zuschritt.

„Frölen“, sagte er in seinem derben Platt, „Frölen, ich sollt Ihnen dieses geben. Und Sie möchten doch so gut sein und es der gnädigen Frau sofort zustecken. Aber es sollte es niemand sehen, sagte die Mutter.“

Bei diesen Worten drückte er dem jungen Mädchen einen zerknullten Brief in die Hand, den er hastig aus seiner Tasche gezogen. Und dann verschwand er.

Den Bengel kannte Liselotte wohl. Er war aus dem Dorfe, ein Kind des Tagelöhners Heidorn. Die Baronin hatte sich beim Spazierengehen durch das Dorf besonders angelegentlich und leutselig mit der Frau unterhalten.

Die Heidorn sah äußerst propper aus in ihrem Aeußeren, auch ihr kleiner Haushalt blitzte und blankte, die Kinder waren ordentlich gekleidet gewesen, dennoch war Liselotte diese Frau höchst widerwärtig erschienen. Es war ein gemeines Gesicht mit frischen Zügen und lauernd umherirrenden Augen.

Daß die Baronin gerade für dieses Weib eine so große Sympathie gezeigt, war Liselotte aufgefallen.

Heute kam ihr dieses weniger befremdlich vor. Sie erinnerte sich des Wortes: „Vögel von denselben Federn fliegen gern zusammen.“ Es war ja offenbar, daß intime Verbindungen zwischen Gutsherrin und Taglöhnerweib bestanden.

Ein Brief!

Liselotte hielt denselben in gespreizten Fingern. Er war in den Hosentaschen des Jungen so unappetitlich geworden. Fett- und Schmutzflecke auf dem zerknüllten Kuvert. Sie breitete vorsichtig ihr Taschentuch darüber.

Dann schritt sie heimwärts.

Sie begab sich direkt nach dem Boudoir der Baronin. Hier klopfte sie an.

„Wer ist da?“

„Ich Frau Baronin. Liselotte Ollenschläger.“

„Was wollen Sie? Merken Sie denn nicht, daß ich Ihre Gesellschaft nicht wünsche?“ scholl es ungnädig und doch, wie es Liselotte schien, in stark bedrücktem Ton heraus.

„Das merke ich sehr wohl, Frau Baronin. Dennoch bitte ich Sie, öffnen Sie wenigstens die Tür so weit, daß ich Ihnen etwas überreichen kann.“

Ein Stuhl fiel drinnen polternd zur Erde. Eilig wurde der Schlüssel umgedreht, die Baronin stand auf der Schwelle.

Es war noch in der Morgenstunde, genau um dieselbe Zeit, als Gisela gestern ihrer Gesellschafterin den Liebesbrief des Baron von Bohstedt zeigte. Liselotte erschrak beim Anblick ihrer Herrin.

War das die rote Gola, mit dem bestrickenden Lachen und der üppigen roten Haarmähne, mit den koketten lachenden Augen? Ach Gott, das war ja ein Wrack, ein vollständig abgetakeltes Wrack!

Dieser Vergleich, den Liselotte einstmals von einem Herrn gehört, welcher sich drastisch auszudrücken liebte, fiel ihr bei dem Anblick der Baronin ein.

Und dieses, allen Reizes beraubte Weib hatte der Baron einst liebeglühend an sein heiß fühlendes Herz genommen, hatte es zur Herrin seines umfangreichen, wunderherrlichen Besitzes gemacht. Wie schrecklich mußte die Ernüchterung nach dem Erwachen gewesen sein!

Angewidert wandte sich Liselotte ab, nachdem sie den Brief mit spitzen Fingern der Baronin übergeben.

Ihre Gedanken streiften nach dem Elternhause zurück zu ihrer Mutter. Wie entzückend sah diese in ihrem Negligé aus, und doch griff auch sie zu Puderquästchen und ein klein wenig Rouge.

Ach, ihre Mutter, ihre kleine anmutige, oberflächliche, wunderschöne Mutter. —

Bei Tisch erschien die Baronin. Sie sah wirklich leidend, ja fast alt unter der dick aufgetragenen Schminke aus, daß es selbst dem Baron auffiel.

„Fühlst Du Dich nicht wohl, Gola?“ fragte er mit einem scharfen Blick auf seine Frau hinüber.

„Nein, ich fühle mich nicht so recht auf der Höhe“, erklärte Gisela, und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen. „Es ist nichts von Bedeutung. Mir steckt ein Schnupfen in den Gliedern. Auf dem Lande erkältet man sich so leicht bei diesem stürmischen Herbstwetter. Ich will mich gleich niederlegen, Tinchen soll mir einen Fliedertee kochen. Morgen werde ich wohl mit tränenden Augen und dick verschwollener Nase bei Tisch erscheinen.“

Gisela sagte das scherzend. Sie nippte nur von den Speisen, trank dagegen mehrere Glas Wein.

Das Mahl verlief fast schweigend. Nach Tisch zog sich ein jeder auf sein Zimmer zurück.

Der Baron hatte mit dem Inspektor eine Konferenz, machte einen Ritt über die Felder und war auch, da er eine Einladung zu einem Herrenabend auf einem Nachbargute erhalten, den Rest des Tages über unsichtbar.

So war Liselotte abermals sich selber überlassen.

Sie empfand dieses Alleinsein drückend. Das Wetter war auch wenig danach angetan, aufmunternd auf ein deprimiertes Gemüt zu wirken.

Dieser Zustand im Hause war total unhaltbar, ihre Tage auf Rodenhorst waren gezählt. Die Baronin wünschte ihre Gesellschaft nicht mehr, da war sie natürlich überflüssig.

Das alles trat jedoch vorläufig in den Hintergrund vor der Frage, wie sie sich selber jetzt zu verhalten habe. Sie konnte ihre Entdeckung unmöglich verschweigen und mußte sich endlich zur Tat aufraffen, denn eine weitere Verzögerung konnte die Aufklärung nur erschweren.

Nach abermaligem, heftigen Kampfe war Liselotte zu einem Entschluß gelangt.

Sollte der Baron den Streich aus ihrer Hand empfangen, so sollte er wenigstens vorbereitet sein. Sie wollte sich ihm morgen anvertrauen und mit ihm gemeinsam über die zu unternehmenden Schritte beraten. Der Baron würde nicht dulden, daß man aus Rücksicht auf seine Frau ein Verbrechen vertusche, wegen dessen am Ende ein Unschuldiger litt. Lüderitz war doch durch und durch Edelmann.

Trotzdem sie sich nun zu einem bestimmten Ziel durchgerungen, fand sie dennoch keine Ruhe. Es lag wie die Ahnung kommenden Unheils über ihr.

Gab es wirklich böse Vorahnungen? Haftete nicht vielmehr diesem Zustand etwas Krankhaftes an? Jedenfalls war sie stark nervös geworden, sie, die niemals Nerven gekannt.

Schon war die Dämmerung der vollständigen Dunkelheit gewichen, als das junge Mädchen nochmals ins Freie eilte. Sie hielt es in dem großen unheimlich stillen Hause nicht aus.

Der Sturm hatte nicht nachgelassen; im Gegenteil, mit orkanartiger Stärke umtoste er das Haus und drückte Liselotte, als sie aus der Tür trat, mit Gewalt zurück.

Dennoch strebte sie vorwärts. Sie mußte regelrecht kämpfen. Das war wenigstens Betätigung, nicht ein schlaffes Dahinleben.

Zum Musizieren, zum Lesen hätte sie heute durchaus nicht die nötige Sammlung gehabt. Dieser Kampf mit der Natur war ihr gerade recht; er lenkte ihre Gedanken ab.

Sie hatte den breiten Fahrweg, der auf die Landstraße führte, mutvoll zurückgelegt.

Es war sehr finster um sie her; am Himmel jagte ein dunkles Gewölk, dick und regenschwanger.

Liselotte blieb an einer geschützten Stelle tief aufatmend stehen und schaute in die undurchdringliche Finsternis hinaus. Keine Laterne erhellte den Weg, der sich zwischen hohen Knicks hindurchschlängelte, kein Sternlein glitzerte am Firmament. Dabei heulte der Wind unabläßig sein klagendes Lied von Vergehen und Verderben.

„Trostlos, so ein Herbstwetter auf dem Lande,“ murmelte das junge Mädchen fröstelnd.

Sie wollte sich gerade umwenden, als ihre Augen von zwei Lichtpunkten angezogen wurden, welche in einiger Entfernung ihr entgegenleuchteten. Das konnte nur ein Fuhrwerk sein. Hatte es bei diesem Sturm einen Schaden erlitten? Es stand ja tatsächlich still.

Jetzt setzte es sich in Bewegung und sauste in unheimlicher Geschwindigkeit an dem jungen Mädchen vorüber. Doch nicht schnell genug, daß Liselotte nicht noch eine zur Faust geballte Hand sich aus dem Fenster strecken gesehen, die wie zu ihr hinüber zu drohen schien.

Natürlich konnte dieses Drohen ihr nicht gelten; man konnte sie hier ja nicht sehen. Trotzdem das gänzlich ausgeschlossen war, überlief doch ein Schauder den Leib des jungen Mädchens.

Vielleicht war es eine Unglückliche, eine Verrückte; wer konnte das wissen? Und Liselotte, die niemals Furcht gekannt, jagte wie gehetzt dem Herrenhause zu.

Als sie die angenehme Helle und wohlige Wärme der hohen Räume umfing, mußte sie doch über ihr Abenteuer lächeln. Sicher hatte sie sich geirrt, als sie eine drohende Hand in die finstere sturmgepeitschte Nacht gegen sich gerichtet sehen wollte. Harmlose Reisende hatte ihren Kurs am Rodenhorster Dorfe vorübergenommen. Vielleicht um sich den Weg abzukürzen. Sonst wäre die Chaussee mit einem Automobil unfehlbar vorzuziehen gewesen, die in einiger Entfernung, in fast schnurgerader Linie dahinlief.

Durch dieses Ereignis, das bei Licht besehen, kaum ein Abenteuer genannt zu werden verdiente, fühlte sich Liselotte dennoch angeregt, der dumpfe Druck war von ihr gewichen, sie schlief die Nacht vorzüglich, trotzdem der Sturm an ihren Laden klapperte, als wolle er sie aus den Fugen reißen.

Den Kaffee morgens pflegte der Baron allein einzunehmen, da er ein Frühaufsteher war und sich zeitig unter seinen Leuten zeigte. Liselotte sah also mit einem nicht zu meisternden Herzklopfen dem zweiten Frühstück entgegen.

So sehr sie sonst auch die Gegenwart der Baronin bei den Mahlzeiten herbeigesehnt hatte, so sehr bangte ihr heute vor deren Erscheinen. Allein die Baronin erschien nicht, und auch der Gutsherr ließ ihr durch den Diener sagen, er sei heute verhindert, zum zweiten Frühstück zu kommen, da er mit einem seiner Gutsnachbarn geschäftlich zu verhandeln habe.

So setzte sich Liselotte an den Frühstückstisch mit dem quälenden Gefühl eines gänzlichen Verlassenseins.

War die Entschuldigung des Barons nur ein Vorwand? War es ihm peinlich, mit ihr allein zu Tisch zu sitzen? Wollte er sie zu einem Rücktritt veranlassen, weil er selber nicht den Mut fand, sie gehen zu heißen?

Wie wurde dieser Morgen dem jungen Mädchen endlos lang. Trotzdem eine herrliche Sonne vom Himmel lachte, hatte Liselotte keine Lust, hinaus zu gehen. Sie blieb auf ihrem Zimmer, horchte angestrengt hinaus in die lautlose Stille um sie her — nichts rührte sich. Nicht einmal das schrille Glockenzeichen aus der Baronin Zimmer unterbrach die unheimliche Ruhe, die über dem Hause lagerte.

So kam die Tischzeit heran. Mit bangem Herzen erwog Liselotte die Frage bei sich: „Wird die Baronin bei Tisch erscheinen oder ist sie ernstlich erkrankt? Wie würde der Baron sich ihr gegenüber verhalten?“ Eine Aussprache mußte alles klären.

Gottlob, wenigstens Baron von Lüderitz war zur Stelle. Man sah es, er war erst soeben von einem Ausfluge zurückgekehrt. Ein Hauch von frischer Luft strömte von ihm aus; seine Augen waren lebhaft, die Wangen leicht gerötet. Er trat angeregt auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Guten Tag, Fräulein Ollenschlägen,“ begrüßte er sie. „Welch ein köstlicher Tag heute. Waren Sie schon draußen?“

„Nein, Herr Baron, heute noch nicht,“ erwiderte Liselotte. „Ich wollte das Haus nicht verlassen, da ich nicht wußte, ob die Baronin meine Gegenwart wünschte.“

„Ja, meine Frau,“ sagte der Gutsherr, wie sich plötzlich auf etwas Unangenehmes besinnend. „Ist sie noch nicht auf?“

„Ich habe sie heute morgen noch nicht gesehen, auch nichts von ihr gehört.“

„So wird sie krank sein,“ meinte der Baron; nicht wie jemand, der über eine solche Tatsache erschrocken ist, aber doch wie ein Mann, der sich einer Rücksichtslosigkeit bewußt ist und sich Vorwürfe macht. „Ich hätte es mir nach ihrem gestrigen Aussehen eigentlich denken können. Haben Sie Tinchen nicht gefragt?“

„Nein, Herr Baron. Ich habe die Jungfer noch gar nicht zu Gesicht bekommen, es war so still im Hause.“

Dieses Gespräch wurde im Salon geführt; der Diener erschien mit der Meldung, daß angerichtet sei.

„Schicken Sie mir die Jungfer,“ befahl Baron von Lüderitz und schritt, Liselotte den Vortritt lassend, nach dem Eßzimmer hinüber.

Das junge Mädchen stellte sich an das Fenster und blickte angstvoll in den Garten hinaus.

Welch eine goldige Sonne, lachte von dem wolkenlosen, blauen Himmel hernieder. Nichts ließ mehr auf den Aufruhr in der Natur schließen, der gestern gewütet. Wie weggelöscht alles, was daran erinnerte.

Wie gern hätte auch Liselotte jetzt aufgeatmet und hätte voll guten Mutes mit hellen Augen in das Leben geblickt; doch es lag wie Unheil in der Luft und sie selbst fühlte sich schwer bedrückt.

Es wäre doch ihre Pflicht gewesen, sich nach dem Befinden der Baronin zu erkundigen, aber Liselotte beschäftigten ganz andere Gedanken und ihr Stolz ließ es nicht mehr zu, sich vor dieser Frau als Dienende zu geben.

Der Baron schritt mit großen Schritten in dem geräumigen Gemach auf und ab.

Es wurde bescheiden geklopft, und ganz gegen ihre Gewohnheit trat Tinchen demütig, fast schüchtern ein. Sie hatte ein Schreiben in der Hand, welches sie dem Baron überreichte.

„Von gnä' Frau,“ sagte sie mit einem Knix.

„Ist die Baronin krank?“ fuhr der Gutsherr das Mädchen an, ihr den Brief aus der Hand nehmend.

„Gnä' Frau — Herr Baron — gnä' Frau lassen bitten“ — stotterte die Jungfer.

„Heraus mit der Sprache!“ donnerte der Baron die tief erschrockene Jungfer an. Auch Liselotte zitterte bei dieser plötzlich ausbrechenden Heftigkeit, die einen starken Gegensatz zu der sonstigen gleichmäßigen Ruhe des Mannes bildete.

Tinchen stotterte in ihrer Verlegenheit:

„Ich habe strengen Befehl zu schweigen, gnä' Herr, bis gnä' Herr gelesen.“

„Gut. Sie können gehen.“

Die Jungfer schlüpfte geschmeidig wie ein Aal zur Tür hinaus.

„Es scheint,“ wandte sich Vinzenz von Lüderitz zu der noch am Fenster regungslos Verharrenden, „meine Frau möchte uns eine neue Ueberraschung machen. Ihre Launen überschreiten die Grenzen jeden Anstandes und fangen an, meine Geduld zu erschöpfen.“

Hastig riß er das Kuvert auf.

Er hatte sich an den anderen Fensterflügel gestellt, ein kleines Tischchen nur trennte die beiden. Liselotte warf einen zaghaften Blick nach dem Baron, dessen Hand merklich zitterte. Und sie sah seine Augen starr werden, eine fahle Bläße sich über sein Gesicht breiten, so daß sie erschrak.

„Um Gotteswillen, Herr Baron, was ist geschehen?“ stieß sie erregt hervor.

O, ihre Ahnung, ihre böse Ahnung! Da war etwas passiert, etwas Schreckliches, Unfaßbares. Liselotte fühlte es; das Herz hämmerte hörbar in ihrer Brust.

Der Baron ließ sich in einen Sessel fallen.

Er bemerkte den Diener an der Tür stehen und brachte tonlos heraus: „Klaus, entferne Dich.“

Worauf derselbe sich mit einem mitleidigen Blick auf seinen Herrn leise zurückzog.

Vinzenz von Lüderitz reichte Liselotte den Brief.

„Lesen Sie, Fräulein Ollenschläger. Was ist das? Ich begreife nicht.“

Auch Liselotte mußte sich setzen, so sehr zitterten ihr die Knie.

Sie las:

Lieber Vini!

Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich über alle Berge. Hast Du mich je ein bißchen lieb gehabt, lasse mich ziehen, Vini. Ich bin so tief unglücklich und werde ruhelos durch die Welt hinfort ziehen müssen. Aber es ist mal mein Geschick. Und sie, die Du in unser Haus brachtest, sie ist mein Schicksal geworden. Was auch die Zukunft bringt, und welche Steine man auch auf mich werfen möge, Vini, glaube das schrecklichste nicht von mir. Wie konnte ich ahnen, als ich jenen unglücklichen Briefbeschwerer erhielt, daß ich durch ihn so viel zu leiden haben sollte. Diesen gräßlichen grinsenden Totenkopf, der mir damals so gefiel, und den ich heute mit Grausen von mir werfe. Jetzt habe ich keine Zeit. Vielleicht wenn ich in Sicherheit bin, schreibe ich Dir die Geschichte des Totenkopfes. Ich habe mir auf der Bank bei Kollmann ein paar tausend Mark geben lassen. Meine Unterschrift genügte. Dann habe ich meinen vielen Schmuck. Ich bin also fürs erste gegen Not geschützt. Ich grüße Dich, Vini. Sei großmütig und vergiß nicht

Deine tiefunglückliche Gla.

Liselotte gab erschüttert dem Baron das Schreiben wieder.

„Diesen Ausgang habe ich nicht voraussehen können, Herr Baron,“ erklärte Liselotte zitternd. „Ich wollte Sie gestern schon um eine Unterredung bitten; ich kann Ihnen über den Briefbeschwerer nähere Auskunft geben. Denn meine Ahnung scheint mich nicht betrogen zu haben. Dieser Briefbeschwerer mit dem Totenkopf gehörte meiner Tante, der ermordeten Frau von Hunn.“

„Wa — was sagen Sie? Wie käme meine Frau zu einem Gegenstand, der Ihrer Frau Tante gehörte? Kannte sie dieselbe denn?“

„Frau Baronin sagte, nein. Sie muß sie dennoch gekannt haben. Ich begreife nicht, wie der Totenkopf in ihre Hände kommen konnte.“

„Ich habe diesen Briefbeschwerer nie gesehen.“

„Er war kurz vor dem Tode meiner Tante in deren Besitz.“

„Und wurde nach ihrem Ableben vermißt?“

„Ja.“

Liselotte berichtete, bei welcher Gelegenheit sie den Briefbeschwerer bei der Baronin gesehen; sie erzählte den ganzen Hergang.

„Meine Frau erschien, nachdem Sie den Briefbeschwerer als Ihrer Tante gehörig erkannten, sehr aufgeregt?“ fragte der Baron.

„Allerdings. Aufgeregt und ungehalten. Sie verweigerte jede Auskunft, wie sie in den Besitz gelangt sei, und behauptete nur, ihn schon lange Jahre besessen zu haben.“

„Diese Aussage muß unwahr gewesen sein, da sie die Flucht ergriff. Hat sie nun ganz den Kopf verloren gehabt, sie pflegte nicht leicht kopfscheu zu werden — oder — aber das ist doch absolut undenkbar. Wie kann meine Frau mit dem Mord Ihrer Tante auch nur im allergeringsten in Verbindung stehen?“

Auch Liselotte blickte ratlos drein.

„Es ist ja so gegen alles Empfinden,“ fuhr der Baron wie im Selbstgespräch fort, „wenn sie wirklich irgendwie an dem Mord beteiligt war, sich ausgerechnet einen Totenkopf als Andenken an jene Stunde mitzubringen. Wie kommt sie überhaupt nach Hamburg? Ich erinnere mich nicht, daß sie verreist war. Diese Reise nimmt aber hier doch bei der zweistündigen Eisenbahnfahrt einen ganzen Tag in Anspruch. Es ist ja mit der Fahrt allein nicht abgetan.“

Der Baron erhob sich und klingelte.

Und wiederum der Befehl: „Tinchen soll kommen.“

Die beiden aufgeregten Menschen mußten diesmal lange auf deren Erscheinen warten; es war, als ob der erst jetzt die ganze Tragweite des Geschehnisses zu Gemüte kam. Fast zögernd betrat sie den Raum. Sie wagte nicht, die Augen zu dem Gutsherrn zu erheben, es war als ob ein großes Schuldgefühl auf dem Mädchen lastete.

Gewiß, die überstürzte Abreise der Baronin hatte ihr eine unbändige Freude gemacht. So ein kleines Skandälchen hatte für sie seinen eigenen Reiz.

Doch jetzt stand sie vor dem gestrengen Herrn, ihrem Richter. Da galt es sich zu rechtfertigen.

„Tinchen“, sagte der Baron von Lüderitz, dicht vor dem Mädchen Posto fassend, „was wissen Sie über die Abreise der Baronin? Vertraute sie Ihnen an, wohin sie ging?“

„Nein, gnä' Herr, o nein“, verteidigte sich Tinchen. „Es kam ja auch alles so überstürzt. Als gestern nachmittag Fräulein Ollenschläger der gnä' Frau den Brief übergeben, geriet die gnä' Frau in eine grenzenlose Aufregung. Da“ —

„Halt“, donnerte der Baron. „Welchen Brief?“

Die Frage war an Tinchen gerichtet, allein von Liselotte wurde doch am Ende eine Antwort erwartet.

Sie erhob sich jetzt gleichfalls und trat auf die beiden an der Thür Stehenden zu.

„Der Junge von der Heidorn brunten aus dem Dorfe steckte mir ein Schreiben zu, das er ängstlich in seiner Tasche verborgen hielt. Ich sollte es der Frau Baronin geben. Dieses tat ich. Welche Folgen der Brief zeitigte, konnte ich natürlich nicht ahnen.“

„Sie hätten ihn mir ausliefern sollen, Fräulein Ollenschläger,“ sagte der Baron bedauernd.

Liselotte sah einen Vorwurf in den Worten.

„Dazu war ich nicht berechtigt, Herr Baron,“ entgegnete sie kühl abweisend.

„Nein, das waren Sie nicht, Fräulein Ollenschläger, verzeihen Sie. Es war mehr als töricht, Ihnen eine so taktlose Handlung zuzutrauen. Ich bin zu aufgeregt, ich sehe nicht ganz klar. Also, nachdem die Baronin den Brief gelesen, was geschah weiter?“ wandte sich der Baron wieder der Jungfer zu.

„Da sagte die gnä' Frau, es solle sofort gepackt werden, sie müsse verreisen. Aber heimlich, der Herr Baron würde sonst die gnä' Frau hindern. Und sie müsse für einige Zeit fort, die Angelegenheit erfordere Eile und strenge Diskretion. Frau Baronin machte Toilette, ließ am Nachmittag anspannen und fuhr in die Stadt. Sie bestellte sich bei Fuhrmann Röpker das Automobil. Das mußte um sieben am Park halten. Die Heidorn und ich schafften die beiden Koffer, die die gnä' Frau benötigte, nach unten und dann ging's fort.“

„So, Sie und die Heidorn haben also die Finger mit im Spiel gehabt.“

„Gnä' Herr, was sollte ich machen? Ich mußte gehorchen,“ schluchzte Tinchen leidvoll auf.

„Nun ja, gewiß. Sie war Ihre Herrin. Und der Lohn für Ihre Beihülfe, worin bestand der?“ forschte der Baron.

„Gnä' Herr, ach gnä' Herr, hier, diesen Zettel sollte ich dem gnä' Herrn nur zeigen, sagte mir die Frau Baronin, damit der Herr Baron keine Schwierigkeiten machten. Alle zurückgelassenen Sachen sollten mir gehören.“

„Gut, Tinchen.“ Der Ton des Barons war milder, er klang gebrochen. Selbst in Tinchen, die sich auf den Skandal so sehr gefreut, regte sich etwas wie Mitleid mit ihrem Brotherrn. Und als er jetzt sagte: „Noch eins, Tinchen, wissen Sie nichts von dem Inhalt des Briefes, der meine Frau so sehr erregte?“ stieg eine leise Röte dem Mädchen in die Wangen.

„Gnä' Herr — ich —“ Das Zögern sagte alles.

„Sprechen Sie offen, Tinchen,“ ermahnte Vinzenz von Lüderitz. „Die Folgen dieser plötzlichen Flucht lassen sich noch gar nicht absehen. Wie es aber auch kommen mag, Aufrichtigkeit und strenge Wahrheit wird man von Ihnen verlangen können.“

„Gnä' Herr, ach Gott, ich kann doch nicht noch in Ungelegenheiten kommen?“ Tinchen erregte sich wirklich bei diesem Gedanken.

„Natürlich nicht, wenn Sie bei der Wahrheit bleiben.“

Die Jungfer nestelte in ihrer Tasche herum. Sie wollte offen und ehrlich alles sagen, was sie wußte. Was hätte sie für einen Grund, jetzt noch der Baronin die Treue zu halten? Die war über alle Berge, sie hatte es mit den Zurückbleibenden zu tun. Jeder ist sich selbst der nächste.

„Hier, Herr Baron.“

Sie hielt ihrem Herrn ein zerknülltes Papier hin. „Diesen Bogen fand ich beim Aufräumen heute morgen. Die gnä' Frau wird ihn in der Eile verloren haben. Ich vermute, daß es der Brief ist, der die gnä' Frau zur plötzlichen Abreise veranlaßte.“

Der Baron griff hastig nach dem Schreiben, das ihn aufklären sollte.

Ein Blick auf die in großer Eile hingeworfenen Zeilen belehrte ihn, daß er sich getäuscht. Nur das eine ward ihm klar — seine Frau hatte ihn betrogen. Sie hatte eine Liebschaft hinter seinem Rücken gehabt, und die Heidorn hatte die Besorgung dieser sträflichen Korrespondenz übernommen. Hatte die Heidorn, pekuniärer Vorteile wegen, bisher geschwiegen, jetzt würde sie sich nicht mehr dazu verpflichtet halten. Sie würde von Tür zu Tür gehen und klatschen, wie das so Sitte und Brauch bei dieser Art Leute ist. Sein guter Name wurde geschändet, kam in aller Leute Mäuler, obgleich er ohnehin schon tief genug durch die rote Gola in den Schmutz gezerrt worden war.

Herrgott, ein solches Geschick ihm, ihm!

Vinzenz von Lüderitz fuhr sich mit beiden Händen durch das volle Haar. Ein gequälter Blick, wie der eines verwundeten Tieres, richtete sich fast hilflos auf das junge Mädchen, dessen Herz in heißem Erbarmen dem schwergeprüften Manne entgegenschlug.

Liselotte streckte dem Baron die Hand entgegen, die er mit seinen beiden ergriff, wie ein Schiffbrüchiger, der nach einem letzten Halt greift.

Tinchen hatte sich bereits hinausgeschlichen; allein wenn sie sich auch noch im Zimmer befunden hätte, die beiden Menschen hätten in ihrer Seelenqual nicht an sie gedacht. Wie selbstvergessen standen sie sekundenlang da, dann gab der Baron die Hand des jungen Mädchens frei. Er sank auf einen Stuhl, stützte die Ellbogen auf den Tisch, legte den Kopf in beide Hände und schluchzte ein paarmal trocken auf.

Der verhängnisvolle Brief lag unbeachtet auf dem zierlich gedeckten Eßtisch, an welchem sich heute niemand zu dem Mahle niedersetzen sollte. Er lag so, daß Liselotte die wenigen Zeilen lesen konnte. Tatsächlich glitt ihr Auge darüber hin, wie mechanisch; sie wäre jedoch nicht imstande gewesen, den Inhalt wiederzugeben. Mit vollem Bewußtsein hätte sie sich niemals der Indiskretion schuldig gemacht, von einem fremden Briefe ohne Erlaubnis Kenntnis zu nehmen.

„Meine Gola, mein rothaariges, schönes Weib,“ stand da zu lesen. „Wir sind verraten. Ich zittere noch an allen Gliedern. Soeben war ein Teufel in Menschengestalt bei mir und forderte Schweigegeld. Ich gab ihm, jedoch man kennt Erpresserart. Geliebte, ich fliehe. Diesen Brief schicke ich als Eilbrief an die bewußte Adresse. Hoffentlich kommt er nicht zu spät in Deine Hände. Komm mit mir, Geliebte, Du Wonne meines Lebens. Ich warte bis Freitag früh. Bist Du um diese Zeit nicht in Ritters Hotel eingetroffen, muß ich allein fort. Doch flehe ich Dich an: Komm!

Vinzenz von Lüderitz hob endlich das Gesicht aus den Händen. Sein Blick war erloschen, er schien um Jahre gealtert.

„Ich muß es tragen“, sagte er, sich erhebend. „Das heißt, ihre Untreue läßt mich kalt, ihre Flucht kann ich nur als ein Glück betrachten — allein was mir noch bevorsteht, ist für mich vernichtend. Kommen Sie, Fräulein Ollenschläger. Die Geschichte mit dem Briefbeschwerer muß klargestellt werden. Wir wollen ihr aber ein paar Tage Zeit lassen, damit sie sich erst in Sicherheit bringen kann mit ihrem Galan. Es steht kein Ort am Kopfe des Schreibens angegeben, keine Namensunterschrift befindet sich in demselben. Da tappt man also im Dunkeln. Das Kuvert mit dem Ortsstempel scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Nun das ist Sache der Polizei.“

(Fortsetzung folgt.)

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Familie Gugelhopf.

Kleine Bildchen aus dem Alltags-Familienleben.

Danksagungstag bei Gugelhopfs.

Dank zu sagen ist auf Erden — für das Gute, das man hat, — stets nur richtig; wir sonst werden — Hoffahrt seh'n an Demut Statt'. — Für das Gute, das bescheeret — uns ein ganzes, langes Jahr, — sei ein Tag des Danks gewähret, — wenig ist's genug fürwahr. — Bei dem Hetzen, Hasten, Jagen, — das uns füllt das Leben aus, — soll man an solch Einkehrtagen — dankbar sein im eig'nen Haus. — Daß man hatte stets zu essen, — daß von Krankheit frei man blieb, — daß manch' schwere Sorg' vergessen, — daß gesund auch, was uns lieb, — daß man vorwärts auch gekommen, — daß manch' stiller Wunsch erfüllt, — daß erreicht, was vorgenommen, — daß manch' Sehnsucht ward gestillt, — all' Das ist genug zum Danken, — denn 's ist Schicksals Gunstbeweis; — danken soll man ohne Schranken — froh drum im Familienkreis. . . . . . .

Auch bei Gugelhopfens immer — Danksagung gehalten ward, — und im froh geschmückten Zimmer — Frohsinn mit dem Dank sich paart. — Ist's auch nur ein Fest im Kleinen, — ist es deshalb doppelt schön, — weil sich um den Tisch vereinen — alle, die sich gut versteh'n. — Im Familienkreis gefeiert — wird bei Gugelhopfs das Fest, — wobei man aufs Neu' beteuert, — daß man wünsch' sich nur das Best'. — Vor dem Fest wohl schon drei Tag — Vater geht zum Einkauf aus, — daß er nach 'nem Puter frage — und 'nen guten bring' nach Haus. — Wenn auch sonst 's nicht lieben tut er, — daß er selbst zum Markte geht, — kauft alljährlich er den Puter, — weil er dies so gut versteht. — Geht nach der South Water Straße, — wo er handelt, aussucht, prüft, — daß 'nen guten er erfasse, — dessen Frischheit ihm verbrieft. — Bald sieht man nach Hause wandeln — mit 'nem prächt'gen Vogel ihn, — froh, daß er nach vielem Handeln — konnt' noch fünfzig Cents abzieh'n. — Er bringt ihn zur Küche droben, — Mutter sieht in 'n Schnabel 'nein, — und man hört sie Vater loben, — daß er könnte stolz drauf sein. — Daß der Festschmaus auch gelänge, — geht die Mutter selbst noch aus, — kauft der Kronsbeeren 'ne Menge, — bringt auch sonst noch viel nach Haus. — Die Familie ist ja größer — jetzt, als wie im vorigen Jahr; — für die Hausfrau ist nichts böser, — als daß 's Essen knapp mal war. — Drum sieht man die Mutter laufen — Treppe auf und Treppe ab, — stets hat sie noch was zu kaufen, — was es vor'ges Jahr nicht gab. — Was ein Kochen, Schmoren, Braten — Donnerstags von Morgens früh, — daß auch alles gut geraten — Mutter, ach, wie plagt sich sie. — 's ist doch auch zum ersten Male, — daß die Schwiegersöhne auch — nehmen teil am Mahle alle, — wie es so Familienbrauch. — Keine ruhige Minute — gibt es für die Mutter drum, — denn es heißt, daß sie sich spute, — hat nicht Zeit, zu schau'n sich um. — Schon ist da die Margarete, — die kaum Zeit zum Frühstück nahm — und, daß sie sich nicht verspäte, — vorerst ohne Gatten kam. — Lizzie kommt mit ihrem Gatten — auch schon um die elfte Stund'; — morgens sie nur wenig hatten, — wässert ihnen doch der Mund. — Und der Charlie, der ganz kleine, — fragt auch jeden Augenblick, — ob das Essen bald erscheine; — hat bei Mutter wenig Glück. — Während sie an ander'n Tagen — stets für ihn was übrig hat, — kann sie heute sich nicht plagen — und meint nur: „Du wirst schon satt!“ — Wenn auch sonst er aus den vollen — Töpfen gar zu gern er nascht, — muß er heute fort sich trollen, — daß Mama ihn nicht erhascht. — Wenn ihm auch der Streich gelänge — auszukosten dies und das, — gäb' es heute doch wohl Senge, — die würd' machen ihm nicht Spaß. . . . .

Während aus der Küche frische — Bratendünste zieh'n herein, — setzt man endlich sich zu Tische, — der zum Schmausen ladet ein. — Zwar ist alles auch bescheiden, — doch es mundet, weil man weiß, — daß' nen jeden man mit Freuden — heute hier willkommen heiß'. — Tüchtig wird jetzt eingeschlagen, — jeder ißt nach Herzenslust, — nur den Charlie hört man klagen; — er möcht' noch mehr Puterbrust. — Alles Reden ist vergessen, — jeder hat zu tun allein, — denn zuerst kommt's Festtagsessen, — Vater schänkt auch tüchtig ein. — Als das erste Eis gebrochen — und der Hunger ist gestillt, sieht vom Puter man nur Knochen, — jeder ist jetzt dankerfüllt. — Sieht man mit 'nem vollen Magen — in die graue Welt hinein, — läßt sie besser sich ertragen, — Sattsein schläfert Sorgen ein. — Als genug man nun vom Schmause, — schlägt der Vater an sein Glas — und nach einer kleinen Pause — spricht er Dieses, spricht er Das. — Er spricht einfach, ohne Phrasen, — weil es ihm vom Herzen kommt, — als er schildert alle Phasen, — wie das letzte Jahr uns frommt. — Wehmut liegt auf seinen Zügen, — Wehmut klingt aus seinem Wort, — daß die Jahre hin so fliegen, — daß die Töchter beid' nun fort. — Was hat alles sich begeben — in der kurzen Spanne Zeit; — doch so geht es ja im Leben, — kaum erwachsen, schon gefreit! — Beide Töchter aus dem Hause, — Fritz nimmt bald ein junges Weib, — daß allein in seiner Klause — nun das Elternpaar bald bleib'. — Doch die Wehmut aus dem Herzen — Vater schließlich doch verbannt, — und mit frohgemuten Scherzen — reicht man allseits sich die Hand. — Daß das Schicksal All' bewahre, — daß man bleibe stets gesund, — und daß man im nächsten Jahre — treff' sich hier zur gleichen Stund'. . . . .

Snap.

Siegel Stamps frei. Eine für jede verausgabten 10c. Einlösbar in Waaren oder Baar. Freie Ablieferung. In unserem Weihnachtsprämien-Zimmer (6. Floor) sind tausende, sich zu Weihnachtsgeschenken eignende Prämien ausgestellt, die durch Sammler frei erworben werden können.

Bringt die Kinder nach dem wunderbaren zoologischen Garten im 4. Floor Spielwaarenreich

Auf unserem vierten Floor sind wilde Tiere von jeder Art in Waldhöhlen zu Eurer Besichtigung vorhanden. Lebende Löwen, Tiger, Panther, Hyänen, Gebirgs-Löwen, Bären, Wölfe, Wald-Vögel aus der ganzen Welt, Füchse, Leoparden, Baboons, Affen, Kängaroos und Stachelschweine können in einem prachtvollen Walde beobachtet werden. Alle stehen zum Verkauf.

Jedes Kind in Chicago sollte das Vergnügen eines Besuches zu dieser vierten Floor-Attraktion genießen, in welcher Tiere aus der ganzen Welt in einer wunderbaren Aufstellung von Felsen, Höhlen und Waldsümpfen zu sehen sind. Fremdartige Vögel mit prachtvollem Gefieder fliegen in einem tropischen Walde, während Affen jeder Art schnattern und sich von den Baumkronen schwingen. Kängaroos aus Australien, Pumas aus Südamerika, Bären aus den Rocky Mountains, Löwen aus Afrika und Leoparden aus Asien — alle sind zu Eurer Besichtigung zusammengebracht worden. Kommt zu irgend einer Tageszeit—bringt die Kinder und bleibt solange, wie es Euch gefällt. Auch gibt es dressirte Ponies und Hunde im Zoo.

Auf Wunsch werden vor dem 15. Dezember gemachte Einkäufe
von Anschreibe-Kunden
auf das Januar-Konto gesetzt werden.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Abteilungen verlegt für die Feiertage
Folgende Abteilungen sind jetzt in ihren neuen Plätzen auf den bezeichneten Floors: Futterstoffe, 3. Floor, südl. Ende. — Fancywaaren, 2. Floor, südl. Ende. — Bettzeug, 3. Floor, südl. Ende. — Gestricktes Unterzeug, 2. Floor, südl. Ende. — Waschstoffe, 2. Floor, südl. Ende.—Teppiche, 6. Floor, Zentrum.

Rotes Kreuz Weihnachts-Siegel, 1c
Benutzt sie bei Euren Briefen und Packeten und unterstützt dadurch den Kampf gegen die Schwindsucht.
Die ganzen Einnahmen sind für diesen Zweck bestimmt.

$10,000 für Wohltätigkeit; Abstimmung endet 31. Dezember
Gebt Eure Stimme für Eure bevorzugte Anstalt jetzt ab. Stimmenabgabe schließt am Abend des 31. Dezember. Das Stimmen ist kostenfrei.

Tägliches Cabaret in unserm Cafe durch das Große Oper Quartett
begleitet von Tomaso's Orchester.
Ein Programm von musikalischen Selectionen durch dieses bekannte Quartett.

Ein riesiger Verkauf von $100,000 Wert

Damen- und Mädchen-Coats, Suits, Kleider und Pelzsachen

Nur in dem Großen Laden sind solche unerhörte Werte zu finden!
Selbst dieser Laden hat nie zuvor so erstaunliche Bargains geboten!

Halber Preis und sogar weniger als halber Preis für die feinsten Facons der Saison
Verschleudert von überladenen östlichen Fabrikanten an die Siegel Kette von Läden

Dieser Seide Seal Plüsch Coat
12.75

Auswahl v. 300 Coats, wert $6.75, zu — **2.95**
Melton Coats, zu
Kersey Coats, zu
Fancy Mischungen, zu
Diese Coats nur in schwarz, mit mittlerem Shawlkragen und Revers.

Auswahl v. 450 Coats, wert $8.50, zu — **3.75**
Melton Coats, zu
Broadcloth Coats, zu
Einige besitzen braided oder Sammt-Kragen u. Cuffs. Alle Größ., nur schwarz

Auswahl von 250 Coats, wert $10 jeder, speziell zu nur — **5.00**
Blanket Cloth Coats, zu
Chinchilla Coats, zu
Broadcloth Coats, zu
Lohfarbig, grau, Navy und schwarz.

Auswahl von 600 Coats, wert $15 jeder, speziell für nur — **8.75**
Chinchilla Coats, zu
Plaid Back Coats, zu
Broadcloth Coats, zu
Plüsches und Caraculs,
Weiche Kragen, Patchtaschen, alle Farben, alle Größen für Damen u. Misses.

Auswahl von 500 Coats, wert $20 jeder, speziell für nur — **12.75**
Seal Plüsch Coats, zu
Chinchilla Coats, zu
Doub. Faced Coats,
Fancy Mischungen,
Grau, Braun, Navies. Alle Größen.

Jedes Kleidungsstück in diesem Verkauf in den neuesten New York-Pariser Moden

Jede eigenartige Facon — Jede gewünschte Farbe
Kleidungsstücke jeder Größe — Sämmtliche feinen Stoffe
Die fertige Arbeit von Amerikas hervorragendsten Fabrikanten

30,000 Quadratfuß Flurraum sind für diesen Verkauf angewiesen.

Unsere Vorbereitungen sind getroffen worden in der Erwartung des größten Tagesgeschäftes, das wir je hatten

Eine wirkliche Sensation in
Damen- und Mädchen-Plüsch-Coats zu 3.90
Plüsch ist populär. Plüsch ist selten. Er hält im Verein mit Chinchilla die unbestrittene Führerschaft in der Nachfrage dieser Saison. Diese Coats sind aus guter Qualität Plüsch gemacht.—Durchweg gefüttert. Breiter Shawlkragen. Zurückzuschlagender Cuffs. Wert das Doppelte.

Das Wunder des Verkaufs
Damen- und Mädchen-Chinchilla Coats zu 3.90
Entschieden einer der beliebtesten Chinchillastoffe der Saison, Plüsch ist der einzige Rivale. Diese Coats werden mit Shawl- und Novelty „Bound“ Kragen aus abstechenden Farben gemacht, die hoch über der Brust geknöpft werden. Verschiedenartige Besatzstoffe; die Farben sind blau und grau.

Damen- und Mädchen-Seiden-Plüsch $16 Coats zu 7.90
Dies sind feine Qual. Plüsch-Coats, einfache halbanliegende Facons und mit Caracul besetzte Facons. Alle gut gemachte, hübsche Coats, wert mehr als das Doppelte des Preises. Durchweg gefüttert. Einige mit fan'y seid. Frog Ornamenten

Damen- und Mädchen-Chinchilla $16 Coats zu 7.90
Diese eleganten Chinchilla-Coats kommen in einer Auswahl von Facons. Einige Braid bound andere Novelty belted Back Effekte. Einige mit karrirtem Kragen in abstechenden Farben. Alle Färbungen.

Auswahl von 800 Kleidern, Serge und Corduroy, $12.50 Werte — **$5**
Mit neuem hohen oder umgelegten Kragen gemacht, lange Aermel,
Alle Größen für Damen und Misses.

Auswahl von 250 Brocade Seiden Kleidern zu — **7.95**
Mit neuem Robespierrekragen gemacht; Allover Spitzen-Front, mit Crystal-Knöpfen besetzt. Farben sind Grape, braun, schwarz und marineblau.

$7.50 Corduroy Sammet Kleidern, abgebildet — **3.85**
Dies sind Corduroy-Sammtkleider, mit neuen Spitzenkragen und langen Aermeln, in Schwarz, Braun, Wine oder Navy.

Auswahl von 150 Velveteen $15 geschneiderten Suits — **6.95**
Fein geschneiderte Suits, aus guter Velveteen. Neue hohe Gürtel-Skirts. Mit Braid besetzt. Braun, schwarz, Navy.

Dieses Sammet Corduroy Kleid
3.85

Eine Geburtstag-Ueberraschung

Humoreske von Else v. Steinkeller.

Es war eine unendliche Aufregung, in der sich der weibliche Teil der Familie Wahnschaffe befand! Papa sollte überrascht werden, denn Papa hatte Geburtstag.

Ueberraschungen sind immer nett, die Ueberraschungen der Geheimrätin Wahnschaffe waren aber nicht nur „nett“, sie waren sogar gewöhnlich das, was man eine „geniale Idee“ nennt. Und diesmal sollte nun „Tante Klärchen“, des Geheimrats einzige Schwester, blumenumkränzt, als Geburtstagsgeschenk aufgebaut werden. Tante Klärchen wohnte in Heiligenbeil in Ostpreußen, und eine heftige Korrespondenz mit besagtem lieblichen Städtchen entspann sich. Eine Korrespondenz, die an sich schon den Stempel des Ungewöhnlichen, Geheimnisvollen trug, denn sie mußte, der Neugier des Geheimrats wegen, „postlagernd“ geführt werden.

Mama Wahnschaffe hatte nie in ihrem Leben „postlagernd“ korrespondiert, schüchtern und lieblich errötend wie bei einem ersten Rendezvous stand sie deshalb vor dem Postbeamten, und nach männiglichen Verlegenheiten — sie hatte nämlich total die Chiffre vergessen — hielt sie ein Brieflein aus Heiligenbeil in ihren vor Aufregung zitternden Fingern.

Und „Tante Klärchen“ kam also, sie meldete ihre Ankunft für den 17. abends an, also für den Tag vor des Geheimrats Geburtstag, und, was die Hauptsache war, sie fand die Idee dieser Geburtstagsüberraschung auch „genial!“

Aber daß Mama Wahnschaffe gerade für den 17. ein Billett zur „Walküre“ hatte, das war Pech. Doch, wozu hat man erwachsene Töchter, die Annemarie hatte sich also erboten, Tante Klärchen allein zu empfangen.

Angetan mit der guten schwarzen Spitzenbluse wandelte die Geheimrätin alsdann am 17. abends fröhlich in die Oper, und der Geheimrat, der glücklicherweise seinen Skatabend hatte, räumte ebenso fröhlich das Feld. Annemarie empfing allein die ankommende Tante, speiste und tränkte sie, half ihr beim Auspacken und bettete sie schließlich in der Logierstube.

Eine Menge Verhaltungsmaßregeln wurden Tante Klärchen dabei gegeben. Vor allem, sie sollte sich nicht fürchten so allein in der Etage, denn die Mama käme gegen halb 12 Uhr nach Hause und würde dann nach ihr sehen. Und später, so gegen 2 Uhr, wenn der Papa käme, sollte sie sich nicht rühren, damit er nicht zu früh von seinem Geburtstagsgeschenk erführe.

„Und wenn der Papa früher nach Hause kommt?“

„Das ist ganz ausgeschlossen, vor 2 Uhr ist sein Skatabend nie zu Ende. Gute Nacht, Tante Klärchen!“

Damit war die Annemarie fort in ihr eine Treppe höher gelegenes Zimmer.

Schrecklich, diese kleinen Villen, wo man in drei Etagen wohnte! Tante Klärchen fühlte sich recht verlassen.

Vorsichtig verschloß und verriegelte sie ihr Zimmer. Sie war wirklich nicht furchtsam, aber besser ist besser. Sie leuchtete unter das Bett, sah in den Kleiderschrank und versuchte dann einzuschlafen. Aber man schläft nicht so leicht in einem fremden Haus, besonders wenn man ganz mutterseelenallein in einer Etage ist und das Haus in so einer abgelegenen Villenstraße liegt. Tante Klärchen drehte sich nach links, sie zählte bis 100, bis 500, dachte an rauschende Wellen, an weidende Lämmerherden, nichts nützte. Eigentlich war es doch auch rücksichtslos von ihren Verwandten, sie hier so ihrem Schicksal zu überlassen.

O Gott, o Gott, ein Geräusch! Ob es eine Maus war? Nein, nein, ein vorsichtiges Tappen die Treppe herauf. Tante Klärchens Haare sträubten sich. Mit zitternden Fingern zündete sie ein Hölzchen an, um nach der Uhr zu sehen! 3/4 11. Von der Familie konnte also noch niemand zurück sein.

Da, jetzt ein Schleichen im Zimmer nebenan. Sie hörte Klappern von Schlüsseln, Oeffnen von Schubladen, ja, ihre übermäßig geschärften Sinne haben sogar das Klirren von Geld wahrgenommen. Kein Zweifel mehr, Einbrecher waren im Hause, und sie allein, und niemand hörte sie, wenn sie um Hilfe rief. Der Angstschweiß stand Tante Klärchen auf der Stirn. O Gott, wenn sie hier umgebracht würde!

Da, jetzt versuchte eine Hand die Türklinke herunterzudrücken. „Donnerwetter, was soll denn das heißen!“ schimpfte eine rauhe Stimme.

Ach, dieser schreckliche Einbrecher, er fluchte sogar! Wie lange noch, und dann wird die Türklinke der rohen Gewalt weichen, und dann . . .

„Erbarm' dich!“ flüsterte Tante Klärchen und suchte nach ihrem Regenschirm. So hatte sie wenigstens eine Waffe.

Ein lautes Gepolter, die Wasserkaraffe ist vom Nachttisch gefallen! „Erbarm' dich!“

* * *

Der Himmel weiß, was heute abend beim Skat los war! Der Geheimrat ist ganz schlechter Laune gewesen, hat die Gesellschaft langweilig und das Bier schlecht gefunden und sich schließlich schon um halb 11 Uhr nach Hause begeben.

Dunkelheit und friedliche Stille empfingen ihn in seiner Wohnung, gemütlich hat er sich noch an seinen Schreibtisch gesetzt, etwas darin gekramt, und schließlich ist ihm der Gedanke gekommen, ob er nicht zur Feier seines Geburtstags morgen den Seinen auch eine Freude machen könnte. Hin und her hat er gedacht, aber so leicht fiel ihm doch nichts ein, und er hat dann angefangen, herzhaft zu gähnen und den Leuchter ergriffen, sich ins Bett zu begeben. Aber was war denn das? Ein Geräusch im Logierzimmer? Sollte da noch ein Fenster auf sein? Er mußte doch nachsehen!

Die Tür abgeschlossen?

„Donnerwetter, was soll denn das heißen!?“

Da, — drinnen ein Geflüster, — ein Gepolter! — Einbrecher, unverkennbar Einbrecher!

Den Papa Wahnschaffe hatte bei dieser Entdeckung ein wahrhaft ritterlicher Heldenmut ergriffen! Noch fühlte er sich jung und rüstig, sein Haus zu schützen! Einen alten rostigen Säbel, der zu Dekorationszwecken an der Wand hing, ergriff er und schlug damit gegen die Tür.

„Aufmachen! — Aufmachen!“

Alles still.

Der Geheimrat geriet in gelinde Raserei, er klingelte den Dienstboten, rief aus dem Fenster nach dem Nachtwächter, nach dem Portier. Und alle kamen sie angestürzt, mangelhaft bekleidet und mit schlotternden Knien! Er verteilte sie als Posten vor die verschiedenen Türen, dann ist er selbst zur nächsten Polizeiwache gelaufen, und in Begleitung einer Anzahl Nachtschwärmer sind bald drei Schutzleute erschienen, von denen der eine auf der Straße blieb, um auf Ordnung zu halten, während die beiden anderen dem Geheimrat vor die Logierzimmertür folgten.

„Aufmachen, im Namen des Gesetzes! Oder wir öffnen mit Gewalt!“

Und drinnen die arme Tante Klärchen! Nie ist derartig stürmisch bei ihr Einlaß begehrt worden! In Todesängsten schauderte sie, um doch zugleich in tiefen Zügen die wilde Romantik der Situation in sich aufzunehmen. Um den Eindringlingen doch wenigstens gewappnet entgegenzugehen, setzte sie ihr Kapothütchen auf, band die buntgeblümte Tischdecke um und spannte ihre einzigste Waffe, den Regenscharm, auf.

Also gerüstet erwartete sie ihr Ende, denn gut konnte diese Sache ja wohl nicht ausgehen. Dem Stimmengewirr und Waffengeklirr nach war das da draußen wohl eine ganze wohlorganisierte Räuberbande, mit dem Hauptmann an der Spitze. Im „Heiligenbeiler Kreisanzeiger“ hatte mal eine ähnliche Geschichte gestanden, da war sogar eine ganze Familie ermordet worden, ohne daß auch nur ein Hahn danach gekräht.

Ach, das trauteste Heiligenbeil! Es war doch grausam, daß sie es nie wiedersehen sollte!

Fester faßte ihre Hand den Regenschirm. „Erbarm' dich!“

* * *

Angeregt von der schönen Aufführung ihrer Lieblingsoper ging die Geheimrätin Wahnschaffe indessen vom Theater nach Hause. Es war später geworden, wie sie dachte, denn sie hatte noch mit einigen Bekannten die Eindrücke des Abends besprechen müssen. Wirklich, schon 3/4 12 Uhr schlug es, als sie in die stille Vorortsstraße einbog.

Elastisch tänzelte sie vorwärts, und mit leise vor sich hingeträllertem „Hojotoho!“ kam sie endlich in die Nähe ihres Hauses. Aber was war das?! Diese Menschenmenge! Schutzleute!

Das „Hojotoho“ erstarrte ihr auf den Lippen, angstbleich stürzte sie auf den Hüter des Gesetzes vor ihrer Haustür zu.

„Um Gotteswillen, was geschieht hier?“

Er winkte beschwichtigend ab.

„Pscht, stille, Frau Geheimrat, hier wird gerade 'n bißchen eingebrochen!“

Da stürzte sie die Treppe hinauf, durch die offenstehende Korridortüre in die Wohnung, und sie kam gerade zur rechten Zeit. Splitternde Holzstücke, ein eingebrochenes Schloß, mit ungeheurem Krach flog die Tür des Logierzimmers auf. Und innen, ein Bild der Verwüstung, eine Barrikade von Stühlen, Tischen, Betten und Waschschüsseln, und hinter allem halb ohnmächtig auf der Erde knieend mit schiefsitzendem Kapothütchen, geblümter Tischdecke und aufgespanntem Regenschirm: Tante Klärchen.

Und man sammelte sie auf und beruhigte sie mit kalten Kompressen und Brausepulvern, und dreimal schwur Tante Klärchen einen fürchterlichen Eid: daß sie mit dem ersten Morgenzuge aus diesem Sündenbabel in ihr trautstes Heiligenbeil zurückkehren würde, und dreimal brach sie den Schwur, denn sie ist heute noch bei Geheimrats. Aber die Mama Wahnschaffe ist ganz entzwei gewesen ob des dramatischen Verlaufs ihrer „genialen Idee.“

„Ach, Hermann,“ schluchzte sie hoffnungslos in den Armen ihres Gatten, „ich wollte dir doch nur eine Ueberraschung machen, so eine richtige ordentliche Geburtstagsüberraschung!“

Eine $10 X-Strahlen-Untersuchung frei.

Konsultiren Sie die Chicago Medical Clinic. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Manneskraft wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Manneskraft

nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenkraft, verwirte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihr schreckliches Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien, ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird.

Medizin frei bis geheilt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC
526 Süd State Strasse,
nahe Harrison Strasse, - - CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 und 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide diese Anzeige aus.

Und der Geheimrat lächelte gutmütig: „Laß nur gut sein, Alte, das ist dir ja auch vollständig geglückt. Als wir Tante Klärchen unter den Trümmern zusammenlasen, schlug's gerade 12 Uhr. Pünktlicher konnte ich meine Geburtstagsüberraschung doch gar nicht haben.“

— Ach so! — Abstinenzler (bei einem Kongresse, zum Einheimischen): Haben unsere Ideen hier wirklich so viele Anhänger, daß alle Straßen so schön dekorirt sind? — Einheimischer: Was fällt Ihnen ein,—aber vor zehn Tagen hatten hier die Brauer einen Kongreß, da haben wir die Dekorationen gleich gelassen!

— Astronomisches. — Freund: Du sollst ja außer der Ella noch andere Liebschaften haben? — Junger Astronom: Ja, die Ella ist mein Fixstern, außerdem habe ich immer noch ein paar Planeten!

— Zur Mode. — A.: Wollen Sie denn ausziehen, Herr Nachbar, bei Ihnen hielt heute ein Möbelwagen vor der Tür? — B.: I wo! Die Putzmacherin schickte nur die neuen Winterhüte für meine Frau und Töchter!

— In der Töchterschule. — Lehrer: Sagen Sie mir eine Redensart, die dem Sinne nach dem Sprichwort: „Heute rot, morgen tot“ ähnlich ist. — Backfisch: Heut' verheiratet, morgen geschieden!

Finanzielles.

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY
TITLE & TRUST BUILDING

Macht Abstrakte von Besitztiteln.
Garantirt Besitztitel auf Grundeigentum.
Verwaltet Nachlasse und betreibt ein allgemeines Treuhändergeschäft.

Guthaben über $8,000,000.
Keine Sicht-Verbindlichkeiten

38 Jahre geschäftlich an derselben Ecke tätig.
SCHROEDER
801 & 803 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
GELD
zu verleihen in Summen von $500 und aufwärts
auf Hypotheken, auf bebautes Grundeigentum, oder zum Bauen, zu den liberalsten Bedingungen.
Geld zu verleihen ohne Kommission, wenn Sicherheit zufriedenstellend ist.
Vielleicht gedenken Sie zu bauen, oder ist eine Hypothek bald fällig? Sprechen Sie vor.
Zimmer 52.
Schroeders Turmuhr-Gebäude.

Arthur O. Slaughter, Frank W. Thomas, Philip W. Seipp.
A. O. SLAUGHTER & CO.
BROKERS
110 W. MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants Exchange
Erster Klasse Geldanlage
BONDS
Anlagesicherheiten.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
S. W.-Ecke LaSalle und Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen.
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

3% Zinsen an Ersparnissen,
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,800,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

5½ u. 6% erste Hypotheken
zu verkaufen.
Lawrence Nelson & Co.
810, 90 S. LaSalle Str.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Heiratsschwindler und seine um Scheidung nachsuchende Geschäftsteilhaberin.—Der nächste Gouverneur und die staatliche Steuerausgleichsbehörde. — Ein der Polizei gelungener guter Fang. — Mag zu einem niedlichen Skandalprozeß führen.

Als der königliche Prediger Salomo hoch in die Jahre gekommen war, schrieb er unter anderen Erfahrungssätzen die Betrachtung nieder: „—und geschiehet nichts Neues unter der Sonne". — Ganz so alt wie damals der weise König von Palästina war, ist Superiorrichter Marcus Kavanagh hier in Chicago zur Zeit noch nicht. Er ist deshalb geneigt, Neuartigkeit zu beanspruchen für einen Fall, welcher ihm diese Woche in seiner amtlichen Praxis — Abteilung für Scheidungssachen — vorgekommen ist.

Es handelte sich um das Scheidungsgesuch einer Frau Nellie V. Palmer. Als Grund für ihr Gesuch hatte die Frau angegeben, daß ihr Gatte sie vor etwa drei Jahren verlassen habe. Bei der mündlichen Verhandlung kamen nun aber höchst interessante Einzelheiten an den Tag.

Ihren Angaben nach ist die Gesuchstellerin Ausgangs November des Jahres 1905, in St. Louis, einem Heiratsschwindler zum Opfer gefallen, der sich unter dem Namen Frank E. Palmer mit ihr trauen ließ. Nachdem der Mann nach und nach ihr kleines Vermögen von ihr erlangt hatte, brach er im Februar 1909 einen Streit mit ihr vom Zaune, mißhandelte sie schwer und ging dann auf und davon. Nur brieflich hat sie nachher von ihm noch wieder gehört, und aus dem Inhalte der aus Denver datirten Schreiben scheint hervorzugehen, daß er sie schon vorher einen Einblick in seine Erwerbsmethoden gegeben und damit keinen sonderlichen Anstoß bei ihr erregt hatte. Er hatte ihr bekannt, daß er den Heiratsschwindel gewerbsmäßig betrieb, und von Denver aus machte er ihr nun Mitteilungen über den Geschäftsgang. Dieser war äußerst flau, und Palmer sah sich deshalb in die Notwendigkeit versetzt, bei ihr um weiteres Betriebskapital nachzusuchen. Sie hat ihm solches auch geschickt, offenbar in der Erwartung, daß auch ihr zum Vorteil gereichen würde, falls eines oder das andere von den „Geschäften", die er eingefädelt hatte, den Gewinn abwerfen würde, welchen er sich davon versprach. Es kam aber anders. Nachdem Palmer ihr noch geschrieben hatte, daß er im Begriff wäre, sein Glück in Colorado Springs zu versuchen, wo er „guten Anschluß" zu machen gedächte, hat sie keine Nachrichten mehr von ihm erhalten, wenigstens nicht von ihm selbst. Es ist ihr aber zu Ohren gekommen, daß man ihn bald darauf hier im Palmer House gesehen habe, und zwar in Begleitung einer älteren Dame, mutmaßlich seinem damals neuesten Fang. Er soll mit dieser weiteren Gesponsin auf dem Wege nach Europa gewesen sein.

* * *

Auf die Tracht Prügel, die Palmer ihr zum Abschied verabfolgt hat, hätte übrigens die Gesuchstellerin gefaßt sein dürfen, denn wie sie auf dem Zeugenstand bekundete, hatte ihr Palmer in einer schwachen Stunde anvertraut, daß er den Abschied mit Prügeln sich gewissermaßen zur Geschäftsregel gemacht hätte. Mutmaßlich ging er dabei von der eigentlich menschenfreundlichen Maxime aus, seinen Opfern den Trennungsschmerz zu erleichtern. Wahrscheinlich nahm er an, daß seine betrogenen Opfer sich über sein Fortgehen verhältnißmäßig leicht trösten würden, wenn er sie vorher windelweich klopfte. Und diese Annahme würde ja in der Tat etwas für sich gehabt haben.

Richter Kavanagh hat das Scheidungsgesuch der Dame Palmer noch nicht erledigt. Unsereiner, mit seinem beschränkten Laienverstande, möchte der Ansicht zuneigen, daß das Gesuch abgewiesen werden sollte. Die Gesuchstellerin hat sich für geraume Zeit in der Rolle einer Geschäftsteilhaberin des Beklagten gefallen, mithin paßt sie zu diesem und sollte sie sich in Geduld fassen bis ihr Partner wieder zu ihr zurückfindet.

* * *

Das noch keineswegs vollständige Programm der Reformen, welche der zum nächsten Gouverneur von Illinois gewählte ehemalige Chicagoer Bürgermeister Edward F. Dunne sich zurechtgelegt hat, enthält u. A. einen Paragraphen, welcher auf die Abschaffung der staatlichen Steuerausgleichsbehörde abzielt, die bekanntlich ihren Namen all die Jahre hindurch ganz mit Unrecht getragen hat.

Bisher war die Steuerbehörde, die aus je einem Vertreter eines jeden Kongreßbezirks besteht, ihrer politischer Zusammensetzung nach fast ausnahmslos eine überwiegend republikanische Körperschaft. Das merkwürdige politische Kriegsglück vom 5. November dieses Jahres hat nun aber auch hier in ganz außergewöhnlicher Weise Wandel geschaffen. Die Republikaner haben von ihren 25 Kandidaten für die Steuerausgleichsbehörde ausgerechnet nur 1, sage und schreibe: einen durchgebracht, die Roosevelt-leute von den ihrigen sechs, während die verbleibenden achtzehn Sitze demokratischen Bewerbern zugefallen sind.

Vermöge der großen Mehrheit, über die sie in der Ausgleichsbehörde verfügt, könnte nun die demokratische Partei ohne Weiteres einen großen Teil der Steuerreformen verwirklichen, die sie leichtsinniger Weise in Aussicht gestellt hat, während sie auf eine derartige Mehrheit auch nicht im Entferntesten hat rechnen können. Es steht leider zu befürchten, daß es mit der Verwirklichung der Versprechungen hapern wird. Herr Dunne tut denn auch, als wüßte er nichts von dem Umschwung in der Zusammensetzung der Ausgleichsbehörde und hält an seiner vor der Wahl aufgestellten Behauptung fest, daß es sich empfehle, die Ausgleichsbehörde abzuschaffen und durch eine ständige Steuerkommission zu ersetzen. Natürlich wird er sich hierdurch die achtzehn ehrenwerten Parteigenossen, welche er jetzt in der wohllöblichen Ausgleichsbehörde hat, weder zu Bewunderern machen, noch zu Freunden.

* * *

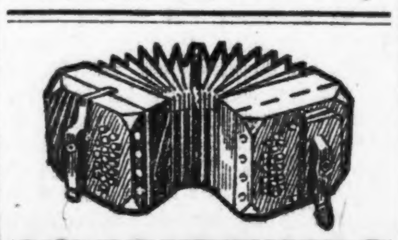
Ein wissenschaftliches System in die Beraubung von Eisenbahn- und Dampfergesellschaften gebracht zu haben, scheinen nach den Polizeiberichten die Herren Dr. Nicholas Kern und Edward B. Stalhutte, welche neuerdings veranlaßt worden sind, ihre Sprechzimmer und Wohngelegenheiten von dem Grand Boulevard nach dem Countygefängniß zu verlegen. Man glaubt annehmen zu müssen, daß der Wert von Waaren aller Art, welche diese beiden Unternehmer mit Hilfe der von ihnen organisirten Bande nach und nach zusammengeräubert haben, sich auf etwa eine halbe Million Dollars beläuft. Und auch für ein sehr gutes Verteilungssystem scheinen die Herren gesorgt zu haben, so daß sich das Geschäft für sie außerordentlich gut gelohnt haben muß. Es erhielt sie aber auch in beständiger Tätigkeit, so daß Stalhutte die ärztliche Praxis ganz an den Nagel gehängt hatte und Kern sich zwar im Adreßkalender als solchem, nicht aber in dessen Geschäftsanhang als Arzt hat aufführen lassen. Im Adreßbuch der Telephongesellschaft sind die Beiden überhaupt nicht verzeichnet, sie werden also wohl Ursache gehabt haben, die Aufmerksamkeit der staatlichen Gesundheitsbehörde nicht unnützer Weise auf ihre Doktortitel zu lenken. Immerhin: die Polizei stellt ihnen das Zeugniß aus, daß sie in dem Berufe, welchem sie sich hier gewidmet, als Männer von wissenschaftlicher Methode sich gezeigt haben, wie's im „Gebildeten Hausknecht" heißt: „Dafür sind wir Doktoren!"

Das Hauptgewicht legten die „Doktoren" Kern und Stalhutte auf den Raub von Kaufmannsgütern aller Art. Sie sammelten große Vorräte von Schuhen und Kleidern, von Tuchen, Teppichen, Zigarren, Tabak u. s. w. an und scheinen nicht die geringsten Schwierigkeiten gehabt zu haben, dafür verhältnißmäßig gute Preise zu erzielen. Neu eingetretene Mitglieder der Bande wurden jeweils —wohl nur, um ihre Leistungsfähigkeit zu erproben — auch beauftragt, einen Kraftwagen oder ein Kraftrad „anzuschaffen". Wurde der Auftrag besorgt, so trug das dem Vollbringer $20—$50 „Spielhonorar" ein, den ungleich größeren Gewinn, der beim Verkauf des gestohlenen Fahrzeuges erzielt wurde, strichen die Unternehmer für sich ein.

Wie viel der Handel den Beiden abgeworfen hat, das müßte sich eigentlich genau feststellen lassen, denn „Dr." Stalhutte, als ein methodischer Mann, hat genau Buch geführt über alle Eingänge an Waaren verschiedenster Art und den dafür erzielten Erlös. Der Vorsicht halber hat er sich freilich einer Geheimschrift bedient, aber den Schlüssel zu dieser zu finden, könnte nicht allzu schwer fallen. Einige von den Waarenlagern der Firma sind bereits entdeckt und ausgehoben worden. Sobald man die weiteren Verstecke ausfindig gemacht hat und die zusammengestohlenen Werte zu Hauf gekarrt worden sind, wird versucht werden, die rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln und diesen das Ihrige wieder zuzustellen. Das dürfte unter den gegebenen Umständen aber ziemlich schwer halten.

Von dem „Dr. Kern" heißt es übrigens, daß er wirklich Medizin studirt habe und berechtigt sei, den Doktortitel zu führen, aber nicht unter dem Namen Kern, den er sich aus Zweckmäßigkeitsgründen erst in neuerer Zeit beigelegt habe. Er soll früher unter dem Namen Stillwell, bezw. Dr. Stillwell bekannt gewesen, aber wahrscheinlich zu bekannt geworden sein. Ueber den Dr. Stahlwette hat die Polizei in Erfahrung gebracht, daß er ein St. Louiser Gewächs ist und früher Pauly geheißen hat. Er soll in Missouri eine Zuchthausstrafe wegen Meineids verbüßt haben, auch in verschiedene Diebstahlsprozesse verwickelt gewesen sein.

Es werden übrigens jetzt schon allerlei Andeutungen gemacht, daß das Prozeßverfahren wider Kern, Stahlhutte und ihre Handlanger sich zu einer Sensation ersten Ranges aufbauschen werde. Es sei nämlich nicht ausgeschlossen, daß zwanzig mehr oder minder angesehene Vertreter unserer Geschäftswelt mit in die Sache würden hineingezogen werden. Die Betreffenden hätten von Stahlhutte, Kern & Co. das gestohlene Gut gekauft, obwohl sie sich ziemlich klar darüber gewesen seien, woher es stammte, und weshalb es ihnen so wohlfeil überlassen wurde.



CONCERTINAS

Die Lyon & Healy Majestic Concertinas und italienischen Ziehharmonika sind hervorragende Artikel in diesem großen Etablissement. Unter der großen Zahl von Facons, die wir führen, befinden sich die „Mellstone", die „Special" und die „Concert". Diese Instrumente sind die besten ihrer Art im Markte, und werden von Lyon & Healy völlig garantirt. Einfache, doppelte und dreifache Rohrinstrumente, einfach oder fancy, alle werden auf dem leichten Abzahlungsplan verkauft. Preise $15 bis $150. Wir nehmen Eure alte Concertina in Tausch als Teil der ersten Anzahlung. Zur Bequemlichkeit für diejenigen, die während des Tages nicht kommen können, haben wir einen speziellen Vertreter angestellt, der am Abend mit Muster vorsprechen wird. Schickt eine Postkarte an unser Concertina Department nach einem hübschen Ziehharmonika- und Concertina-Katalog (in Farben illustrirt).

Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.

1906-1908 Wabash Ave., nahe 20. Straße.
1901-1911 State-Strasse, nahe 20. Straße.
Südseite Läden offen jeden Abend bis um 9 Uhr.

L. FISH FURNITURE CO.
ESTAB. 1858

3036-3038 Lincoln Ave., Straßenbahn hält vor der Ladentür.
654-656 W. North Ave., Ecke Orchard Straße.
Nordseite-Läden offen Abends, ausgenommen Mittwochs und Freitags.

Großer prächtiger solid eichener Schaukelstuhl

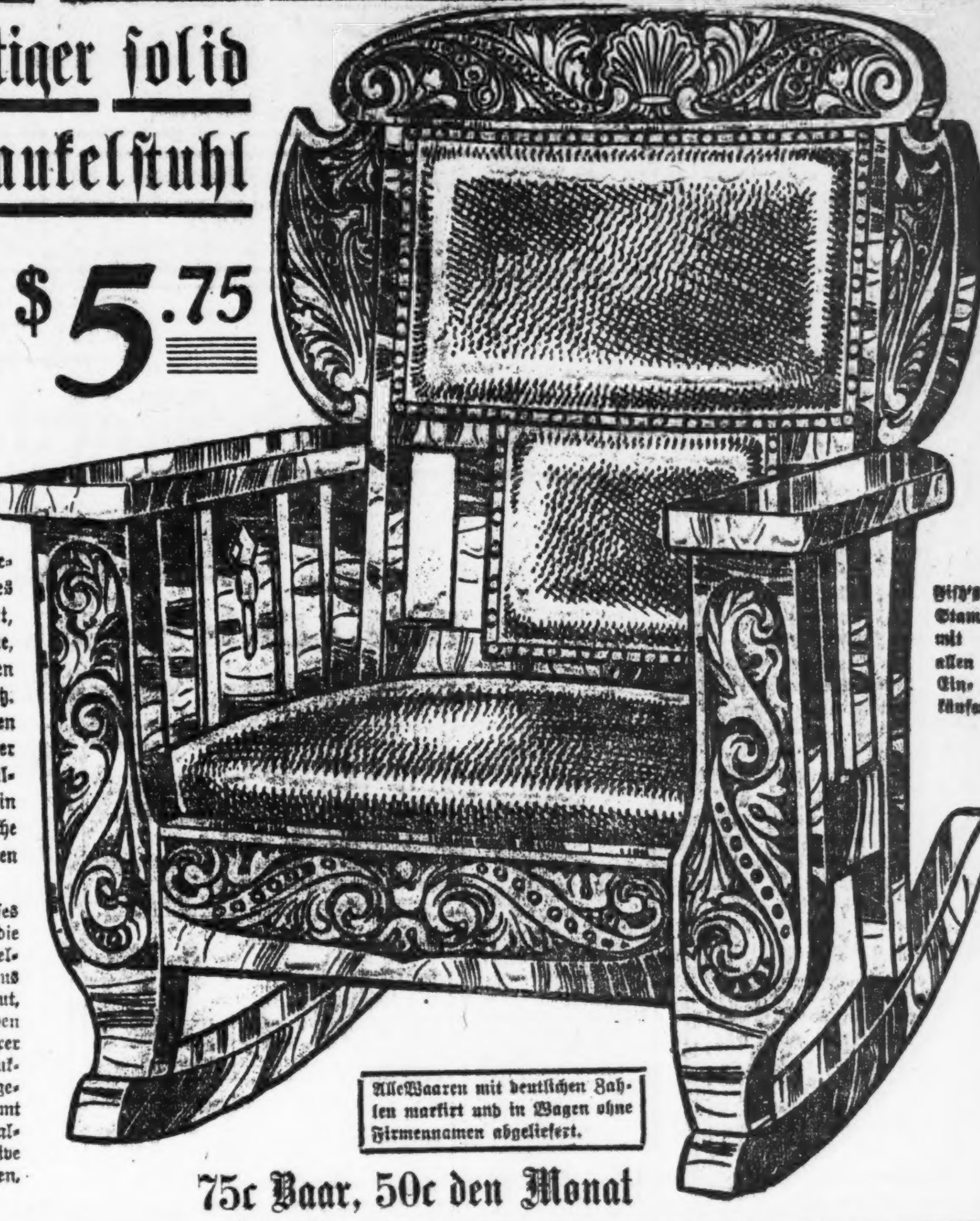
Ein phänomenaler Bargain!

$5.75

75c bringen diesen massiv eichenen Schaukelstuhl nach Euerem Heim, und 50c monatlich bezahlen ihn ab!

Bedenkt nur! Dieser prachtvolle, bequeme und reich geschnitzte Leder Schaukelstuhl für $5,75. Es ist ein gänzlich neuer Entwurf — ein Wunder in Bezug auf Schönheit und Arbeit. Wirkliche Bequemlichkeit ist in jeder Linie dieses prachtvollen Schaukelstuhls verkörpert, mit seiner breiten geräumigen Lehne, seinen breiten, formschönen Armen und seinem großen Sprungfedersitz. Ihr werdet diesen massiven, bequemen Schaukelstuhl für Euren Parlor oder Bibliothek benötigen während der kalten Winterabende, welche bald hier sein werden, deshalb kommt diese Woche nach irgend einen von unseren Läden und kauft einen.

Herstellung. Die Herstellung dieses ausgezeichneten Schaukelstuhles ist die feinste, welche experte Arbeiter herzustellen imstande sind. Das Gestell ist aus ausgewähltem soliden Eichenholz gebaut, prachtvoll mit einer hübschen Gloß Golden Farbe polirt. Der Sitz ist mit unserer garantirten Stahl-Sprungfeder-Konstruktion versehen und mit Royal-Leder gepolstert. Die Rücklehne ist hübsch geformt und sehr bequem. Ebenfalls mit Royal-Leder gepolstert. Beachtet die massive Schnitzerei am oberen Teil, den Seiten, den Front-Pfosten und am Panel.



Alle Waaren mit deutlichen Zahlen markirt und in Wagen ohne Firmennamen abgeliefert.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen

75c Baar, 50c den Monat

Wie die Türken in Konstantinopel einzogen.

Um die Hagia Sophia wehen vielerlei Sagen. Da ist an einer ihrer Wände ein Christusbild, das unter der Tünche, mit der es die mohammedanischen Sieger zugedeckt haben, allen Bemühungen zum Trotze immer wieder mit blassen Zügen hervorschaut. Die Legende nimmt es als ein Symbol dafür, daß einst Christus wieder in die Sofienkirche einziehen werde. Ist dieser Tag, ist die Erfüllung dieser Prophezeiung jetzt nahe? 459 Jahre sind jetzt seit jenem Schicksalstage dahingegangen, da das goldene Byzanz, die prangende Stadt der Zäsaren, fiel und durch das Tor des heiligen Romanus Mohammed der Zweite, der seither den stolzen Beinamen des Eroberers führte, siegreich in Konstantinopel einritt. Sieben Wochen hatte schon die Belagerung der Stadt gedauert, die nicht mit Unrecht den Ruhm genoß, die „vollkommenste Festung des Ostens" zu sein. Höchster Heldenmut war von beiden Seiten bewiesen worden, und wenige Belagerungen der Geschichte sind so reich an abenteuerlichen, ja beinahe phantastischen Zwischenfällen, wie dieser letzte große Kampf um Konstantinopel. Hat doch Sultan Mohammed damals, weil ihm das goldene Horn durch die mächtige, von Land zu Land gezogene Kette unzugänglich war, eine ganze Flotte, 70 bis 80 Schiffe, vom Bosporus hinter dem Hügel von Peru herum über Land in das Goldene Horn schleppen lassen! Kaiser Konstantin, dessen Ruhm ewig mit den Schreckenstagen des Unterganges seiner Hauptstadt verwoben bleiben wird, ahnte, wußte, welches Schicksal ihm bevorstehe — aber er wollte Stadt, Volk und Thron nicht im Stiche lassen, und als der Patriarch und die Senatoren ihn bei immer steigender Gefahr aufforderten, sich zu retten, da weigerte er sich dessen und wies sie an, ihn in Zukunft nur noch zu bitten: Herr, verlaß uns nicht! „Nie, nie will ich euch verlassen. Ich bin entschlossen, mit euch hier zu sterben", — indem Konstantin dies sprach, wandte er sein Haupt zur Seite und die Tränen rollten ihm übers Gesicht. Aber so heldenhaft war der Widerstand der Belagerten, daß auch den Osmanen schließlich der Mut zu sinken begann, und zudem — das wußte man in Byzanz, wie vor den gewaltigen, die Stadt umgürtenden Wällen sehr wohl — war eine venezianische Hilfsflotte unterwegs, und der Papst arbeitete mit Eifer an der Bildung eines mächtigen Bundes wider den Türken. Und so beschloß denn Mohammed, noch einen letzten Versuch zu machen, zu siegen oder die Belagerung aufzuheben. In der Nacht des 28. besichtigte er persönlich alle Posten, versprach die Stadt als freie Beute seinen Kriegern und stellte ihnen die lockendsten Hoffnungen für dieses Leben und jenes in Aussicht. Hoch brannten die Lagerfeuer der Türken, ihr Widerschein spiegelte sich auf der Kuppel der Hagia Sophia, und böse Flammenzeichen glaubten die geängstigten Bewohner der Stadt in diesem ihnen unerklärlichen Scheine zu sehen. Konstantin aber rief zum letztenmale seine Braven zusammen und sprach zu ihnen: „Brüder und Kameraden, macht euch auf morgen fertig. Gibt Gott uns Gnade und Kraft und hilft uns die heilige Dreieinigkeit, in die allein wir unser Vertrauen setzen, so werden wir solche Taten verrichten, daß der Feind mit Schande von uns zurückgeworfen wird." Dann umarmten sich alle diese letzten Römer, hartgesotten und reichlich verderbt, wie sie waren, umarmten sich unter Tränen, erbaten und erteilten einander Verzeihung, löschten alle irdischen Gedanken in ihren Seelen aus und weihten sich dem Tode. Und zum letztenmale ging ein christlicher Zäsar in die Sophienkirche, zum letztenmale ward das Abendmahl unter ihrer hohen Kuppel ausgeteilt. Der Morgen dämmerte noch nicht, als Konstantin schon auf der Mauer stand und in die Nacht hineinspähte. Als der Tag graute, hörte er die Marschritte der anrückenden Moslems, und wie die Sterne erblaßten, brach, einem Orkane gleich, der Donner des furchtbarsten Kampfes los.

An diesem denkwürdigen Tage, dem 29. Mai des Jahres 1453, wurden von Belagerern und Verteidigern, von Christen und Osmanen, wahre Wunder der Tapferkeit getan. Der Zäsar selbst war überall, wo die Gefahr am größten war; der Sultan selbst, seine große eiserne Keule in der Hand, ritt seinen 10,000 Janitscharen voran, die unter dem wilden Schrei „Allahu Akbar!" in die Bresche einzudringen suchten. Aber selbst die Kerntruppe der Osmanen wurde von den Verteidigern heldenhaft zurückgeschlagen. Eine unbewachte Pforte in der Mauer am Nordteile der Umwallung wurde endlich das Schicksal von Byzanz. Durch sie drangen die Türken ein. Plötzlich klang der Schreckensruf „Allahu Akbar!" im Rücken der Christen, und nun machten die Janitscharen einen neuen Angriff, stürmten die Barrikaden, und eine mit unheimlicher Schnelligkeit steigende Flut von Turbanträgern brach in die Stadt hinein. Da war der letzte Augenblick gekommen. „Es ist genug; so nimm nun, Herr, meine Seele!" rief der Zäsar, stürzte sich zum letztenmale ins wildeste Gefecht und brach, von unbekannter Hand erschlagen, in der Nähe des Romanustores zusammen, indes die Türkenflut unwiderstehlich über seinen Leichnam dahinbrauste. Erst später ward er an seiner Purpurkleidung erkannt.

Mit Windeseile verbreiteten sich die Türkenscharen durch die ganze eroberte Stadt. Erst metzelten sie alles nieder; dann, als sie nirgends mehr auf Widerstand stießen, machten sie, was sie trafen, zu Gefangenen. Tausende waren in der Sophienkirche versammelt, wo sie unter dem Schutze des Heiligtumes sicher zu sein glaubten. Da hörte man die türkische Soldateska an den geschlossenen Pforten der Vorhalle toben. Sie gaben nach, die wilden Scharen strömten in das erhabene Gotteshaus, mordeten, nahmen gefangen, rissen die christlichen Symbole herab und zerschlugen mit ihren Streitäxten den glänzenden Ikonostas, vor dem erst vor zwölf Stunden Konstantin mit seinem Gefolge gekniet hatte.

Napoleon und die Kriegskorrespondenten.

Zu allen Zeiten ist dem Kriegskorrespondenten das Handwerk schwer gemacht worden. Wenn heute die Mächte des Balkan-Vierbundes die Vertreter der Presse möglichst weit hinter der Front, die Türken sie gar noch in Konstantinopel festhalten, so schreiten sie nur denselben Weg, den einst Napoleon schon gegangen ist. Napoleon war nämlich keineswegs erbaut, daß die Presse von seinen Kriegen „intime" Nachrichten brachte. Als er als erster Konsul den oberitalienischen Feldzug in aller Stille und Heimlichkeit vorbereitete, erließ er am 15. Februar 1800 folgendes Dekret: „Der Polizeiminister soll allen Journalisten mitteilen, daß sie in ihren Blättern nichts über Truppen- und Schiffsbewegungen bringen dürfen." Während der Feldzüge des Kaiserreiches war das Schlachtfeld meist derartig weit von Paris entfernt, daß die heimischen Journalisten Napoleon durch ihre Berichte nicht ins Handwerk pfuschen konnten. Aber als die verbündeten Mächte im Jahre 1814 den Krieg nach Frankreich selbst hineintrugen, da gab's auch wieder eine scharfe Zensur über Kriegsberichterstattung. Am 19. Februar 1814 schrieb Napoleon an den Polizeiminister General Savary: „Die Zeitungen werden ohne Geist redigiert. Wäre es denn sonst möglich, daß man gegenwärtig schreiben könnte, ich habe nur wenig Soldaten, ich habe nur gesiegt, weil ich den Feind überrumpelte, daß wir einer gegen drei waren? Ihr müßt in Paris den Kopf verloren haben, wenn solche Dinge kolportiert werden, wo ich stets behaupte, 300,000 Soldaten zu haben, wo der Feind mir es glaubt, und wo man dies bis zum Ueberdrusse verbreiten sollte. Eines der Grundprinzipien im Kriege ist, seine Streitmacht zu übertreiben und nicht sie zu verringern." Uebrigens gab es nicht nur eine Kriegsberichtzensur für die Presse, sondern auch für Privatbriefe. So schreibt Napoleon am 5. Dezember 1811 an den Generalmajor Berthier: „Schreiben Sie dem Marschall Suchet und führen Sie Klage über das, was seine Frau an Madame Salligny geschrieben hat. Sie spricht von dem, was in seiner Armee vor sich geht. Derartige Einzelheiten dürfen im Briefe einer Frau nicht gefunden werden. Sie darf nicht die Stärke der Truppen, noch ihre Bewegungen kennen. Nur von seiner Gesundheit soll der Marschall reden."

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen,
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
120 N. La Salle Strasse.

Leset die „Abendpost".

ZEITZ BROS.
551 North Ave.
nahe Larrabee Str.
Uhren, Schmucksachen, Diamanten
Gold gefüllte Damenuhren, von .... 8.50 (Garantirt 20 Jahre)
Gold gefüllte Herrenuhren, von 9.00 (Garantirt 20 Jahre)
Echte Diamantringe—von 10.00
Toilette - Sets für Damen — Spiegel, Kamm und Bürste, von .... 4.50 (Feinste Qualität)
Schrauben - Ohrringe—echtes Gold, von 1.50
Ringe für Damen—echtes Gold 1.50
Größte Auswahl auf der Nordseite.
Billigste Preise.

Erspart Geld an Euren Kleidungsstücken.
Ihr könnt 25% bis 33% an Euren Kleidern ersparen, wenn Ihr von unseren Muster-Kleidungsstücken kauft (von den neuesten Stoffen der Saison zur Auslage in unseren Schaufenstern hergestellt). — Ebenso werden alle nicht abgeholten und Misfit-Kleidungsstücke aus unseren zwölf Läden nach dem Chicagoer Hauptquartier gebracht und umfassen ein großes Lager, aus dem Ihr sicherlich eine gute Auswahl treffen könnt. Diese Anzüge und Ueberzieher wurden für $25.00 bis $50.00 per Stück verkauft. Ihr könnt dieselben für $15.00 bis $35.00 haben.
NICOLL THE TAILOR
Clark und Adams Str.
CHICAGO

Model Automobil FREI!!
Zögert nicht, jetzt ist es Zeit das Automobil-Geschäft zu erlernen; dauernde Stellungen für tüchtige Männer. Wegen Wachstums des Geschäftes haben wir im Anschluß unseres jetzigen Platzes einen Repairshop und Fabrik eröffnet. Wir geben Lehrlingen wirkliche Reparatur- und Road-Kenntnisse, von allen Automobil-Fabrikaten und garantiren Staatslizens unter dem neuen Gesetz. Unterricht von deutschen Lehrern.
STANDARD MOTOR CAR CO.
3822—24 W. North Ave.
Dept. Scientific College of Motoring.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wendet Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 9 Abends. Sonnt. 9—1.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Teile.
H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nichtsdestoweniger Wasserfront für alle Oefen.

Der Stammtisch.

Von Albert Wetke.

Lehmann: Die Bauern in Teltow, alſo in meine enjere Heimat — wenn man von Jroß-Berlin als ſeine „enjere“ Heimat reden darf — ſtanden ſeit Jahr un' Tag in ſchlafraubende Angſt, det die vielen Heu- un Strohhaufen in's nächſte Dorf 'mal Feuer fanjen un' ſie ſelbſt in ſo'nen Fall in feuerſchädliche Mitleidenſchaft kommen könnten. Als aber der Feuerdämon wirklich in die Stroh- un' Heuhaufen fuhr un' ſie lichterloh brannten, da ſahen die Teltower Rübchenzüchter inn, det ihre jahrelanje Angſt for die Katz' jeweſen war; doch jeder ſtellte ſich for den Fall der Not mit einen Eimer Waſſer vor ſein Haus un' jing nich eher ſchlafen, als bis det Feuer aus war.

Quabbe: Das iſt ja eine ſehr rührende und intereſſante Geſchichte; doch was iſt die Pointe davon?

Lehmann: Meine Jeſchichte is ein Jleichniß, 'ne Fabel oder 'n Paraplue (Quabbe: Sie meinen wohl eine Parabel?). Die Jroßmächte ſind nämlich die Teltower Bauern. Die im Feuer jeratenen Heu- un' Strohhaufen ſind die uff'nander losſchlajenden Völker uff den Balkan. Wie die Teltower Bauern det ſahen von 'n alljemeinen Dorfbrand, ſehen die Jroßmächte jetzt, det von 'n alljemeinen Weltbrand nich' die Rede kann ſind. Un' der Eimer Waſſer iſt der Kriegsfuß, uff dem ſich die Jroßmächte in 24 Stunden ſtellen können, poſitum, jeſetzt den Fall, det ihr Innjreifen in den Kriegswirren doch unverhofft nötig ſein ſollt'! — Oeſterreich-Ungarn bleiſtiftweiſe wird den Serbiern den Eimer Waſſer mit Dunne'ſcher Sofortigkeit über den Kopp ſchütten, ſobald ſie ihre Jelüſte uff 'n Kriejshafen aus den Rahmen der frommen Wünſche an den Strand des Adriatiſchen Meeres treten laſſen!

Quabbe: Dein Gleichniß iſt gar nicht ſo übel; doch mehr als Deine bilderreichen Expektorationen über die hohe auswärtige Politik intereſſirt es mich, zu wiſſen, wo Du, Staatsbummler, die ganze Woche geſteckt haſt und warum Dein Alter Ego, Gottlieb Kulicke, an dieſem Skatabend hier nicht zum Appell angetreten iſt?

Lehmann: Wat mir anbetrifft, ick habe mir jottvoll amüſirt; un wat Jottlieben anbetrifft, ſo hat er bis Sonntag Abend verſchärften Stubenarreſt, d. h. ſeine Weibsleute haben ihn, um ihm det Austneifen zu verekeln, ſeiner Männerwürde beraubt, indem ſie ihn ſeine Troja viribus (Quabbe: Sie meinen „Toga virilis“) wegjenommen, und ihm in ihre eijene feminiſche Kleedaſche jeſtochen haben.

Charlie: Jedenfalls haſt Du ihn wieder einmal zu einem Abweichen vom rechten Wege verführt, und der arme Schelm muß jetzt dafür büßen.

Lehmann: Wie man et nehmen will! Die Sache war nämlich die un' der Fall lag ſo: Eijentlich ſollte Jottlieb am Mittwoch Nachmittag nach die South Water Str. fahren un for ſeiner verwittweten Apothekenſchwäjerin einen Turkey zu koofen, for welchen Zweck ſie ihn mit $2.50 un die Reiſeſpeſen ausjerüſtet hatte. Zu ſein Jlück traf er mir uff den Weje nach die Car. Zwei Minuten ſpäter hatte ick ihn in'n Hannes ſeinen Saluhn rinbugſirt, wo Turkeys ausjewürfelt werden. Vier Minuten druff hatte er for einen einzigen Quarter uff den erſten Hau einen Staatskerl jewonnen un' ſich, ohne mir eines Blickes, eines Wortes oder eines Jlaſes Bier zu würdijen, dünne jemacht. Meine Jefiehle über ſolche Niedertracht könnt Ihr Euch vorſtellen! Als Rechtswiſſenſchaftler erblickte ick in dieſe Handlung det Verbrechen der Unterſchlajung; war ick doch der Urheber davon, det er ſeine Schwäjerin um $2.25 beſchummeln konnte, erjo, folglich un' daher hatte ick det unbeſtreitbare Recht, det ick det Jeld, wo er durch meine höhere Intellijenz uff unehrliche Weiſe verdiente, ehrlich mit ihn klein zu kriejen! Ick ſann uff Rache, hatt' ooch bald 'n Plan fertig, aber ick führt' ihn nich' aus, denn am nächſten Taje, ſo unjefähr um die Zeit, wenn Leonora um's Abenrot fährt, kam er zu mich, „exkjuſte“ ſich, daß er doch nich eher mit mich das Jeld „inblaſen“ konnt', eh' er wiſſen dät, ob ſeine „Wimmenfolks“ mit dem Turkey „ſatisfeid“ wären! Ick verjab ihm jroßmütig un' wir machten eine kleine Bierreiſe die Clark Straße hinunter. Wir wir for'n Anheuſer Buſhtempel ſind, kommt er uff der merkwürdigen Idee, det er Hunger hat. „Da ſind wir jerade vor der richtijen Schmiede,“ ſag' ick. „Lies da den Theaterzettel „Jejeben werden heute „Fünf Frankfurter!“ „Det is funnig,“ meint' er kopfſchüttelnd. „Det is jar nich funnig!“ ſag' ick. „Um die Leute in ihre Muſenſtallungen zu locken, treten die Theaterunternehmer den Saluhnkiepern uff die Hacken un traktiren ihre Jäſte außer mit künſtleriſche Jenüſſe ooch noch mit 'n Freilunch. Wo et keinen Freilunch in's Theater jibt, jeht heutzutaje ooch kein Deuwel nich mehr rinn. „Is dät ſo?“ meint er. „Ja,“ ſaj' ick, „det is ſo!“ 'nen Dahler hatten wir noch; alſo rinn in's Verjnüjen; wir koofen uns zwei Billetter for's Amphibientheater. Wie wir oben ſind un' uff der erſten Huſcherin ſtoßen, brüllt er ihr jleich an: „Wo is der Lunchtäbel mit die Frankforters?“ Ick kenne der jungen Dame jut, zwinkere ihr mit die Oojen zu, ſie verſteht mir un' ſajt mit die natürlichſte Unverfrorenheit: „Ja, mein lieber Herr, da hätten Sie früher kommen ſollen. Die Komödie hat ſchonſt bejonnen' un' der Lunch wird immer nur vor Anfang der Vorſtellung ſervirt.“ Ee beruhigte ſich dabei, un' trotzdem ihn der Majen knurrte, det die Leute jloobten, Eener hätt' 'nen Hund mitjebracht, freute er ſich über det Stück wie 'n Schneekeenig. Aberſt wie ſagt Schiller? „Det unjemiſchten Lebens Freude“ un' ſo weiter p. p., un' wie Kulicke nach Hauſe kommt, da macht er die traurige Erfahrung, det ein Oojenzeuje von den fabelhaften Jlückstopp, in dem er bei die Turkeyverlooſung jejriffen, nämlich der Kopper, wo ſeine Schwäjerin puſſirt, ihm verraten hat! Als entlarvter Betrüjer büßt er jetzt ſeine Schuld im Büßernachthemde ſeiner Schwäjerin un' im Unterrocke ſeiner Frau! Un' det von Rechtswejen! Meint Ihr nich' ooch?

Quabbe: Ganz gewiß; aber abgeſehen davon, haben Sie als großer Muſikenthuſiaſt nicht auch der Eröffnungsvorſtellung der „Grand Opera“ beigewohnt?

Lehmann: Nee, Allens hat ſeine Jrenzen! Bei mich hört der Muſikjenuß uff un' verwandelt ſich in muſikaliſchen Abſcheu, wenn ick for eine Loſche 50 oder jar 100 Dollars berappen ſoll! Na, un' unter den jemeinen 5- oder 10-Dollarpöpel kann ick mir doch aus Standesrückſichten unmöjlich miſchen!

Quabbe: Das wird natürlich auch Niemand von Ihnen verlangen. Wirklich prominente und reiche Leute gehen ja weniger in die Oper, um gute Muſik zu hören, ſondern um ſehr teuer dafür zu bezahlen und eine Gelegenheit zu finden, mit ihrem Reichtum zu protzen. Nach der Schätzung eines allerdings durchaus nicht für die Plutokratie ſchwärmenden Blattes repräſentirten die Juwelen und anderen Schmuckſachen, die die Damen bei dieſer Eröffnungsvorſtellung zur Erhöhung des Kunſtgenuſſes für die minder begüterte Zuhörerſchaft ausſtellten, einen Wert von 20 bis 25 Millionen Dollars.

Grieshuber: Ich habe in den Liſten der Logeninhaber, die von allen großen engliſchen Zeitungen veröffentlicht wurden, auch etliche deutſche Namen gefunden.

Charlie: Aergerſt Du Dich etwa darüber, daß die Original-Deutſchen oder Deutſchamerikaner, die reiche Leute geworden ſind, ſich teure Opernlogen mieten, damit die Demanten und Perlen ihrer Damen von den Leuten geſehen und bewundert werden? Ich finde dieſes Beſtreben, zu prunken, in einer Hinſicht ſogar nützlich und ſchön; ſie zeigen den „echten“ Amerikanern, daß ſie nicht mehr die „Wooden Shoe Dutchmen“ und Sauerkrautfreſſer, für die ſie oder wenigſtens ihre Väter und Großväter früher verſchrieen worden, geblieben ſind, ſondern ſich ein ſehr warmes Plätzchen an der Sonne des Reichtums geſichert haben!

Grieshuber: Das will ich weder unterſchreiben noch beſtreiten. Auf Grund der ihm durch die Verfaſſung gewährleiſteten „perſönlichen Freiheit“ hat jeder Bürger das Recht, mit ſeinem Gelde anzufangen, was er will. Nun die Kehrſeite der Medaille! An der Clark Str. und Chicago Ave. ſteht ein Muſentempel, eine der deutſchen Kunſt geweihte Stätte. Dort werden auch Opern und andere Muſikſtücke aufgeführt, und dort gibt's auch Logen. Aber gewöhnlich herrſcht in ihnen das Grauen — der „Horror Vacui“ — und des Direktors Haniſch Augen ſchauen keinen, oder wenn es hoch kommt, einen deutſchen Millionär oder ſonſt ſchwer reichen Mann während der ganzen Saiſon darin! Das ſpricht nicht nur Bände, das ſpricht ganze Bibliotheken ...

Lehmann: Na, dann brauchſt Du ja niſcht weiter drüber zu quaſſeln un' et is ja ooch eine, bis zu's Uebelwerden bekannte Tatſache: Die Kunſt jeht überall nach Brot; die deutſche Kunſt in dieſes Land muß ſich ihr Brot betteln; aber die deutſche Schauſpielkunſt kriejt alle Taje jar nichts un' an 'nen Sonntaje, was Schroedern ſein Hund kriejte — nämlich 'ne halbe Schrippe!

Charlie: Ich werde wohl auch bald dieſe meine Kunſtſtätte zumachen und beteln gehen müſſen.

Lehmann: Was? Deine Spelunke is eine Kunſtſtätte?

Charlie: Gewiß! Iſt es nicht eine Kunſt, eine große Kunſt, mich hier durchzuſchlagen? Bisher iſt es mir mit Ach und Krach gelungen, aber jetzt iſt meine Kunſt am Ende angelangt. Meine Gasbill betrug in dieſem Monat ....

Grieshuber (einfallend): Was? Du willſt jetzt ſchon das Gas ausblaſen? Wir haben ja noch gar kein Wort über innere Politik, Staats- und andere gelehrte Sachen geſprochen!

Charlie: Lehmann hat uns zu lange mit der Vorrede aufgehalten. Schluß! Hier ſind die Karten!

Für die Küche.

„New England Dinner“. — Der Leſerin, welche den Wunſch nach einem richtigen Rezept für ein „New England Dinner“ ausſprach, wird von Chefkoch K. Thereſes in Gary, Ind., das folgende oft erprobte Rezept freundlichſt zur Verfügung geſtellt:

Man nehme 3 Pfund Corned Beef und ein Pfund ungeräucherten Speck und koche beides zuſammen 2½ bis 3 Stunden über einem milden Feuer. Dann fülle man etwas von der Bouillon, in welcher das Fleiſch kocht, in eine andere Kaſſerole und ſäubere zwei Rüben (Turnips), zwei gelbe Rüben (Carrots), zwei Paſtinaken (Parsnips), zwei ſpaniſche Zwiebeln von mittlerer Größe und einen kleinen Kopf Kohl. Man ſchneide alles in je vier Stücke, lege es dann, nachdem das Gemüſe gut abgewaſchen iſt, in die Bouillon in der beſonderen Kaſſerole hinein und laſſe es eine halbe Stunde kochen. Währenddeſſen ſchält man ſechs bis acht Kartoffeln und ſchneide jede Kartoffel in vier bis ſechs Stücke. Nachdem das Gemüſe eine halbe Stunde gekocht hat, legt man die Kartoffeln hinzu und läßt alles eine weitere halbe Stunde kochen, bis es weich iſt. Salz und Pfeffer tut man nach Geſchmack hinzu. Man ſervirt das Fleiſch auf einer großen Platte und bilde aus den Gemüſen einen Kranz um das Fleiſch herum. Iſt die Bouillon nicht zu ſalzig, ſo kann man ſie ebenfalls zu dem Fleiſch auf den Tiſch bringen. Kartoffelpuré iſt eine gute Beilage. Liebt die Tiſchrunde einen pikanten Geſchmack, ſo kann man auch eine Moſtrichſauce zu dem Fleiſch ſerviren. — Man beachte, daß man das Corned Beef ſchon am Abend vorher kaufen und über Nacht einwäſſern ſoll. Am Morgen wechſelt man dann das Waſſer. Es iſt nicht abſolut notwendig, das Schweinefleiſch hinzuzunehmen; es geht auch ohne daſſelbe ganz gut. Man rechnet drei Pfund Corned Beef auf ſechs bis ſieben Perſonen, da es beim Kochen ſtark zuſammenläuft. (Dem freundlichen Einſender dieſes Rezepts unſern beſten Dank für die Liebenswürdigkeit.)

Kaſtanien-Croquettes. — Hierzu iſt es beſſer, die Nüſſe zu ſchälen, ehe man ſie kocht; jedoch kann man die feine braune Haut erſt abziehen, nachdem ſie gar ſind. Je nachdem ob die Nüſſe friſch oder älter ſind, brauchen ſie kurze oder längere Zeit zum Kochen. Man rechnet 5 Taſſen geſchälte Nüſſe zu dieſem Gericht. Wenn ſie weich ſind, entfernt man die braune Haut und zerſtampft die Nüſſe ganz fein oder gibt ſie durch einen Durchſchlag. In den Brei rührt man 1 gehäuften Eßlöffel Butter, Salz und weißen Pfeffer nach Geſchmack, 1 Teelöffel Zitronenſaft und, wenn gewünſcht, eine Priſe Paprika. In einem Doppelkeſſel bringt man dies unter ſtetem Umrühren bis zum Siedepunkt, hebt den Keſſel ab und läßt den Nußbrei abkühlen. Man formt mit den Händen kleine zierliche Croquettes aus dem Brei, wendet dieſe in geſchlagenem Ei, dann in fein geſiebten Crackerkrumen, dann wieder in Ei und nochmals in den Krumen und brät die Croquettes in kochendem Fett goldbraun. Müſſen ſofort aufgetragen und ſehr heiß ſervirt werden.

Feine Kaſtanienſuppe. — Man ſchält 1 Quart Kaſtanien und legt ſie in rohem Zuſtande in einen heißen Backofen, bis man die Haut mit Leichtigkeit entfernen kann. Die Nüſſe werden dann mit Hühner- oder Kalbsbrühe bedeckt aufs Feuer gebracht und man läßt ſie darin langſam ganz weich ſimmern. Die Nüſſe werden ſodann durch ein Sieb gerührt und mit 2 Quarts Fleiſchbrühe vermiſcht aufs Feuer gebracht. Man gibt 1 Eßlöffel gehackte Zwiebeln hinzu, ebenſoviel Peterſilie ganz feingehackt, Salz und Pfeffer nach Belieben und 1 Taſſe ganz feingehacktes Hühner- oder Kalbfleiſch, wovon die Suppe gekocht wurde. Da man die Brühe von Fett klärt, ehe man die Nüſſe zum Kochen hinein gibt, ſo iſt es gut, 1 großen Eßlöffel Butter mit 1 Teelöffel Weizenmehl zu zerreiben und dies zur Suppe zu geben. Gerade vor dem Anrichten gibt man 1 Taſſe ſüßen Rahm in die Suppe, die man recht heiß auftragen ſollte.

Zuckerguß mit Milch. — Man rechnet auf 1 Taſſe weißen, granulirten Zucker ½ Taſſe ſüße Milch, oder wer nicht mit Rahm zu ſparen braucht, der nimmt Rahm zum Kochen des Zuckers. Man koche nicht zu lange; ſowie der Zucker dicklich wird und eine blaſige Maſſe iſt, hebt man ihn vom Feuer und gibt ihn in eine Porzellanſchüſſel. Man läßt den Zucker ein Weilchen ſtehen, rührt dann mit einem Löffel immer nach einer Richtung, bis die Maſſe glatt wie Fett und weiß wird. Dieſer Guß vermehrt ſich nicht, wie der Eiweißguß, und man muß ihn daher etwas dünner auftragen als den anderen Guß. Auch iſt derſelbe ſüßer. Man kann über den einfachen weißen Zuckerguß eine papierdünne Schicht bittere Schokolade ſtreichen, indem man die bittere Schokolade ohne Zutaten über Dampf ſchmilzt und auf den Zucker ſtreicht, wenn dieſer hart geworden iſt.

Biscuits. — 1 Quart Mehl (4 Taſſen) wird mit zwei gehäuften Teelöffeln Backpulver zuſammen geſiebt. Dazu kommen: 1 Teelöffel Zucker, 1 Teelöffel Salz, 2 Teelöffel Schmalz oder Butter, oder beides zu gleichen Teilen. Nachdem das Fett gut in das Mehl eingerieben iſt, rührt man das Ganze mit 1 Pint (2 Taſſen) Milch an, verknetet es raſch, gibt es auf ein mehlbeſtreutes Brett, drückt den Teig auseinander zu 1 Zoll Dicke und ſticht runde Biscuits aus, die man auf gut geſtrichener Platte (auf die man immer ein bischen Mehl ſtäubt) bei guter Hitze hellbraun und gar backt.

Klöße. — Klöße, die als Suppeneinlage Verwendung finden, kann man ſchon einige Zeit vor dem Gebrauch herſtellen, wenn man ſie auf eine gebutterte Platte legt. Ueber Dampf erhitzt, wird die Butter flüſſig, und ſo können die Klöße glatt in die Brühe gleiten, ohne daß ihre Form leidet.

Eingemachter Blumenkohl. — Man nimmt große, reife, ausgewachſene Blumenkohlköpfe, entfernt die Blätter und Stengel und teilt die Blüten in gleichmäßig große Stücke oder Büſchel. Letztere wirft man (unter Hinzufügung von etwas Salz) in einen mit kochendem Waſſer gefüllten Emaillekeſſel, läßt dieſelben dämpfen und ſchäumt gut ab. Sobald der Blumenkohl zu kochen anfängt, wird er mit einem durchlöcherten Schaumlöffel herausgenommen, in ein Sieb zum Abſeihen gelegt und endlich ſteinerne Einmachkrüge dreiviertel damit angefüllt. Man würzt mit Muskatblüte und Muskatnuß, welche man mit einer genügenden Quantität vom beſten Apfelweineſſig eine Viertelſtunde lang dämpft. Wenn zum Kochen gebracht, wird die Subſtanz vom Feuer genommen und ganz heiß auf den in den Krügen befindlichen Blumenkohl gegoſſen. Wenn man die Krüge beinahe bis oben angefüllt und ſchließlich noch etwas Speiſeöl darauf gegoſſen hat, werden dieſelben feſt verſchloſſen.

Die Bereitung von Butter. — Um gute Butter zu bekommen, darf der Rahm nicht jünger ſein als 36 Stunden. Buttert man nur ein bis zwei Mal in der Woche, ſammelt man alſo den Rahm, ſo muß der letzte, der dem ſchon vorhandenen hinzugefügt wird, mindeſtens 10 Stunden vor dem Buttern dazu gegeben ſein, weil ſich der Rahm ſonſt nicht verbindet und ſich das Ganze alsdann nicht rein ausbuttern läßt. Erforderlich iſt ein ſog. „Dairy Thermometer.“ Der Rahm muß eine beſtimmte Temperatur haben, von 62 bis 72 Grad, genau läßt ſich das nicht beſtimmen; im Winter darf er 72 haben, im Sommer kann er kühler ſein. Iſt der Rahm zu warm, ſo bekommt man allerdings ſchnell Butter, aber dieſe hat eine weißliche Farbe und einen käſigen Geſchmack. Die Zeitdauer des Butterns ſollte nicht weniger als eine halbe Stunde ſein; durch ſtundenlanges Hinziehen des Butterns verliert das Produkt das Feine. Hat man nun zwiſchen 30 und 60 Minuten die Butter gewonnen, ſo wird ſie nach dem Waſchen gewogen, auf ein Pfund Butter eine Unze Salz. Das Salz wird ſo lange mit der Butter verarbeitet, bis es gut vermiſcht iſt, dann wird die Butter in feſtgeſchloſſenem Gefäß, am beſten aus Porzellan, kühl geſtellt. Nach 5 bis 6 Stunden, während welcher ſich das Salz in der Butter aufgelöſt hat, wird ſie zum zweiten Male verarbeitet, und zwar ſo lange, bis alle Streifen verſchwunden ſind und die Butter gleichmäßig iſt. Durch zu langes Verarbeiten wird die Butter ölig.

Tomaten mit Kraut. — Man kocht eine Büchſe Tomaten, ein Quart, und ſeiht dieſelben durch, damit keine Kerne in den Tomaten bleiben. Dann ſchneidet man rohes Kraut, bis man zwei Quarts hat, und gibt dies mit der Tomatenbrühe aufs Feuer, wo man es in einem zugedeckten Keſſel garſimmern läßt. Hierauf ſchmilzt man einen großen Eßlöffel Butter, gibt 2 Eßlöffel Mehl hinzu, 2 Eßlöffel feingehackte Zwiebeln, ¼ Teelöffel Paprika, gibt dies, wenn es vermengt iſt, zum Kraut und ſalzt es nach Geſchmack. Gerade ehe man es zu Tiſch geben will, rührt man 1 Taſſe dicken, ſauren Rahm an das Gericht, was ſehr wohlſchmeckend und nahrhaft iſt.

Zuverläſſige Zahnarbeiten

Im Bereich eines Jeden. Arbeit garantirt. — Keine Studenten.
$8 Gebiß für $5
$15 Gebiß, $10
Alle anderen Zahnarbeiten zu niedrigſten Preiſen. Schmerzloſes Ausziehen.
Neunter Floor.

Rothschild & Company

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor Eingang führt zu allen Hochbahnzügen.
Eingänge an State Straße, Jackſon Boulevard und Van Buren Straße.

Hier ſind einige unübertreffliche Weihnachts-Bargains in Schmuckſachen

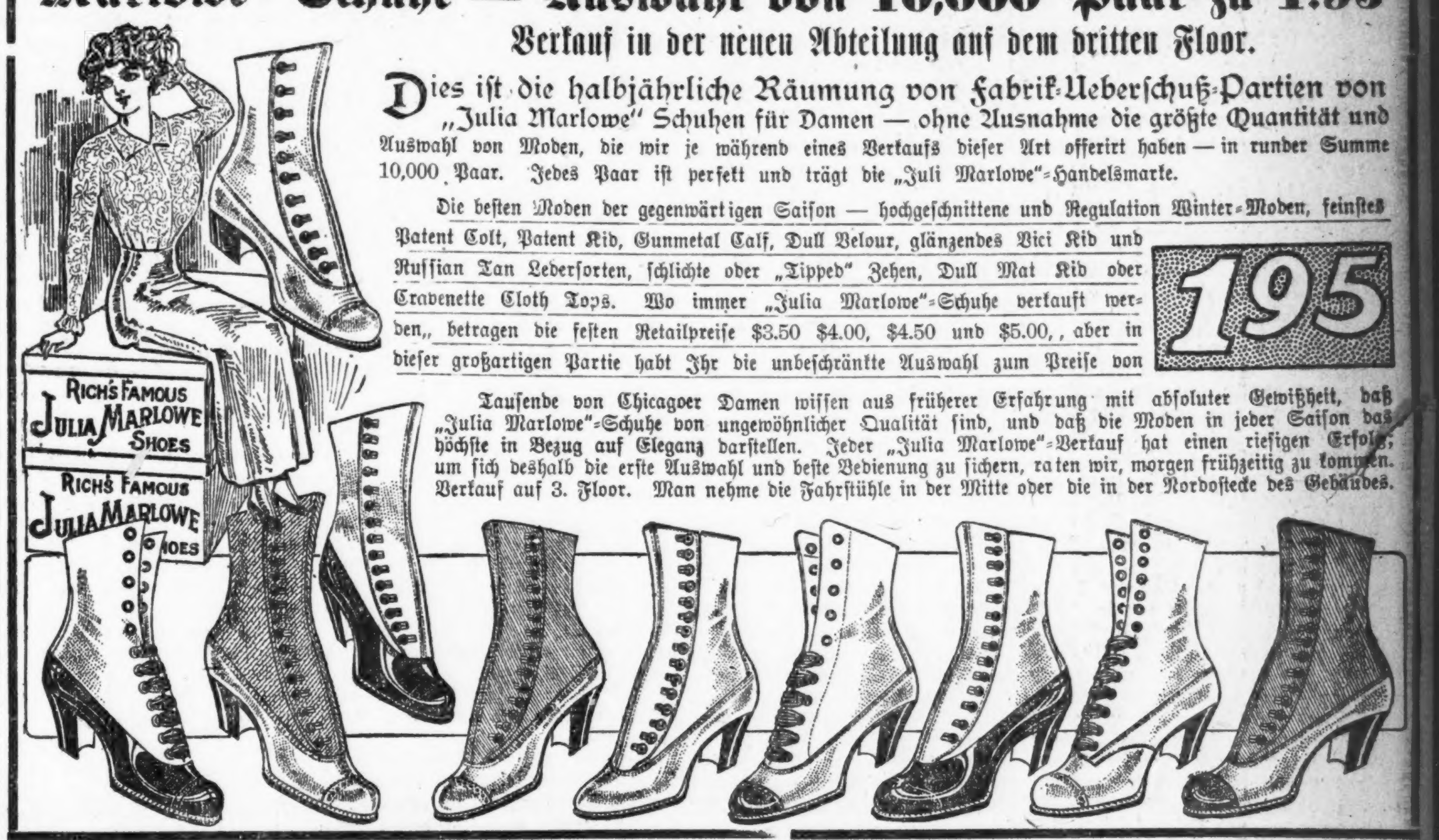
Wir waren immer ſtolz auf unſere Schmuckſachen-Abteilung, aber die kürzlich vorgenommene Vergrößerung des Raumes und die Zunahme der Waarenlager hat unſeren Geſchäftszweig in viel größerem Maßſtabe erweitert, als es früher der Fall war.

Erſter Floor.

Locket, ¼ Gold, mit einem feinen weißen Diamanten, frei gravirt, 4.50
Maſſiv goldene Zigarrenſchnei-der, ſpez., zu 2.50
Diamant-Cigar Cutters, $5
Vierfach plati. Toilet Sets, Bürſte, Kamm u. Spiegel, ſehr guter $5 Wert, zu 3.95
Manicure Sets, 9 extra große Stücke; in einer Schachtel, 2.95.
Maſſiv goldene Halsbinden Claſps, 95c.
14kat. maſſiv goldene Perlen Brooches — $5.50 wert 3.50
Trauben Entw. Kämme od. Barrettes, 18kar. Gold oder Silber Faſſungen, Rheinſtein u. Pearl Cluſter 1.50
Gold gefüllte u. Sterl. Silber Cuff Links, ſpeziell zu 75c und 50c
Gold gefüllte Lavallieres, — Steinfaſſung— gelötete Linkketten, ſpez. für Montags Verkauf, zu 75c
Taſchenuhren für Männer, Knaben u. Damen, Elgin Werk, in Gold gefüllt, 20-jähr. Gehäuſen, jetzt 5.50
Gold gefüllte Sterling Silber Scarf Pins, für 35c und 25c
Männer Goldringe — „reconſtructed“ Rubine, $4.75.
Goldgef. Armbänder für Mädchen u. Kinder, $1.00, $1.50 und $1.85.
Maſſiv gold. Siegelringe, wie Bild, 75c.
Diamant Scarf-Nadel, 14kar. Gold, $5.50
Maſſiv gold. Männer-Ringe zu $3.50.

3.50, 4.00, 4.50 und 5.00 ſind die Retail-Preiſe der „Julia Marlowe“ Schuhe — Auswahl von 10,000 Paar zu 1.95

Verkauf in der neuen Abteilung auf dem dritten Floor.



Dies iſt die halbjährliche Räumung von Fabrik-Ueberſchuß-Partien von „Julia Marlowe“ Schuhen für Damen — ohne Ausnahme die größte Quantität und Auswahl von Moden, die wir je während eines Verkaufs dieſer Art offerirt haben — in runder Summe 10,000 Paar. Jedes Paar iſt perfekt und trägt die „Juli Marlowe“-Handelsmarke.

Die beſten Moden der gegenwärtigen Saiſon — hochgeſchnittene und Regulation Winter-Moden, feinſtes Patent Colt, Patent Kid, Gunmetal Calf, Dull Velour, glänzendes Vici Kid und Ruſſian Tan Lederſorten, ſchlichte oder „Tipped“ Zehen, Dull Mat Kid oder Cravenette Cloth Tops. Wo immer „Julia Marlowe“-Schuhe verkauft werden, betragen die feſten Retailpreiſe $3.50 $4.00, $4.50 und $5.00, aber in dieſer großartigen Partie habt Ihr die unbeſchränkte Auswahl zum Preiſe von **195**

Tauſende von Chicagoer Damen wiſſen aus früherer Erfahrung mit abſoluter Gewißheit, daß „Julia Marlowe“-Schuhe von ungewöhnlicher Qualität ſind, und daß die Moden in jeder Saiſon das höchſte in Bezug auf Eleganz darſtellen. Jeder „Julia Marlowe“-Verkauf hat einen rieſigen Erfolg; um ſich deshalb die erſte Auswahl und beſte Bedienung zu ſichern, raten wir, morgen frühzeitig zu kommen. Verkauf auf 3. Floor. Man nehme die Fahrſtühle in der Mitte oder die in der Nordoſtecke des Gebäudes.

Bronchitis, Wunder Hals, Erkältungen, Aſthma und Grippe.

Das Vorbeugungsmittel! Die Kur!

Dr. August Koenig's
Hamburger Bruſtthee

Trade Mark

Es gibt kein beſſeres Mittel. Gut gegen alle Leiden des Halſes und der Lungen. Habt es ſtets im Hauſe. Nur in Original-Paketen. 25 Cents. Wichtig. Seht darauf, daß die obige Schutzmarke auf dem Umſchlag iſt. [illegible] den echten Artikel.

Malz-Kaffee
Probepacket frei

Malz-Kaffee feinſter Qualität, mit größter Vorſicht von ausgewählter Montana Gerſte gemälzt. Kaffee, von unſerem Malzkaffee präparirt, iſt reiner unverfälſchter Malz-Extrakt vom höchſtem Nährwert. Verſandt in ſtarken, reinen, luftdichten Paketen. Koſtet nur 7 Cents pro Pfund. Ihr erſpart 10 Cents bis 30 Cents das Pfund und ſeid geſünder.
Probepaket und Zirkulare gratis und franko.
[illegible] Co., Dept. 86, 306-37. [illegible] Milwaukee, Wis.
10nov,ſo,3mo

Verrichtet dieſelbe Arbeit wie Naphta oder irgend eine andere Seife.
Gebraucht es für irgend etwas.

Es iſt herrlich, geſund zu ſein
und mit Geſundheit kommt Zufriedenheit und Erfolg. Wenn Ihr ſchwächlich, blutarm oder ſchlecht genährt ſeid, dann iſt
Malt-Marrow
von unſchätzbarem Wert. Es füllt Euren Körper mit Lebenskraft. Es befähigt Euch zu kämpfen und im ewigen Ringen des Lebens zu gewinnen. [illegible]
McAvoy Malt Extract Dept., Chicago.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht geholfen haben, verſucht unſere ſicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlſchlagen. [illegible]
Behles Deutſche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.

DENTISTS
Seht unser System 35 Jahre an der Spitze
Zähne ohne Platten
[illegible]
McCHESNEY BROTHERS, Inc.
S. O. Ecke Randolph und Clark Str.

Leſet die „Abendpoſt“.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Krügersdorf. Pfarrer Aisch, der zehn Jahre hier als Seelsorger tätig war, ist zum Pfarrer von Kletzke, Diözese Perleberg, gewählt worden. Der Tag seiner Uebersiedelung dorthin steht noch nicht fest. Wie verlautet, hat sich der Patron schon über die Person seines Nachfolgers schlüssig gemacht.

Lüdersdorf. Hier ist durch das Alleinlassen der Kinder in der Wohnung wieder ein Unglück entstanden. Ein Schnitterehepaar hatte zwei kleine Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen. Durch Spielen mit Streichhölzern setzten die Kinder die Betten in Brand. Ein zufällig nach Hause kommender Nachbar bemerkte den Qualm und holte die Kinder aus der Wohnung. Der 4 Jahre alte Knabe war aber bereits tot, während sein ein Jahr jüngeres Schwesterchen, das zwar eben schwere Brandwunden erlitten hat, wahrscheinlich am Leben erhalten werden kann.

Radnitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhofe Rädnitz a. O. Infolge Platzens der Kuppelung eines Güterzuges stürzte der Schaffner Hoffmann aus Glogau von seinem Platze, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

Schwedt a. O. Der langjährige Ratsherr, Rentier Gustav Seifert, feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten, die 76 bezw. 71 Jahre alt sind, sind noch in jeder Beziehung rüstig.

Züllichau. Das Wohnhaus des Schmiedemeisters Glering ist vollständig niedergebrannt. Fünf Familien haben dadurch fast ihr ganzes Mobiliar verloren. Das Gebäude ist mit 21,000 Mark versichert.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Durch die Güteragentur Kuhlmann = Insterburg, Gartenstraße 13, verkaufte Hr. Pfuhl sein 520 Morgen großes Gut Gillischken, im Inftertal gelegen, an Herrn Schomburg aus Gnesen; durch dieselbe Firma verkaufte Kaufmann Mäder = Pillkallen sein 153 Morgen großes Grundstück in Doblenzen an Herrn Hindersmann aus Kreuzthal bei Gnesen.

Insterburg. Auf eine 50jährige Beamtenlaufbahn konnte Rechnungsrat du Poe, der Obersekretär des hiesigen Amtsgerichts, zurückblicken. Der Jubilar war Gegenstand mannigfacher Ehrungen. — Sein 25jähriges Jubiläum als Direktor des Bürgerlichen Brauhauses feierte Direktor Kalcher. Der Aufsichtsrat, das Kontorpersonal und der ostdeutsche Brauerbund brachten Glückwünsche dar und ließen kostbare Angebinde überreichen.

Lötzen. Das Fest der Silberhochzeit beging Gymnasialdirektor Erdtmann mit seiner Gattin. Herr E. amtiert schon etwa 26 Jahre und seit einem Jahre als Direktor.

Provinz Westpreußen.

Pr. Stargard. Ein Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich. Herr Kaufmann Henschel verfehlte abends auf dem Nachhausewege vom Schützenhause in der Dunkelheit den Weg und geriet in den Ferse-Fluß. Seine Hilferufe verhallten ungehört, und da die Ferse an dieser Stelle tief und das Ufer etwas steil ist, mußte er ertrinken.

Schidlitz. Der Kaiser hat die Patenstelle bei dem siebenten Sohne des hiesigen städtischen Markthallenarbeiters Friedrich Wiegand und seiner Ehefrau angenommen. Die Taufe fand am Sonntag, den 27. Oktober, in der St. Franziskus = Kirche in Schidlitz statt, und der Kaiser hat es gestattet, seinen Namen in das Kirchenbuch einzutragen. Dem in mißlichen Verhältnissen lebenden Elternpaar ist ein Gnadengeschenk von 50 Mark überwiesen worden.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Landgerichtsrat Dr. jur. Badstubner schenkte dem kgl. Konsistorium 3000 Mark, die nach Gutdünken dem Gemeinden Heringsdorf resp. Bansin als Bauhilfe für Kirchenbauten zugewendet werden sollen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Itzehoe. Der Generaloberarzt a. D. Professor Dr. v. Linstow in Göttingen feierte am 1. Oktober seinen 70. Geburtstag. Otto Friedrich Bernhard von Linstow ist zu Itzehoe in Holstein geboren. Wissenschaftlich war er besonders auf dem Gebiet der Helmintheologie tätig. Von 1868—1904 war v. Linstow aktiver Militärarzt. Ostern 1910 erhielt er den Titel Professor.

Lunden. Das Gewese des Dachdeckers Heinrich Homann ist neulich niedergebrannt. Die Schweine und Kälber wurden gerettet.

Marne. Justizrat Hedde feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum als Rechtsanwalt. Der Jubilar war zuerst unter dänischer Herrschaft fünf Jahre in Heide tätig und siedelte 1867 hierher über.

Neumünster. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht auf dem Güterbahnhof. Während dort der 52jährige Rangiermeister Hans Christoph Behrens seinen Dienst versah, wurde er von der Zugmaschine eines Güterzuges gefaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Als der Verunglückte gefunden wurde, zeigte es sich, daß der tote Körper entsetzlich zugerichtet war.

Provinz Schlesien.

Beuthen. In Deutsch-Piekar ist ein Mitglied einer russischen Verbrecherbande festgenommen worden, der russische Untertan Kaintoch, der wegen eines schweren Verbrechens von der russischen Behörde gesucht wird und mit zwei anderen Männern über die Grenze gekommen war, um anscheinend mit diesen neue Verbrechen auszuführen.

Bolkenhain. Der prakt. Arzt Sanitätsrat Dr. Peiper konnte auf eine 40jährige Tätigkeit als Arzt in unserer Stadt zurückblicken.

Bunzlau. Hier in der Menzeschen Glasfabrik brach Feuer aus, durch welches das langgestreckte Gebäude, in dem sich die Glasschneiderei und die Packerei befanden, eingeäschert wurde. In dem Gebäude lagerten u. a. bedeutende Vorräte von Glaswaren, insbesondere von feinen Glastafeln für photographische Zwecke. Die Glaswaren wurden zum größten Teile vernichtet.

Provinz Posen.

Mrotschen. Hier brannte neulich das Wohnhaus des Kaufmanns Adolf Levy bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Sohn Levys fand beim Brande in der Dachstube den Erstickungstod. Der Sachschaden wird auf 60,000 Mark geschätzt.

Wollstein. An dem Eigentümer Böhm in Widzin, der Witwer ist, wurde in der Nacht zum 24. v. M. ein Mordversuch verübt. Der unbekannt gebliebene Täter, der seinem Opfer mehrere Schläge auf den Kopf gab, entfloh, als auf die Hilferufe des Böhm Leute herbeieilten.

Zlotnik. Für den Preis von 1,250,000 Mark ist das 1637 Morgen große Rittergut Zlotnik, Kreis Posen-Ost, an einen Herrn von Koscilski übergegangen.

Provinz Sachsen.

Groß = Salze. Der Rentner Christian Nagel ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war der letzte Gemeindevorsteher des Dorfes Alt-Salze. Als solcher leitete er die Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Groß = Salze. Nach der Eingemeindung am 1. April 1894 trat Nagel in den Magistrat der Stadt als Ratmann ein. In dieser Stellung hat der Verstorbene segensreich gewirkt.

Halberstadt. Ein großes Schadenfeuer hat neulich Nachts ein Hintergebäude des Grundstücks Johannesbrunnen 18 mit allen Stroh- und Futtervorräten völlig vernichtet, wobei Vieh in den Flammen umgekommen ist. Eine Schuhmacherfamilie, deren Schlafzimmer sich über diesen Lagerräumen befindet, konnte nur mit knapper Not gerettet werden.

Halle. Der unlängst verstorbene Großindustrielle Geheime Kommerzienrat Allendorf in Schönebeck hinterließ ½ Million den Städten Großsalza und Schönebeck zur Gründung von Waisenhäusern. Seine Söhne Otto und Willi stifteten zum Gedächtnis ihres Vaters je 50,000 Mark für ihre Arbeiter und Beamten.

Provinz Hannover.

Northeim. Der hier kürzlich gestorbene langjährige frühere Direktor der Rhumemühle, Krawehl, hat unter anderen Legaten auch ein solches im Betrage von 80,000 M. der hiesigen Stadt testamentarisch vermacht.

Osnabrück. Der Marktkötter Wöhrmeyer in Mentrup fühlte sich unwohl und ging zu Fuß nach Hagen zum Arzt. Auf dem Rückwege, auf dem er mit einer Frau zusammenging, brach er während der Unterhaltung plötzlich tot zusammen. — Auf der Georgsmarienhütte verunglückte der Arbeiter Schwegmann aus Hagen tötlich.

Rethen (Leine). Der 23 Jahre alte Sohn Ernst des Käthners Klare hierselbst hatte dieser Tage das Unglück, auf der Diele auszugleiten, wobei er so unglücklich mit dem Hinterkopf auf die Diele aufschlug, daß er besinnungslos liegen blieb und nach kurzer Zeit starb.

Sarstedt. Der frühere langjährige Bürgermeister unserer Gemeinde, W. Kücke, der von 1878 bis 1902 das Amt eines Bürgervorstehers versah, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Provinz Westfalen.

Aplerbeck. An dem Uebergange der Schleswiger Zechenbahn wurde das Fuhrwerk des Kaufmanns Wilhelm Sträter von einem Zechenzuge erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und zertrümmert. Der Kutscher kam unter die Trümmer zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Die Pferde kamen ohne jede Verletzung davon.

Bielefeld. Hier tötete der 19jährige beschäftigungslose Arbeiter Huwendiel seine gleichaltrige Geliebte, die Arbeiterin Studert, nach einem Wortwechsel auf der Straße durch einen Revolverschuß in den Kopf und brachte sich dann selbst einen tötlichen Kopfschuß bei.

Bochum. Die Strafkammer verurteilte in der Wanner Spionageaffäre den Techniker Friedrich Häußner, der wegen Verrats militärischer Geheimnisse vorbestraft ist, nach mehrstündiger nichtöffentlicher Verhandlung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Hamm. Bei dem Brauereibau der Firma W. Isenbeck & Co. kam ein Fuhrmann namens Joseph Schäfer nach dem Andrehen der Bremse unter die Räder seines Wagens und wurde getötet. Schäfer war Witwer und hinterläßt bereits erwachsene Kinder.

Rheinprovinz.

Altenkirchen. Der Landrat v. Görschen wird demnächst seine Stelle mit der eines Oberregierungsrats in Köln vertauschen.

Bedburdyck. Der 20jährige Sohn des Landwirtes Weyermann in Gubelrath ist tötlich verunglückt. Er hatte eben eine Pferd in einen vor dem Hause stehenden Karren geschirrt, als das unruhige Tier anzog, wobei W. zwischen Karre und Mauer geriet. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Bonn. Der Student der Landwirtschaft Erich Wuppermann aus Dortmund glitt mit seinem Fahrrade auf dem nassen Pflaster der Kaiserstraße aus und fiel vor einen entgegenkommenden Lastwagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später starb.

Duisburg. Der Landgerichtsdirektor Dr. jur. Georg Kautz, der seit dem 1. Juni 1909 beim hiesigen Landgericht tätig war, ist an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war früher in Koblenz, Elberfeld nud Trier tätig und stand seit 1891 im Justizdienst.

Grefrath bei Neuß. Sicherem Vernehmen nach wird Herr Pfarrer Pres bald unseren Ort verlassen, um eine Stelle als Stiftsherr am Kollegiatkapitel in Aachen anzutreten.

München = Gladbach. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Anton Schotten, der seine vierzehnjährige Nichte vergewaltigte, dann, als sie es ihrer Mutter mitteilte, das Mädchen durch einen Revolverschuß in die Lunge schwer verletzte und auch die Mutter zu töten versuchte, zu zehnjährigem Zuchthaus.

Oberdrees. Kürzlich wurde auf freiem Felde der 36jährige Fabriksarbeiter Knieps tot aufgefunden. Augenscheinlich handelt es sich um Raubmord, da Knieps am 10. Oktober Löhnung erhalten hatte und bei der Leiche kein Geld vorgefunden wurde.

Olpe. Der praktische Arzt Dr. Willmanns aus Wenden fuhr mit seinem Automobil gegen einen Karren, der auf der Straße im Dorfe Gerlingen stand. Dr. Williams wurde herausgeschleudert, brach das Genick und war sofort tot. Der Verunglückte war ein Sohn des bekannten Germanisten Willmanns von der Bonner Universität, der vor einigen Jahren gleichfalls durch einen Unglücksfall plötzlich ums Leben kam.

Wermelskirchen. Beim Obstpflücken stürzte der 46jährige Landwirt Hermann Weber aus Hackenberg ab; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er am folgenden Tage verstarb.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Herr Georg August Hampe, Schuhmachermeister, geboren zu Kassel, beging in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Hampe diente 7 Jahre bei der kurhessischen Leibgarde, von 1854—1861, und machte die Mobilmachung im Jahre 1859 gegen Frankreich und Italien mit. — Die goldene Hochzeit feierten Herr Oberst a. D. Laurent Becker und Gemahlin, Jordanstraße 8.

Frankenberg. Der Landwirt Klingelhöfer zu Röddenau wurde auf seinem Boden erhängt gefunden. Ein für ihn ungünstig ausgefallenes Klageverfahren hat ihm zu diesem unglücklichen Schritt Anlaß gegeben.

Hattersheim. Wie der hiesige Vorschußverein mitteilt, betrugen die Sparkasseneinzahlungen in den jüngsten 20 Jahren 678,049 Mark, die Auszahlungen 630,414 Mark. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von 9,284,853 Mark.

Holzhausen (Kreis Homberg) 19 Arbeiter des Eisenwerkes Holzhausen konnten in diesem Jahre auf eine 25- bis 50jährige ununterbrochene Tätigkeit in dem Betriebe blicken, und diesen zu Ehren fand im festlich geschmückten Saale des Gastwirts Lauterbach eine schön verlaufene Feier statt. Herr Direktor Bohne, sämtliche Beamte und fast alle Arbeiter des Werkes nahmen teil. Die Jubilare wurden durch eine Ansprache des Herrn Direktor Bohne geehrt, der auch jedem ein Geldgeschenk der Verwaltung und eine Ehrenurkunde der Handelskammer überreichte. Der älteste Jubilar, Former Johannes Ide aus Homberg, erhielt das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen.

Melsungen. Der hiesige Invalide und Zuckerwarenhändler Staube beabsichtigte, mit seiner Frau nach Kassel zu reisen. Auf dem Wege zum Bahnhof brach derselbe auf der Bürgerbrücke plötzlich zusammen. Man brachte ihn schnell zu einem ganz nah wohnenden Arzt, doch war der Tod bereits eingetreten.

Oberlahnstein. An unseren Volksschulen wird demnächst ein zweiter Rektor angestellt.

Witzenhausen. In der Holzschneiderei und Holzhandlung Siebert entstand Großfeuer, das noch einige Wirtschaftsgebäude und sehr große Hausvorräte einäscherte. Das Wohnhaus blieb verschont. Der Schaden dürfte eine Viertelmillion überschreiten. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Mitteldeutsche Staaten.

Jena. Auf dem Grundstück Talstraße 15 ereignete sich ein tötlicher Unglücksfall. Das 16jährige Dienstmädchen Marie Bocker des Bäckermeisters Heyer wollte auf dem Trockenboden des Hauses die Wäscheleine ziehen. Hierbei trat es auf das Glasdach eines Lichtschachtes, brach durch und stürzte aus dem dritten Stockwerk in die Tiefe. Die Unglückliche blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Sie starb innerhalb weniger Minuten.

Köstritz. Die 1887 ins Leben gerufene höhere Gärtnerlehranstalt konnte nach Schluß des 50. Semesters am 6. September das 25jährige Jubiläum feiern.

Langenwolschendorf (Reuß j. L.). Hier ist in mehreren Häusern der Typhus ausgebrochen. Eine junge Frau erlag bereits der Krankheit.

Gera. Hier wurde der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Moldenhauer verhaftet, der in Weida seinem Onkel 500 Mark gestohlen hat und damit das Weite suchte. Von dem gestohlenen Gelde hatte der Dieb keinen Pfennig mehr.

Sachsen.

Burkhardswalde bei Siebenlehn. Durch Schadenfeuer wurden die Scheune und das Seitengebäude des Hamannschen Gutes zerstört.

Gundorf. Kürzlich vollendeten sich 25 Jahre, daß sich der hiesige Gasthof im Besitz des Herrn Franz Barth befindet. In der Gemeinde genießt der Jubilar allenhalben Vertrauen; seit langem gehört er dem Gemeinderate an. Er bekleidet das Amt eines Gemeindeältesten.

Klingenthal. Privatus Friedrich Wilhelm Schuster und seine Ehefrau Marie Laura, geb. Fischer feierten die goldene Hochzeit.

Leipzig. In einem Lokal im Südviertel entstand zur frühen Morgenstunde unter einigen noch anwesenden Gästen Streit, der sich bis auf die Straße fortsetzte. Als ein Handlungsgehilfe, der mit beteiligt war, nochmals nach dem Lokal zurückkehren wollte, versuchte ihn ein anwesender Hausschlächter von seinem Vorhaben abzuhalten, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Ein 35 Jahre alter Fleischermeister, der aus dem Lokal nach der Straße herauskam, schlug nun ohne Grund mit seinem Spazierstock auf den Handlungsgehilfen ein und brachte diesem mehrere blutige Verletzungen an den Augen und an der Nase bei, so daß sich der Verletzte in ärztliche Behandlung begeben mußte. Für den Rohling wird die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel bringen.

Oberwiesenthal. Zum Ausbau der Bierenstraße wurden vom Ministerium des Innern 8000 Mark und von der Kreishauptmannschaft Chemnitz 2000 Mark Beihilfe gewährt.

Schladitz. Hier fand man an der Salzstraße einen Mann, der sich erschossen hatte. Der Mann war etwas über 40 Jahre alt. Dem Vernehmen nach soll der Selbstmord schon am Abend vorher geschehen sein. Der Tote hielt den Revolver noch in der Hand. Der Mann soll aus Oetzsch sein. Der Leichnam wurde von der Gemeindebehörde Schladitz aufgehoben.

Taucha. Ein 14jähriger Schulknabe zielte in der Wohnung seiner Eltern mit einem Tesching nach einer Scheibe, als gerade sein Freund Schulze in das betreffende Zimmer trat, dem die Kugel in den Kopf drang. Der verwundete Schulze wurde nach Leipzig transportiert. Der Schütze wird als vermißt gemeldet.

Wilsdruff. Gasthofbesitzer Richter in Brämsdorf entleibte sich dadurch, daß er sich die Kehle durchschnitt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Eine „Spielhölle" wurde vor kurzem in einem hiesigen Hotel durch zwei Kriminalbeamte ausgehoben. Die Beamten fanden eine Anzahl russischer Studenten, denen sie bei der Ueberraschung einen namhaften Geldbetrag konfiszieren konnten. Sie wurden wegen Hazardspieles zur Anzeige gebracht.

Bingen. Da einer der Fahrer der Bingener Nebenbahnen wegen unvorsichtigem Fahren aus dem Dienste der Gesellschaft entlassen wurde, hatten die Fahrer ihren Dienst gekündigt. Die Direktion hatte bereits Ersatzfahrer ausgebildet. Ferner ist das Personal der Gesellschaft in eine Lohnbewegung eingetreten, die wohl auf gütlichem Wege geregelt werden wird.

Echzell. Der 60. Geburtstag des Präzeptors Lucius wurde von vielen ehemaligen Schülern und Lehrern des Instituts Lucius gefeiert. Man gedachte zugleich der 25. Wiederkehr des Tages, an dem Herr Lucius das Knabeninstitut übernommen, das vor ihm sein Vater und vorher der Großvater geleitet hatten.

Gießen. Unsere Jugendwehr entfaltet eine rege Tätigkeit. Im August fand eine große Uebung der Jugendwehren von Gießen, Marburg und Gladenbach bei Marburg und Nieder = Walgern statt. Auch ein Biwack war damit verbunden.

Offenbach. Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mittelst Lachgas unternahm die 17jährige Marie Buerlein. Sie wurde mit dem Schlauch im Munde bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich. Das Motiv der Tat ist Liebeskummer.

Sobernheim. Durch Feuer wurde nachts die Kuranstalt Jungborn zum Teil zerstört. Im Gesindehaus schliefen zehn Dienstboten, die nur das nackte Leben retten konnten. Der Sachschaden ist erheblich.

Vermersheim. Der Landwirt J. Korell sprang im Walde, wo er Holz verlud, so unglücklich vom Wagen ab, daß er zu Fall kam und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er verstarb.

Bayern.

München. Hier brach in der Schuhfabrik Gaubatz, Schillerstraße 9, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das Schuhe im Werte von 10,000 Mark vernichtete. Gambatz ist versichert. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Blinsbach. In Blinsbach bei Dillingen wurde Pfarrer Ludwig Binswanger tötlich vom Gehirnschlag getroffen.

Dinkelsbühl. Der Magistratsrat hat sich an das Ministerium mit der Bitte gewendet, es möchten beim Progymnasium Mädchen zum Unterricht als Hospitantinnen zugelassen werden. Motiviert wurde das Gesuch mit dem allgemeinen Rückgang der Schüler an den Gymnasialanstalten, was im Hinblick auf die geographische Lage Dinkelsbühls — hart an der Grenze Württembergs — doppelt empfunden wird.

Kettershausen. Die von der Firma Konlen-Augsburg für die hiesige Pfarrkirche gefertigte neue Orgel ist nun dem Gebrauche übergeben. Das herrliche imposante Werk hat 27 klingende Register und ist mit allen bewährten Neuheiten der modernen Orgelbautechnik ausgestattet.

Nabburg. Einer großen Gefahr entgingen neulich die Insassen einer Draisine, bestehend aus dem Bahnmeister von Wernberg, Malermeister Hutzler von hier und 4 Bahnarbeitern. Sie waren von Luhe nach Wernberg unterwegs, als sich hinter ihnen in voller Fahrt der Ausstellungszug näherte. Es war eben auf dem anderen Geleise ein Güterzug vorbeigefahren, sonst hätten sie den Eilzug schon eher hören müssen. Sofort sprangen die 6 Mann ab, als auch schon die Lokomotive die Draisine erfaßte und zerschmetterte. Der Führer hatte die Draisine im letzten Moment gesehen, da der Zug gerade um eine Kurve kam. Zitternd standen die Männer an der Unfallstelle. Der Zug konnte mit geringer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Württemberg.

Schussenried. Jüngstens Abends ertönten im Torfried Hilferufe. Ein Auto hatte sich verirrt und war bis an die Achsen eingesunken. Es war aus Biberach und wurde von seinem Besitzer Mancher selbst gesteuert. Mehrere Männer eilten mit Hebezeug herbei und befreiten das Schnauferl aus seiner fatalen Lage.

Tamm bei Asperg. Bei dem Schuhmachermeister Buchwald wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Tätern zirka 900 Mark in die Hände fielen. Das Pult, in dem das Geld enthalten war, wurde von den Einbrechern auf eine Wiese an der Bahnlinie Tamm-Bietigheim verbracht und erst dort erbrochen, woraus sich schließen läßt, daß der Einbruch von einigen Komplizen ausgeführt wurde. Der Stuttgarter Polizeihund, der herbeigerufen wurde, nahm die Spur auf. Es konnte eine Haussuchung abgehalten werden. Ueber das Ergebnis der Haussuchung schweigt die Polizei.

Urach. Der drei Jahre alte Knabe des Gemeinderats Trost wurde am Rechen der Flachsspinnerei tot aus dem Wasser gezogen. Das Kind hatte sich unter der Aufsicht eines 14jährigen Mädchens befunden. Wie er ins Wasser kam, ist noch nicht aufgeklärt.

Baden.

Karlsruhe. Einer der hervorragendsten Großindustriellen, Kommerzienrat Dr. Wilhelm Lorenz, der Begründer der dortigen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, beging seinen 70. Geburtstag.

Donaueschingen. Aus Station Gutmadingen wurden beim Rangieren eines Güterzuges durch falsche Weichenstellung zwei Wagen auf die Schienen geworfen, wodurch das Hauptgleis fast eine Stunde gesperrt war. Die Schnellzüge erlitten starke Verspätung.

Durlach. In Aue kam das 9jährige Töchterchen des Arbeiters O. Schneider unter einen schwer beladenen Wagen, wurde überfahren und starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Heidelberg. Der Kaufmann Daniel Ebert von Schönau hatte im Juni d. J. der Witwe Bauer hier 1000 Mark herausgeschwindelt und fälschte eine Urkunde. Als Provisionsreisender zog er ferner bei verschiedenen Personen Geld ein, wozu er nicht berechtigt war, und verbrauchte es für sich. In anderen Fällen lieferte er die Gelder, die er nicht einziehen durfte, nicht ab. Wegen dieser Handlungen verurteilte ihn die Strafkammer zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis.

Lindach (A. Eberbach a. N.) Innerhalb fünf Wochen ist der zweite Fall an Milzbrand vorgekommen. Wirt Rupp verlor eine großträchtige, wertvolle Kuh.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen. Hier ist es gelungen, den Einbrecher Groß, sowie seinen Genossen festzunehmen, der unter dem Namen „Holländer = Heut" in Verbrecherkreisen sehr bekannt ist.

Landstuhl. Hier hat sich eine blutige Familientragödie ereignet. Die Tochter des Braumeisters Zöllner, die seit einem halben Jahr mit dem Kolonialwarenhändler und Bäcker Müller in Eisenberg verheiratet ist, hatte sich von ihrem Mann getrennt und war hier bei ihren Eltern. Gegen 8 Uhr abends veranlaßte sie neulich ein Bekannter, noch einen Spaziergang mit ihm zu machen. Im Wald tauchte plötzlich der Ehemann und noch ein zweiter Bekannter auf. Müller erklärte, er habe mit seiner Frau etwas zu sprechen und ging mit ihr abseits. Kaum hatten die beiden ein paar Schritte gemacht, als Müller seine Frau zu Boden warf, sich auf sie kniete und drei Schüsse auf sie abgab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Darauf schoß sich Müller selbst in die Schläfe und war gleichfalls sofort tot.

Weiden. Neulich ward die Station Schönlind auf der Strecke Weiden = Neukirchen von vermutlich der gleichen Einbrecherbande heimgesucht, die in Oberviechtach aufgetreten ist. Mit Beilen sprengten die Kerle die Türe zum Bureau auf und demolierten die Kasse, welcher sie ca. 200 Mark entnahmen. Die Gendarmerie fahndet nach zwei verdächtigen Subjekten, welche als Täter in Betracht kommen könnten.

Kaiserslautern. Herr Emil Rohr, Inhaber der Druckerei = Firma Philipp Rohr und Verleger der „Pfälzischen Volkszeitung," feierte neulich seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gingen dem Jubilar von den verschiedensten Seiten, insbesondere auch von den Beamten und Angestellten der Rohrschen Offizin, außerordentlich zahlreiche Glückwünsche zu.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Im Kreise lieber Freundinnen beging kürzlich eine bis weit über die Grenzen von Metz hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Fräulein Rosa Eckardi, Kammerplatz, die Feier des 25jährigen Bestehens ihres Tapisseriegeschäftes, das sie durch eigene Kraft auf eine beachtenswerte Höhe gebracht hat.

Reiningen. Den 50 Jahre alten Joseph Weybrecht fand man auf dem Felde ermordet vor. Der um zwei Jahre jüngere Bruder wurde als mutmaßlicher Täter verhaftet.

Saargemünd. Auf der Fahrt Saargemünd = Saarbrücken erfaßte das Automobil des Gutsbesitzers Heymann = Saargemünd am Brebacher „Halberge" den Drechsler Friedrich Schneider aus Malstatt, der mit einer Handkarre auf der Landstraße nach Brebach fuhr. Der Aermste wurde überfahren und so schwer verletzt, daß man ihn in bedenklichem Zustande ins Kaiser = Wilhelm-Hospital in Brebach überführte.

Wolmünster. Hier schlug sich das 7jährige Töchterchen des Ackerers Lang ins Auge mit einer Weidengerte. Die Verletzung war so stark, daß dem Kinde das Auge ausgenommen werden mußte.

Brüel. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Statthalter Levknecht und Frau zu Flessenow. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ließ dem Jubelpaar mit einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk durch Pastor Sarninghausen, Retgendorf, überreichen. Statthalter Levknecht konnte gleichzeitig sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen.

Neubrandenburg. Feuer brach auf der in der Nähe liegenden Mühle des Müllers Möller aus. Das Feuer war im Kuhstall entstanden und ergriff ein daneben liegendes kleines Haus, in dem die Mutter des Besitzers und die Gesellen schlafen. Beide Gebäude wurden eingeäschert.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Chorist Büdinger vom Schweriner Hoftheater unternahm mit seiner Frau, dessen Schwägerin und Kind aus Hamburg sowie dem 13jährigen Fischersohn Pingel von Schwerin eine Segelfahrt in einem Beiboot der Marine, einem Boot, das Büdinger vor 2 Jahren auf Veranlassung des Kaisers zur Ausbildung von jungen Leuten im Ruder- und Segelsport erhalten hatte. Da B. nicht gerefft hatte, das Boot unter vollen Segeln fuhr, so kenterte das starke Fahrzeug in der Nähe des den See durchschneidenden Paulsdammes. Büdinger und der 13jährige Pingel wurden von Fischern gerettet, Frau Büdinger, Sänger Corvil und Frau, dessen Schwägerin und Kind fanden ihren Tod in den Wellen. Segler und Motorboote waren bald zur Stelle, kamen zur Rettung aber doch zu spät.

Finkenwärder. Um das durch die Kündigung der freiwilligen Feuerwehr gefährdete Löschwesen der Gemeinde Finkenwärder zu ordnen, hatte Branddirektor Westphalen dort eine Beratung mit dem Gemeindevorstand, an der auch die Vorstandsmitglieder der Feuerwehr teilnahmen. Nachdem an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen klargelegt war, daß die Gemeinde unter allen Umständen für Löschhilfe zu sorgen habe, nachdem auch darauf hingewiesen war, daß die schwebenden Bauanträge jetzt vom Senat genehmigt seien, stellte der Vorstand der Feuerwehr in Aussicht, daß die Kündigung zurückgezogen werden würde. Sollte das nicht geschehen, so muß Finkenwärder wieder eine Zwangsfeuerwehr einrichten.

Schweiz.

Hamburg. Der Leib = Stallmeister Kaiser Wilhelms des Ersten, Generalmajor Eugen v. Meyer, ist hier, 71 Jahre alt, gestorben. Als Leiter des Königl. Reitstalles in Berlin hatte er seinerzeit die Aufsicht über die für den Kaiser bestimmten Leibpferde, und Kaiser Wilhelm I. hat, solange er noch in den Sattel steigen konnte, kein Pferd mehr geritten, das nicht von dem Verstorbenen zugeritten war. — Hier wurde in der Nacht das Bismarckdenkmal beschädigt, und zwar wurde an dem Denkmal das Portepee des Kürassierdegens abgeschlagen. Die Täter sind unbekannt. — Gefängnisdirektor Dr. jur. Gennat tritt am Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Am 1. Dezember 1892 war Dr. Gennat vom Senat zum Gefängnisdirektor ernannt worden, nachdem er vorher Staatsbeamter in Oberschlesien gewesen war. Der Nachfolger des scheidenden Direktors wird der bisherige Erste Staatsanwalt bei dem Landgericht in Rostock, Dr. jur. Ulrich Brümmer. — Frau Grammann aus Dresden, die Schwester des Komponisten der Schönen Melusine, der Loreley u. a. m., Carl Grammann, läßt in Lübeck in der Curtiusstraße am Stadtpark eine große Villa erbauen, die sie später, nach ihrem Tode, zu einem Heim für Lübecker Damen bestimmt hat. Das Gebäude ist vor einigen Tagen gerichtet worden.

Basel. Hier fand die Einweihung der von der römisch-katholischen Gemeinde erbauten „Heilig-Geist-Kirche" im Gundolfinger = Quartier statt.

Genf. Das Schwurgericht verurteilte die Bankiers Leube und Premet von der Firma Leube, Premet & Co. wegen betrügerischen Bankerotts und Vertrauensmißbrauchs zu acht bezw. neun Monaten Gefängnis.

Neuenburg. Hier wurde das hundertjährige Jubiläum der Sparkasse Neuenburg durch eine Festsitzung im Großratssaale in Gegenwart von Vertretern der kolonialen und städtischen Behörden, sowie von Vertretern schweizerischer und ausländischer Sparkassen gefeiert. Aus Anlaß dieses Tages hat die Sparkasse beschlossen, jedem Kind im Kanton bei seinem Schuleintritt ein Sparheft mit einer Einlage von 2 Franken zu übergeben. 71,000 Personen haben zurzeit der Kasse Einlagen in der Höhe von 66 Millionen Fr. anvertraut.

Bolliken = Egg. Hier ist im Alter von 80 Jahren an einem Herzschlag alt Präsident A. Schmid gestorben, der nach dem Rücktritt des Herrn Konrad Keller von Oberglatt den von diesem gegründeten zürcherischen Bauernbund während mehrerer Jahre geleitet hat.

Zürich. Die Eidgenössische Technische Hochschule hat dem diplomierten Ingenieur Huldreich Keller aus Arbon, dem diplomierten Maschineningenieur Walter Anderhub aus Gunzwil (Luzern) und dem diplomierten Chemiker Joh. H. Schäppi aus Mitlödi (Glarus) die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Graf Gustav Pötting-Versing ist nach längerem Leiden gestorben. Graf Pötting, der in letzter Zeit infolge Erblindung und infolge seiner Krankheit ziemlich abgeschieden in Baden lebte, spielte namentlich im Sportleben als Gründer und langjähriger Präsident des k. k. Oesterreichischen Automobilklubs eine hervorragende Rolle. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 53 Jahren. — In seinem Palais in der Wallnerstraße ist Gardekapitän G. d. K. Prinz Alois Esterhazy nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Prinz Esterhazy war vor einigen Wochen an einer Lungenentzündung schwer erkrankt, der er nun auch erlegen ist.

Aussig. Der Flugzeugführer Illner mußte bei Beginn des hiesigen Schaufluges plötzlich landen und ging außerhalb des Zuschauerraumes auf einem Felde nieder. Der Propeller zertrümmerte einer dort befindlichen Frau den Schädel und verletzte ihren Mann lebensgefährlich.

Graz. Der Raubmörder Dominik Poz, der den Pferdehändler Schwarz ermordet und zerstückelt und dann einen zweiten Raubmord an dem Viehhändler Mörth begangen hat, wurde verhaftet.

Innsbruck. Der hier aufgestiegene, von vier Wiener Herren besetzte Freiballon „Zeppelin" blieb an der Amtorspitze bei Gossensaß hängen. Die Insassen konnten sich retten und schließlich auch den Ballon in gefülltem Zustand abwärts schleppen.

Laibach. In Verice bei Stein hat sich ein entsetzlicher Brudermord zugetragen. Der Grundbesitzerssohn Franz Burger war vor kurzem aus Amerika mit einigen Tausend Kronen Ersparnisse zurückgekehrt. Das Geld verwendete er zur Herstellung des elterlichen Besitzes, den er später nach einem Uebereinkommen mit seinem Vater anstelle seines älteren Bruders übernehmen sollte. Hierdurch fühlte sich dieser benachteiligt und er beschloß, den aus Amerika Heimgekehrten aus dem Wege zu schaffen. Er lauerte ihm neulich abends in der Nähe des elterlichen Hauses auf, überfiel ihn von rückwärts mit einer Hacke und tötete ihn durch mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf. Mit zertrümmertem Schädel sank der Bruder tot zu Boden. Der Mörder stellte sich hierauf selbst der Gendarmerie.

Prag. Dr. S. Blau wurde zum Chefredakteur der „Bohemia" ernannt. Dr. Blau, der aus der Wiener Schule hervorgegangen ist, erfreut sich in Kollegenkreisen allgemeiner Achtung und Sympathie.

Salzburg. Kürzlich glitt ein mit Bierfässern beladenes Brauereiautomobil bei der Bürgerspitalkirche aus, stürzte um und begrub mit seiner Last zwei Mädchen derart unter sich, daß das eine auf der Stelle getötet, das andere tödlich verletzt wurde.

Tetschen. Der 44 Jahre alte ehemalige Bahnbedienstete Franz Walter wurde unter dem dringenden Verdachte, in seiner Wohnung in Biela Feuer angelegt zu haben, verhaftet. Das Feuer wurde jedoch bald bemerkt und gelöscht. Walter wurde in dem Bezirksgericht Tetschen eingeliefert, wo er sich einige Tage später erhängte. Die Frau Walters, der ein Alkoholiker war, wohnte von ihrem Manne getrennt mit ihren acht Kindern in Bodenbach.

Luxemburg.

Dietirch. Hier starb nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren Herr Hotelier Nikolas Risch. Er war bei seinen Mitbürgern als ruhiger, besonnener und streng reeller Charakter allgemein geachtet und auch auswärts kannten und achteten ihn alle, die geschäftlich oder als Gäste seines Hotels seine Bekanntschaft gemacht hatten. Der Europäische Hof, den er vor Jahren übernahm, hat sich unter ihm zu einem gediegenen und allgemein geschätzten Hause entwickelt.

Esch a. d. Alz. Der 55 Jahre alte Maurer Nik. Frisch von hier beging Selbstmord, indem er sich im Walde zu Clair Chene erhängte. Der Unglückliche bekundete in letzter Zeit Lebensüberdruß.

Wasserbillig. In der hiesigen Tonwarenfabrik verunglückte der 36 Jahre alte Arbeiter Lorenz Baumann von hier. Bei Bedienung der Ziegelmaschine glitt er aus und geriet mit dem linken Arm an die Messerwelle, sodaß ihm der Arm dicht unter der Achselhöhle schräg abgeschnitten wurde. Der Verletzte wurde ins Spital nach Grevenmacher gebracht. Sein Zustand gilt als lebensgefährlich.

Die Mode.

Die neuen Kompositionen der diesswinterlichen Mode für die Gesellschaftssaison durchzieht als Leitmotiv die Draperie. Bald heller, bald dunkler gefärbt, klingt es an und wiederholt die gleiche graziöse Weise bei jeder Toiletten-Art in anderer Harmonie.

Anfänglich befremdete wohl die ungewohnte Mode-Melodie, doch bei der eleganten Toilette dieses Winters wird sie dennoch durchschlagenden Erfolg finden. Die Raffungen der Gewänder scheinen sich zufällig zu ergeben, wenn weicher Stoff den Körper umspannt, oder umwickelt, und sie lösen sich fast selbstverständlich in eine schmale, lange Schleppe auf. Der Stoffaufwand wird dadurch erhöht, ohne daß die Röcke weiteren Umfang annehmen, dafür fehlt es ihnen an Stütze, die von der Unterkleidung gestellt werden müßte. Die Draperie ermöglicht es manchen

I.

Gestalten, die in den glatten engen Façons nicht recht ebenmäßig erscheinen, einen Ausgleich zu finden, denn starke Hüften erscheinen weniger breit, wenn geraffte Falten sich der Hüftenlinie anfügen. Auch ermöglichen es die Raffungen, mehr Abwechslung in die Façons zu bringen, die Nüchternheit der Rockschnitte aufhebend, und bieten den Garnituren den geeigneten Boden.

Die neuen effektvoll gemusterten Stoffe aus wertvollem Seidenmaterial, häufig unter Verwendung von glanzreichen Metallfäden, sind es, die der Mode ihre phantasievollen Ideen eingaben. Bunte Renaissance-Muster in den denkbar weichsten schmiegsamen Lyoner Geweben aus Seide mit Samt, aus Seide mit Gold oder Musselin mit Metalldessins durchwirkt, boten die Veranlassung zu den magischen Gewändern der neuesten Zeit. Unsere seidenen Mode-Toiletten würden der Tracht der Renaissance ähneln, deren edlen Linien

II.

und prunkvollen Stoffen — und sie haben von diesen auch die Feinheit der Spitzen, das Gleißen von Gold, geschliffenen Steinen, das Schimmern von Perlen übernommen —, würde jenen nicht die Schwere der köstlichen Gewebe das Gepräge gegeben haben und unserer Mode die zarte Leichtigkeit der Stoffe eigen sein. Schwer und reich wirken bei den neuen Abendtoiletten nur die Pelzbesätze, die in dunklen Tönen zu hellen Stoffen und in weiß zu dunklen Seiden- und Samtgeweben aparte Kontrasteffekte sichern. Warm leuchtende Töne von erikarot, goldgelb und grasgrün haben die Farbenvertretung übernommen, deren Seidenglanz durch Schleierstoffe gleicher Farben und durch weiße Spitzen gebrochen wird. Schwarz zu weiß und weiß zu schwarz in Seide mit Spitze, in Samt mit Tüll ausgeführt, lassen sich noch nicht vom Modeschauplatz verdrängen.

In unserem ersten Bilde (Fig. 1) wird ein sehr dauerhafter und praktischer, halb anschließender langer Mantel aus dunkelblauem Tuchstoff vorgeführt. Die gefälligen langen, geraden Linien werden durch keinen Besatz unterbrochen, und das Gewand hängt lose von den Schultern herab. Ein neuartiger Besatzeffekt ist an den Revers und Aermelaufschlägen zu beobachten, wo der Stoff selbst knopflochähnlich geschnitten ist und blaue Kristallknöpfe umschließt. Der obere Teil des Aermels ist ziemlich bauschig gehalten, und unter den Aufschlägen ist der Stoff in Falten gelegt. Ein Pelzkragen gibt dem Mantel eine besondere Eleganz.

Der im nächsten Bilde (Fig. 2) dar-

III

gestellte Hut ist eine modifizierte Form des Dreispitz, und die Façon ist mit schwarzem Velour überzogen. Die scharfe Spitze, zu welcher die Krempe auf beiden Seiten gebogen wurde, ist ganz moderner Stil und gibt dem Hut eine elegante Rundung über der Stirn. Der obere Rand der Krempe ist mit einem schmalen Streifen Hermelin besetzt, eine in diesem Winter ebenfalls sehr beliebte Pelzart. Die Krone ist hoch und kantig, und auf der rechten Seite erhebt sich eine einzige weiße Straußenfeder.

Ein einfaches Kleid aus feinem blauen Serge ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Fig. 3). Die Bluse

IV.

ist im einfachen Kimonostil geschnitten und in origineller Weise garniert. Von dem spitzen Halsausschnitt fällt ein Kragen aus schwarzem Atlas nach hinten und findet vorn seine Fortsetzung in einer Spitzenrüsche im Jabotstil. Auf den Schultern und Aermeln ist ein Besatz aus schwarzen Atlasstreifen und atlasüberzogenen Knöpfen angebracht. Ein ähnlicher Besatz findet sich an den Aermelmanschetten und dem unteren Teil des Rockes. Der schwarze Atlasgürtel hat an den Enden seidene Fransen.

Ein reizendes Kleid für ein vierjähriges Kind zeigt uns das nächste Bild (Fig. 4). Der vordere Streifen und Kragen sind Handstickerei. Der unterhalb des Gürtels befindliche Teil des Röckchens ist in Quetschfalten gelegt. Die Kanten des Kleides, welche den Vordereinsatz begrenzen, sind in abgerundete Zacken geschnit-

V.

ten, von denen jede mit einem Knöpfchen markiert ist. Auch die Aermelaufschläge sind rund gezackt. Unter dem Kragen ist eine kleine flache Schleife angebracht.

Obwohl Jacken im Cut-away-Stil am meisten getragen werden, findet man doch ab und zu auch eine solche mit gerade abfallendem Schoß, wie die im nächsten Bilde (Fig. 5) veranschaulichte. Sie ist aus einem reichen, schwarzen Tuchstoff gefertigt. Der breite Kragen und die stolaartigen Aufschläge auf jeder Seite der Weste bestehen aus schwarzer Moiree-Seide. Diese Seitenstücke fallen über einen Gürtel aus schwarzem Atlas und sind nahe am Ende in Weiß bestickt. Sehr elegant nimmt sich die Weste aus rahmfarbigem Brokat aus. Die langen Aermel haben Aufschläge aus dem Tuchstoff mit einem schmalen Einsatz von weißbestickter Seide. Der Rock hat ein einfaches Mittelpanel, mit überfallenden Seitenbahnen, deren Ecken weiße Stickerei aufweisen.

Im letzten Bild (Fig. 6) sehen wir eine reizende Bluse aus schwarzem Chiffon, mit Einsätzen und Kanten aus rahmfarbiger Schattenspitze. Der Blusenteil der Taille hat einen Fichu-Effekt aus dem Chiffon, und die Seitenstücke kreuzen sich über einer ebenfalls übers Kreuz geschnittenen Weste aus Brokatseide mit Golddraht-Verzierung. Die Aermel sind im Kimonostil gehalten und unter einem Band aus Spitze und

VI.

Fältchen gebauscht. Joch und Kragen bestehen aus rahmfarbigem Netzstoff, verziert mit Knöpfen aus schwarzem Atlas, aus dem auch der in Falten gelegte Gürtel gefertigt ist.

Goldschmieds Töchterlein.

Mama: Sieh mal, Elly, die niedlichen kleinen Goldfischchen!
Elly: Sind sie alle 14-karätig?

Der Sänger.

Gattin: Es ist schrecklich, Arthur! Seitdem du der Liedertafel beigetreten bist, kneipst du viel mehr, als sonst!
Gatte: Trinke, wem Gesang gegeben!

Das berittene Echo.

Fremder: „Im Hirschgrund war doch früher ein so wunderbares Echo?"
„„Dös is a schwerer Reiter word'n!""

Der schwere Traum.

(Eine mystische Geschichte in 4 Bildern.)

Begründung.

„Zu was brauchen's außer Ihrem Lohne noch einen Vorschuß? Sie haben doch jetzt drei Monate, wo Sie mit uns gereist sind, Alles frei gehabt."
„„G'wiß, gnä' Frau, aber das viele Geld, was ich auf Ansichtskarten verbraucht hab'!""

— Die alte Geschichte. Pantoffelheld: „Nun hat meine Alte einen neuen Hausschlüssel aus Aluminium anfertigen lassen; aber er ist genau so schwer wie der alte — — zu kriegen."

Protest.

„Na, jetzt bin i wieder da in Ihrer Schnapsbude."
„„Bitte . . . Ruhmeshalle.""

Beschauliches Alter.

— Also 40 Jahre war't Ihr Bergführer. Habt Ihr denn jetzt noch eine Beschäftigung?
— Aeh na, hiatzt setz' i mi nur alle Tag' da auf an Stoan in d' Sunn, und schaug' zua, wie die Touristen abifall'n.

— Fatal. Gast: Mein Kompliment, Kellner! Das ist das erste wirklich zarte Filetbeefsteak, das ich in Ihrem Lokal bekommen habe. — Kellner (entsetzt): Um Himmels willen! Da habe ich Ihnen wohl das gegeben, welches für den Wirt bestimmt war!

— Splitter. Wer nicht beißen kann, soll nicht bellen!

In der spiritistischen Sitzung.

Medium: „Frau Bröselmeier, der Geist Ihres verstorbenen Gatten wünscht mit Ihnen zu sprechen..."
Frau Bröselmeier: „Sein Geist?! Da bin ich wirklich neugierig, wie der ausschaut, denn zu seinen Lebzeiten hab' ich nie einen Geist bei ihm bemerkt!"

Selbsterkenntnis.

Klient: „Ich möchte auf Grund von Geistesstörung die Scheidungsklage einreichen!"
Rechtsanwalt: „Ihre Frau ist also wahnsinnig?"
„„Nein, aber ich war es, als ich sie heiratete!""

Kindliche Vorstellung.

Lehrer: „Was ist eine Krone?"
Paul: „Eine Krone ist — ist eine goldene Mütze, die der König am Sonntag aufsetzt und wenn er regiert."

Heimweh.

„Nu, Willem, was machst Du für'n Gesicht, wie wenn es ans Sterben ginge?" — „„Ach, Aujust, ich sage Dir, mich freut gar nichts mehr, ich glaube, ich muß mich wieder einmal einsperren lassen.""

Mißgeschick!

Professor: „Nun hat mir meine Frau einen Phonographen mitgegeben, in den sie alles hineingesprochen hat, was ich besorgen soll, und nun hab ich doch richtig wieder den Schlüssel vergessen, mit dem ich die Maschine aufziehen muß!"

Ein Literaturfreund.

Dichter (der alte Manuskripte verkaufen will): „Zehn Pfennig könnten Sie mir doch fürs Pfund geben!"
Metzger: „Na, kommen Sie morgen wieder — ich will mir die Gedichte einmal durchlesen!"

Unsicherer Kantonist.

Fräulein Mooshuber (zum Standesbeamten): „Ach, Herr Sekretär, dürfte ich Ihnen vielleicht ein kleines Präsent machen? Sie wissen wohl, daß morgen meine standesamtliche Trauung ist, und da möchte ich Sie recht herzlich bitten, wenn wir alle hier drin sind — die Tür hinter uns abriegeln zu lassen."

— Kasernenhofblüte. Feldwebel (einen Knopf vor der Front findend): Kerle! Welcher von euch ist hier halbnackt angetreten?

— Druckfehler. Man ließ den Bankier bei seinem Jubiläum hoch leben; — von allen Seiten erscholl es: Profit! — Sein größtes Glück war, den Pockenkopf seiner Braut zu streicheln.

— Im Bilde. Hauptmann (zu einem Feldwebel der Reserve, der mit nachlässig umgeschnalltem Degen erscheint): Nun schau einer diese Degeneration!

— Deplaziert. „Mit dem neuen Haarwasser waren Sie also nicht zufrieden?" — „Na, ich sage Ihnen, es fehlte nur ein Haar, und ich hätte eine Platte gekriegt."

Nichts zu befürchten.

Wärter: „Geh nicht zu nahe an den Löwen 'ran, Kleine!"
„Ach, mein Fiffi beißt nicht!"

— Jenachdem. Lehrer: „Aus wieviel Sekunden besteht eine Minute?"
Schüler: „Meinen Sie eine weibliche oder eine männliche?"
Lehrer: „Was soll das heißen?"
Schüler: „Ja, wenn Papa sagt, ich bin in einer Minute fertig, dann dauert sie 60 Sekunden, sagt es aber Mama, dann dauert die Minute mindestens eine halbe Stunde!"

— Fatale Bilder. Rößler (zu einem Knittelversdichter): „Mein Onkel hat morgen sein Amtsjubiläum. Ich möchte da nicht versäumen, einiges zur Unterhaltung — —"
Dichter: „Dürfte ich vielleicht mit einigen Versfüßen unter die Arme greifen?"
Rößler: „Wenn Sie der Göttin der Freude mit einigen Knitteln auf die Beine helfen könnten?!"

Allzu diensteifrig.

Bureauchef: Haben Sie auch schon einmal rheumatische Schmerzen gehabt, Herr Weinberl?
Expedient: Bedaure leider nicht dienen zu können, Herr Bureauchef!

— O diese Kinder. Der kleine Hans: „Hier, Onkel, rauch' mal eine von meinen Zigarren."
Onkel: „Das sind ja Schokoladezigarren, die kann man doch nicht rauchen."
Der kleine Hans: „Na, Deine Zigarren sind nicht von Schokolade, und die kann man auch nicht rauchen, sagt der Papa."

— Registrators Rache. Er: „Ich freue mich auf den ersten Abend nach meiner Pensionierung."
Sie: „Was wirst Du denn da machen?"
Er: „Da setz' ich mich von acht bis elf an den Stammtisch im „Hecht" meinem Chef gegenüber, und bei sämtlichen Witzen, die er erzählt, zuck' ich mit keiner Miene!"

Der Redakteur in der Sommerfrische.

„Weiß der Himmel, wie das kommt; ich glaubte, in diesem Nest werde ich unbehelligt meine Ferien verbringen können; und diese Enten belästigen mich den ganzen Tag und tun gerad' so, als ob wir Gott weiß wie gute Bekannte wären."

— Im Zorn. Direktor zu einem Angestellten: „Sie sind doch der größte Esel des Jahrhunderts!"
Buchhalter: „Herr Direktor — Sie vergessen sich!"

— Sein Vergnügen. Pastor: Nun, Michel, habt Ihr Euch gestern auf der Kirchweih gut amüsiert? — Bauer: Nee, Herr Pastor, — die Rauferei war schon vorbei, als ich hinkam.

— Vom Drillplatz. Leutnant: „Es ist nur gut, Müller, daß Sie das Pulver nicht erfunden haben, das wäre eine schöne Wagenschmiere geworden!"

— Der junge Arzt. Ach, Sie dichten ja so himmlisch, Herr Doktor!
„Ja, wissen Sie, Fräulein Lilli, irgendeine Beschäftigung muß man doch schließlich haben!"

Eine glänzende Errungenschaft.

Von Leonore Niessen-Deiters.

„Es ist zum In-die-Kirche-gehen", sagte der Teufel.

„Es liegt an dir", grämelte seine Großmutter. „Du bist so schlapp. Zu meiner Zeit war alles viel großartiger."

(Bitte fragen Sie irgendwen, wie er zufrieden ist, und Sie werden eine Klage zu Antwort kriegen. Die Agrarier klagen, und die Industriearbeiter klagen, die Zechenbarone klagen, und die Literaten klagen, die Wirte klagen, und die Metzger klagen, und wenn sie alle Tage fetter werden; sogar die Lehrer klagen, obwohl sie ein Leben haben wie Gott in Frankreich. Warum sollten da der Teufel und seine Großmutter nicht auch klagen?)

„Es liegt nicht an mir!" sagte der Teufel. „Es liegt ganz gewiß nicht an mir. Ich gehe doch wahrhaftig mit der Zeit mit. Eben habe ich erst das Wort „aktuell" erfunden, und paß' auf, ich werde glänzenden Erfolg damit haben. Es hat schon jetzt ein paar Dutzend gefährlich nachdenkliche Leute vom Wege abgelockt und unschädlich gemacht, und —"

„Ta ta ta — mit solchen Kleinigkeiten vertrödelst du nur deine Zeit!" unterbrach ihn die Alte höhnisch, stökerte unwirsch im Kamin herum und legte dann ein paar dürre Kupplerinnen nach, immer hübsch schichtweise übereinander. „Da — was ist das da nun wieder für ein Brennmaterial", grummelte sie weiter. „Vor ein paar Jahren konnte ich mir noch meine alten Knochen an einem Nero wärmen und mir eine Messalina in den Kerzenleuchter stecken. Und nun sieh dir das Kroppzeug an! Ist es nicht das Schofelste vom Schofeln?"

„Man müßte es wieder 'mal mit dem Stumpfsinn versuchen", bemerkte der Teufel nachdenklich vor sich hin. „So mit dem richtigen, platten, öden, dämligen Stumpfsinn. Die offene Gemeinheit ist stark abgegriffen und kostet alle Tage mehr an Aufmachung. Und die Leidenschaft ist nicht zuverlässig, es steckt verdammt viel Edles drin — — — —"

„Wie neu! Wie originell! — Du wirst noch der reinste Himmelstrottel, mein Sohn!"

„Ich denke eben an meine Freunde, die Deutschen", entschuldigte sich der Teufel. „Die Bande denkt mir immer noch zu viel, obwohl sie sich ja schon stark gebessert haben. Das macht mir wirklich Sorgen: man muß wieder etwas dagegen tun. Mit den Pietisten wollte ich es schon aufnehmen —"

„Kinderspiel!" sagte die Alte verächtlich.

„Ja, ja, das sage ich ja. Aber das Denken ist kein Kinderspiel. Es macht mir die allerernstlichste Last. Und dagegen ist so eine kleine progressive Verblödung gut, man muß nur das richtige Mittel finden."

„Ja, da liegt eben der Sünder im Schwefel! Nun weißt du wieder nichts! Ich sage es ja — du bist zu schlapp. Erfinde doch mal was Neueres!"

„Neu! — Neu ist Blödsinn!" sagte der Teufel. „Neu ist, was genügend lange vergessen war; und das kleinhirnige Geschlecht da oben vergißt schnell genug. — Aber da du gerade von Nero redest: es fällt mir eben ein, daß ich da so eine Sache bei den Römern hatte; das ließe sich vielleicht modernisieren. Es war ein ganz guter Gedanke; ich will ihn doch wieder etwas spielen lassen."

Und damit flog der Gedanke auch schon mit ziemlichem Stunk an die Oberfläche. Er kam in Amerika zum Vorschein. Und des Teufels Großmutter schalt und knurrte: „Der Lausbub, der elendige! Da hat er mit den europäischen Deutschen was vor und läßt seinen Gedanken nach Amerika fliegen! So ein Lausbub, so ein dämliger!"

Aber der Teufel selber pfiff durch die Zähne und dachte: Die Alte wird doch, weiß die Hölle, etwas abständig. Sie versteht nichts mehr von Diplomatie, sonst müßte sie wissen, daß die ganze Sache im Kern verhauen wäre, wenn die Deutschen sie nicht übers Ausland hereinkriegten. — Na, alte Weiber sind sich eben alle gleich. Aber man muß sich gut mit ihnen halten. Denn was finge der Teufel ohne ein altes Weib an?

* * *

Der Gedanke des Teufels blieb in Amerika liegen, bis ihn einer am Wege fand und ihn aufnahm. Man nannte ihn „Bar." Und als die Söhne Teuts davon hörten, importierten sie die Bar schleunigst als neueste Erfindung nach Deutschland. Letzten Endes gefiel sie ihnen eigentlich gar nicht, die Bar. Denn sie war ungemütlich, kostspielig und stumpfsinnig. Aber da sie die Etikette neu, american und pikant trug, gab man sich ernste Mühe, sich ihr anzupassen, und bezeichnete sie erschöpfend als: tip top. (Ueber die Etymologie dieses Wortes streiten sich noch die bedeutendsten Geister.) Die Kellnerin stieg zur imposanten Höhe einer „Bardame", der Kellner (auf Grund einer übeln Manscherei mit möglichst nicht zusammengehörigen Ingredienzien) zum „Mixer" empor, der Nachtlokalwirt schlug als „Barkeeper" milde lächelnd noch einen erheblichen Prozentsatz auf: kurz — die ganze Geschichte war in jeder Beziehung imposant und geistvoll, eine wahre Heimstätte schöpferisch wirkender Freude, wie sie namentlich unsere Jugend so dringend nötig hat — und Deutschland war um eine seiner glänzendsten Kulturerrungenschaften bereichert.

* * *

Einige Zeit darauf kam der Teufel eines Abends nach Hause, warf sich in seinen Kaminsessel und strampelte vor Vergnügen mit den Beinen.

„Großmutter", sagte er, die Stumpfsinnsidee schlägt prachtvoll ein. Prachtvoll. Ich wollte, ich hätte sie nicht so lange unnütz herumliegen lassen!"

„Ach, du liebes Pech! Deswegen brauchst du doch nicht gleich mit den Beinen zu strampeln!" sagte seine Großmutter und bemühte sich, das prächtige Feuer im Kamin (Brikettfeuer aus lauter verkommenen Mädchen und verlumpten Burschen) etwas zusammenzuschieben. Denn sie fand, daß auch der Teufel es niemals zugeben dürfte, daß er gute Geschäfte machte. — „Und warum läuffst du denn in diesem Karnevalsanzug herum?"

„Karnevalsanzug? Das verstehst du nicht. Man muß heutzutage aktuell sein, auch in der Kleidung."

„Dummer Junge, das Wort hast du ja erst selber erfunden!"

„Meinetwegen", bemerkte der Teufel. „Aber es hat Karriere gemacht. Ich bin nach der allerletzten, allerneuesten Mode gekleidet —"

„Und die Mode habe ich ja erfunden", unterbrach ihn seine Großmutter grob. „Schwatz' doch nicht so dumm!"

Der Teufel sah sie pfiffig von unten herauf an. „Also, Großmutter", sagte er, „reden wir doch nicht von der Autorschaft unserer Erfindungen. Es gibt Sachen, an denen das Beste ist, daß der Autor anonym bleibt. Aber meine Bars sollst du mir deswegen doch nicht madig machen. Sie sind wirkungsvoller als deine geliebten Häuserchen mit den bunten Laternen. Lange nicht so plump gerade heraus— viel eleganter, glatter, weltmännischer. Die vorsichtigsten Vögel flattern auf diesen Leim. Erst gestern hatte ich einen Mordsspaß. Ich setzte mich zu zwei Jungen, die ich seit Monaten im Auge hatte: sie sind so grün wie ein Salatblatt und noch nicht trocken hinter den Ohren, aber als ich sie kennen lernte, zeigten sie beide höchst unangenehme Ansätze zum Denken, und ich konnte ihnen gar nicht so recht beikommen. Nun: neulich, als sie mal gründlich betrunken waren, habe ich sie mit in eine Bar genommen — eine sehr schicke, elegante Bar mit dem allereleganteſten Publikum. — Jetzt sitzen sie da Nacht für Nacht, und du solltest bloß sehen, auf welch entzückendem Zustand von Verblödung sie bereits angelangt sind. Gestern kriegte einer nach dem vierzehnten Drink eine Art von gerührtem Rückfall, und er sagte: „Du, was wird nu' wohl nachher aus Barmädeln?" Aber der andere sagte mit der allerbezauberndsten Gleichgültigkeit: „Die gehen zum Deuwel!" So ein süßer Junge! Ich hätte ihn umarmen können! Natürlich gehen sie zum Teufel, ganz gewiß gehen sie zum Teufel! — Ich machte mir einen Witz und sagte ihm plötzlich ins Ohr: „Und du zur Gesellschaft mit!" und er kriegte im Augenblick einen solchen Schreck, daß er sich verschluckte. Aber ich konnte den Spaß ruhig riskieren — länger als höchstens eine halbe Minute denkt er schon nicht mehr. Ach, es sind zu süße Jungen; und wenn ich sie so da hocken sehe im Vollgefühl ihrer Erhabenheit, möchte ich platzen vor Vergnügen. Der eine hält sich mehr für den Kavalier, der andere mehr für den Don Juan, und Schulden haben sie schon wie die Türken: wenn's gut geht, kriege ich sie noch unter die Garde: den Kavalier unter die Hochstapler und den andern unter die Zuhälter."

„Das ist auch was Rechtes. Wenn ich an meine Zeit denke! Für so ein lumpiges grünes Gemüse brauchtest du weiß Pech nicht mit den Beinen zu strampeln!"

„Großmutter", sagte der Teufel, „deine Zeit in Ehren, obwohl ich nicht weiß, welche Zeit du eigentlich meinst. Aber es ist nicht alle Tage Saison für die heroische Teufelei. Und mit den Beinen strample ich aus zwei Gründen, wenn du willst mit dem rechten extra und mit dem linken extra. Da haben meine lieben Freunde, die Deutschen, nämlich zwei Einrichtungen, die mir ganz besonders Spaß machen. Erstens die Bars in den Universitätsstädten. Die Universitätsstädte hasse ich eigentlich —"

„Warum? Sie liefern uns einen Haufen Material", widersprach seine Großmutter. (Sie widersprach stets.)

„Mag sein. Es ist ihre Tendenz, die ich hasse. Sie läuft aufs Denken hinaus und das ist widerwärtig, höchst widerwärtig. Aber in Verbindung mit Bars kann man sie wirklich schätzen lernen. Man kriegt sozusagen das gediegenere Material ausgeliefert. In den Großstädten läuft viel kümmerliches Kroppzeug mit unter, was einem ohnedies zufällt, womit weiter auch kein Staat zu machen ist: Du warst ja neulich selber unzufrieden mit deinem Material. Aber in den Universitätsstädten, namentlich in den kleinern, geht doch manches Exemplar spazieren, nach dem man sich die Finger leckt, und vergebens lecken könnte, wenn man bloß auf die gröbern Mittel angewiesen wäre. Darum strample ich mit dem rechten Bein. Und mit dem linken strample ich, weil meine lieben Deutschen auch Bars in ihren sogenannten Kolonien haben. Ich habe da so einen allerliebsten kleinen Kuddelmuddel mit Schwarz und Weiß angefangen, bloß zum Spaß, um ihnen das Kolonisieren ein bißchen auf die Butterseite zu werfen — und nun schicken sie mit viel Müh und Kosten weißes Mädchenmaterial heraus. Qualitätsware, extra ausgesucht, nicht so ein Zeug, wie es unsereinem von selber anklebt. Siehst du — und da sind nun auch meine lieben Bars auf dem Posten. Kriege ich die Mädels erst da herein — und ich kriege sie herein, denn es ist nirgend verboten und meine Freunde, die Barkeeper, zahlen gut, viel besser als diese tölpelhaften Farmer und dieses Volk es können! —, dann gehen sie auch zum Teufel, todsicher gehen sie zum Teufel! — Und ist es nicht famos, wieviele Leute sich noch einmal extra darüber aufregen und ärgern? Du, Großmutter, hast du gerade einen von der dnetschen Polizeibehörde die Hand? Oder einen Regierungs- oder Kommunalvertreter? Er muß aber in einer Konzessionskommission gesessen haben!"

„Warum?"

„Ich will ihn mir als Docht in den Spirituskocher ziehen und mir meinen Schlummerpunsch darauf kochen, dann schmeckt er mir besser. Geh, Großmutter, suche mir einen heraus!"

„Papperlapapp! Du machst einen Umstand um dein grünes Gemüse!" grummelte des Teufels Großmutter, stand aber doch auf und suchte ihre Brille. „Zu meiner Zeit —"

„Ach ja, ich weiß schon: Nero und Messalina und so! Aber ich sagte dir ja schon, die Zeiten ändern sich. Uebrigens war auch dein Liebling Nero einmal ein grünes Gemüse und nicht halb so entzückend stumpfsinnig wie meine süßen Jungen — ich erinnere mich noch sehr genau. Laß du mir mein grünes Gemüse in Ruhe — ich habe nun mal eine Schwäche dafür, und ich weiß sehr genau, was ich tue!"

Und als die Großmutter hinausschlurfte, um den Docht zu holen, grinste er innig in sich hinein und rieb sich freudestrahlend die Pfoten.

Der Uhrmacher.

Man schreibt aus Paris: Als der Dramatiker Henry Bernstein seine Karriere begann, beendete der berühmte Theaterkritiker Francisque Sarcey die seine. Mit welcher Gewissenhaftigkeit er seinem Amte als Rezensent oblag, beweist nachstehende Geschichte: Die Premiere des ersten Bernsteinschen Stückes sollte gerade beginnen, Mademoiselle X . . . wartete auf der Bühne auf das Aufziehen des Vorhangs, wobei ihr ein Freund Gesellschaft leistete. Plötzlich hebt sich — ein Irrtum des Maschinisten — der Vorhang, ehe das Zeichen dazu gegeben wurde. Die Künstlerin ist bestürzt, aber ihr Freund läßt sich keineswegs aus der Fassung bringen und improvisirt eine Rolle: „Also auf Wiedersehen, gnädige Frau", sagt er zu seiner charmanten Partnerin, „ich komme am nächsten Dienstag der Uhr wegen wieder." Sagt's, verschwindet, und das Stück beginnt. Das Publikum hatte nichts gemerkt. Aber Francisque Sarcey, der die Kühnheiten der realistischen Schule keineswegs liebte, kritisirte Bernsteins Stück sehr streng, und der hauptsächlichste der ironischen Vorwürfe, die er dem jungen Dramatiker machte, bezog sich auf den Vorgang mit der Uhr. „Ich frage mich", schrieb er, „warum in aller Welt man bei Beginn des ersten Aktes einen Uhrmacher auftreten sieht. Denn es muß ein Uhrmacher sein, da er sagt, er käme für die Uhr wieder. Für welche Uhr? In dem Zimmer steht keine. Wird er eine bringen? Kein Mensch weiß es, denn er kommt nicht wieder. Ach, diese jungen Leute! Wann werden sie endlich ihr Handwerk lernen?!" Sarcey sah sich das Bernsteinsche Stück später noch einmal an und konstatirte zu seiner Genugtuung, daß die Szene mit dem Uhrmacher fortgelassen worden war. „Sie haben recht daran getan, meinem Rate zu folgen", schrieb er am nächsten Tage dem jungen Autor.

— Immer derselbe.—Freundin (zu einer jungen Frau, die seit einigen Tagen mit einem Kritiker verheiratet ist): Was macht dein Gatte?—Junge Frau: Der schreibt eben die Kritik über den ersten Wiener Rostbraten, den ich ihm gemacht habe!

Unterzeug— Schwere fließgefütterte Unterhemden und Hosen für Männer, in lohfarbig und grau, zu 35c; gerippte geflieſte Leibchen und Beinkleider für Damen, zu...... **29c**

Sweater Coats— Sweater Coats für Knaben; in weiß, Orford und Cardinal — sehr speziell für den Verkauf am Montag offerirt zum Preise von nur............... **19c**

Kurzwaaren

„Pin On" Garters für Kinder — verschiedene Größen — zu 2½c; weiße Perlmutter-Knöpfe, Dutzend auf Karte, 7 Karten für.............. **5c**

Pelz Sets— Caracul Pelz Sets — großer „Half Barrel" Muff und Edna May Scarf — Tier-Effekt — mit Satin gefüttert — reg. $5.00 Wert — für nur **$2.48**

Muffs— Große „Half Barrel" Muffs — aus franz. Coney Felz gemacht, mit Satin gefüttert, ist äußerst dauerhaft — wert bis $3.00 — für nur........... **$1.98**

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Taschentücher— Sheer Lawn Initial Taschentücher für Damen — mit Kranz Initial — sechs Stück in einer Schachtel — speziell offerirt für nur............... **39c**

Taschentücher— Lawn Initial Taschentücher für Männer — mit Block-Initial — speziell für morgen — sechs in einer Schachtel — offerirt für nur **39c**

Handschuhe

Glace - Handschuhe für Damen und Männer — leicht beschmutzt oder ausgebessert — früher wert bis zu $1.00 — speziell für nur **37c**

Gardinen— Nottingham und Cable Net Spitzen-Gardinen, 3 Yards lang, 50 Zoll breit, weiß und Ecru, hübsche Muster — wert bis $1.50 das Paar, jede für **47c**

Portieren— Fabrikanten - Musterpartie von Portieren, alle guten Farben, finished mit Border, Edges und Fransen, zu 1.67 u. herunter. **47c**

Wintertrachten für Damen und Mädchen

$5 Coats für Damen, Odds und Ends der bestverkäuflichen Coats dieser Saison, alles gut gemachte, tadellos passende Coats, voller Schnitt, in jeder Beziehung völlig zufriedenstellend, gemacht aus einfachen Thibets, sowie Mischungen, mit Sammt- oder Braided Kragen; einige bis zum Hals zuzuknöpfen, andere „welt", breite Revers, Größen 34 bis 44, — spezielle Werte für nur....... **$2.97**

$4.00 ganzwollene Serge Skirts für Damen u. Mädchen, eine von den zahlreichen Styles wie Abbildung — in hübschen gored Facons, besetzt mit Side Plaits, Reihe Perlmutterknöpfe an der Seite, in Navy und Schwarz, tadellos passende Skirts — Preis nur........ **$2.97**

Damen- und Mädchen-Coats, alle die beliebtesten Facons dieser Saison, gemacht von hervorragenden Fabrikanten, voller Schnitt; darunter befinden sich Chinchilla Coats, besetzt mit Sammetkragen und Knöpfen in kontrastirenden Farben oder Diagonals in Schwarz und Weiß, Navy und Blau, alle Größen, 14 bis 44, Werte, wie sie anderswo nicht für weniger als $15.00 zu haben sind; für Montag zu.................. **$9.77**

Nur 200 gute Qualität „Slipon" Regenröcke für Damen und Mädchen, Plaid Rücken, bis zum Hals hinauf zuzuknöpfen, einfachbrüstige Facons, mit „slashed" Taschen, Größen 14 bis 42, so lange dieser Vorrat reicht, die $2.75 Coats, speziell für Montag markirt für nur..... **$1.47**

$7.50 wollene Chinchilla Coats f. Damen, Mädchen und Juniors, in zwei Styles, genau wie die Abbildung, sowie eine Facon mit Gürtel - Rücken, mit schwarz und weiß karrirtem Kragen u. Cuffs, finished mit schwarzer seidener Braid um das ganze Kleid herum, andere sind bis zum Hals zuzuknöpfen, mit Kragen und Cuffs in kontrastirenden Farben, in Grau, Navy, Braun, Größen 13 bis 44, Auswahl, so lange 250 vorhalten, morgen.... **$4.97**

Putzwaaren

Musterpartie eines Jobbers von garnirten Damenhüten — aus Velvet, Plüsch und Seide, mit Band, fancy Federn und Flügeln garnirt, viele hübsche Facons, die Auswahl für nur **65c**

Fancy Federn, Flügel, Brüste u. Pompons, wert bis zu 25c; Auswahl zu...... **12c**

Sweater Coats

Reinwoll. Sweater Coats für Damen, doppelbrüstige Facon; weiß, Cardinal und lohfarbig; $2.00 Sorten — zu nur **$1.47**

Gute Sorte Sweater Coats für Knaben — mit V-Hals, einfache Farben, mit verschiedenfarbigen Borders — gut $1.25 wert — speziell verkauft für nur **87c**

Blankets u. s. w.

Feine Bett Comforters, große Sorte, mit weißer, reiner, sanitärer Watte gefüllt und mit hübscher Qualität fancy Silkoline überzogen— bei Hand tufted; speziell Montag **1.39**

750 feine Bett Blankets, sortirte Größe, karrirt u. Plaids. Sehr wünschenswerte Farben; extra große Sorte, gut „bound" Edges — speziell das Paar nur **3.98**

Fancy Bett-Comforters, mit reiner weißer Watte gefüllt und mit guter Qualität fancy Silkoline überzogen— sortirte Farben, zu.......... **1.10**

1500 feine Feder-Kissen — rein und sanitär — mit feiner Qualität blau gestreiftem und fancy Ticking überzogen — speziell für Montag, jedes für nur **19c**

Feine Qualität wollener Nap, große Sorte Bett-Blankets, in lohfarbig, weiß, grau und in fancy Plaids, einige leicht beschmutzt; fancy waschechte Borders, das Paar......... **2.39**

Feine wollene Blankets, große doppelte Bettgröße, graue und fancy Plaids, eng gewebter Nap; ein vorzügliches Blanket für das kalte Wetter, das Paar nur **4.98**

Ueberzieher

Knaben-Ueberzieher, nur 315 davon, gemacht aus grauem und blauem Chinchilla;

Shepherd Check Futter, warm und dauerhaft, für die Kleinen. — 3 bis 8 Jahre alt.

Nur weil wir dieselben zu unserem eigenen Preise kauften, werden diese $4.00 Ueberzieher hier am Montag offerirt zu dem Preise von nur

$2.43

Neuheiten in Seide

75c Novelty gestreifte Satin-Messaline — 26 Zoll breit, feine Seide, reichen Farben, eine Anzahl von hübschen Facons zur Auswahl und die Preise etwa zur Hälfte, die Yard........ **39c**

26-zöll. fancy Jacquard Tussah Seide — die beste Qualität, zarte Entwürfe — alle sortirten Farben; dunkle Schattirungen für Straßengebrauch und zarte Färbungen für Gesellschaftskleider, gewöhnliche 45c Qual., Yard..... **25c**

Reinseidene Novelty Satin gestreifte Plaids — hübsche Herbst-Farben; schöne Kombinationen für fancy Waists und Kinderkleider, 59c Werte — die Yard **39c**

Kleider - Seide Poplins — yardbreit — in den neuesten hellen und dunklen Farben, reiche glänzende feine Cord-Gewebe; in dieser Saison so sehr beliebt — die reguläre 85c Qualität, die Yard nur **59c**

27-zöll. Corduroy Velvets — die zeitgemäße breite Wale — seidenartiger Sheen, so sehr beliebt für Kostüme und Coats — vorzügliches Farben - Sortiment, $1.00 Qualität, Yard... **69c**

30zöll. schwarze Velvet Velours — für Winter-Coats — schwere Qualität, eng gewebter Pile, $2.00 Wert, die Yard..... **1.59**

Bänder

Nr. 80 reinseidenes Satin Taffeta Band; in weiß, rosa, blau, rot, Holly Grün und Lavender; die richtige Breite für fancy Arbeit und Feiertags - Sachen; stets für 15c verkauft, morgen, die Yard...... **10c**

250 Cartons reinseidenes Satin Taffeta Band, alle Feiertagsfarben für fancy Arbeit und Einbinden von Weihnachtsgeschenken, zu Ersparnissen:
Nr. 1, Bolt von 5 Yds., für **5c**
Nr. 1½, Bolt von 5 Yds., für **7c**
Nr. 2, Bolt von 5 Yds., für **9c**

Flanellstoffe

27zöll. fancy Kimono- u. Kleider Flannelettes; persische und and. hübsche Muster, waschbare u. dauerhafte Qualität; überall zu 8½c verkauft, Montag, die Yard......... **4¾c**

Schwerer gebleichter u. ungebleichter Shaker Flanell, absorbent Qualität, speziell für Baby- und Kindersachen, reg. 7½c Wert, für Montag, die Yard........ **4¾c**

Gardinen

Nottingham-Gardinen, Musterenden u. Net Muster, 1 u. 1½ Yards lang, 50 Zoll breit, für Sash Gardinen und Basement-Fenster, wert 15c u. 20c, (von 8—11 Vorm.) jede. **5c**

Hunderte Yards fancy Gardinen-Scrim, 36 Zoll breit, hübsche Muster und Farben, für Hallen, Bibliothek und Eßzimmer-Fenster, wert 12½ und 15c; die Yard für... **9½c**

$3.00 und $3½ Schuhe für Damen zu $1.55

Hier ist gerade eine solche Neuigkeit, in welche jede Dame, ganz gleich, ob sie jetzt oder später Schuhe gebraucht, interessirt sein wird. Die berühmten Ziegler Bros. (Philadelphia) Schuhe für Damen (beachtet den Namen, wie abgebildet, auf den Sohlen eines jeden Paares gestempelt); gemacht aus

Velvets, Suedes, Cravenettes, lohfarbigem Calf, Patent Coltskin, Gunmetal Calf und Vici Kid Skin —

in Knöpf- und Schnür-Facons, alle neuen Leisten, Tip oder einfache Zehen, Knöpfschuhe mit Cloth-, Kid-, Suede- und Calf Tops, militärische, cubanische und niedrige Absätze, und „High Cut" Boots, Goodyear Welt und bei Hand gewendete Sohlen, alle Größen, reg. $3 und $3.50 Sorten, aber „Factory Checked", deshalb die Auswahl ....

$1.55

Liköre

Whiskey — Quaker Club Rye oder Bourbon Whiskey, im Zollamt gealtert, volle Quartflasche, zu....... **82c**

Geneva Holland Gin, ⅓ amerikanische Gallonen-Flasche, für.......... **95c**

Port- oder Claret Wein, feine alte Sorte, Gall. 67c; halbe Gall., 35c; volles Q **19c**

Getreidekümmel oder 3 Star California Brandy, Flasche.............. **67c**

Schwache, kranke, erschöpfte

Männer

Junge, Männer in mittleren Jahren, alte Männer

Gute, sichere Heilungen . . . **$10**

Was ist Eure Krankheit?

Dr. Flint, 322 S. State Str.

Ist sie in Euren Urin-Organen, brennendes Uriniren, Schleim, Eiter oder Blut? Sind es Eure Nieren; Schmerzen im Kreuz oder Lenden? Ist es Euer Magen; Aufstoßen von Gas, Säure; Beschwerden nach dem Essen? Habt Ihr widerwärtigen Katarrh, verstopfte Nase, üblen Atem? Habt Ihr Hämorrhoiden, Fisteln, Jucken? Habt Ihr Bruch? Habt Ihr irgendwelche Blutkrankheit, Hautausschläge, Pickel, blasse Gesichtsfarbe, Gewichtsverlust, Schmerzen in den Knochen, Skrofeln? Sind es Eure Nerven; schlaflos, müde des Morgens, Schwindel, Kopfschmerzen, belegte Zunge? Werte Leser, beachtet diese Symptome von Nervösität; hütet Euch vor Neurasthenie, sie führt zu schwachen Nerven, schlechtem Gedächtniß, Kreuzschmerzen oder möglicherweise zu schweren Geisteserkrankungen.

„606" „914" $10 Für die Anwendung

Niemand braucht an Krankheit zu leiden, jetzt, wo wir diese niedrigen Gebühren eingeführt haben. Kommt sofort, solange diese niedrigen Gebühren gelten. Konsultation frei, ob Ihr in Behandlung tretet oder nicht.

DR. FLINT, 322 S. State Str.

Zwischen Jackson u. Van Buren Str., gegenüber Rothschild & Co., zweiter Floor.

Sprechstunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Nachmittags. Abends, Montags und Donnerstags bis 9. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Mittags. Chicago, Ill.

ASTHMA

Bronchitis und allerlei Katarrhverschleimungen kurirt mit Semrads Tee. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt. $1.00 per Flasche, mit Garantie. Semrad, 775 Süd State Str., in der Apotheke oder in meiner Wohnung, 8025 Congreß Str. nov17,son*

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit,

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Juden, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

6in.son*